Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

29.10.1933 (Nr. 292)

Visual Library

Nr. 292 Jahrgang 1933

BNS

Bremen, Sonntag, 29. Oktober 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Geeren 6—8. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 12 bis 13 Uhr. Fernsprecher: Roland Nr. 625 628 Bankkonten: Die Sparkasse in Bremen, C.-Emmerz-Die BNS. erscheint täglich morgens, nur am Montag mittags, und kostet monatl. RM 2.30 einschließl. Botenlohn, durch die Post bezogen erhöht sich der Preis um 42 Rpf. Zustellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten.

Anzeigen: bisher die 14 gespaltene mm-Zeile RM. 0.13, auswärts RM. 0.17; im Textteil RM 0.75, auswärts RM. 1.—; Stellengesuche RM 0.06; Familienanzeigen Stellenangebote und Wohnungsmarkt RM. 0.08; sonstige kleine private Anzeigen bis zu 30 mm bei Vorauszahlung (ohne Rabatt) RM 0.08. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Anzeigenschluß 16 Uhr. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot u. s. w. hat der Bezieher keinen Anspruch auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Nicht Krieg, sondern Aufbau und Arbeit

Der Führer auf seiner Wahlkampfreise im Schwabenlande

Verwirrung in Genf

Genf, 28. Oktober.

Die von Henderson angekündigte Einberufung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz zum 3. November entgegen dem wenige Stunden vorher gefaßten offiziellen Vertagungsbeschluß des Präsidiums ist, wie sich jetzt ergibt, ohne genügende diplomatische Vorbereitung erfolgt und hat zunächst zu einer heillosen Verwirrung geführt.

Es besteht der Eindruck, daß die italienische Regierung keinerlei Verständnis für den übereilten Schritt des Präsidenten Henderson habe und an dem ursprünglichen Vertagungsbeschluß festhalte. Man hat hier den Eindruck, daß der Schritt Hendersons unter dem Einfluß einer Großmacht erfolgt ist und lediglich den Zweck verfolgt, jetzt vor der öffentlichen Meinung den Eindruck zu erwecken, als ob die Konferenz permanent tage.

Norman Davis stattete am Sonnabend dem japanischen Botschafter Sato einen Besuch ab, wobei die japanische Haltung zur Abrüstungsfrage erörtert wurde. Auf die amerikanische Anfrage, ob die Gerüchte über eine Distanzierung Japans von den Abrüstungsverhandlungen zutreffe, soll der japanische Botschafter eine äußerst kühle und vorsichtige Erklärung abgegeben haben, daß die japanische Regierung zunächst eine passive Haltung einzunehmen gedenke und sich ihre endgültige Stellungnahme bis zum Vorliegen des abschließenden Vertragstextes vorbehalten müsse.

Das ganze Deutschland soll es sein

Berlin, 28. Oktober.

220 deutsche Verbände aller Art erlassen folgenden Aufruf: In der Erkenntnis, daß der Entschluß der Reichsregierung, die Ehre Deutschlands über die Mitarbeit im Völkerbund zu stellen, im ganzen Volke als eine befreiende Tat begrüßt wird, haben sich die unterzeichneten Verbände zusammengefunden, um in den Kreisen ihrer Mitglieder alle Kräfte dafür einzusetzen, daß der freudige Widerhall dieser Regierungs-Maßnahme seinen Ausdruck findet in einer einstimmigen Bejahung am 12. November.

Die unterzeichneten Spitzenorganisationen fordern die ihnen angeschlossenen Verbände und Vereine auf, sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Volksabstimmung einzusetzen und jedes einzelne ihrer Mitglieder an seine Pflicht gegen Volk und Vaterland zu mahnen.

Das deutsche Volk fordert Gleichberechtigung, Frieden und Arbeit. Die Einmütigkeit im Wollen und Trachten aller Deutschen rückhaltloses Vertrauen zum Führer und unerschütterliche Gefolgschaftstreue zu bekunden, das ist der einzige Sinn der Volksabstimmung vom 12. November. Wer an diesem Tage versagt, stellt sich bewußt in die Reihe der Feinde des deutschen Volkes.

Fachausschuß für deutsches Seerecht

Hamburg, 28. Oktober.

Im Hamburger Rathaus wurde am Sonnabend in Gegenwart des Regierenden Bürgermeisters Krogmann und Vertretern der Rechtswissenschaft, des Handels und der Schiffahrt, ein Ausschuß für deutsches Seerecht der Akademie für deutsches Recht gegründet. Der Reichsgeschäftsführer des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, Dr. Heuber, ernannte im Auftrage des Reichsjustizkommissars den Hamburger Universitätsprofessor Dr. Wüstendörffer zum kommissarischen Leiter des Ausschusses. Wüstendörffer ist bereits Mitglied der Akademie für deutsches Recht.

Dr. Steidle österreichischer Propagandaminister

Wien, 28. Oktober.

Wie die „Neue Freie Presse" berichtet, soll die Schaffung eines Ministeriums oder eines Staatssekretariats für Propaganda vorgesehen sein, zu dessen Leiter ein aktiver Politiker — wie es heißt, der Sicherheitsdirektor für Tirol, Dr. Steidle — ausersehen ist.

Litwinow auf der Durchreise in Berlin

Berlin, 28. Oktober.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow ist am Sonnabend vormittag gegen 9 Uhr auf der Durchreise nach Washington in Berlin eingetroffen.

Die Riesenkundgebung in der Stuttgarter Stadthalle

Stuttgart, 28. Oktober.

Ein Führer, ein Wille, ein Volk — das war auch in Stuttgart das überwältigende Erlebnis, das am Sonnabend die Anwesenheit des Führers bei den Tausenden auslöste. Eine Riesenmenge hatte sich schon in den frühen Nachmittagsstunden in der Nähe des Hotels Viktoria aufgestellt, um dort den Führer bei seiner Ankunft zu begrüßen. Als dann der Volkskanzler erschien, erscholl ein vieltausendfacher Ruf der schwäbischen Volksgenossen, und in den Abendstunden steigerte sich die Bewegung der Masse, galt es doch, den Führer auf seiner Fahrt zur Stadthalle zu sehen.

Der Verkehr mußte in verschiedenen Straßen stillgelegt werden. Stuttgart hat wohl noch nie einen Triumphzug von einer solchen Schlichtheit und Größe erlebt. Die Stadthalle, die bereits um 5 Uhr geöffnet wurde, war in kurzer Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt. — Immerhin konnten etwa 9000 Menschen den Führer bei seiner Rede sehen, während für die anderen die Rede auf allen größeren Plätzen der Stadt durch Lautsprecher übertragen wurde. Die machtvolle Kundgebung in der Stadthalle begann mit dem Einmarsch der Fahnenabordnungen. Auf der Tribüne hatte die württembergische Regierung Platz genommen.

Ein tausendstimmiges Heil, das immer wieder minutenlang sich fortsetzte, verkündete die Ankunft Adolf Hitler. Dann trat gespannte Stille ein. Der württembergische Reichsstatthalter Murr richtete eine kurze Begrüßungsansprache an den Führer und an die Menge. Hierauf begann der Reichskanzler seine große Rede, eine Rede, die immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde.

Der Führer spricht

Der Führer, von stürmischen, nicht endenwollenden Heil-Rufen begrüßt, erinnerte in seiner Rede einleitend an seine letzte Kundgebung in diesem Saale. Damals habe er nicht geglaubt, daß er schon so bald wieder zu einer Wahl werde aufrufen müssen. Die Regierung brauche zwar kein solches neues Volksvotum, aber als Volk, dem man in der Welt den guten Willen und die Friedensliebe bestreite, wollten wir vor der Welt ein Bekenntnis ablegen. Der Führer kennzeichnet in ausführlichen Darlegungen den Versailler Vertrag, der die Wunden des Krieges heilen sollte, als die wahre Ursache der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der Völker. Er habe nicht nur die Besiegten, sondern auch die Sieger geschlagen.

Der Führer wies in entschiedener Weise die Lüge von der deutschen Kriegsschuld zurück, brandmarkte die wirtschaftliche Knechtung des deutschen Volkes durch die Reparationen und kennzeichnete den Fluch der Arbeitslosigkeit als notwendige Folge dieses Vertrages der Unvernunft. Die Geißel der Arbeitslosigkeit aber sei der Nährboden des Bolschewismus, der als Lehre des Wahnsinns die Katastrophe nur noch vollenden und damit nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt erfassen würde. Zwischen zwei Möglichkeiten, Wahnsinn oder Vernunft, habe Deutschland noch im letzten Augenblick das Letztere gewählt. Nach 14 Jahren harten Kampfes sei es gelungen, unsere Bewegung zum Siege zu führen und damit den Neubau Deutschlands zu beginnen.

Die schlimmste Erbschaft, die jemals ein Staatsmann übernommen habe, sei ihm am 30. Januar zuteil geworden.

„Aber wir haben nicht 14 Jahre gekämpft, um einer Staatsstellung wegen, sondern um das deutsche Volk von Grund auf zu erneuern. Kampf und Arbeit für das Volk kann uns allein befriedigen."

Er könne heute, nach acht Monaten, wohl sagen, daß wir in dieser kurzen Zeit mehr geschaffen hätten als frühere Regierungen, wenn überhaupt, dann in zehn Jahren.

Der Führer ging dann im einzelnen auf die bisher durchgeführten Arbeiten der Regierung ein. Was vielleicht vor einem Jahre den meisten noch als fanatisch erschienen sei, sei inzwischen Wirklichkeit geworden: Unter einem Symbol marschiere heute die ganze Nation, und was vielleicht unter der heutigen Generation noch nicht ganz gelinge, das werde die deutsche Jugend vollenden. Unter stürmischem Beifall erklärte der Führer:

„Ehe in Deutschland 30 Jahre vergangen sein werden, wird die Erinnerung an den einstigen Parteienstaat in der Vergangenheit wie ein blasses Phantom verschwunden sein."

Zunächst seien die weltanschaulichen und politischen Voraussetzungen geschaffen worden zum weiteren Kampf auf dem Gebiet der nationalen Erziehung und der kulturellen Entwidlung. Es

(Fortsetzung auf Seite 2)

Joseph Goebbels

Zum 36. Geburtstag

Von Gustav Staebe.

Bremen, 29. Oktober.

Braunschweig 1925. In zwei mittleren und einem kleinen Saal spricht der Führer, in den Straßen rast der rote Mob. Die ganze Stadt wogt im Aufruhr; denn der Jude zittert vor der Wahrheit. In einem dieser Säle sitze ich, eingeklemmt zwischen Tausenden von Neugierigen. An die Idee glaubt nur ein Häckerbutzend. Deutschland schläft. Und während der eben aus der Festungshaft entlassene Führer von Saal zu Saal eilt, während seine Worte wie Hammerschläge Felsen von Irrtümern sprengen und Kolonne an Kolonne reihen, setzen drei seiner treuesten Unterführer die Kundenbinnen bis zu dem Augenblick ein, in dem Adolf Hitler im Saal erscheint. Einer dieser Getreuen der neuen Idee nennt sich Goebbels. Dr. Joseph Goebbels, ein Mann, dessen fanatischer Blick und leidenschaftliche Stimme allein schon Programm und Waffe sind. Ich beobachtete damals meine Nachbarn und andere Gesichter. Erst Ueberraschung, dann spринzt Satz für Satz auf die Massen über, wurselt und mäht. Bis die Augen dieses für sein Volk abgerackerten Propheten die Augen seiner Gläubigen werden. So pflügt Joseph Goebbels den schweren Acker seit den ersten Stunden der deutschen Revolution, in fanatischer Treue zu seinem Führer, in selbstloser Opferung eines bequemen bürgerlichen Akademikerdaseins, für Deutschland und seines Volkes Erwachen.

Wo Goebbels ist, steht die Jugend. Die junge Generation fühlte sich mit ihm eins, wenn sie ihn kämpfen sah, ohne Schonung, aber mit Florett, ohne Münche an die Erde und ein Leben, das ohne Idee farblos ist. Seine klaren Sätze glichen Peitschenhieben, seine Gedanken wirkten auf den Gegner wie ätzendes Gegengift, das nichts mehr ließ, aber in den Hirnen Raum für das Neue schuf. So muß Savonarola gewirkt haben wie dieser Fanatiker und Ueberzeuger gegen den Totentanz seines Volkes. Viel fehlte nie, um das Schicksal dieses Mönches zu teilen. Davon zeugen heimtückische Ueberfälle, blutige Saal- und Straßenschlachten, in deren Mittelpunkt „unser Doktor", wie ihn die SA begeistert nannte, stand und keinen Zoll zurückwich.

Es war mir vergönnt, unter Dr. Goebbels ein Jahr „Kampf um Berlin" zu erleben, und zwar eines der schwersten, das Verbotsjahr 1927 bis 1928. Abend für Abend saßen wir damals zusammen und sprachen in verbotenen Versammlungen oder in kleinen, versemten Kreisen über die Idee und ihre Ziele. Jeden Sonntag marschierte die verbotene Berliner SA. vor den Toren der Stadt. Dr. Goebbels unter ihr. So schließ sich ein Ring um Berlin, noch ehe das Verbot fiel. Dann aber kam der Aufschwung, die Mitgliederzahlen schnellten nach oben, und schon nach kurzer Zeit mietete die Gauleitung Berlin den Sportpalast. Jetzt half kein Schweigen und keine Ironie mehr. Hier hatte sich in der 4-Millionen-Stadt ein Mann durchgesetzt, der nicht mehr hinwegdiskutiert werden konnte. Eine Geschäftsstelle nach der anderen wurde zu klein; so ist gerade die Entwicklung von der „Opiumhöhle" zum „Adolf-Hitler-Haus" ein Symbol für die Größe des Sieges um Berlin. Seine ausschließlichen Bezwinger sind Joseph

Goebbels und seine herrliche Berliner SA.

Als Dr. Goebbels dem Führer bei der Eroberung der Wilhelmstraße ein deutsches Berlin übergab, wussten wir alle, die wir die Gefängnisse der Reichshauptstadt zur Genüge kennengelernt haben, daß dieser Kampf nicht umsonst gewesen ist, wo wir auch mit Dr. Goebbels dabei waren: beim verei-ten Standartentaub in Potsdam, am Märkerling in Bernau, oder in hunderten stürmisch verlaufener Versammlungen und Kundgebungen. Was wäre das aber alles ohne Dr. Goebbels gewesen? Der Kampf um Berlin ist unlösbar verbunden mit dem Namen dieses Mannes.

Wir wünschen es Deutschland, daß ihm Dr. Joseph Goebbels noch recht lange erhalten bleibt. Wir wünschen ihm zu seinem 36. Geburtstag Gesundheit und Kraft für eine weitere erfolgreiche Fortsetzung seines Werkes. Denn: wenn Deutschland heute wieder Glauben gefaßt hat, dann nicht zuletzt durch die Schaffung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, zu dessen Leiter der Führer bestimmt hat den

Stürmer von Berlin.

Einweihung der „Ernst-Röhm-Schule" in Plön

Plön, 28. Oktober.

Das in der holsteinischen Schweiz inmitten herrlicher Seen und Waldungen gelegene, sonst stille Plön hatte am Sonnabend seinen großen Tag. Aus Anlaß der Einweihung der nationalpolitischen Erziehungsanstalt zeigt die ganze Stadt festliches Gepräge. Nach der Eröffnung der Potsdamer Anstalt wurde durch einen Festakt am Sonnabend eine weitere nationalpolitische Anstalt in dem alten, auf einer Anhöhe am Plöner See gelegenen Schloß eingeweiht. Das Plöner Schloß beherbergte seit den 60er Jahren die Kadettenanstalt. Nach dem Weltkriege nahm auf dem Schloß die Staatliche Bildungsanstalt den Platz der Kadettenanstalt ein. Jetzt soll das Schloß den Zwecken einer nationalsozialistischen Erziehungsanstalt dienstbar gemacht werden, auf der die zukünftigen Führer des Volkes ihre Ausbildung erhalten sollen. Die neue Schöpfung der nationalpolitischen Anstalt ist in ihrer Gestaltung ein ureigenes Werk des preußischen Kultusministers Rust, in dem die Grundsätze des nationalsozialistischen Erziehungs- und Bildungswesens für die künftige gesamte deutsche Erziehung im Dritten Reich angewandt werden sollen.

Gegen 14 Uhr hatten sich auf dem Schloßhof vor dem im Flaggenschmuck prangenden alten Schloß in einem großen Viereck die jungen Schüler der neuen Anstalt aufgestellt.

Sodann hielt Kultusminister Rust eine Ansprache. Der Minister ging zunächst auf die krassen Gegensätze der Vorkriegszeit ein, die erstmalig der Weltkrieg durch das gemeinsame Weltkriegserlebnis des Frontsoldatentumes beseitigt wurden. Heute gelte es, aus diesen Erkenntnissen des Weltkrieges die Schlußfolgerungen zu ziehen. Während man vorher über den Bauer und den Arbeiter hinweglag, habe sich jetzt eine andere Wertschätzung des Menschen durchgesetzt. Man gewann die Erkenntnis, daß ein Volk alle seine Söhne zusammenfassen müsse zu einer einigenden großen Kraft. Nun, da uns Adolf Hitler das neue Reich geschaffen, sei es unsere Aufgabe, dieses große Ziel zu verwirklichen. Es gelte, das, was einst versäumt wurde, heute durchzuführen und dem jungen Menschen eine Erziehung zuteil werden zu lassen, die einer wahren Volksgemeinschaft entspricht. Das sei durch Erlasse allein nicht möglich. Darum habe man begonnen, den neuen Weg in den national-politischen Anstalten auszuprobieren.

Zum Geburtstag des Führers habe er diese Bildungsanstalt ins Leben gerufen und den Antrieb dazu erhalten von einem Mann, der einst seiner nationalsozialistischen Gesinnung wegen sein Amt als Lehrer in Plön habe verlassen müssen. Dieses Mannes, des ehemaligen Plöner Lehrers Dr. Joachim Haupt, solle heute besonders gedacht werden. Der Minister teilte sodann mit, daß von dieser Stunde an die Schule in Plön den Namen „Ernst Röhm" tragen solle.

Stabschef Röhm dankte mit warmen Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung, auf die er stolz sei. Er sprach den Schülern der Anstalt gegenüber seine Anerkennung für die gezeigten hervorragenden Leistungen aus und ermahnte sie, alles einzusetzen zum Besten des Volkes.

Die Aufgaben des neuen Reichstages

Dr. Frick über die Bedeutung der Neuwahl am 12. November

Berlin, 28. Oktober. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsinnenminister Dr. Frick, der die amtliche Leitung der Reichstagswahl in Händen hat und gleichzeitig Reichswahlleiter der Partei ist. Darin verweist der Minister zunächst auf den praktischen Unterschied der Wahlvoraussetzungen, die heute nach dem Fortfall aller anderen Parteien gegenüber früher andere geworden seien. Die Männer auf dem Wahlvorschlag der NSDAP seien die Garanten der Regierung Hitler. Es sei die reine Entscheidung des Wählers, ob sie diese als die Männer ihres eigenen Vertrauens anerkannt wissen wollen oder nicht. Das sei ein Willensakt, der jedem deutschen Wähler auch die allergrößte Verantwortung auferlege.

In wahltechnischer Beziehung ergeben sich keine wesentlichen Veränderungen. Die Einheitsliste enthält die 685 Namen der Wahlbewerber, die von dem Reichsinnenminister als dem Reichswahlleiter im Einvernehmen mit der Reichsparteileitung und mit den Gauleitungen zusammengestellt worden sind. Bei der außenpolitischen Bedeutung, die diese Wahl als Ausdruck des deutschen Volkswillens hat, hat man es für richtig gehalten, in unserem Wahlvorschlag auch Leute mit aufzunehmen, die zwar außerhalb der Partei stehen, aber als führende Persönlichkeiten im öffentlichen Leben Bedeutung haben und eine Rolle spielen. Die Einheitsliste enthält unter diesen Gesichtspunkten etwa 30 bis 40 Kandidaten, die nicht Parteigenossen sind und die u. a. der Gruppe der ehemaligen bürgerlichen Parteien, wie der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayrischen Volkspartei usw. entnommen sind. Unter ihnen sind zu nennen Geheimrat Claß, Graf Oudt, Hackelsberger, Freytag-Loringhoven und andere. Die Einheitsliste mit den 685 Namen ist in allen Wahlkreisen die gleiche.

Die ersten zehn Namen, die schon bekannt geworden sind, sollen in ihrer Zusammensetzung ein symbolisches Bild für die Zusammenstellung der gesamten Liste darstellen. Im übrigen wird die gesamte Wahlliste noch rechtzeitig vor der Wahl den Wählern zur Kenntnis gebracht werden. Auch die Reichsliste ist mit der Einheitsliste mit geringfügigen Abweichungen identisch. Auf der Einheitsliste ist auch eine größere Zahl bisheriger nationalsozialistischer Abgeordneter der Länderparlamente berücksichtigt. Da auf 60 000 Stimmen ein Mandat fällt, kann die Verteilung der gewählten Abgeordneten der Einheitsliste auf die einzelnen Wahlkreise nur zentral erledigt werden. Alle Kandidaten müssen deshalb jetzt schon Blankounterschriften abgeben, die die Reichswahlleitung ermächtigen, nach eigenem Ermessen die Zuteilung auf die Wahlkreise vorzunehmen. Auf diese Weise wird es möglich sein, spätestens drei Tage nach der Wahl über die Zusammensetzung des ganzen Reichstages Klarheit zu haben.

Der Minister bestätigte, daß die Weiterentwicklung des bisherigen demokratisch-parlamentarischen Wahlbetriebes in der Richtung eines öffentlichen Volksbekenntnisses durchaus nationalsozialistischen Grundsätzen entspreche. Man werde auch künftig bestimmte Körperschaften als Ausdrucksform des Volkswillens immer wieder brauchen. Soviel könne man schon sagen, daß bei dieser Reichstagswahl wohl zum letzten Mal nach dem bisherigen Wahlsystem gewählt werde.

Die Aufgabe des neuen Reichstages werde in erster Linie sein, außenpolitisch ein Bekenntnis zur Politik des Reichskanzlers Adolf Hitler abzulegen, innenpolitisch wird er die Reformaufgaben lösen müssen, die notwendig sind, um künftig jede unnötige Kräftezersplitterung durch die Aufrechterhaltung historischer, aber heute überholter und unzeitgemäßer Gebilde und Einrichtungen zu verhindern. Es wird notwendig sein, das Deutsche Reich auch innenpolitisch so auszubauen, daß es unter Wahrung aller traditionellen Eigenarten in einheitlicher Linie nach außen hin stets eine unerschütterliche Einheit darstellt.

Auch über das Schicksal der Länderparlamente wird im Zuge der innenpolitischen Reformaufgaben der kommende Reichstag zu beschließen haben.

Die Namen der übrigen Wahlkandidaten werden veröffentlicht.

Berlin, 28. Oktober.

Gegenüber Mißverständnissen und falschen Darstellungen über die Veröffentlichung der Kandidatenliste für die Reichstagswahl wird von zuständiger Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach den unverändert in Geltung befindlichen Vorschriften der Reichswahlvorschlag in öffentlicher Sitzung zu prüfen und im Anschluß daran im Reichsanzeiger zu veröffentlichen hat. Entsprechendes gilt für die Kreiswahlvorschläge, die von den Kreiswahlausschüssen geprüft und veröffentlicht werden. Es kann also keine Rede davon sein, daß die Namen der Kandidaten erst nach der Wahl bekanntgegeben werden.

Hirtlieser unter Anklage

Essen, 28. Oktober.

Auf Grund der Enthüllungen über Korruptionshandlungen, die dem ehemaligen preußischen Wohlfahrtsminister Hirtlieser vorgeworfen wurden, hat die Staatsanwaltschaft ein Ermittelungsverfahren gegen den ehemaligen Minister eingeleitet. Das Verfahren, das in Bochum anhängig ist, ist nunmehr so weit gediehen, daß die Untersuchung abgeschlossen ist. Die Bochumer Staatsanwaltschaft hat Anklage gegen Hirtlieser erhoben. Mit der Hauptverhandlung vor der Großen Strafkammer in Bochum ist, wie die Blätter melden, schon in der nächsten Zeit zu rechnen. Der zweite Fall steckt einstweilen noch in der Voruntersuchung.

Die große Feier des Marsches auf Rom

Rom, 28. Oktober.

Mit der Verlesung der Botschaft des Duce durch den Parteisekretär Starace an die seit dem Morgen auf der neuen „Straße der Triumphe" zusammengeströmten Träger der Tapferkeitsmedaille und der faschistischen Organisationen begann der erste Jahrestag des Marsches auf Rom. Unmittelbar nachher traf die königliche Familie dort ein. Während die Königin mit ihren Hofdamen und den Prinzen auf der Tribüne Platz nahm, ritt der König, gefolgt vom ehemaligen Kriegsminister Koch mit zwei Begleitern. Nachdem sich die königliche Familie entfernt hatte, erwies der Zug auf der Piazza Venezia vor dem Altar des Vaterlandes dem Unbekannten Soldaten seine Ehrung, um dann mit einer Rechtsschwenkung das Erscheinen Mussolinis auf dem Balkon zu erwarten. Eine ungeheure Menschenmenge füllte außerdem den Platz bis in die letzten Winkel.

Von brausendem Beifall empfangen, hielt der Duce eine knappe Ansprache an die Kameraden vom Blauen Band, das heißt die mit der Tapferkeitsmedaille Ausgezeichneten. Nachdem er zuerst dem König die Ergebenheit der Kämpfer und Faschisten ausgesprochen hatte, wies er darauf hin, daß die Teilnehmer an der Feier nicht auf diesem Platz versammelt sein und unter der Sonne Roms die Abzeichen ihrer erprobten Tapferkeit tragen könnten, wenn nicht die Revolution der Schwarzhemden gewesen wäre. Man sollte nicht sagen, daß dann vielleicht irgendeine andere Bewegung und irgendein anderer Führer gekommen wäre. (Hier brach die Menge in lautes Rein-Rufen und brausenden Beifall aus.) Die Geschichte, fuhr der Duce fort, verzeichnet und verewigt in ihrem Buche das, was sich wirklich zugetragen hat, übergeht jedoch die anderen Möglichkeiten und weiß nichts von Hypothesen. Heute, am 28. Oktober des Jahres 11, will ich Euch eine harte und strenge, aber großartige Parole geben, die Parole vom italienischen Vorrang. Das faschistische Italien soll nach dem Vorrang auf der Erde, auf dem Meere, am Himmel, in der Materie und in den Geistern streben. Ich überreche Euch, Kameraden vom Blauen Band, die Standarte Eurer Vereinigung und sage Euch auf diesem Platz, der das Herz Roms und Italiens ist: Sorgt dafür, daß der Ruhm der Vergangenheit vor dem der Zukunft übertroffen wird.

Am Nachmittag wurden dann sowohl in Rom wie in der Provinz neue Bauten und verschiedene Ausgrabungen feierlich der Oeffentlichkeit übergeben.

Die Rede Adolf Hitlers in Stuttgart

(Fortsetzung von Seite 1)

sei das Wunder erreicht, Extreme, die glaubten, sich nie vereinen zu können, zu vereinen und zu verschmelzen. Man habe alle die gebeugt und gebrochen, die gegen die Einheit des Reiches sich glaubten wenden zu können.

Vor kaum sieben Monaten habe ein sogenannter deutscher Minister es gewagt, dem Vertreter des Reiches mit Verhaftung zu drohen, wenn er es wage, das Recht des Reiches persönlich wahrzunehmen (Gelächter).

Wo sei die Zeit hin entschwunden? Diese Geister seien beseitigt und vernichtet, und wenn auch auf vielen Gebieten noch manches zu tun übrig bleibe: Wir haben einen unbändigen Willen, wir werden immer wieder angreifen, bis wir unser Ziel erreicht haben. So wie wir 14 Jahre um die politische Macht gekämpft haben und sie endlich bekamen, so werden wir, wenn notwendig, auch 14 Jahre kämpfen um das wirtschaftliche Glück des deutschen Volkes und werden es am Ende auch erreichen." (Lang anhaltender, stürmischer Beifall).

Unter dem Beifall der Massen glossierte der Führer mit beißenden Worten

das volksverräterische Treiben der Emigranten im Auslande,

die so täten, als ob hinter ihnen die blutige Faust des Nationalsozialismus her sei, während es sich in Wirklichkeit nur um den Staatsanwalt handele, der sich für diese dunklen Ehrenmänner aus kriminellen Gründen interessiere. Der Führer wiederholte sein Friedensbekenntnis:

„Wir kennen den Krieg, wir wollen ihn nicht, wir wollen arbeiten und unsere Ruhe haben", rief er unter tosender Zustimmung aus.

Unsere Volksgenossen seien uns viel zu wertvoll, als daß wir sie für irgendein kriegerisches Abenteuer jemals auf das Schlachtfeld hetzen wollten. Wir wollen keine fremden Völker unterjochen, sondern wir wollen für unsere Heimat eintreten, **die wir nicht brauchen und die schimpfen lassen".**

Der Führer widerlegte in treffender Weise die Vorwände, unter denen man uns die Gleichberechtigung und die Einlösung des Abrüstungsversprechens versage. **„Wenn die anderen von Sicherheit sprechen, wir benötigen sie auch.** „Der Führer forderte erneut die Achtung vor der Ehre der Nation, denn die Ehre der Nation sei die Ehre jedes einzelnen und die Ehre jedes einzelnen könne keine andere sein als die Ehre derer, die sie führen. „Was wir unterschreiben, wird gehalten, was wir glauben nicht halten zu können, unterschreiben wir nicht."

Wir führen das Volk, aber das Volk steht hinter uns. Das wollen wir am 12. November der übrigen Welt zeigen. Die ganze Nation lehnt es ab, sich dauernd als zweitklassig behandeln zu lassen. Aber wenn die anderen glauben, das tun zu müssen, dann werden wir sie unter sich lassen. Wir stehen dann zu unserer Ehre. Kanonen haben wir nicht und deshalb muß ich das Volk hinter mir wissen, wenn ich seine Ehre vertreten soll und da baue ich auf Sie, meine Schwaben, und Ihre harten Köpfe (Minutenlanger, brausender Beifall).

Wenn aber dieses Volk von 65 Millionen sich in Einheit bekennt, ebenso sehr den Frieden zu lieben als seiner Ehre treu zu bleiben, dann wird die Welt nicht über dieses Bekenntnis hinwegsehen können und dann werden wir mehr zur Befriedung der Welt tun als diejenigen, die dauernd davon reden, und sich mit Erz und Waffen umgeben (Stürmischer, lang anhaltender Beifall).

Kurze Außenpolitik

China verbietet den Boykott ausländischer Waren. Schanghai, 28. Oktober. Die chinesische Regierung hat Freitag ein Gesetz herausgebracht, in dem der Boykott von ausländischen Waren durch Parteien oder Privatorganisationen unter allen Umständen verboten wird. Ein solcher Boykott werde von der chinesischen Regierung strafrechtlich verfolgt werden. Mit dieser Maßnahme will die chinesische Regierung vor allem die Boykottbewegung gegen Japan treffen.

Türkisch-russische Freundschaftsbekundungen in Ankara. Ankara, 28. Oktober. Bei einem vom Ministerpräsidenten Ismet Pascha zu Ehren der Sowjetdelegation, die zur Teilnahme an der Zehnjahrfeier der türkischen Republik hierher gekommen ist, gegebenen Bankett hielten Ismet Pascha und General Woroschilow Trinksprüche, in denen sie auf die unerschütterliche türkisch-russische Freundschaft und die Friedenspolitik beider Länder hinwiesen.

Anklage-Erhebung gegen Dollfuß-Attentäter. Wien, 28. Oktober. Gegen Rudolf Dertil wurde wegen des auf Dollfuß verübten Revolveranschlages Anklage wegen versuchten Mordes erhoben. Die Hauptverhandlung wird voraussichtlich bereits im November stattfinden.

Die Hauptverhandlung gegen Werner Abenslehen wegen Mitwirkung an dem Revolveranschlag auf Steidle ist für den 21. November anberaumt.

Einberufung von Sejm und Senat in Polen. Warschau, 28. Oktober. Staatspräsident Moscicki hat einen Erlaß veröffentlicht, demzufolge Sejm und Senat zur ordentlichen Herbsttagung mit dem 31. Oktober, dem letzten verfassungsmäßigen Termin, einberufen werden. Wie verlautet, soll der Sejm zur ersten Sitzung für den 3. November einberufen werden. Es wird eine längere Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Zendrzejewicz und im Anschluß daran eine Aussprache darüber erwartet.

Militärrevolte in Braganza niedergeschlagen. Lissabon, 28. Oktober. In Braganza hat die Mannschaft des dortigen zehnten Infanterieregiments gemeutert und einen Leutnant ermordet. Die Meuterei wurde durch andere Truppenteile niedergeschlagen. Die Rädelsführer wurden verhaftet. Die Regierung hat sofort scharfe Maßnahmen gegen die Meuterer angeordnet. In Lissabon herrscht Ruhe.

Verlag der „BNZ."
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Parteiamtl. Organ der Bremer Nationalsozialisten

Hauptschriftleiter Gustav Staebe
Verantwortliche Schriftleiter:
Innenpolitik u. Allgem.: Kurt Toeger; Außenpolitik: Gustav Staebe; Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Müller; Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krische; Sport und technische Beilage: Hermann Hoß; Kulturpolitik und Unterhaltung: E. F. M. Aders; Bewegung, Arbeiterpolitik und Bauernfragen: Karl C. Klinke; sämtliche in Bremen.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Heine

Rotationsdruck
Weser-Druckerei Diedrich Putscher G. m. b. H., Bremen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto.

Unser Ferdinand Ahnelt

Am Dienstag, 31. Oktober, findet im Staatstheater aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Zugehörigkeit Ferdinand Ahnelts zum Bremer Staatstheater eine Festvorstellung der „Fledermaus" statt, in der Ferdinand Ahnelt bekanntlich als Gefangenenaufseher Frosch in den Jahren seines hiesigen Triumphe gefeiert hat.

*

Von 1908 bis 1933 sind es 25 Jahre. Fünfundzwanzig Jahre, die mit zu den schwersten gehören, die je über Deutschland und die Welt dahingegangen sind. Und während dieser ganzen fünfundzwanzig Jahre war da in Bremen ein kleiner, vergnügter Herr, der es immer wieder verstanden hat, den Mitmut aus unseren Herzen zu scheuchen, und Sonne und Frohsinn und Heiterkeit zu verbreiten. Fünfundzwanzig Jahre lang ist Ferdinand Ahnelt jetzt bei uns als ein richtiger Seelendoktor, der die zerstimmterte Stimmung immer wieder aufbügelte, die zerrissene Hoffnung zusammenfädelte und das bös fressende Geschwür der Unlust sauber aus uns herauskratzte. Ja, da können wir den Schluß des hier zu Sagenden gleich vorweg: Wir wünschen ihm und uns weitere fünfundzwanzig! — (Aber nicht auf die Fußsohlen.)

Anno 08 kam Ferdinand Ahnelt, mit Direktor Hubert Reusch zusammen, nach Bremen. Gleich seine erste Rolle stellte ihm die nicht leichte Aufgabe, den guten Weinhändler Piepenbrink aus Freytags „Journalisten" zu verkörpern. Aber sein ausgesprochenes, starkes Schauspielertalent verhalf ihm sofort zum Erfolg. — Schließlich war Ahnelt ja auch kein Anfänger mehr, als er zu uns kam, sondern hatte sich vorher in Nürnberg, Bremen, Essen, Düsseldorf, Aachen und an anderen Plätzen schon seine Sporen redlich verdient.

Immer ist es das Fach des gemütvollen Komikers gewesen, das Ahnelt zufiel, und das er auszufüllen, mehr noch: so stark beseelte, daß von ihm Kraft ausstrahlte und sich verband mit der Darstellung seiner Kollegen, sie stärkend und fördernd. Menschen spielte Ahnelt, die wir im Leben verspotten oder nicht für voll ansehen würden, tragisch-humorvolle Rollen, die doch den Stücken, in denen sie auftauchen, erst die rechte Würze, den rechten Sinn geben. Da ist der alte Schulmacher Weigelt in „Mein Leopold", der Schmierendirektor Striese im „Raub der Sabinerinnen", Lubowski in „Dr. Klaus", und da sind die ausgesprochen komischen Figuren Zettl (Sommernachtstraum) und Bertram (Robert und Bertram.)

Ganz seinem fröhlichen Wesen und seinem munteren Temperament kann er sich in der Operette hingeben, wo wir seinen Frosch (Fledermaus), seinen Zeupan (Zigeunerbaron), seinen Ischiki (Dreimäderlhaus) und seinen Wiesecke im „Weißen Rößl" als oft und oft bejubelte und beklatscht haben. Und wer wäre nicht von seinem Duett mit dem armen kleinen Heinerle (Ahnelt als Scheichelrotter) im „Fidelen Bauern" gerührt und begeistert gewesen?

In den früheren Jahren gehörte unser Ferdinand Ahnelt zum Freimarktfeiern unbedingt dazu, wie man wohl so zu sagen pflegt. In den Ratsstuben und im Theatercafé wirkte er als lustiger Vortragskünstler und fast die Besucher immer gewaltig aufgemöbelt. Und mancher Verein hat ihn als große Zugnummer in sein Programm aufgenommen.

Als Schriftsteller hat er sich naturgemäß auf seinem eigensten Gebiet hervorgetan, so als Verfasser vieler herzlicher und schöner Weihnachtsmärchen, die alljährlich Tausende von Kinderherzchen für Monate erfüllen. In unermüdlicher Arbeit hat er diese lustigen und sinnigen Werke geschaffen; er selbst war mit Leib und Seele dabei, und wir kennen sie alle, diesen „Prinz Dummian" oder „Wie Fritzchen die Christrose fand". Und Ferdinand überall mitten dazwischen, als gemütlicher, dicker Hofkoch oder Konditor, der sich mit den kleinen Küchengnomen immer ein Späßchen machte.

Er ist Oberspielleiter der Operette, und von seinen Inszenierungen wollen wir nur ein paar aufzählen, dann weiß jeder Bescheid: „Die Kaiserin", „Drei alte Schachteln", „Dreimäderlhaus", „Victoria und ihr Husar", „Das weiße Rößl"; im letzten Sommer dann: „Walzer aus Wien", „Glückliche Reise", „Dieselott" und viele, viele andere.

Zeichnungen nach dem Leben von E. F. M. Aders

Das ist Ferdinand Ahnelt als Theatermensch. Sein Rummero zwei: Ahnelt als Staatsbürger. Und da müssen wir ihn auch besonders lieb haben, er ist nämlich Auslandsdeutscher. Er ist im Sudetenland geboren, der heutigen Tschechoslowakei (früher war es das K. und K. Kronland Böhmen), aber — wenn einer fünfundzwanzig Jahre in Bremen war, dann ist der nicht nur schon staatsrechtlich Deutscher und — Bremer, dann ist er es ganz, mit dem Herzen. Und wir reklamieren Ferdinand Ahnelt getrost als Bremer, da können wir uns an seinen Geburtsschein kehren — er gehört zu uns, wie nur sonst einer.

Wie hier in Bremen —, wir sind froh, daß wir ihn haben, und wir sind stolz auf dich, Ferdinand Ahnelt. Zu deinem silbernen Bremer Jubiläum wünschen wir dir alles nur erdenklich Schöne und Gute —, und wir wollen uns noch recht lange mit dir zusammen an deiner Kunst freuen.

H. Ordemann.

Freimarkt in der „Union"

Mit einem heiter-lustigen Freimarktsabend wartete der Kaufmännische Verein „Union" für seine Mitglieder am Mittwoch auf. Er hatte sich 2 Darsteller von erheblichem Range verpflichtet, deren Kunst es denn von Anbeginn des Abends gelang, die Zuhörer und -schauer zu fesseln. Erwin Ederberg aus Berlin ist ein Humorist, der sofort die Lacher auf seiner Seite hat, wie man so zu sagen pflegt. Mit allerlei kleinen Pantominen, Schnurren, einem gepfiegten Witz verbreitet er bald eine Stimmung, die denn noch lange in jedem einzelnen nachklingt. Einem anspruchsvollen Publikum kann er sehr wohl etwas geben.

Senta Maria, die bekannte anmutige Tänzerin aus München, war die zweite, nicht weniger anziehende Unterhaltung des Abends. In ihren Tanzschöpfungen, die von starker Bildhaftigkeit sind, zeigte sie ein reiches Können und eine gewisse schöpferische Eingabe.

Ernst Arndt!

Ein halbes Jahrhundert Schauspieler

Professor Ernst Arndt, Ehrenmitglied des Wiener Burgtheaters, feiert sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum. Vor einem halben Jahrhundert begann Arndt seine Bühnentätigkeit in Hamm in Westfalen. Arndt dürfte wohl der einzige Schauspieler der Welt sein, der sich aus der Claque heraufgearbeitet hat. Als er nämlich in einem Pariser Geschäft Lehrling war, betätigte er sich in dieser „künstlerischen Richtung" in der Pariser Grande Opéra. 27 Jahre hat Arndt in Deutschland gespielt, darunter auf Danziger, Berliner und Bremer Brettern. Elisabeth Bergner gehört zu seinem Schülerkreis.

Cremers „Rheinlandtragödie" abgesetzt!

Paul Joseph Cremers „Rheinlandtragödie", das Werk, das sich ursprünglich „Frankreich am Rhein" nannte, sollte am 28. Oktober in Bremen, Essen, Frankfurt a. M., Gotha, Karlsruhe, Koblenz und Mannheim zur Uraufführung gelangen. Das Stück ist jetzt an allen Bühnen vom Spielplan abgesetzt worden. Cremers ist bekanntlich der Autor der mit vielem Erfolg gespielten „Marneschlacht".

Selbstinserat
Suche für meine bl., polnische Freundin, Witwe 35 Jahre m. 19 jähr. Tochter u. nettem Eigenheim passenden Lebensgefährten in gesicherter Stellung. Auch Witwer mit Kind. Angeb. T 05119 B.B.

Stellengesuche

Jg. Frau mit 6j. Tochter j. passend. Wirkungskreis bei alleinst. Dame od. frauenlos. Haush. Angeb. u. G 2035

Jg. Mädchen im Haush. o. b. Kind. Angeb. u. G 2636

Jg. Schlachtergel. 19 J., f. Stellg. a. Volontieur zw. weit. Ausbildung. Angeb. u. S 05118

Kinderl. Hausdame, i. Haush. u. Nähen bewandert, j. Stell. auch mithelfend. Angeb. u. U 2670

Gebild. jg. Mädch. sucht Stellung als Hauskrötchen in feinerem Haushalt Schlicht um Lohn. Angeb. u. C 10078

Suche für meinen 17jährigen Sohn, Oberrealschüler, zu Ostern, gute Lehrstelle in kaufmänn. Betrieb. Angeb. u. G 2657

Suche v. sofort für mein. Hausmädch. Stellung. Angeb. u. A 2701

Jg. Witwe j. Wirkungskreis b. älter. Dame gegen ger. Entgelt. Angeb. u. B 2646

1000 Adr. schreiben 4.50 Mk. Angeb. u. O 2689

Alleinstеh. Frau, Mitte 30, sucht j. sofort od. sp. Stelle zur Führung eines frauenlos. besseren Haushalts. Angeb. u. C 05805

St.-Mann sucht Beschäftigung mit Lüderswagen oder Stelle, als Chauff. Angeb. u. F 05206

23jähr. Mädch. mit langj. Zeugnissen s. Stelle zum 1. 11 oder später f. d. ganzen Tag oder ganz. Angeb. u. D 05020

Suche zu Ostern Lehrstelle möglichst Schneiderin. Angeb. an Ursula Krebs, Marschenstr. Nr. 4

Offene Stellen

Zum 1. 11. 33 ein saub. jüng. Mädchen für ¾ Tag. Gröpelinger Heerstraße 19

¾-Tag-Mädchen gesucht. Zu melden Sonntag vormitt.
Müller
Mantenuffelstr. 35
2. Etg.

¾-Tag-Mädchen Haushalt u. Wäsch
Ostertor
Angeb. u. S 2668

Intellig., kräftiger, junger Laufbursche i. größ. laufm. Unternehmen, möglichst sof. per sofort
Angeb. u. B 2702

Gewandte Provil.-Vertreter f. solchen, bereits sehr gut eingeführten techn. Haushaltsartikel.
Ferd. Grünhagen
Nienburger Str. 2
Meldung wochentl. 8.30 bis 1 Uhr.

Teilhaber
f. gewinnbr. Fabr.-Unternehm., Abtag geschert.
Angeb. u. Q 2661

Gewandt. jg. Mann mögl. a. d. Selterwarenbranche, für Außendienst.
Angeb. u. S 2643

Jg. Mädchen für Vormittags. Zu erfr. Montag. Contrescarpe Nr. 117/118

Für den weiteren Ausbau der Organisation in einer neuen Sache werden noch

2 Damen

gesucht. Es wollen sich nur zuverlässige, redegewandte, unabhängige Damen melden, mit amtlich Ausweis, am Montag, dem 30. Oktober 1933, nachm. 4 bis 6 Uhr, im Klinkerhaus, Pelzerstraße.

Für ein größeres Unternehmen der Lebensmittelbranche wird ein wirklich tüchtiger, zuverlässiger

Buchhalter gesucht.

Derselbe hat nicht nur der Buchhaltung vorzustehen, sondern muß auch kaufmännisch geschult sein, außerdem das Mahn- und Klagewesen vollständig beherrschen, wie überhaupt alle Arbeiten, die mit der Innenorganisation eines größeren Betriebes zusammenhängen, selbständig verrichten.

Herren, im Alter von nicht unter 30 Jahren, wollen ausführliche Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter C 10080 beim Verleger einreichen.

Anzeigen-Vertreter

für bedeutendes Verbands-Organ (1,5 Millionen Auflage) im Verbandskreis Bremen gesucht. Es kommen nur Personen in Frage, die eingeführt, technisch geschult sind und gute Beziehungen zur Werbundkundschaft unterhalten. Angebote mit Erfolgsnachweis nebst Angabe der Mitgliedsnummer unter E 2105 beim Verl.

Zum 1. November ein
Lehrfräulein
m. guter Schulbildung gesucht. Schriftliche Angebote
Papierhandlung Hagemeister
Ansgaritorstraße 8

Krankenversicherung sucht für eine neu einzurichtende Verwaltungsstelle, die den Bezirk Bremen umfaßt, einen

Bezirksverwalter

bei zeitgemäßen Provisionsbezügen und Dauerstellung. Für diesen Posten können nur Personen berücksichtigt werden, die in solcher Stellung — sowohl in der Organisation und Werbung — schon erfolgreich tätig gewesen und Mitglied der NSDAP. sind. Allenfalls kommen auch tüchtige Inspektoren, die selbständige Stellung erstreben und einwandfreie Nachweise ihrer bisherigen Tätigkeit und Erfolge liefern können, in Frage.
Bewerbungen mit ausführlichen Unterlagen werden unter Chiffre B 10077 erbeten.

Lebensexistenz!

Für das berühmte Allmetallputzmittel „Primus" soll für den dortigen Bezirk b. Generalvertretung vergeben werden
Verlangt wird: Eine energische, freundliche Person, die hierzu befähigt ist und ein Anlieferungslager unterhalten kann.
Geboten wird: Vollständig selbständige Position mit gutem Einkommen und Jahresvertrag.
Ausführliche Bewerbungen von Herren oder Firmen sind zu richten unter U W 166 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Hannover.**

Euer Tapetenhändler heißt
Kurt Grimm
TAPETEN U. LAUFER-SCHAU
mit den zufriedenen Kunden
aber nur Osterhorstainweg 46a
Haltestelle Schauspielhaus

Zu verteilen

Deutsche Darlehns-Ges. m. b. H.
gibt Gelder für alle Zwecke.
Bezirksdirektion Bremen, Illerstraße 8
Roland 10668

Darlehn

zur Entschuldung, für Anschaffungen, an Beamte, Angestellte, Privat- und Hausbesitzer.

Baugelder

für Siedlungszwecke, Neubauten sowie Hypothekenablösung.
W. Merten, Bremen
am Wandrahm 9
Montag, Dienstag und Mittwoch von 9—12, 16—18 Uhr
Mitglied des N. D. B. J.

Gelder, billig, unkündig, per Kasse, Bankgeschäft, Hypotheken, Baugelder, Hypothekenablösung, Bauvorhaben, Kredite, Bürgschaften, Wechsel, Lombard, Hypothekenbriefe, Kaufgelder, Auszahlungen, Ratenkredite, Beamtenkredite, Darlehen, Kautionen usw.
Kuhlmann, Steintor 6—10, I 14—19 Uhr

Gelder
für alle Zwecke
Geschäfts-, Beamtenkredite, Hypotheken
Baugelder
H. Lüers
Sandersdeich 16

Kaufe Hypothekenbriefe, sofortige Auszahlung
H. Neitzel
Ansgaritorhof 6
Parterre

Kapital
für alle Zwecke gegen Sicherheit.
Wirtschaftsstelle
Brettenweg 29 B
Von 8—3 Uhr, Sonntags v. 10—1

Unterricht

Kleine Privatzirkel-Kurse
für Landwirte beginnen am 1. November in
Wernickes Privat-Handelsschule
Ansgaritorhof 8

Empfehle meine billigen Näh- u. Zuschneidekurse.
Frau Riebold,
Meisterin,
Rembertistr. 8.

Privatunterricht im Zuschneiden u. Nähen i. Hause
Frau Peters
Römerstr. 25

Primaner gesucht z. Beaufsichtigung in Latein und Mathematik.
Angeb. u. B 2621

Primaner erteilt billig Unterricht.
Angeb. u. L 2644

Reisegelegenheiten

Leiterer int. Geschäftsmann s. zur Beteilig. int. Dame m. Verm., bei Zuneigung ev. spät. Heirat.
Angeb. u. Z 2625

Frau, 40 J., eigene Kd. und Haushalt, etwas Vermögen f. Beamten, feste Anstellung. Vermitt. zwecklos.
Angeb. u. A 2626

Zu vermieten

Frdl. möbl. Part.-Zimmer
Bergstr. 9

Bord. West. Horst 3-4-Zim.-Wohnung zu vermieten per 1. 11. oder 1. 1. sehr preiswert.
Angeb. u. G 2682

Moderne erste Etage (Klinkerhaus) 3 Zimmer, Küche, Bad und Balk., Heizung, Sommer und Winter warm. Wasser. Sof. zu vermieten.
Pragerstraße 15.
Fernruf 447 38.

Dobbenweg 6

2. Etage, 5½ Zimmer,
3. Etage, 6½ Zimmer,
abgeschlossen, Zentralheizung.
Büro: **Dr. Kelbling, Am Wall 163.**

Wohnung im Westen für praktischen Arzt
zum Januar oder Februar
Angebote unter T 2619

Wegen anderweitigem Anlauf des jetzigen Pächters soll mein
Manufaktur- und Gemischtwaren-Geschäft
zum 1. Januar 1934 neu verpachtet werden.
H. D. Meyer, Schwarme.

An arische, regier.-treue Vereine, nat. kultur. Tendenz vermietet Vereinshaus Räumlich. Beste Lage vord. Ostertor. Angebote unter F 2656

Von haus zu haus mit DREWES Paketstr. 33/35
Wesp. 827 42-827 45

Garage 10 u. 15 M. Ueberwinterung und 6 M.
Carl C. Meyer
Doventorstraße 50

1—2 leere Zimmer Filedestraße 12 I

2 möbl. Zi., Wohn- u. Schlafz. m. Kü. und Bad. 2 Perl. Langereihe 87

Laden m. Wohnung, evtl. a. o. Wohng. in d. langj. Kolonialwaren, Gemüse usw. betrieb. worden. Auskunft Kontor Beeren 51/53.

Gut möbl. Zimmer, auch m. ff. Bett, Wasch. u. Zentralh. Lothringerstr. 9

3 Zi. u. Kü. mit all. Zubehör z. 1. 11. 34. Drakenburgerstraße 66

Gutes Logis m. o. ohne Pension. Wollmershausen, Eichenstraße 40

Kleiner Laden und Wohnung. Am Wandrahm 19

2—3 Zim., Kü. u. Balkon evtl. Bad. Fledelhöhen 65

Frdl. möbl. Zim. mit Dkg. Feuerlinstraße 5/7 III l.

Frdl. möbl. Zim. Bagstr. 15 a prt.

Im Neubau
z. 15. 11. abgeschl. 1. Etg., 3 gr. helle Fremdzim. und Kü. m. Balkon u. Kochgel. Ostertorstr. Zoll

Zu jeder Gegend (Schwachh.) abgeschlossene 1. Etage, 6 Zi., Kü., Bad, 2 Kchz. und Gart. z. 15. Nov. od. sp. Angeb. u. P 2590

Gemütl. möbl. Zi. Hermannstr. 92

Geräum. gut möbl. Zi. in gut. Hause. Tel. H. 424 96.

Blankenburgerstr. 9

I. St. 4 ger. Zi. u. Kb. per 1. 12. oder später. Kattenturmer Heerstr. 128

Preisw. eleg. möbl. Wohng. u. Schlafzimmer mit heizb. Wintergarten, auch einzeln. A.-Heizg., Bad, Telef.
Franziusstr. 36

Sonn. 5-Zi.-Wohn. z. 1. 1. Holunderstraße 7.
Näh. Dobben 96

1. Etage, sehr gut. Aufbd., an ruh. Bewohner, 3 ger. Zi., Küche, Speisek., Bad, Balk., schön. Flur, Zentralhzg. Bes. Besichtigung 11—1.
Osterdeich 82

Zu bester Gegend (Schwachh.) abgeschlossene 1. Etage, 6 Zi., Kü., Bad, 2 Kchz. und Gart. z. 15. Nov. od. sp. Angeb. u. P 2590

Gemütl. möbl. Zi. Hermannstr. 92

Geräum. gut möbl. Zi. in gut. Hause. Tel. H. 424 96.

Blankenburgerstr. 9

I. St. 4 ger. Zi. u. Kb. per 1. 12. oder später. Kattenturmer Heerstr. 128

Preisw. eleg. möbl. Wohng. u. Schlafzimmer mit heizb. Wintergarten, auch einzeln. A.-Heizg., Bad, Telef.
Franziusstr. 36

Sonn. 5-Zi.-Wohn. z. 1. 1. Holunderstraße 7.
Näh. Dobben 96

1. Etage, sehr gut. Aufbd., an ruh. Bewohner, 3 ger. Zi., Küche, Speisek., Bad, Balk., schön. Flur, Zentralhzg. Bes. Besichtigung 11—1.
Osterdeich 82

Contrescarpe, mod. abg. 4 Z.-Etg. m. all. Komf. Mk. 110, per 1. 1. 34. Ang. unt. P 2665 b. V.

2 Zim. u. Kü. m. Balkon z. Obpart. Bayernstraße 17
Oldenburgerhausen

Möbl. Zimmer m. Heizung, 25 Mk. Dijonstr. 9

Gut möbl. Zimmer wöchentl. 3.50 Mk. Meyenburger Str. Nr. 45, Gröpelring

Frdl. sonniges Z. Friesenstr. 80 a II

Moderne Kontore Am Markt 17

In ruhig. Haus (Neubau) abgeschl. 4-St.-Etg. per 1. 1. 1934 zu vermieten. mögl. Beamt. Schützenhofviertel Miete 65 Mk. Angeb. u. Z 2700

Abschl. schön. renov. Hochpart.-Wohng. gute Zentrumslage 4 St. m. Badeof. u. Ballon, Kinder unerwünscht. Miete 60 Mk. Angeb. u. F 2681

Lagerräume
50 u. 100 cm mit und ohne Kontor. Nähe Polizei 8
Angeb. u. D 2704

Kl. leer. Manf.-St. Wilhelmstr. 1a I

Möbl. Wohn- und Schlafz. m. Koch- u. Waschgelegenh. Lutherstr. 102 prt.

Möbl. Zi. m. Heiz. Schreibt. u. Badegel., mtl. 25 Mk. Eichenbergerstr. 22 (Weidedamm)

Frdl. Zi. m. Tel. Auf der Kuhlen 6

Werkstatt od. Lagerraum Grünhagenstr. 12

Gemütl. saub. Zi. m. Heiz., fl. Wass. Schützenh.-Viertel Angeb. u. B 2671

Möbl. Zimmer Gr. Krummenstr. 9

2 Zi.-Wohnung m. Kü. u. allem Zubeh. auf sof. o. später. Nr. 40 MM. Mahe Hansastraße.
Angeb. u. Z 2669

Moderner Laden m. groß. Zi., Kü. u. Keller. Steffensweg 57

Laden m. Nebenraum billig zu vermieten **Hans Stein** Hast. Heerstr. 44

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. p. sof. Bade- u. Telephon. Schleifmühle 57

3-Z.-Wohn. m. Kü. u. Badegel. u. Balkon, 1. Etg., z. ruh. sonn. Straße zum 1. 11. od. 1. 12. Stromerstr. 80

Unterhaus, 2 Zi. u. Küche m. Werkstatt. Nr. 50 MM., sofort. Klensbergerstr. 12

1 od. 2 leere Mansardenzimmer. Besichtigung Montag Osterdeich 198

Gut möbl. Zi. mit Heiz. u. Bad. Manteuffelstr. 13 parterre rechts

Sonnige 2 Zi. u. Kl. Kü., Kell. usw. per sof. od. später. 28 MM. Gröpel. Fischerhuder Straße 184

Möbl. Zimmer Wilhelmshavener Straße 80 pir.

Möbl. Zimmer m. Heizung 25 MM. Dijonstr. 9

Großes Zim. mit Ballon, Küche u. Bodenraum. Ritterhuder Str. 35 Gröpelingen

Mod. abgeschl. Erd-4 Zim., Kü., Bad Heizg. u. Zubehör. Walter Heerstr 140 Tel. 514 26

Kl. Wahn., nur an einzeln. Dame od. älteres Ehepaar. Angeb. u. B 2656

Weidedammviertel Mod. 5-Zim.-Etg., abg., Heizg., Bad, Balkon, 1. 1. 34. Carlshafener Str. Nr. 63

3 l. Dez., abgeschl. 4. Etg., 3½ Zim., Kü., Ballon, nebst Zubehör. Ostertor. Angeb. u. F 05610

Schöne abgeschl. 3-St.-Etg. m. Manst. in nord. Ostert., per 1. 11. an ruh. Leute. Angeb. u. Z 2675

Komf. 4-St.-Wohn best. Lage d. Bürgerp. nur an solv. Dauermiet. p. 1. 1. Wohnung i. tadell. Zustand. Angeb. u. W 2667

Weidedamm, Etg.-Wohnung per 1. 1. an berm. Mod.-Neubau, 3 St., Kü., Bad, Gas-Heizg. inkl. Ztrhg. 65 Mk. Angeb. u. C 2678

Garage m. fl. Waff. und Heizung. Contrescarpe 182

Mietgesuche

Mutter m. Tochter sucht 1 leer. Zi. m. Kü. u. Mansarde. Angeb. u. H 2633

Berufstätige Dame s. 3. 1. 4. 34 abgeschl. 2-Zim.-Wohng. m. Kü., mögl. Bad bis 40 Mk. Angeb. u. I 2620

Kelt. alt. steh. H., Dauermieter, sucht nur an. Leute mögl. 2 möbl. Zim. i. ruh. H. Nähe Falkenstr. Angeb. u. W 2622

Jung. Mann sucht gut möbl. Zimmer (Neust.) m. Heizg. und Bad. **Angebote m. Preis unter P 2635**

3-Zim.-Wohnung mit Bad, Zentralhzg. Angeb. u. N 2638

Wohnung
3 oder 5 Zimmer u. Küche per 1. 1. Dobbenweg. Angeb. u. O 05164

1. Januar 1934 3-4-Zim.-Wohnung Neust. od. Ostertor 40 bis 45 Mk. Angeb. u. M 2637

Schützenhofviertel 3-4-St.-Etg., mögl. in gut. tub. Haus abgeschl., per sof. o. später gel. Miete 50 bis 60 Mk. Angeb. u. E 2630

In guter Lage des Ostertors per 1. 1. 3-4-Zim.-Etg. gel mögl. m. Bad und Ztrhg. Preisangeb erbeten u. B 2696

Höh. Hafenbeamt. sucht per 1. 1. od. 1. 4. in gut. Geg. der Westst. Bestadt ger. 4-Zim.-Etage, abgeschl. m. Bad u. Ztrhg. Miete bis 80 Mk. Angeb. u. F 2681

Baurat i. herrsch. 6-6-Zim.-Wohnung auch Unterhaus m. Gart. Preisangeb. eiligst unt. R 2692

Angeb. in sol. Pos. (E.-Werk), i. per 1. Jan. im Findorff 3-4-St.-Etg. mod. Miete bis 60 Mk. Angeb. u. U 2695

Ruh. ält. Ehep. s. p. 1. 12. tub. gemütl. 3-Zim.-Wohnung Miete bis 45 Mk. Angeb. u. M 2687

2 Büroräume für Anwalt i. Zentrum Angebote m. Preis unter U 05120

Kl. Haus bis 60 M. mtl., evtl. zu kaufen Angeb. u. P 2540

Jg. Ehepaar m. 1 Kind sucht 2-3 R. u. 1. 1. 34 od. früher Angeb. u. U 2645

3-4-Zim.-Wohnung Angeb. u. W 2672

Laden
Gut möbl. Zimmer 1 oder 2 Betten. Bülowplatz 21

Kelt. Kohlen- und Futtermittelhandl. m. gr. Lagerr. u. komp. Einr. preisw. z. verm. Angb. unt. A 2651 b. Verl.

Lesum, 5 Min. v. Bahnhof, Platzenwerderweg 346, ein gr., 2 kl. Zimmer, leer od. möbl. ält. Herrn oder Dame event. m. Pension.

Möbl. Schlafzimm. u. Küche, Neustadt. Angeb. unt. J 2650

Möbl. Zim. Neust.-Contrescarpe 22

Freundl. möbl. u. f. J.-m. Bad u. Kochgel. Ostertorstr. Zoll

2 sehr gut möbl. Einzelzimmer, evtl. mit Klavier. Dietorstr. 18, Zentrum.

Ostertor. Lagerkeller ca. 30 qm. Tel. 296 17

Auszug aus der Wohnungsliste
Gustav Adolfstraße
abg. 3-St.-Et. 45 M.
Mainstraße
Etg. 2 Zim. 45 M.
Papenstraße
abg. 4-St.-Et. 55 M.
Schützenstraße
Etg. 3 Zim. 60 M.
Rembrandtstr.
abg. Part., 3 Zi., Bad, Heiz., Diele 80 M.
Am Wall
Etg., 3 Zi., Diele, Mädch., inkl. Heiz. 55 M.
Schwachh. Heerstr.
Etg., 6 Zi. 120 M.
preiswerte Einfamilienhäuser
Louis Neukirch
Kl. Weidestr. 3 Sammel-Nr. Weser 828 21-23

Saal für Festlichkeiten u. Versammlungen Steinsetzer 271

Möbl. Z. 1 od. 2 Hermannstr. 16

Staatsangestellter, Osterstr., 3 Zimmer gleich oder später. Angeb. u. B 2655

3-Zim.-Wohn. mit Zubeh., 50-60 Mk. v. pens. Beamt. ges. Angeb. u. N 2663

Nuß. sol. Ehepaar s. 3-Zim.-Wohnung zirka 80 Mk. Angeb. u. O 2664

Beamtin s. möbl. Zim. Angebote mit Preis unt. R 2687

S. in der Neustadt z. 1. 1. 3-Zimmer-Wohnung u. Küche Angeb. u. K 2685

Herr sucht möbl. Parterre-Zimmer Zentralhzg. Bahnhofsnähe. Preisangebote u. C 2783

Zu verkaufen

Klubmöbel
direkt ab Werkstatt:
Klubsessel 45.M
Polstersessel 19.M
Lederdiwan 65.M
m. Daunenk. 85.M
Ohrensessel 65.M
Rindl.-Sessel 75.M
Couche, pol. 85.M
Bett-Couche 75.M
Bett-Chaiselong. 50.M
Chaiselong. 18, 24, 32 M
32 Sitzbetten
la Material u. Arb. in Daunen 20 M mehr, auch an Wiederverkäufer.

Matratzen all. Art billig
Modernisieren und Aufarbeiten alter Möbel sehr billig
Schwachhauser Spezialwerkstätten
Friedhofstr. Nr. 29
Hallest. Nienberg
Hansa 44919

Kein Laden
Tapeten
verkauft zu Fabrikpreisen
Nordwestd. Tapeten-Versandhaus
Arthur Grötzsch
nur noch
Am Deich 52
Ecke Kaiserbrücke

Ostertor
Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Angeb. u. Z 2699

Möbeldamast 130 cm breit, Rest 3 m, Gelegenheitspreis 3.50 M. Gardinenhaus Bremer-Oberstraße 83 Part.

Gebr. Herd Verdenerstraße 45 p

Radio
Dreiröhrenapparat billig. Meteorstr. 32

Rähmaschn., gebr. u. neu. Singermaschine 44 Bremerstr. 21 Laden.

Herren Fahrrad Diamant, M. 15.—, Dufenwon 19 Souterr.

Eins der wirtschaftlichsten Häuser im Friesechen Part in **Vegesack**, ganz modernisiert, 8 Zimmer, günstige Preislage
Franz Gruning
Nr. 2, St.
Bahnhofstr. 10

Balkonmarkise 37.— verchromt .. 43.— la Ausf., v. Garant. **Köster**, Steffensw. 22

Roulen u. Teufen m. Olleskauffen weis. f. **Lebensmittel** Fleetrade 86

Fast neuer leichter Federwagen zwisch. den Rädern laufend. Hamburgerstraße 84

Schön preisw. **Holzkronen** und Laupen Anfertig. u. Aufstell. **Bornstraße 61**

Gut erh. Knabenrad Töverbrohmpstraße 24

Zigarren-Laden mit guter Kundschaft sowie Einzelmöbel Große Auswahl sehr preiswert
B. Schmidt
Altenmoor 4, Nähe Brill

Ann. v. Bedarfsdeckungsscheln. für Hbest.-Darlehen.

Deutsche Teppiche
130/200, 8 M
160/230, 12 M
200/300, 16 M
250/350, 24 M
Deutsch. Wolf Perl
2×3
2½×3½
Brücken, Bettumranduugen, billig
Dobben 122 part.

In meinen Ausstellungsräumen Bahnhofstr. 1 und Bahnenstr. 4a können Sie unter zirka 100 Zimmerwänden unverbindl. besicht. **Gebr. Planos** mit Garantie Preislage, auch an Wiederverkäufer. **Matratzen all. Art** Modernisieren und Aufarbeiten alter Möbel, sehr billig.
Paul Meyer Schmachthausen
Spezialmeisterstätten Friedhofstr. 22 Hallest. Riensberg Hansa 449 19

Weben Wirken Stricken
führen wir bis zum 31. Oktober in unseren Geschäftsräumen in der Wachtstraße vor. Es sind mehrere Maschinen aufgestellt, die Ihnen dieses gut veranschaulichen. Außerdem zeigen wir Ihnen in ganz zwangloser Weise Handarbeits-Techniken wie Handweben, Kelim, Smyrna, Nadelmalerei, Gobeline u. a. m. In dieser Zeit stehen auch unsere kunstgewerblichen Werkstätten zur Besichtigung offen. Wir bitten um Ihren Besuch
Hinrichs & Bollweg
Wachtstraße

In dieser Woche selbst verschied, aus hochwert. Tapeten spottbillig verkauft werd. Osmanstraße 11

Lebensmittel-Geschäft
langjährig bestehend in guter Lage Umstände halber sofort billig abzugeben.
Offerten u. P 2660

Radio
3-Röhrenger. billig. Richtsholzenstr. 65pt.

Kartoffelsiften billig Nachtsiaffstr. 25

Elek. Waschmaschine mit elektr. Bringer, Mittmaschine für Kragen und Manschetten, Preis RM. 275.—. Ang. unt. P 2690

Teppiche spottbill. Boucle 12, 16 RM Haarz. 24, 27, 34, 40. Plüsch 64½, 49, 60 RM. Fledelhöhen 57 pt.

Flotter Reißmangelbetrieb
allerbeste Lage und selt bereits 4 Jahren bestehend wegen Doppelverdienst zu verg. Anneh. unter L 2636 b. Verl.

Neuw. Originalfischofen 140 ebm, 4 Linkinsera 20, Füllofen 17, kl. Sitzb.-Ofen 15.—, Großensstr. 71.

Jung. Boxer billig. Lilienthaler Heerstraße 150

Stört der bremer Sender? dann kremt Berse 8.50 u. 9.50 Nachn.-Versand Rundfunkhaus Je beim Tunnel

Einf. m. Kinderhaus 5 bis 6 Zimmer, Bad, Heizung, Nebenräume, Einzelbaugrundstück, Siedenbergerstraße zwischen Nr. 2 und 9

Leere Kisten
Stück 1 Mark
Lagerabstraße 94-98

Kolonial.-Gesch. gegen bar. Übern. sofort. Angeb. unt. M 2662 b. Montag 12 Uhr.

1 Ardie-Motorrad billig. Westerstr. 84

Schlafzimmer Eßzimmer, Küchen Einzelmöbel billig auch auf Darlehnsscheine.
Dübmann
Lahnstraße 92

Grammophon in 1 Mart-Raten m. 6 Platten u. Garantie, Nähmaschinen, Uhren, Ta 97 Mark 200 M bar. m. Garage v. Rhn. Rad. Bes. v. m. 6 M., Raum nur bei D. Hans meier, Mühlenfeldstr. 81 Mannshöhe 21

Nähmaschinen u. Reparatur aller Systeme
Otto Zimmermann Mühlenhofstr. 99

Drahthaar-Terrier 10 M. alte Hündin sehr schön gezeichn. gut erzogen, La Stammbaum und Charakter.
Georg-Gröning-Straße 174

Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzelmöbel Große Auswahl sehr preiswert
B. Schmidt
Altenmoor 4, Nähe Brill

Ann. v. Bedarfsdeckungsscheln. für Hbest.-Darlehen.

Deutsche Teppiche
130/200, 8 M
160/230, 12 M
200/300, 16 M
250/350, 24 M
Deutsch. Wolf Perl
2×3
2½×3½
Brücken, Bettumranduugen, billig
Dobben 122 part.

In meinen Ausstellungsräumen Bahnhofstr. 1 und Bahnenstr. 4a können Sie unter zirka 100 Zimmerwänden unverbindl. besicht. **Gebr. Planos** mit Garantie Preislage, auch an Wiederverkäufer. **Matratzen all. Art** Modernisieren und Aufarbeiten alter Möbel, sehr billig.
Paul Meyer Schmachthausen
Spezialmeisterstätten Friedhofstr. 22 Hallest. Riensberg Hansa 449 19

Ev de MÖBEL
Auf Bedarfsdeckungsscheine
kaufen Sie Ihre Möbel am vorteilhaftesten im
Möbelhaus Edo de Vegt
Oberstraße Ecke Nordstraße 6 Schaufenster

Viel besser
und billiger kaufen Sie beim Fachmann im größten
Möbel-Laden
der Neustadt wunderbare
Schlafzimmer Speisezimmer und Küchen
W. Schuh
Tischlermeister
Gr. Johannisstr. 179

„Elektro-Automat"
Gen.-metall. Waschmaschinen
zu Original-Fabrikpreisen
Spezialhaus
f. Grossmaschinen
Osterthorstr. 25

Obstbäume
zu bill. Preisen
Leo Hunkoft
Lehesterdeich.

Autos: Horn-Borg Hallest. Bill. Hrestr.

Abbruch in der Kaserne, Neustadtswall Holz neuer Dachstuhl, 8 m breit, 13 m lang, Steine, Bretter, Balken, Fenster, Eisenträger.
H. Ebeling
Abbruch-Unternehmer
Weser 823 35

1 Autobootskörper
5—6 m l.
Angebote mit Preis unter R 2638

1 g. Bullenkalb Hulsberg 30

Nußb. Klavier billig
Ottersberger-straße 11 I

Kinderw. u. Stuhl zu verkaufen.
Feldstraße 92

Schönes Einfamilienhaus u. sämtl. Bedingungen. Preis Mk. 8500.—
Alter Postweg 147

1a Speisezimmer: Büfett mit Aufbau Büfett 160 cm Anrichte 110 cm Mk. 200.— nachnahme. Bremer-oberstraße 83 Part.

Elektromotoren
neu, gr. Fabrikl. und gebraucht
E. Henschel
Reparaturen, Neuwicklungen, Wellendammstr. 16, Rol. 2892.

Tietjenstr. (Horn)
im Bau befindl. sowie das letzte fertiggestellte Einfam.-H. unter günstig. Bedingungen.
Joh. H. Bothe
Buntenkrotsfmg. 384
Tel. Rol. 8568

Kaufgesuche

1 o. 2 Handwagen 3—5 Ztr. 1 Tisch.
Angeb. u. D 05204

Steuer- u. Führerscheinfreies Motorrad geg. bar. Angebote mit Preis u. D 2652.

Kl. modernes Einfamilien-Haus in Schwachhausen z. 1. 4. zu mieten ev. zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. S 2618.

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht Ang. u. F. B. b. B.

2/300 l a Weihnachtsbäume, 2 b. 3½ m mit Preis.
Hildebrandt, Bremen, Ziegelstr. 11

Ein Laufgitter Angeb. m. Preis u. Braunschweiger Str. 47 a

Wer schenkt tierliebender Familie ein. Hund?
Angeb. u. B 2677

Bäckermeister s. in Bremen od. Nähe gute Bäckerei zu kaufen. Größ. Kapital z. Verfügung Angeb. u. C 2653

Kapitalkr. Fachm. f. gutg. Schlächterei in Brem. o. Umg. s. kaufl. od. pacht. Angeb u. D 2652

Drahthaar-Terrier 10 M. alte Hündin sehr schön gezeichn. gut erzogen, La Stammbaum und Charakter.
Georg-Gröning-Straße 174

Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzelmöbel Große Auswahl sehr preiswert
B. Schmidt
Altenmoor 4, Nähe Brill

Ann. v. Bedarfsdeckungsscheln. für Hbest.-Darlehen.

Deutsche Teppiche
130/200, 8 M
160/230, 12 M
200/300, 16 M
250/350, 24 M
Deutsch. Wolf Perl
2×3
2½×3½
Brücken, Bettumranduugen, billig
Dobben 122 part.

In meinen Ausstellungsräumen Bahnhofstr. 1 und Bahnenstr. 4a können Sie unter zirka 100 Zimmerwänden unverbindl. besicht. **Gebr. Planos** mit Garantie Preislage, auch an Wiederverkäufer. **Matratzen all. Art** Modernisieren und Aufarbeiten alter Möbel, sehr billig.
Paul Meyer Schmachthausen
Spezialmeisterstätten Friedhofstr. 22 Hallest. Riensberg Hansa 449 19

Anzeigenmarkt

Anzeigenannahme
Bremen, Langenstraße 2
Fernruf 322 41
Postscheckkonto Hamburg 1400
Bankkonto: Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank
Geschäftsstunden 8—17 Uhr

Anzeigenpreis
Die 1spaltige mm-Zeile 7 Pfg.
Die 3spaltige mm-Zeile 20 Pfg.
Die 4spaltige mm-Zeile 25 Pfg.
Die 5spaltige mm-Zeile 30 Pfg.
Die 6spaltige mm-Zeile 35 Pfg.
Die 7spaltige mm-Zeile 40 Pfg.
Die 8spaltige mm-Zeile 45 Pfg.
Die 9spaltige mm-Zeile 50 Pfg.
Die 10spaltige mm-Zeile 55 Pfg.
Die 11spaltige mm-Zeile 60 Pfg.
Die 12spaltige mm-Zeile 65 Pfg.
Die 13spaltige mm-Zeile 70 Pfg.
Die 14spaltige mm-Zeile 75 Pfg.
Die 15spaltige mm-Zeile 80 Pfg.
Die 16spaltige mm-Zeile 85 Pfg.
Die 17spaltige mm-Zeile 90 Pfg.
Die 18spaltige mm-Zeile 95 Pfg.
Die 19spaltige mm-Zeile 100 Pfg.
Die 20spaltige mm-Zeile 105 Pfg.
Die 21spaltige mm-Zeile 110 Pfg.
Die 22spaltige mm-Zeile 115 Pfg.
Die 23spaltige mm-Zeile 120 Pfg.
Die 24spaltige mm-Zeile 125 Pfg.
Die 25spaltige mm-Zeile 130 Pfg.
Die 26spaltige mm-Zeile 135 Pfg.
Die 27spaltige mm-Zeile 140 Pfg.
Die 28spaltige mm-Zeile 145 Pfg.
Die 29spaltige mm-Zeile 150 Pfg.
Die 30spaltige mm-Zeile 155 Pfg.
Die 31spaltige mm-Zeile 160 Pfg.
Die 32spaltige mm-Zeile 165 Pfg.
Die 33spaltige mm-Zeile 170 Pfg.
Die 34spaltige mm-Zeile 175 Pfg.
Die 35spaltige mm-Zeile 180 Pfg.
Die 36spaltige mm-Zeile 185 Pfg.
Die 37spaltige mm-Zeile 190 Pfg.
Die 38spaltige mm-Zeile 195 Pfg.
Die 39spaltige mm-Zeile 200 Pfg.
Die 40spaltige mm-Zeile 205 Pfg.
Die 41spaltige mm-Zeile 210 Pfg.
Die 42spaltige mm-Zeile 215 Pfg.
Die 43spaltige mm-Zeile 220 Pfg.
Die 44spaltige mm-Zeile 225 Pfg.
Die 45spaltige mm-Zeile 230 Pfg.
Die 46spaltige mm-Zeile 235 Pfg.
Die 47spaltige mm-Zeile 240 Pfg.
Die 48spaltige mm-Zeile 245 Pfg.
Die 49spaltige mm-Zeile 250 Pfg.
Die 50spaltige mm-Zeile 255 Pfg.
Die 51spaltige mm-Zeile 260 Pfg.
Die 52spaltige mm-Zeile 265 Pfg.
Die 53spaltige mm-Zeile 270 Pfg.
Die 54spaltige mm-Zeile 275 Pfg.
Die 55spaltige mm-Zeile 280 Pfg.
Die 56spaltige mm-Zeile 285 Pfg.
Die 57spaltige mm-Zeile 290 Pfg.
Die 58spaltige mm-Zeile 295 Pfg.
Die 59spaltige mm-Zeile 300 Pfg.
Die 60spaltige mm-Zeile 305 Pfg.
Die 61spaltige mm-Zeile 310 Pfg.
Die 62spaltige mm-Zeile 315 Pfg.
Die 63spaltige mm-Zeile 320 Pfg.
Die 64spaltige mm-Zeile 325 Pfg.
Die 65spaltige mm-Zeile 330 Pfg.
Die 66spaltige mm-Zeile 335 Pfg.
Die 67spaltige mm-Zeile 340 Pfg.
Die 68spaltige mm-Ze

Tausendfach erprobt, haben
WALTJEN-GARDINEN
ihre hohe Qualität überragend bewiesen.

Verlangen Sie deshalb nur noch
WALTJEN-GARDINEN
die auch im Preis allen Ansprüchen gerecht werden

H. Wilh. Waltjen - Ostertorsteinweg 9-10
Das Haus der modernen Gardinen und Rollos

Amtliche Bekanntmachungen

Das Schiedsamt wird in seiner Sitzung am 9. November 1933, abends 7 Uhr, verhandeln

1. über die Zulassung des Facharztes für Hautkrankheiten Dr. med. Weimar in Bremen gemäß § 27 Ziffer 1a der Zulassungsordnung in der Fassung der Verordnung vom 9. Mai 1933 zur Ausübung der kassenärztlichen Praxis für den Verteilungsbezirk Bremen (Stadt- und Landgebiet);
2. über die Zulassung eines Arztes gemäß § 16 Abs. 3 der Zulassungsordnung zur Krankenkassenpraxis für den Verteilungsbezirk Bremen (Stadt- und Landgebiet), Alle Bremer kommen in Frage.

Dr. med. Wilhelm Bartels, Bremen, für innere Krankheiten.

Dr. med. Annemarie Bleyer, Bremen, für Kinderkrankheiten oder Allgemeinpraxis.

Dr. med. Wolfgang Becker, Hannover-Linden, für Urologie oder Allgemeinpraxis.

Dr. med. Bernhardine v. Grundherr, Bremen, für Allgemeinpraxis.

Dr. med. Kurt Delkap, Hamburg, für Allgemeinpraxis.

Dr. med. Anna Grote, Bremen, für innere Krankheiten oder Allgemeinpraxis

Dr. med. Adolf Girund, Bremen, für Frauenkrankheiten oder Allgemeinpraxis.

Dr. med. Carl Albrecht, Bremen, für innere Krankheiten.

Dr. med. Heinz. Engelsing, Bad Franziehausen, für Chirurgie.

Dr. med. Richard Odenwald, Wuppertal-Elberfeld, für innere Krankheiten oder Allgemeinpraxis.

Dr. med. Herbert Alberts, Chemnitz, für Frauenkrankheiten.

Dr. med. Josef Hammer, Leipzig, für Augenkrankheiten.

Dr. med. Kurt Gräßner, Altona, für Hautkrankheiten oder Allgemeinpraxis

Dr. med. Friedrich Otten, Marburg a. d. Lahn, für Haut-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Dr. med. Hermann Müller, Köthen, für Allgemeinpraxis.

Dr. med. Hans Voß, Hamburg, für innere Krankheiten.

Dr. med. Wilhelm Döring, Dortmund, für Orthopädie.

Dr. med. Werner Schmidt, Braunschweig, für Chirurgie, Urologie oder Röntgenpraxis.

Dr. med. Friedrich Schmöe, Hamburg, für Frauenkrankheiten.

Für die Einreichung schriftlicher Äußerungen der Beteiligten wird eine Frist bis zum 4. November 1933 einschließlich mit dem Bemerken gesetzt, daß nach Fristablauf eingehende Äußerungen bei der Beschlußfassung nicht mehr berücksichtigt zu werden brauchen.

28. 10. 1933.

Das Schiedsamt
bei dem Oberversicherungsamt Bremen.

Reichstagswahl und Volksabstimmung.

am 12. November 1933.

Die Wählerlisten (Stimmlisten) liegen von Donnerstag, dem 2. November bis einschließlich Montag, dem 6. November 1933 in der Zeit von 9 bis 13 Uhr im Polizeihause, Eingang am Wall, Zimmer 145, öffentlich und zu jedermanns Einsicht aus.

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieses während der Auslegungsfrist im Polizeihause, Zimmer 145, unter Beibringung der etwa erforderlichen Beweismittel (Zeugnisse über die Staatsangehörigkeit, polizeiliche Meldebescheinigung usw.) schriftlich anzeigen oder zu Protokoll erklären. Ein schriftlich eingebrachter Einspruch muß unterschrieben und mit Angabe der Wohnung des Einspruchserhebenden versehen sein. Einsprüche, die nach Ablauf der Auslegungsfrist eingebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

28. 10. 33

Der Wahlkommissar.

Reichstagswahl und Volksabstimmung.

Seeleute, die vor der Abstimmung aus einem deutschen Seehafen mit einem Seefahrtsbuch ausfahren, oder am Abstimmungstage oder in den nachfolgenden fünf Tagen in einem deutschen Hafen einlaufen und sich durch ihr Seefahrtsbuch ausweisen, können ihr Stimmrecht in der Zeit vom Donnerstag, dem 2. November, bis einschließlich Freitag, dem 17. November 1933, ausüben. Für diese Seeleute ist ein Wahllokal im Polizeihause, Eingang am Wall, Zimmer 124, eingerichtet, das täglich nachmittags in der Zeit von 17 bis 19 Uhr (außer am 12. November 1933, dem allgemeinen Wahltage) geöffnet ist. Am 12. November 1933 können Seeleute ihre Stimme in jedem beliebigen Stimmlokale abgeben. Zur Stimmabgabe kann nur zugelassen werden, wer mit einem Stimmschein versehen ist. Auch an allgemeinen Wahltagen können Seeleute im Polizeihause, Zimmer 143, auf Grund ihres Seefahrtsbuches einen Stimmschein ausgestellt erhalten.

Handelsschiffkapitäne, die sich durch ihr Patent ausweisen und alle sonstigen zur Führung deutscher Handelsschiffe berechtigten Personen mit Dauerausweis über ihren Beruf, werden als Seeleute behandelt. Die Besatzungen von festliegenden Feuerschiffen und Wasserfahrzeugen auf Seewasserstraßen und in Küstengewässern werden in dem Sonderverfahren für Seeleute zur Abstimmung zugelassen, wenn sie neben dem Stimmschein eine Bescheinigung der zuständigen Dienststelle vorlegen, daß sie aus dienstlichen Gründen am Wohltage ihr Stimmrecht an Land nicht ausüben können.

28. 10. 33

Der Wahlkommissar.

Der Regierende Bürgermeister hat gemäß § 9 Satz 2 des Landesverwaltungsgesetzes den Senatssekretär Holtermann ermächtigt, für den Geschäftsbereich der Behörde für Technik den Bremischen Staat vermögensrechtlich und vor den Gerichten zu vertreten.

Bremen, den 24. Oktober 1933.

Die Regierungskanzlei.

Pachtzahlungen.

Die am 10. November 1933 fälligen Pachtzinsen sind an der Kasse des Abwicklungsamts, Straßen Grundstücks-Verwaltungsamt) im Rathaus, Herrlichkeit 13, Zimmer 20, unter Vorlegung des Pachtzinsbuches einzuzahlen oder auf das Konto des Amtes bei der Norddeutschen Kreditbank, Aktiengesellschaft, Bremen, oder auf das Postscheckkonto Hamburg 156 46 unter Angabe der Kundenkarte-Zeppichhaus.

Nummer zu überweisen. Die Pachtzinsen der Kleingärten sind diesjahren wie im Vorjahre. Ab 1. Dezember d. Js. werden die Pachtzinsen auf Kosten der Säumigen eingezogen.

28. 10. 33

Stadterweiterungsamt.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 2 Schäferhunde (ohne Hundezeichen). Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlangenfalls Heimfirr., gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Zu vermieten.

Einfamilienhaus Leipziger 46, enth. 3 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Waschküche und Zubehör, mit rd. 700 qm Garten, monatl. 100,— RM., auf sofort.

Nordstr. 127, 2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, monatl. 91,66 RM., auf sofort.

Schwachhauser Heerstr. 68, 1. Obergeschoß, 6 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer, Balkon, Garten und Zubehör, monatl. 115,50 RM., zum 1. Dezember d. Js.

Contrescarpe 182, Erdgeschoß, 6 Zimmer, Küche, Bad, Wintergarten, Zubehör und 1682 qm Garten, monatl. 160,— RM., auf sofort.

28. 10. 33

Wohnungsamt,
Abt. Gebäudeverwaltung.
Bauhof, 3. 209.

Bekanntmachung
betreffend Schlachtungen, die außerhalb des bremischen Schlachthofes vorgenommen werden.

Unter Bezugnahme auf die bremische Verordnung betreffend die Errichtung einer Schlachthofzwang vom 20. Juni 1902 in der jetzt geltenden Fassung und den dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen wird hierdurch darauf hingewiesen, daß alle Schlachtungen, die nicht dem Schlachthofzwang unterliegen, mindestens fünf Tage vorher unter Benutzung der bei den Polizeiämtern, den Zahlstellen Nr. 1721,42 nachweisenden Einkommensteuern den Fleischbeschauern und im Landgebiet bei den Gemeindevorstehern erhältlichen Vordrucke der unterzeichneten Schlachtsteuerstelle zu melden sind.

Meldepflichtig ist derjenige, für dessen Rechnung die Schlachtung erfolgt.

Meldepflichtigen erhalten auf Grund der Meldungen bei steuerpflichtigen Schlachtungen einen Steuerbescheids und bei steuerfreien Hausschlachtungen einen Steuerfreischein.

Mit einer Schlachtung darf erst begonnen werden, wenn dem Schlächter der Bescheid über die Steuerentrichtung erbracht oder ihm ein Steuerfreischein vorgelegt worden ist.

Zuwiderhandlungen gegen die Schlachtsteuerbestimmungen werden bestraft.

28. 10. 33

Die Kreiskasse als Schlachtsteuerstelle.

Evangelische Kirchensteuer.

Es wird daran erinnert, daß die zweite (und letzte) Rate der Kirchensteuer 1933 für Lohnsteuerpflichtige bis spätestens zum **31. Oktober** zu entrichten ist. Der Betrag und die Zahlstellen ergeben sich aus den von der Evangelischen Kirchensteuerstelle im Frühjahr zugestellten Kirchensteuerbescheid, der bei Barzahlung zur Quittierung mitzubringen ist. Bei Bank- oder Postschecküberweisung muß die Sollbuchnummer des Kirchensteuerbescheides angegeben werden.

Zahlungsverzug verursacht vermeidbare Mahnkosten! Durch pünktliche Zahlung kann jeder Evangelische an seinem Teil dazu beitragen, daß die Kirche den ihr aufgetragenen Dienst am und im Volk erfüllt.

Die Evangelische Kirchensteuerstelle.

Donnerstag, den 2. November 1933, finden tauliche Bullen-Uebenkörungen statt und zwar:

9 Uhr vorm. bei Abdick-Grohland,
10 Uhr vorm. bei der Wirtschaft von Deike, Woltmershausertstr. 674
11 Uhr vorm. bei Gastwirt Meyer, Gastwirtschaft, Oslebshauser Heerstr. 113.

28. 10. 33

Landwirtschaftskammer.

Gerichtl. Bekanntmachungen

(Nr. 88.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 25. Oktober 1933.

Kieling & Co., Bremen: Offene Handelsgesellschaft begonnen am 24. Oktober 1933. Gesellschafter sind die beiden Kaufleute Karl Franz Friedrich Kieling und Hans Karl Friedrich August Schönreck. Geschäftszweig: Getreide und Futtermittel Agentur. Langenstr. 138/140.

Am 27. Oktober 1933.

Yacht- und Bootswerft Burmester mit beschränkter Haftung, Bremen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 19. Oktober 1933 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Kaufmann Ernst Burmester in Bremen hat das Geschäft mit Aktiven und Passiven übernommen und führt es unter der Firma **Yacht- und Bootswerft Burmester** fort. Die Liquidation ist beendet. Amtor war der Zusatz Ernst Burmester in Bremen.

Die Eintragung ist gelöscht.

Yacht- und Bootswerft Burmester, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Ernst Burmester in Bremen-Burg hat das bisher unter der Firma Yacht- und Bootswerft Burmester mit beschränkter Haftung geführte Geschäft mit Aktiven und Passiven übernommen und führt es unter der Firma Yacht- und Bootswerft Burmester fort.

Am 28. Oktober 1933.

Bremer Kunstbanstein- und Steinholzwerk Ingenieur Rudolf Jahn, Bremen: Ing. Alma Johanna Rudolf Jahnberg in Bremen ist Prokura erteilt.

Billhardt & Co., Bremen: Die an C. Billhardt erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

Jul. Otto Sieger Zweigniederlassung Bremen, Bremen: Dr. ing. h. c. E. U. R. A. Schlecht ist am 12. August 1933 durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig sind seine Witwe Anna, geborene Berg, in Hamburg und der Diplom-Ingenieur Dr. phil. Carl Ludwig Paul Sieger, Allwetterhof in Hamburg als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Elmar Brecht, Bremen: Der Kaufmann Paul Friedrich Paul Wilhelm Schmidt in Bremen ist am 1. Januar 1933 als Gesellschafter eingetreten. Seine offene Handelsgesellschaft, die seit dem 20. Januar 1933 besteht, ist am 27. Oktober 1933 erloschen.

Ludwig Dierschke, Bremen: Die Firma ist abgeändert in Georg Hafe Bremer.

Bamberg Schmidt Berg- und Talbahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. Juni 1933 ist inhalts [illegible] der Akten der § 10 des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats gemäß Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft getreten.

Rente & Kulenkampff, Bremen: An Johannes Heinrich Grubert in Bremen ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit dem Prokuristen Diedrich Renken zu vertreten.

Geschwister Carstansjen, Kommanditgesellschaft, Bremen: Kommanditgesellschaft, begonnen am 21. Oktober 1933, unter Beteiligung von zwei Kommanditisten. Persönlich haftender Gesellschafter sind: 1) die Eheleute des Kaufmanns Fritz Dreibeller, Doris, geborene Carstansjen, Oberneuland. 2) Die Eheleute des Kaufmanns Walter Berenbruch, Helene, geborene Carstansjen, Bremen. 3) Der Kaufmann Friedrich Carstansjen, Bremen. Frau Dreibeller, Oberneuland, Doris, geborene Carstansjen, ist nur berechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit Walter Berenbruch, Oberneuland, Helene, geborenen Carstansjen, zu vertreten. Letztere ist jedoch auch allein zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Friedrich Carstansjen ist von der Gesellschaft nicht. Geschäftszweig: Betrieb von Lichtspieltheatern und allen damit verbundenen kaufmännischen Geschäften. Richard Wagnerstr. 34.

Amtsgericht Bremen.

Zwangsversteigerungen.

Dienstag, den 31. Oktober 1933, vormittags 11 Uhr, im Gerichtshause, Zimmer 16:

1. **Hinter Bakerstraße** von Friedrich Wilhelm Otto Ruh Ehefrau;
2. **Blumenthalstraße Nr. 12** von Dr. jur. Carl Franz Hubert Hertel, Ehefrau.

Amtsgericht Bremen.

Das Amtsgericht Bremen hat am 21. Oktober 1933 folgendes Aufgebot erlassen: Auf Antrag der Gesellschaft zur Versicherung der Schweine für die Samtgemeinde Oberneuland" vertreten durch die Gesellschafter 1) den Arbeiter Albert Meier, 2. den Wirt Heinrich Bertram, beide wohnhaft in Oberneuland, wird der unbekannte Inhaber des auf den Namen „Versicherungsverein Oberneuland" ausgestellten und gegenwärtig ein Guthaben von RM. 1721,42 nachweisenden Einlagebuches Nr. 113 522 der Sparkasse in Bremen hiermit aufgefordert, spätestens in dem auf

Dienstag, den 8. April 1934, vormittags 9 Uhr,

anberaumten, im Gerichtshause hierselbst, Zimmer Nr. 84, stattfindenden Aufgebotstermin seine Anmeldung und seine Rechte das bezeichnete Einlegebuch vorzulegen, widrigenfalls es für kraftlos erklärt wird.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen:

Am 28. Oktober 1933.

Die Eheleute:

Schlachtermeister Franz Wilhelm Friedrich und Wilfriede Cara Gottfriede geb. Hillbrecht, Hemmstr. 186,

2. Heinrich Friedrich Gerhard Hinterthür und Sophie Maria Leonora geb. Klok, Wegesende 11,

haben Gütertrennung vereinbart.

Die Eheleute Kaufmann Wilhelm Heinrich Klocke und Lina Elisabeth geb. Claus, Bremen-Burg. An der Herrlichkeit Nr. 34, haben durch Vertrag vom 3. September 1933 Vorbehaltsgut der Ehefrau errichtet.

Amtsgericht Bremen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gerhard Schütte & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, Bremen, ist am 26. Oktober 1933 nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

27. 10. 33

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Bekanntmachung.

Nach Anhörung der Landesregierungen der Freistaaten Bremen und Oldenburg habe ich auf Grund der §§ 15 und 16 des Reichsgesetzes vom 27. Januar 1923 (RGBl. I S. 100) und des § 9 des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 (RGBl. S. 790) in Verbindung mit § 24 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 (RGBl I S. 173) für die Reichstagswahl am 12. November 1933 und die gleichzeitig damit stattfindende Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung vom 14. Oktober 1933 zum Kreismarsch- und Abstimmungsleiter für den 14. Wahlkreis (Weser-Ems) den Regierungsrat Kriege, Regierung Osnabrück, zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Dr. Kerp, Regierung Osnabrück, ernannt.

Zum Verbandswahlleiter für den Wahlkreisverband 8 (Niedersachsen) habe ich nach Anhörung der Landesregierungen der Freistaaten Braunschweig, Bremen und Oldenburg den Regierungsrat Dr. Kroßf, Regierung Hannover, und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Dr. Voß, Regierung Hannover, bestellt.

Im übrigen mache ich darauf aufmerksam, daß eine besondere amtliche Aufforderung zur Einreichung von Kreiswahlvorschlägen und Reichswahlvorschlägen sowie zur Abgabe von Verbindungs- und Anschlußerklärungen nicht erfolgt. Wegen der Fristen für die Einreichung dieser Vorschläge bezw. Abgabe von Verbindungs- und Anschlußerklärungen verweise ich auf die maßgebenden Bestimmungen des Reichswahlgesetzes, Hannover, den 24. Oktober 1933

Der Oberpräsident.

Auf Grund von § 38 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930 in der Fassung des zweiten Gesetzes zur Aenderung des Milchgesetzes vom 29. Dezember 1932, habe ich als Beauftragter für den Milchversorgungsverband Oldenburg-Bremen folgendes an:

Die durch die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers des Senats für Preisangelegenheiten vom 2. August 1933 und durch die Verordnung des Reichsstatthalters der Milchversorgung Bremen vom 9. Oktober 1933 getroffene Regelung der Milchpreise und Handelsspannen im Betriebsbezirk Bremen bleibt bis auf weiteres in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der genannten Bekanntmachung, insbesondere der Richtunterbietung der vorgeschriebenen Preise und Spannen können mit einer Ordnungsstrafe bis zu RM. 500,— im Einzelfalle bestraft werden. Die Einziehung der Strafe kann im Verwaltungszwangsverfahren erfolgen. Zuwiderhandlungen begründen die Unzuverlässigkeit des Zuwiderhandelnden im Sinne des § 14 Abs. 5 Ziffer 1 des Milchgesetzes.

Oldenburg, den 27. Oktober 1933.

Der Beauftragte
für den Milchversorgungsverband Oldenburg-Bremen.
A. Nolopf.

Konkurs-Versteigerung

Am Mittwoch, dem 1. November 1933, vormitt. 10 Uhr, werde ich im Laden **Hutfilterstr. Nr. 16, links,** im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn Rechtsanwalt Smidt, gr. **Ladenschränke** mit Glasschiebetüren, gr. Reole mit Glasschränken, 7 Tresen, Rollpult, 3 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen, ACG u. Mercedes, 2 Schreibmaschinentische, 5 Regale, Vervielfältigungsapparat, Registrierkasse Anker, div. Tische, Leitern, Lampen, Bleifenster, Bleitür etc.

Ferner ein Restlager an **Büchern** aller Art meistbietend gegen bar versteigern.

Besichtigung kann am Montag und Dienstag, von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends erfolgen.

Bohlmann
Gerichtsvollzieher
Wachtf. r. 40

Wilhelm Oldörp's Leih-Anstalt

in der Paulsburg (ob. Saal), Ostertorsteinweg,

Montag, 13. Nov., morgens 9.30 Uhr, müssen die hiermit aufgerufenen und bis dahin nicht verlösten Pfänder als: Kleidung, Wäsche, Stiefel, Musikinstrumente, goldene und silberne Uhren, goldene Ketten, Brillantsachen, Ringe, Broschen, Armbänder, silberne Löffel, Gabeln, Operngläser usw. durch Herrn Gerichtsvollzieher Dreyer und Auktionator verkauft werden.

Gold- und Silbersachen kommen anschließend gleich mit zum Verkauf.

Pfandscheine, welche mit einer der Nummern

Nr. 12478 — 31009

einschließlich beschrieben sind und deren Verfallsumme vor dem 31. Oktober fällig war, müssen daher eingelöst oder verlängert werden. Ein etwaiger Ueberschuß verfallener Pfänder kann innerhalb 14 Tagen nach der Auktion in meinem Geschäftslokal Nr. 16 Ostertor 16, nach Verlauf dieser Zeit im Polizeihaus, Zimmer Nr. 108, abgeholt werden.

Wilhelm Oldörp
Vor den Steintor 28.

Sonntag, den 12. Nov. bleibt das Geschäft den ganzen Tag geschlossen.

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, 31. Okt. 1933, vormitt. 10 Uhr, versteigere ich auf dem Hofplatz Grünenstraße 25, 4 eiserne halbkugelförmige, nahtlos getriebene offene Dampfschiffe öffentlich meistbietend gegen bar.

Ahlers,
Gerichtsvollzieher
Langewiesen 26 I

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, den 31. Oktober 1933, nachm. 4 Uhr, versteigere ich auf dem Hofplatz Grünenstraße 25, 1 Kommoden Bettst. nebst Betten Waschtische, Sekretär, Langspiegel, Tische und Stühle, Schreibtisch, Pertito, Chaiselongue, Sofa, Standuhr, Schreibmaschine, 100 Fl. div. Weine u. Spirituosen, 58 Dosen Bohnermasse, 72 Dos. Emaillelack 1 Posten Küchenmöbel- u. Fußbodenlack, Farbenmischmaschine, Schrankkapparat, 13 Schirm.- u. Herrenzimmerröhre, 10 Schreibtischlampen. — Ferner in Nachlaßsachen: 1 eich. Speisezi., Teppiche, div. 1.- u. 2tür. Kleiderschr., Waschkommoden, Bettst. nebst Betten Waschtische, Sekretär, Langspiegel, Tische und Stühle, Schreibtisch, Pertito, Chaiselongue, Sofa, Spiegel, Flurgarderobe, Lederessel, Standuhr, Kücheneinrichtung, Staubsauger, Nähmaschine Wäsche- u. Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräte u. a. m. meistbietend gegen bar.

Rusiede,
Gerichtsvollzieher
Garteristr. 1
Domsh. 2533 78

Bekanntmachung

In der „Außerordentlichen General-Versammlung" des Bremer Wirte-Vereins von 1877, am 19. Oktober 1933, wurde die Auflösung des Vereins beschlossen. Alle Ansprüche an den Verein sind bis zum 1. Januar 1934 beim Rechnungsführer Friedr. Sengstacke, Herdentorsteinweg 27, Bremen, einzureichen.

Der Vorstand des Bremer Wirte-Vereins von 1877 als Liquidator.
gez. Friedr. Sengstacke,
Rechnungsführer.

Aerzte-Tafel

Sprechstundenänderung:

Dr. med. Bruckmeyer
Sielwall 14,
8—9, 18½—17 Uhr
außer Sonnabend nachm.
Telefon Hansa 41763

Prof. Dr. F. Hahn
Hautarzt, Altenwall 5
Mo. Di. Do. Fr. 10—12½, 2—4

Dr. F. Hanemann
Hautarzt, Altenwall 5
7½—9, 2½—6. Mittw. bis 5
Sonnab. nachm. keine Sprechstd.

Gute und preiswerte Strümpfe, sowie Handarbeitsartikel und Kurzwaren stets in großer Auswahl

Frau Helene Rekarde Wwe. Falkenstraße 50 D1

Ia Pianos von 150 ℳ an. Stimmen 4 ℳ
H. Bauer, Kielstr. 28

Einer geehrten Kundschaft von Bremen zur Kenntnis, daß ich das Dachdeckungs-Geschäft meines Bruders, Aug. Günther, unverändert weiterführe, und bitte, mir dasselbe Vertrauen entgegenzubringen und mich im Bedarfsfalle mit Ihrem geschätzten Auftrage zu beehren.

Ihnen stets eine prompte und preiswerte Bedienung zusichernd, bin ich in größter Hochachtung

Markus Günther
Dachdeckermeister
Doventorsteinweg 14

Teppiche
in den schönsten Mustern und ersten Qualitäten
Läufer
in Riesen Auswahl noch zu alten Preisen
Teppich-Johnssen
Osterstraße 34

Bourgeau & Weidlich

lehren alte und neue Gesellschafts-Tänze in Kursen und Einzelstunden.
Meldungen täglich 13-15 u. 18-20 Uhr
Fedelhören 37 - Domsheide 28105

Hausbesitzer!

Denken Sie bitte an die rechtzeitige Anmeldung Ihrer freiwerdenden Wohnungen.

Friedrich Bohne
Stadt- und Fern-Umzüge
Wohnungsvermittlung
Bremens größte und modernste Kabinen-Möbellagerhäuser mit Möbelschutz durch Cyklon-Blausäure-Gas.
Friesenstr. 28-30 Sammel-Nr. H. 44095

Achtung! Nürnbergfahrer!

Nürnberg 1933

Der erste Reichsparteitag der geeinten deutschen Nation. Enthält sämtliche auf dem Parteitag des Sieges gehaltenen Reden, sowie 60 Bilder in Kupfertiefdruck.
Preis nur **RM. 2.—**
Stets vorrätig im **Braunen Laden**
Abt. Buchhandel
Fernruf D. 24124 Bahnhofstr. 1

Vertrauen Sie dem guten Namen.

A. E. Fischer A. G.
seit 69 Jahren
Katharinenstraße 30/31
führt die besten Fabrikate
Mende, Telefunken, Saba, Seibt, Siemens
und empfiehlt Ihnen das Gerät, das Ihre Wünsche erfüllt

Wer sparen will kauft am besten im
Seifenhaus Hansa

Feudel . . . . . nur 12 ₰
Mop . . . . . nur 50 ₰
Abseifbürsten . . . . . nur 10 ₰
Gummi-Schürzen . . . . . nur 50 ₰
Matten . . . . . nur 38 ₰
Gummi-Tischdecken, hübsche Muster, nur 1.—
Bohnerlötze . . . . . nur 1.—
Bohnerwachs, lose, gelb u. weiß . Pfd. 40 ₰
Braune Seife, helle Glyzerin . . . Pfd. 16 ₰
Silber-Seife, beste Qualität . . . Pfd. 22 ₰
Kernseife, Doppelriegel . . . . nur 8 ₰
Seifenpulver . . . . . 1 Pfd. nur 18 ₰

5% Rabatt in Marken

Filialen:
Vor dem Steintor 51/53, Ecke Krankenstraße
Steffenswweg 116 Osterstraße 19
Telefon Hansa 44598

Baby-Artikel
Hinrichs & Bollweg

Gute Holzbildhauerarbeiten.
Olgastraße 20

Suche meinen Wechselstrom Mende-Drei Röhren Radio geg. Gleichstrom einzutauschen. Ang. u. D 26396 B.

Fuhrgeschäft Möbeltransporte
J. H. Pape
Roland 2695
Rosenstraße 2

Mauerarbeiten
einwandfr. u. lauber äußerst billig, auch mit Staatszuschuß. Ang. unt. E 05030

Vervielfältigungen
Sauber Billig
Gestiftete Post
Wegesende 8
T. 20 303

Elegante Mäntel u. Anzüge
neu und gefüttert
H. Meyer,
Schwanenstr. 11

Original
Schlaraffia Matratze
unbegrenzte Haltbarkeit
gleichbleibend elastisch
unbedingte Sauberkeit
einmalige Anschaffungskosten
höchstes Modell
3 teilig mit Keil **72.50**

Die weltberühmte
Paradies Matratze
mit dem schwellenden Kern! 1000 fach bewährt, beste Unterlage für Kranke und Gesunde..
48.00
Alleinverkauf für Bremen

Abgabe auf Ehestands-Darlehnsscheine
Bettenhaus
Kühmann
Brill-Ecke ganz in Nähe der Neustadt neben der St. Paulskirche

Fensterreinigung

ZEITGEMÄSSE BILLIGE PREISE
Telef. Domsheide 28724
KONTOR: ALLERSTR. 36

Linoleum

Über 100 Muster und Farbstellungen sind in unserem großen Lager stets unverbindlich zu besichtigen
Die Preise sind jetzt ganz niedrig
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

H. H. S. Klein
Baugeschäft
Bremen-Huchting
1 Fam.-Häuser in Huchting u. Schwachhausen. Beratung u. Uebernahme sämtl. Instandsetzungsarbeiten mit spezial. Kostenanschlägen für alle Handwerker
Reichszuschuß

Eine Lücke in der deutschen Literatur ausgefüllt!
Erich Czech-Jochberg
DEUTSCHE GESCHICHTE nationalsozialistisch gesehen
Die nationalsozialistische Darstellung deutscher Geschichte. Ein Buch, das jeder Deutsche besitzen muß! Ganzleinenband, 350 Seiten und 16 Bilder. RM. 4.80
Vorrätig im **Braunen Laden**
Fernruf D. 24124 Abt. Buchhandel Bahnhofstr. 1

Der Volksempfänger RM 76.-

Teilzahlung bis zu 10 Monatsrat. • Garantie für Fernempfang bei richtiger Anlage
Herdentor-Radio
Leitung Pg. Ingenieur Bache
Bremen, Herdentorsteinweg 9, D. 28828

Wer kauft, schafft Arbeit

Deutsche Teppiche
in modernen und den berühmten persischen Mustern . . . . .
in allen Preislagen und großer Auswahl
Heinr. Bremer
Domshof 14

Auch der Bulgare Taneff schwer belastet

Eine Verwechslung Taneffs und van der Lubbes mit anderen Personen ausgeschlossen

Der 26. Verhandlungstag

Berlin, 28. Oktober.

Als erster Zeuge wird in der Sonnabend-Verhandlung des Reichstagsbrand-Prozesses der Journalist Walter Oehme vernommen, der, wie üblich, auch am 27. Februar nachmittags im Reichstag war. Der Zeuge erklärt, es könne zwischen 3 und 4 Uhr gewesen sein. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Torgler zunächst den Zeugen als denjenigen angegeben habe, mit dem er zusammen gewesen sei, als Karwahne, Frey und Kroyer vorbeikamen. Später habe er Florin als diesen Mann bezeichnet. Insofern spiele das Zeugnis Oehmes nicht mehr dieselbe Rolle wie damals. Es frage sich aber, ob Oehme mit Torgler um 2.30 Uhr oder 3 Uhr zusammen gewesen sei. Der Zeuge erklärt, er halte es für ausgeschlossen, daß er schon um diese Zeit im Reichstag gewesen sei.

Auf Fragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, er könne sich auch bei genauester Prüfung seines Gedächtnisses nicht erinnern, Karwahne, Frey und Kroyer im Vorraum des Haushaltssaales während der Dauer seines Gespräches mit Torgler gesehen zu haben. Lediglich einige Fraktionsdiener seien durch den Vorraum gekommen. Die Frage eines Beisitzers, ob er nach dem Reichstagsbrand mit Torgler telefoniert habe, bejaht der Zeuge und bekundet, daß Torgler ihm bei dieser Gelegenheit gesagt habe, ob er ihm raten würde, sich selbst der Polizei zu stellen, weil er mit dem Reichstagsbrand in Verbindung gebracht worden sei. Der Zeuge Oehme habe ihm erwidert, daß es im Interesse der Kommunistischen Partei liege, wenn er sich der Polizei zur Verfügung stelle.

Der Beisitzer hält dem Zeugen dann seine Bekundung vor der Polizei vor, in der er angegeben habe, er sei niemals früher als 4 Uhr im Reichstag erschienen. Heute, so betont der Beisitzer, habe er andere Aussage gemacht.

Zeuge: Um meiner persönlichen Sicherheit willen habe ich es damals für zweckmäßig gehalten, nicht sofort alle Einzelheiten vor der Polizei bekanntzugeben. Ich habe damals vielleicht eine falsche, sogar eine bewußt falsche Aussage gemacht.

Torgler versucht den Zeugen zu beeinflussen

Torgler: Als Sie am Montag, 27. Februar, in den Reichstag kamen, haben wir uns nicht da erst im Zimmer 9b getroffen und haben Sie nicht mich zum Essen eingeladen?

Der Vorsitzende bittet, die Fragen nicht in dieser suggestiven Form zu stellen.

Der Zeuge bekundet, daß das Zusammentreffen bestimmt nicht in 9b stattgefunden habe, Torgler selbst hatte gewünscht, daß man sich in den Vorraum setzen wolle, weil im Fraktionszimmer Diktate oder Besprechungen waren. Es sei möglich, daß er Torgler gebeten habe, mit ihm zu essen, das könne aber auch ein anderer Tag gewesen sein, denn er habe ihn wiederholt darum gebeten. Torgler fragt weiter, was er gesagt habe auf die Mitteilungen, die Oehme in der Brandnacht ihm telephonisch übermittelte. Der Vorsitzende fragt, was das mit dem Beweisthema zu tun habe, worauf Rechtsanwalt Dr. Sack erklärt: Ich könnte mir das so vorstellen, daß Torgler sagen will: Ich habe frühzeitig erfahren, daß man mich mit dem Brand in Zusammenhang bringt, ich hätte also, wenn ich wollte, mich drücken können.

Der Zeuge erinnert sich, daß Torgler in der Tat sehr empört darüber gewesen sei, daß man ihn verdächtigen könne. Er könne aber nicht auf seinen Eid nehmen, ob das schon im Gespräch in der Nacht oder erst in dem Gespräch am Vormittag war. Er wisse nicht, ob in der Nacht schon ein solcher Verdacht ausgesprochen wurde.

Auf weitere Fragen bekundet der Zeuge, er besitze einen Mantel von ähnlichem Aussehen, wie ihn gestern der Zeuge Denschel geschildert habe. Es sei also möglich, daß Denschel ihn mit diesem Mantel im Gespräch mit Torgler gesehen habe. Das könne aber nicht am Brandtage gewesen sein, sondern an einem anderen Tage.

Taneff war mit van der Lubbe im Reichstagsgebäude

Der Zeuge schildert dann eine zweite Beobachtung, bei der er zwei Männern begegnete. An welchem Tage es war, weiß ich nicht mehr, ob am Brandtage oder einem der vorhergehenden Tage.

Genau an derselben Stelle, die ich eben bezeichnet habe, stieß ich auf 2 Männer, einen auffallend großen breitschultrigen mit einer Ballonmütze und einen im Verhältnis zu ihm kleinen Mann mit auffallend langem Mantel und einem Hut, starr ins Gesicht gezogen.

Der Gegenstand wirkte direkt fächerlich und ich habe unwillkürlich an die Stettiner Sänger denken müssen. Der Große trug eine Kiste oder ein Gepäckstück auf der linken Schulter. Ich habe ihn für einen Transportarbeiter gehalten, der Glas trägt, denn es war ein leichtverschaltes Gepäckstück. Ich mußte den beiden ausweichen und habe noch gesehen, über das merkwürdige Paar, wobei auch der Große grinste.

Als mir die Angeklagten vom Untersuchungsrichter in der Bismarckhalle gegenübergestellt wurden, stutzte ich bei Taneff sofort. Ich habe ihn in einer Sekunde als denjenigen wiedererkannt, der dort oben gegangen ist.

Vorsitzender: Hatte Taneff bei der Gegenüberstellung auch den langen Ueberzieher an?

Zeuge: Jawohl, in derselben außergewöhnlichen Länge.

Vorsitzender: Wann haben Sie van der Lubbe das erstemal gesehen?

Zeuge: Ich ging unten an dem ausgebrannten Saal vorbei und sah dort den Untersuchungsrichter, mehrere Polizeibeamte und mitten in dieser Gruppe einen großen Mann an der Kette. Ich stutzte sofort und überlegte, wo ich diesem Manne schon einmal begegnet sein kann. Ich habe aber nichts weiter geäußert, weil ich mir in der Sache nicht ganz sicher war. Am nächsten Tage hat sich darum, mich diesem Manne gegenüberzustellen.

Ich ließ van der Lubbe aufstehen und habe ihm glatt auf den Kopf zugesagt, daß er der andere Mann war, worauf auch er nichts bestritt, sondern im Gegenteil, einen sehr erschrockenen Eindruck machte.

Vorsitzender: Sie haben ihn damals zweifelsfrei als den erkannt, der die Liste getragen hat?

Zeuge: Jawohl!

Der Zeuge schildert nun eine dritte Beobachtung. Am Morgen nach dem Brande ging ich in den Reichstag. Dabei kam ich an den Zimmern der KPD. vorbei und traf dabei auf einen Haufen Scherben. Im Glasdach darüber fehlte eine große Scheibe. Ich ging hinunter zur Kriminalpolizei, um meine Wahrnehmung mitzuteilen. Ich bin mit dem Kriminalkommissar zu dieser Stelle gegangen. Die Scherben waren mittlerweile weggefegt worden. Wir gingen eine Treppe höher auf das Glasdach und sahen, daß da eine lange Leiter lag. Plötzlich sagte der Kommissar: Das ist ja merkwürdig, an dem Fensterbrett dieses Zimmers sind ja Fußspuren. Es handelte sich um ein kommunistisches Abgeordnetenzimmer. Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge, daß am Abend die Scheibe noch ganz gewesen sein müsse, sonst hätte er das gemerkt.

Vorsitzender: Sie haben auch Angaben gemacht über das Aussehen des kommunistischen Fraktionszimmers.

Zeuge: Am nächsten Tage ging ich mit Dr. Dröscher an dem kommunistischen Fraktionszimmer vorbei. Ich wunderte mich, daß die Tür offen stand. Es fiel uns auf, daß das Zimmer tadellos aufgeräumt war, während sonst nach dem Geräusch zu urteilen, 2 Schreibmaschinen in dem Zimmer waren, befand sich jetzt überhaupt keine Maschine mehr darin. Es waren nur noch die Gegenstände im Zimmer, die Eigentum des Reichstages sind. Alles andere war entfernt. Man hatte den Eindruck, als ob diejenigen, die hier aufgeräumt hatten, schon wußten, daß sie nicht mehr zurückkehren würden. Die Schränke waren alle geöffnet.

„Wenn man den einmal sieht, vergißt man ihn nicht mehr"

Der Angeklagte Taneff wird nunmehr vor den Richtertisch geführt. Der Zeuge Oberstedt erkennt ihn mit Bestimmtheit wieder. Der Vorsitzende fragt Taneff, ob er damals einen so langen Mantel getragen hat. Taneff läßt durch seinen Dolmetscher erklären: Entweder irrt sich der Zeuge oder er sagt nicht die Wahrheit.

Vorsitzender: Ich frage, ob Sie einen so langen Mantel getragen haben?

Taneff: Ich habe nur einen einzigen Mantel, den ich auch jetzt noch trage.

Zeuge Oberstedt: Er ist es! Wenn man den einmal im Leben sieht, vergißt man ihn nicht mehr.

Auch van der Lubbe wird vorgeführt. Nur widerstrebend erhebt er sich von seinem Platz. Er muß sich neben Taneff stellen, erscheint aber zunächst nur ebenso groß, da er seinen Kopf tief gebeugt hält. Nach wiederholten energischen Aufforderungen gelingt es den Bemühungen der Prozeßbeteiligten, daß van der Lubbe den Kopf hebt und ein dickes Aktenbündel, das die Kiste vorstellen soll, auf die Schulter nimmt!

Zeuge **Oberstedt** erklärt: Das gleiche Bild!

Vorsitzender: Sie bestehen auch heute, daß es die beiden gewesen sind?

Zeuge: Ganz b Jimmt.

Bei der weiteren Fragestellung ergibt sich die Notwendigkeit eines neuen Lokaltermins, um den Ort, wo die Scherben lagen, und die Zimmer, die darüber sind, festzustellen.

Nach dem Lokaltermin wird der Hausinspektor Sranowitz nochmals als Zeuge gehört.

Wer ist aus dem zerbrochenen Glasdach gesprungen?

Der Zeuge ist der Auffassung, daß sich der Täter in irgendeinem Zimmer des zweiten Obergeschosses aufgehalten haben kann. Er habe von oben beobachten können, daß unten die Zimmer abgesucht wurden. Darauf sei er aus dem Fenster herausgestiegen, habe die Scheibe eingetreten und sich herunterfallen lassen. Der Betreffende habe dann ganz gut aus dem Hause kommen können, indem er sich unten zwischen die Pressevertreter mische, wenn er nicht zu auffällig und abgerissen gekleidet war.

Vorsitzender: Daß er heruntergefallen ist, nehmen Sie nicht an??

Zeuge: Nein, er ist einfach heruntergesprungen. Die Leiter liegt immer an dieser Stelle.

Auf Fragen erklärt der Zeuge Sranowitz noch, daß die Scheibe noch nicht entzwei war, als er sich am Brandtage zwischen 10 und 11 Uhr abends mit Probst in das Obergeschoß begab. Erst gegen 23 Uhr habe er dann die zerbrochene Scheibe entdeckt. Die Fingerspuren auf dem Fensterbrett waren ganz frisch, es müsse da jemand herausgeklettert sein.

Taneff: Ich muß wiederholen, daß sich der Zeuge Oberstedt entweder irrt oder absichtlich die Unwahrheit sagt.

Vorsitzender: Sie können Fragen stellen, aber nicht solche Ausführungen machen.

Zeuge: Ich möchte dazu erklären, daß ein alter deutscher Offizier nicht lügt.

Taneff: Ich habe keine Fragen weiter zu stellen. Ich sage nach wie vor, daß ich niemals im Reichstage war, da ich am 24. Februar, am Freitag, nach Berlin kam und niemals mit deutschen Kommunisten irgendwie in Verbindung gestanden habe.

Der Angeklagte Dimitroff will wissen, ob der Zeuge Oberstedt mit seinem Kollegen Dröscher über seine Wahrnehmungen bezüglich Taneffs und Lubbes gesprochen hat.

Zeuge: Ganz eingehend.

Dimitroff: Hat auch Dröscher über seine Wahrnehmung gesprochen, daß er Dimitroff im Reichstage gesehen hat?

Zeuge: Das hat er mir natürlich erzählt!

Dimitroff: Beide haben sich also sehr gut über diese Frage unterhalten. Es handelt sich um Zeugen, die hier mit verteilten Rollen kommen, von denen der eine behauptet, daß er Taneff und Lubbe, der andere, daß er Dimitroff gesehen hat.

Vorsitzender: Er meint, Sie hätten sich verabredet, der eine wolle den und der andere jenen gesehen haben.

Dimitroff ruft: Das machen deutsche Offiziere!

Der Vorsitzende gebietet ihm energisch Ruhe.

Auch der Verteidiger Dr. Teichert bemüht sich um die Beruhigung Dimitroffs. Der Zeuge Oberstedt erklärt entschieden, daß er niemals eine Abrede getroffen habe.

Der Zeuge Gutsche wird dem Zeugen Oberstedt gegenübergestellt wegen der möglichen Verwechslung mit Taneff. Oberstedt erklärt aber, daß er nicht in Frage komme, zumal er aus seiner Beschäftigung im Reichstag ihn kenne. Auch bezüglich des Zeugen Jakubowitz erklärt der Zeuge Oberstedt, daß eine Verwechslung mit Lubbe nicht in Frage komme.

Der Angeklagte Torgler fragt den Zeugen Gutsche, ob ihm bekannt sei, daß die sozialdemokratische Fraktion vor dem Brande eine Kiste bekommen habe. Gutsche bejaht und gibt an, es sei eine Kiste mit ungefähr 60 Weinflaschen aus dem Rheinlande gewesen. Der Zeuge Oberstedt bekundet in diesem Zusammenhang, daß es sich bei der von ihm beobachteten Kiste um einen Lattenverschlag gehandelt habe, in einer Größe, die höchstens auf 6—8 Flaschen Inhalt schließen ließ.

Der Angeklagte Taneff fragt dann den Zeugen Oberstedt durch den Dolmetscher, ob er bei seiner Begegnung mit den beiden „Stettiner Sängern" schon irgendeinen Verdacht geschöpft habe.

Zeuge Oberstedt verneint diese Frage. Die weitere Frage des Angeklagten, warum er erst am 20. März seine Bekundungen über die Bulgaren gemacht habe, beantwortet der Zeuge dahin, er habe sich dieser Begegnung erinnert, als er die Bilder der Bulgaren an den Ausstellungssäulen sah. Als dann der Untersuchungsrichter in Berlin eintraf, habe er es für seine Pflicht gehalten, seine Beobachtungen dem Untersuchungsrichter mitzuteilen.

Der Vorsitzende vertagt dann die weitere Verhandlung auf Montag.

Van der Lubbe war der Begleiter Torglers

Es wird dann der früher bei der sozialdemokratischen Fraktion als Chauffeur tätig gewesene Zeuge Gutsche vernommen, der auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Sack geladen ist, weil er für eine Verwechslung mit van der Lubbe in Frage kommen könnte.

Der Zeuge erklärt, er könne sich nur erinnern, daß er etwa gegen 3 Uhr am Portal 2 den Abgeordneten Torgler in Hut und Mantel traf. Der Zeuge fuhr zusammen mit Torgler ins Obergeschoß, und Torgler ging vor ihm her, allerdings nicht mehr in den Vorraum, da die sozialdemokratischen Fraktionszimmer davor liegen und der Zeuge infolgedessen schon vorher zurückblieb.

Im übrigen bekundet der Zeuge, daß er Torgler wiederholt mit stark gefüllten Aktentaschen in den Reichstag kommen gesehen habe.

Zur gleichen Frage wird der frühere Fraktionssekretär der Sozialdemokraten, Jakubowitz, vernommen. Er war am Brandtage von 9—4 Uhr im Reichstage tätig. Er erinnert sich, sowohl am Vormittag wie auch nachmittags Torgler im Vorraum gesehen zu haben, aber ohne Begleitung. Auch zwischen 3 und 4 Uhr sei das durchaus möglich. Er glaubt sich zu erinnern, daß Torgler ihm in dem Vorraum entgegenkam.

Der Vorsitzende fragt den Zeugen, ob er vielleicht auch einmal so gegangen sei, daß er in gleicher Richtung mit Torgler schritt. Der Zeuge erklärt, das sei durchaus möglich, er habe aber keine Erinnerung daran. Auf Fragen des Rechtsanwalts Dr. Sack bestätigt er, daß er früher erheblich längeres Haar getragen hat als heute. Der Oberreichsanwalt fragt, ob der Verteidiger die Möglichkeit einer sehen hat und Popoff nicht? Wie kommt das? Rechtsanwalt Dr. Sack bittet, den Zeugen den Abgeordneten Karwahne und Frey gegenüberzustellen.

Bei der dann folgenden Gegenüberstellung steht vor dem Richtertisch der Angeklagte van der Lubbe in der ihm eigenen tiefgebückten Haltung zunächst neben dem Zeugen Gutsche.

Die Zeugen Karwahne, Frey und Kroyer werden nacheinander hereingerufen und gefragt, ob sie eine Verwechselung des Lubbe mit Gutsche für möglich hielten. Jeder der Zeugen antwortet auf diese Frage: „Ganz ausgeschlossen".

Der Zeuge Frey betont gleichfalls den Unterschied zwischen den großen Zügen des Angeklagten van der Lubbe und dem Gesicht des Zeugen Gutsche.

Nunmehr wird Jakubowitz den drei Zeugen gegenübergestellt. Karwahne erklärt auch in diesem Falle eine Verwechslung für ganz ausgeschlossen. Jakubowitz mit seiner geraden schlanken Figur sei gar nicht mit Lubbe zu verwechseln. Selbst wenn er damals längeres Haar getragen hätte, so bestehe doch ein großer Unterschied. Auch die Gesichtsbildung des Jakubowitz erinnere nicht an den östlichen Typ, den Lubbe zeige.

Die Zeugen Frey und Kroyer begründen in ähnlicher Weise, weshalb sie eine Verwechselung des van der Lubbe mit Jakubowitz nicht für möglich halten.

„Ich lasse mich nicht länger von Dimitroff beleidigen"

Dimitroff: Wie kommt es, daß Karwahne nur Lubbe mit Bestimmtheit gesehen hat und Popoff nicht, daß Frey nur Popoff, aber Lubbe nicht genau gesehen hat, daß Kroyer nur Lubbe gesehen hat und Popoff nicht? Wie kommt das? Mir ist diese ganze Zeugengeschichte auffallend und verdächtig!?

Zeuge Karwahne: Dimitroff hat Zweifel wegen unserer Glaubwürdigkeit durchblicken lassen und geglaubt, darauf hinweisen zu müssen, daß hier vielleicht eine Verabredung vorliege.

Ich möchte mich entschieden dagegen verwahren, mich länger vor Gericht von diesem Angeklagten beleidigen zu lassen.

Der Vorsitzende weist den Zeugen darauf hin, daß Dimitroff öfter gezügelt werden müsse, daß sich andererseits aber auch der Angeklagte weitgehend verteidigen können müsse.

Als Dimitroff weiteres sagen will, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort und droht ihm mit neuem Ausschluß, als er sich nicht zufrieden geben will.

Nach einer längeren Pause wird der Zeuge Major a. D. Hans Oberstedt vernommen, der als Presseleiter der Reichstagsfraktion der NSDAP. sein Arbeitszimmer direkt neben den Fraktionszimmern der Kommunistischen Partei hatte.

Der Zeuge bekundet: Am 27. Februar, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, es kann auch 4½ Uhr gewesen sein, bemerkte ich vor dem Zimmer 51, das dem kommunistischen Fraktionszimmer gegenüberliegt, einen scharfen heißenden Geruch, der noch schärfer war als Benzin oder Benzol. Auf dem Fußboden war aber nichts zu sehen. Ich hatte das Gefühl, daß die Luft in Höhe von 1—2 Metern mit dem Geruch geschwängert war. Einige Meter weiter war davon nichts mehr zu bemerken. Ich vermutete zunächst, daß vielleicht Benzin aus einer Flasche gelaufen sei und legte der Sache keine besondere Bedeutung bei. Mir sagte dann am nächsten Tage der Journalist Dr. Dröscher, daß auch er einen solchen scharfen Geruch am vorhergehenden Tage wahrgenommen habe

Der 12. November ruft Dich!

Deutschland braucht Dein Ja!

Einlagen der Sparkasse schaffen Arbeit

Der Nationale Spartag gibt Veranlassung, Betrachtungen über die Entstehung und Zusammensetzung der Spareinlagen in Bremen anzustellen.

Sehr beachtlich ist die von der Sparkasse in Bremen gemachte Beobachtung, daß in den letzten Monaten gerade diejenigen als neue Sparer auftreten, die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm wieder zu Arbeit und Brot gekommen sind, die also in den letzten Monaten wieder Stellung erhielten. Dies ist ein Beweis dafür, daß gerade diejenigen Kreise, die die Not und die Entbehrungen der Arbeitslosigkeit erleben mußten, die ersten sind, die einen Teil ihres Arbeitseinkommens Woche für Woche bezw. Monat für Monat zurücklegen. Ersparnisse werden bekanntlich gemacht, um Rücklagen für schlechtere Zeiten und für das Alter anzusammeln. Hier ist der Beweis dafür gegeben, daß diejenigen, die die Schattenseiten des Lebens kennengelernt haben, jetzt einen Teil ihres Lohnes zurücklegen, um in späteren Zeiten oder bei einer vorübergehenden Arbeitslosigkeit nicht auf öffentliche Mittel und Unterstützungen des Fürsorgeamtes angewiesen zu sein.

Auch die Jugend lernt jetzt offenbar wieder den tieferen Sinn des Spargedankens. Sie hat posten- und summenmäßig einen beachtlichen Anteil an den Einzahlungen von Ersparnissen.

So helfen kleinste Sparbeträge Arbeit und Brot schaffen. Die Ersparnisse der Sparer würden einzeln meist nicht ausreichen, um die beabsichtigten Arbeiten zu finanzieren, so aber fließen die kleinen Sparbeträge zusammen und ergeben zusammen den großen Strom heimischen Kapitals, aus dem Kredite zur Arbeitsbeschaffung gegeben werden können. Der so gebildete fruchtbare Kreislauf des Spargeldes ist zum größten Teil gerade den kleinsten Beträgen zu verdanken.

Im Monat September wurden in 41 407 Posten 5 416 000 Mark eingezahlt und 2337 neue Sparbücher eröffnet, so daß sich heute die Zahl der bei der Sparkasse geführten Sparkonten auf rund 180 000 beläuft. Die Kleinsparkonten (Spareinlagen bis zu 60 Mark) machen 57 Prozent der gesamten Kosten aus. Der Prozentsatz dieser Kleinsparkonten beliefe sich beispielsweise im Jahre 1929 auf 45 Prozent. Das ist ein Beweis dafür, daß gerade jetzt kleinste Beträge in großem Umfange angespart werden.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der ENZ — 28. Oktober 1933

Ein neuer Schlag gegen die Arbeitslosigkeit

Dortmund-Ems-Kanal Erweiterung

Berlin, 28. Oktober. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms begonnene Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals mit verstärkten Mitteln fortzusetzen und in wenigen Jahren zu Ende zu führen. Der Dortmund-Ems-Kanal verbindet das Dortmunder Industrie-Gebiet mit dem Nordseehafen Emden und hat sich für die Entwicklung der dem Ruhrgebiet östlich vorgelagerten Kohlenzechen und Hütten als außerordentlich segensreich erwiesen. Der Kanal muß erweitert werden, da er einmal den steigenden Verkehr auf die Dauer nicht aufnehmen kann, auf der anderen Seite für Schiffe größerer Tragfähigkeit ausgebaut werden muß, dafür mit er den Dortmunder Werken annähernd die gleichen Verfrachtungsmöglichkeiten geben kann, wie es der Rhein den westlich gelegenen Zechen und Hütten seit langem bietet. Die Erweiterung wird bei einem großen Teil der Strecken durch Vergrößerung des Profils im alten Kanal erreicht. Wo scharfe Krümmungen die Beibehaltung des alten Kanalbettes für die Schiffahrt unmöglich erscheinen lassen, werden neue Fahrrinnen, sogenannte „zweite Fahrten", neben dem alten Kanal hergestellt.

Im nördlichen Teil des Kanals wird die bisher vielfach nicht benutzte Ems ausgeschaltet, damit die Großschiffahrtsstraße von den wechselnden Wasserständen der Ems unabhängig wird und auch die Wasserwirtschaft der Ems nach den Bedürfnissen der Landeskultur ohne Rücksicht auf die Schiffahrt betrieben werden kann.

Umfangreiche Tiefbauarbeiten bieten wie bei allen Wasserstraßenbauten zahlreichen Arbeitskräften lohnende Beschäftigung. Vor allem wird durch die Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals der Eisenindustrie eine starke Anregung gegeben. Wo die Kanalerweiterung durch Profilvergrößerung des alten Querschnitts hergestellt wird, geschieht es in der Weise, daß die bisher schräg abfallenden Ufer durch eiserne Spundwände senkrecht abgesteilt werden.

Die Lieferung der großen Mengen von Eisen für diese Spundwände bringt allein den Hüttenwerken in Dortmund und an der Ruhr erhebliche Aufträge.

Dabei müssen die meisten Brücken wegen ihrer zu geringen Spannweite und wegen der gesteigerten Anforderungen des Landverkehrs neugebaut werden. Es wird nicht zuviel gesagt sein, wenn man schätzt, daß insgesamt über 100 000 Tonnen Eisen bestellt werden müssen.

Die Pläne für das große Unternehmen liegen seit langem fertig vor. Sie sind seit Jahren unter Leitung des Reichsverkehrsministeriums von der Wasserbaudirektion Münster aufgestellt worden und können ohne weitere Vorbereitung sofort ausgeführt werden. Bis zum Schluß des Rechnungsjahres werden außer den bereits bewilligten Mitteln 6 Millionen RM zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1934 werden die Arbeiten in vollem Umfange in Gang sein. Die südliche Hälfte der Erweiterung bis zur Abzweigung des Mittellandkanals bei Bevergen wird im Jahre 1936 fertiggestellt. Die nördliche Hälfte wird zwei weitere Baujahre erfordern.

Bei den Arbeiten auf der Baustelle und in den Lieferwerken werden im ganzen 20 Millionen Tagewerke anfallen, so daß mindestens 20 000 Erwerbslose auf die Dauer von 4 Jahren Beschäftigung finden können.

Kanalisierung der Mittelweser

Die Kanalisierung der Mittelweser ist bekanntlich zur Lösung von 3 Aufgaben dringend nötig:

1. Verbesserung und Verbilligung der Schiffahrt durch Beseitigung der jetzigen fortdauernden traurigen Wasserklemmen.
2. Melioration von 13 500 Hektar landwirtschaftlichen Flächen.
3. Speisung des Mittellandkanals.

Der Mittellandkanal ist vor kurzem bis Braunschweig fertiggestellt. Der Bauabschnitt von dort bis Magdeburg wird dank jetzt zur Verfügung gestellter erhöhter Beträge beschleunigt durchgeführt. Das Wasser für diese Strecke muß aus der Weser entnommen werden, die aber zu dem Zweck vorher zu kanalisieren ist, weil ihr andererseits das Wasser unterhalb Minden fehlen würde.

Gelegentlich war der Gedanke aufgetaucht, sich evtl. für kurze Zeit durch Heraufpumpen von Wasser aus dem Rhein und der Lippe zu helfen. Nun ist gerade in diesen Tagen vom Wasserbauamt Münster den Schiffahrttreibenden der westdeutschen Kanäle mitgeteilt, daß auf dem Dortmund-Ems-Kanal, der einen Teilabschnitt des Mittellandkanals bildet, durch mangelhafte Wasserführung der Lippe eine gewisse Einschränkung in der Ausnutzung der Fahrzeuge zwischen Henrichenburg und Münster eintreten müsse und daß auch trotz des jetzigen Regens einstweilen auf eine Besserung nicht zu hoffen sei.

Wenn solche Einschränkungen schon in nächster Nähe der Lippe als Speisungsquelle möglich sind, so sieht man, daß es nicht zu verantworten wäre, die viele Hunderte von Kilometern davon östlich gelegene Kanalstrecke zwischen Hannover und Magdeburg in ihrer Speisung lediglich auf die Entnahme über die Lippe einzurichten; von den sonstigen Gefahren einer Kanalspeisung vom äußersten Ende im Westen her bei ungünstigen Winden, Unglücksfällen und dergl. gar nicht zu reden.

Die Mittelweserkanalisierung muß daher gleichzeitig mit dem Mittellandkanal fertiggestellt sein, um dessen Wasserführung zu gewährleisten.

Zusammenarbeit zwischen Werberat und Wirtschaft

Berlin, 28. Oktober. Am 26. Oktober fand im Deutschen Industrie- und Handelstag unter dem Vorsitz des geschäftführenden Präsidialmitgliedes Dr. Hilland, eine Sitzung der beteiligten Spitzenverbände des Handels und des Gaststättengewerbes statt, (für die Industrie haben vorher schon Verhandlungen zwischen Werberat und Reichsstand der deutschen Industrie stattgefunden) um zu dem Problem des Werberates der deutschen Wirtschaft Stellung zu nehmen. Der Präsident des Werberates, Ministerialdir. Dr. Reichard, und der Geschäftsführer Dr. Hunke, MdR., machten hierbei nähere interessante Ausführungen über die Aufgaben und die Ausgestaltung des Werberates.

Der Werberat sieht es danach als eine Hauptaufgabe an, auf allen Gebieten des Werbewesens vorhandene Mißstände zu beseitigen, indem er vor allem für Wahrheit und Klarheit in der Reklame eintritt, um die Wirtschaftswerbung nach Kräften zu fördern. Im Interesse dieses Zieles wird der Werberat alles unterstützen, was zur Hebung der Privatinitiative in der Werbung beiträgt. Seine Aufgabe wird sich darauf beschränken seine allgemein reglementierende Tätigkeit nur da auszuüben, wo es für das Wohl der Gesamtwirtschaft unerläßlich ist. Von den Vertretern der Wirtschaft wurde insbesondere begrüßt, daß der Werberat auf einen eigenen großen Verwaltungsapparat verzichtet und sich zur Durchführung seiner Aufgaben der bestehenden Verbände und Einrichtungen bedienen wird. Gerade der regionale Unterbau, den die Wirtschaft in den Industrie- und Handelskammern besitzt, wird für eine Zusammenarbeit mit dem Werberat und für die Durchsetzung der Ziele des Werberats besonders geeignet sein, um so mehr als die Industrie- und Handelskammern in ihren auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Einrichtungen zur Verfügung haben, die schon bisher eine segensreiche Tätigkeit bei der Bekämpfung unlauterer Reklame ausgeübt haben. Aus den Ausführungen der Vertreter des Werberats ging ferner mit aller Klarheit hervor, daß wirtschaftshemmende Eingriffe nicht beabsichtigt sind und das auf den Gebieten wo eine Erlaubnis zur Werbung in Zukunft erforderlich sein wird, durch Uebergangsbestimmungen dafür gesorgt wird, daß keine Hemmungen in der Wirtschaftswerbung entstehen.

Bei der engen Zusammenarbeit, die sowohl von seiten des Werberats, wie von seiten der wirtschaftlichen Verbände zugesagt wurde, dürfte gewährleistet sein, daß die Tätigkeit des Werberats eine Gesundung des Werbewesens herbeiführen wird, die für das erfolgreiche Arbeiten der Wirtschaft selbst von besonderer Bedeutung ist.

Kündigungen des Londoner Zollwaffenstillstandes

I- und H-Meldung

Berlin, 28. Oktober. Die in diesen Tagen verbreitete Meldung über die Kündigung des Zollwaffenstillstands durch Frankreich ist in dieser Form nicht zutreffend. Die französische Regierung hat in einer Note vom 12. 10. 33 dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß Frankreich an seiner Mitgliedschaft zu dem Abkommen festhalte, daß es aber gezwungen sei, sich die Möglichkeit vorzubehalten, alle zum Schutze lebenswichtiger Interessen des Landes notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Ein formeller Austritt ist daher nicht erfolgt, jedoch kommen diese nachträglich erhobenen Vorbehalte praktisch einer Kündigung des Abkommens gleich.

Eine formelle Kündigung des Abkommens ist bisher durch den Irischen Freistaat, die Niederlande, Schweden, die Schweiz und Venezuela erfolgt. Mit weiteren Kündigungen muß gerechnet werden. Insbesondere hat die Stellungnahme Frankreichs zu dem Abkommen in England zu der Forderung des Austritts aus dem Zollwaffenstillstand geführt. Der am 12. 5. 33 von den zum vorbereitenden Ausschuß der Londoner Weltwirtschaftskonferenz gehörenden Staaten unterzeichnete Zollwaffenstillstand war für die Dauer der Konferenz geplant. Den Abkommen traten während der Konferenz auch die übrigen beteiligten Staaten bei. Die von den meisten Mächten gemachten Vorbehalte stellten naturgemäß eine wesentliche Einschränkung der Auswirkungsmöglichkeiten des Abkommens da. Die Tatsache, daß seit der Vertagung der Konferenz bereits eine größere Anzahl von Staaten den Zollwaffenstillstand gekündigt haben, ist daher in ihrer Bedeutung nicht zu überschätzen. Immerhin ist sie ein Beweis dafür, daß der Gedanke eines allgemeinen Abbaus der Handelshemmnisse in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Verwirklichung hat.

Der Roheisenmarkt im Oktober

Düsseldorf, 28. Oktober. Auf dem Roheisen-Inlandsmarkt war, wie der Roheisenverband GmbH., Essen, mitteilt, im Oktober eine leichte Steigerung der Abrufe festzustellen. Das Auslandsgeschäft war bei unbefriedigenden Preisen ruhig.

Fusion Dresdener Bank — Danziger Bank für Handel und Gewerbe

Berlin, 28. Oktober. Wie Wtb-Handelsdienst erfährt, soll die Danziger Bank für Handel und Gewerbe AG., Danzig, deren Aktien sich fast ausschließlich im Besitze der Dresdener Bank befinden, jetzt endgültig mit dieser Bank verschmolzen und der Geschäftsbetrieb der Danziger Bank für Handel und Gewerbe auf die Dresdener Bank in Danzig übergeführt werden. Die Aufsichtsratssitzung, die über die Verschmelzung Beschluß zu fassen haben wird, soll in den nächsten Tagen stattfinden. Damit wird die seit der Fusion zwischen der Danatbank und der Dresdener Bank bestehende Doppelvertretung der Dresdener Bank in Danzig beseitigt.

Sprechstunden des deutschen Generalkonsuls in Schanghai

Der deutsche Generalkonsul in Schanghai, Herr Dr. Michelsen, wird vor seiner Ausreise nach Schanghai am Mittwoch 1. November 1933, Besprechungen mit den in Bremen am Ostasiengeschäft interessierten Firmen führen.

Interessierte Firmen wollen sich telefonisch mit der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet, Bremen, Martinistraße 8, (Domsheide 289 86) in Verbindung setzen, um einen geeigneten Zeitpunkt zu vereinbaren.

Reichszuschüsse für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten

Berlin, 28. Oktober. Der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, angeordnet, daß Reichszuschüsse für Instandsetzungs-, Ergänzungs-, und Umbauarbeiten auch dann gewährt werden können, wenn vor Bekanntgabe der neuen Bestimmungen, vom 11. Oktober 1933 ein Antrag auf Gewährung eines Reichszuschusses gestellt und danach mit der Arbeit begonnen wurde, bevor ein Vorbescheid erteilt war. In diesen Fällen richtet sich die Höhe des Reichszuschusses nach den neuen Bestimmungen. Zuschüsse können weiter dann gewährt werden, wenn der Hausbesitzer Einzelanträge von Mietern, die zwar nicht im einzelnen, wohl aber in ihrer Gesamtheit den Mindestkostenbetrag von 100 RM erreichen, gesammelt, als eigenen Antrag einreicht.

Hamburger Getreidemarkt

Wochenbericht

Die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse hat auf Anfragen bekannt gegeben, daß die Möglichkeiten für Einlagerung und Lombardierung von Getreide noch weiter fortbestehen. Sofern also den bestehenden Verordnungen genügt wird, kann Getreide gegen Order-Lagerscheine der Reichsstelle eingelagert und beliehen werden.

Wirtschaft des Auslandes

Die Lage am Kautschukmarkt

London, 28. Oktober

Der Kautschukmarkt war vergangene Woche beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Die Baisse in Wallstreet hatte, wie Symington & Wilson berichten, zu 7 schweren Liquidat. in den Vereinigten Staaten geführt, die ihrerseits eine Preissenkung und Liquidationsverkäufe auf dem Londoner Markt bewirkten. Diese Bewegung kam Freitag zu einem Ende. Es setzte eine Erholung ein, die den Preis bis Mitte dieser Wochen auf ungefähr 1/8 Penny per lb. über das Niveau vom vorigen Freitag brachte. Die Erklärungen Präsident Roosevelts haben nichts Neues gebracht, und die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die Vereinigten Staaten einem längeren Zeitraum kontrollierter Inflation zum Zwecke der Erhöhung der eigenen Rohstoffpreise entgegensehen. Die Restriktionsverhandlungen machen befriedigende Fortschritte. Nach Mitteilungen auf dem Londoner Markt sollte in dieser Woche eine Delegation des Internationalen Kautschukverbandes nach Holland reisen, um mit dem Kautschukregulierungsausschuß der Rubber Grower Association zu verhandeln. Auch die holländische Nachricht, daß Indochina dem Zinnrestriktionsplan zugestimmt haben soll, wird als ein günstiges Zeichen für die Haltung dieses Gebiets in Bezug auf die Kautschukrestriktionsbemühungen angesehen. Symington & Wilson haben auf Grund der bisher bekannten Ziffern eine Statistik der Kautschukverschiffungen und des Verbrauchs in den ersten neun Monaten des Jahres zusammengestellt, wobei die in den Produktionsländern befindlichen Vorräte nicht berücksichtigt sind. Die Gesamtverschiffungen der Produktionsländer betrugen vom Januar bis September 1933: 591 250 t, Januar bis September 1932. 528 250 t. Wovon auf die malaiischen Staaten 311 000 (308 500) t, auf Holländisch-Ostindien 196 500 (155 000) t, auf Ceylon 44 750 (36 250) t und auf Indochina 11 500 (10 250) Tonnen entfallen. Der Weltverbrauch erreichte insgesamt 607 500 (518 250) t, die sich u. a. mit 313 250 (263 250) t auf die USA., mit 57 250 (59 000) t auf Großbritannien, mit 45 000 (38 000) t auf Deutschland, mit 47 500 (30 750) t auf Frankreich, mit 49 000 (40 250) t auf Japan und mit 22 500 (24 000) t auf Rußland verteilen. Da der gemeinsame Ausschuß der Rubber Grower Association und der Rubber Trade Association nach langen Verhandlungen mit der Traits North Atlantic Conference einer Erhöhung der Frachtrate vom Fernen Osten nach Newyork um 2.94 auf 11.50 Dollar per t mit Gültigkeit ab 1. Januar zugestimmt hat, ist zu erwarten, daß zwecks Vermeidung der erhöhten Rate vor Ende des Jahres noch größere Verschiffungen nach den Vereinigten Staaten stattfinden werden.

Zu den deutsch-holländischen Transferbesprechungen

Amsterdam, 28. Oktober. fi + h) Ueber den Inhalt der Vereinbarungen, die am Donnerstag im Haag als Abschluß der befriedigend verlaufenen deutsch-holländischen Transferbesprechungen getroffen wurden, soll erst heute eine amtliche Verlautbarung veröffentlicht werden. Die Verzögerung der amtlichen Bekanntmachung ist darauf zurückzuführen, daß sich nach dem Abschluß des eigentlichen Abkommens noch die Aufstellung technischer Durchführungsbestimmungen als notwendig erwies.

Kein Zwangsclearing im deutsch-chilenischen Warenverkehr

Santiago, 27. Oktober. Entgegen der vor kurzem verbreiteten Meldung nach der die chilenische Regierung ein Zwangsclearing für den Warenverkehr mit Deutschland angeordnet haben sollte, ist festzustellen, daß diese Maßnahme einstweilen noch nicht durchgeführt wird. Dem Vernehmen nach sind die bereits genehmigten deutschen Einfuhrsendungen nach Chile jedenfalls nicht gefährdet.

Nun liegt es nicht im wohlverstandenen Interesse des Getreideproduzenten, das Korn möglichst lange bei sich einzulagern und den automatisch einsetzenden höheren Preis abzuwarten. Denn abgesehen von der pekuniären Frage sind ja auch Gewichtsverluste in Rechnung zu stellen. Nicht jedermann denkt daran, daß das Korn als Pflanzenteil lebt und atmet, daß atmen gleichbedeutend mit verbrennen ist; das Korn schrumpft ein. Die erzeugte Wärme kann bei genügendem Feuchtigkeitsgehalt zur Schimmelbildung führen. Umschaufeln wirkt dem zwar entgegen, bindet aber wiederum Arbeitskräfte. Der erwähnte höhere Preis dürfte also mit dem Risiko der Wertminderung oder gar Vernichtung des Lagerkornes zu teuer bezahlt sein.

Das Angebot der Landwirtschaft hat in der Berichtswoche etwas nachgelassen, übersteigt aber immer noch, besonders in Roggen, die Nachfrage. Im allgemeinen ist die Tendenz jedoch stetiger. Indessen ist bei alledem eine gewisse Zurückhaltung der ersten Hand unverkennbar, da sie doch wohl den Zuschlag für die Novemberlieferung noch einheimsen möchte. Auf der anderen Seite halten die Mühlen mit Käufen in prompter Ware zurück, da der Umsatz in Mehlen zu wünschen übrig läßt und sie sich mit größeren Vorräten nicht belasten wollen. Sie zeigten indessen Interesse für Dezember-Lieferung und dürften, wenn die Kontingentierungsfrage entschieden ist, aus ihrer Zurückhaltung mehr herausgehen.

Das Exportgeschäft beschränkte sich auf einige Abschlüsse in Weizen, die durch Befestigung des Weltmarktes gegen Ende der Berichtswoche ermöglicht wurden. Im ganzen war Weizen ziemlich vernachlässigt, nur von der Küste lag etwas Nachfrage vor, doch waren auch hier die Abschlüsse klein. Am Wochenschluß wurden die Forderungen vom Inlande etwas erhöht, doch ging der hiesige Markt nicht recht mit. Roggen erfreute sich hingegen besserer Nachfrage aus den Mästergebieten, die mehr zur Roggenfütterung übergehen. Im allgemeinen ist jedoch prompte Ware auch hier unterzubringen. In Futtergerste wurden beste Qualitäten bei Wochenbeginn in mäßigem Umfange gehandelt, doch flaute das Geschäft gegen Schluß im Zusammenhang mit dem reichlicheren Angebot ab. Hafer ist hier bei dem geringen Pferdebestand sehr schwer unterzubringen und wird mehr nach der Provinz gehandelt, doch konnten sich die Preise behaupten. Im einzelnen notierten heute: Weizen 76/77 kg, sofort, Hamburg, 9,35—9,40 RM., Roggen 72/73 kg, sofort, Hamburg, 7,80—7,85 RM., Hafer, je nach Qualität, sofort, Hamburg, 7,40—7,60 RM., Winter- und Sommergerste zu Futterzwecken je nach Qualität, sofort, Hamburg, 8,50—8,70 RM.

Am Terminmarkte waren die Preise zeitweise leichten Schwankungen unterworfen, das Geschäft verlief ruhig.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Berlin, 28. Oktober.

Im Zuge des Umbaues der Vereinigten Stahlwerke wird den am 29. November stattfindenden Generalversammlungen der 4 nachgenannten Gesellschaften die Fusion der Vereinigte Stahlwerke A. G., der Phönix A. G. und der Vereinigte Stahlwerke van der Zypen mit der Gelsenkirchener Bergwerks A. G. vorgeschlagen. Die außenstehenden Aktionäre erhalten für 3000 RM Vereinigte-Stahlwerke-Aktien 2000 RM Gelsenkirchen-Aktien, für 5000 RM Phönix-Aktien 4000 RM Gelsenkirchen-Aktien sowie für 3000 RM van der Zypen-Aktien 5000 RM Gelsenkirchen-Aktien.

*

Die Bethlehem Steel Corporation weist für das am 30. September beendete Quartal einen neuen Verlust von 283 097 Dollar aus, so daß sich für die ersten 9 Monate des laufenden Geschäftsjahres insgesamt 9,4 Mill. Dollar Verlust ergeben.

*

Die ersten 9 Monate des laufenden Geschäftsjahres bei der G. Krom-Schröder A. G., Osnabrück, zeigen bei etwa gleichem Umsatz ein günstigeres Ergebnis als im Vorjahr.

*

Die Solinger Gesenkschmieden Engels, Raub & Co. A. G. schließt 1932 mit einer Gesamtunterbilanz von 350 000 RM, die durch Kapitalherabsetzung gedeckt wird.

*

Anhaltende Stille und nachlassende Preise auf dem westfälischen Schrottmarkt haben eine Ermäßigung für Kernschrott bis 1,50 RM, für die Nebensorten bis 1 RM je t zur Folge gehabt.

*

Bei der Preußen-Elektra ist an Stelle des ausgeschiedenen Generaldirektors Dr.-Ing. e. h. Frank Dr.-Ing. e. h. Nielsen in den Vorstand der Gesellschaft berufen worden.

*

Die Steigerung des Fettverbrauchs hat dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Veranlassung gegeben, der Margarineindustrie für die zweite Hälfte des Oktober ein Zusatzkontingent von 60 000 Zentnern zu bewilligen.

*

Der durchschnittliche Zinssatz, den die Deutschlandkasse für die Kredite der ländlichen und gewerblichen Zentralkassen berechnete, betrug Ende September 4,28 gegen 4,31 Prozent Ende August.

Getreide-Wochenbericht

mitgeteilt von der Fa. Karl Gross, Bremen

Die Lagerbestände einschließlich Durchgang in Brake und Bremen stellten sich am 27. Oktober abends wie folgt:

	Gerste	Mais	Dari	Hafer	Roggen	Weizen
Brake	Amerik. 619 Dtsch. „ 25	Fl.-R. 1585 S.S.R. —	—	—	—	—
Bremen	Amerik. 2896 Dtsch. R. 418	Fl.-R. 1682 S.S.R. 40	114 —	— 1192	— 1250	208 1255
	10329	3307	114	1192	1250	1463
Lagerbestand 1932:	5247	5853	4134	1821	1930	384

Abgang vom	1933 21.10.—27.10.	1933 14.10.—20.10.	1932 22.10.—28.10.
Deutsche Gerste	53	123	2270
Auslands-Gerste	5963	4878	670
Mais	570	732	882
Milo- und Kafir-Korn und Cooliang	2	9	365
Deutscher Hafer	286	246	—
Bosin-Roggen	190	70	—
	7014	6058	4185

Die Notierungen verstehen sich in Tonnen

Schiffsliste

Name des Dampfers	Abgangs-Datum	Abladungs-Hafen	Ungefähr a. d. Weser fällig	Ladung
Von Nordamerika				
St. Louis	18.10.	New York	31.10. Br.	5001 Weizen
General v. Steuben	2.11.	New York	14.11. Br.	Weizen
Frankfurt	2.11.	Montreal	16.11. Br.	Weizen
Von Südamerika				
Ludwigshafen	7.10.	La Plata	10.11. Bk.	1800 Mais *Opt.
Holstein	7.11.	La Plata	12.12. Ws.	Rtdd./Abg./Bremen
Von Rußland und von der Donau				
Irene S. Embiricou	9.10.	Tuapse	30.10. Br.	7501 Gerste
Rubicore	11.10.	Novo ossisk	31.10. Bk.	6400 t Gerste
Sophie Rickmers	14.10.	Constenza	31.10. Br.	5000 t Gerste
Chloe	—	Feodosia	ca 17.11. Ws.	ca. 7.000 t Gerste
Von der Ostsee				
H. A. Nolze	28.10.	Königsberg	1.11. Br.	voraussichtl. Gerste
Elin	4.11.	Königsberg	8.11. Br.	voraussichtl. Gerste

Regelmäßiger Ostsee-Tourendienst der Firma Karl Gross

Magret Inge	Lotz	31.10. Br.
Irma	Stettin	4.11. Br.

Wirtschaftsdienst

„Verständigung mit Frankreich?" heißt der von Hans Joachim von Neuhaus (Düsseldorf), verfaßte Leitaufsatz im Heft 43 des „Wirtschaftsdienstes". Was Deutschland von den anderen Mächten zu erwarten bezw. nicht zu erwarten hat — warum der europäische Friede allein durch eine deutsche und eine französische Regierung von größter Autorität garantiert werden kann, wird in der überzeugendsten Weise klargestellt.

Im übrigen bestimmen handelspolitische Untersuchungen und die übliche Auslands-Berichterstattung den Charakter des Heftes, so wie es für den „Wirtschaftsdienst" als hanseatischer Zeitschrift für deutsche Wirtschaftspolitik naheliegt. Dr. Fritz Huhle (Darmstadt), wendet sich gegen die in der heutigen Handelspolitik vieler Länder zu beobachtende Ueberbewertung der Aktivsalden; demgegenüber werden interessante Lichter auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Umsatzvolumens usw. geworfen: „Im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung steht nicht die Förderung des Außenhandelsüberschusses, sondern die „Förderung des Außenhandels". Weiterhin berichtet Dr. Bruno Kiesewetter (Berlin), eingehend über den Markt für elektrotechnische Erzeugnisse im In- und Ausland. Auch etliche der kurzen „Anmerkungen" beziehen sich auf Außenhandelsfragen; Reorganisation der Außenhandelsförderung; zu den deutsch-holländischen Transferverhandlungen; Handelspolitischer Konflikt mit den Vereinigten Staaten; Wirtschaftskooperation USA. — UdSSR. Desgleichen die „Auslandsnotizen": Schwierigkeiten mit der englischen Kohle für Skandinavien; Französisches Kapital für die Mandschurei; und so fort.

Nicht zu vergessen ist ein Aufsatz von Dr. Oberascher (Hamburg), über die Zukunft der Sparkassen. Hier wird vor allem darauf hingewiesen, inwiefern im kommenden Jahrzehnt die Anlagenpolitik der Sparkassen notwendig andere Richtungen einschlagen muß als früher.

Börsen-Wochenschau

mitgeteilt von der Fa. Hermann Wegmeyer
Bank-Commissionsgeschäft, Bremen, Domsh. 17-18

28. Oktober 1933 (vorbörslich)

In der zurückliegenden Woche hat die Börse sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt ein festes Aussehen gezeigt. Eine in der zweiten Wochenhälfte zu beobachtende kleine Reaktion erklärt sich nach den vorangegangenen Kurserhöhungen im wesentlichen rein technisch und hat weder der Kaufneigung noch der inneren zuversichtlichen Einstellung der Börse Abbruch tun können. Traten zunächst Aktien den Fonds gegenüber in den Hintergrund, in denen man abermals umfassende Anlagekäufe des Publikums beobachten konnte, so wandte sich später das Interesse auch den Aktien zu, für die es an Anregungen nicht fehlte. Auf die Börsenstimmung war die große

Rede des Reichskanzlers

über die deutsche Gleichberechtigung von starkem Einfluß, in der der Anspruch Deutschlands auf diese unwiderlegbar vertreten und gleichzeitig der friedliche Friedenswille des Reiches in so überzeugender Weise bekundet worden ist, daß eine Wirkung auf das Ausland im Sinne einer objektiveren Betrachtung des neuen Deutschland nicht ausbleiben dürfte. In wirtschaftlicher Hinsicht bildete für die Börse einen starken Rückhalt, daß trotz des Auskanges der Saison die Entlassungen durch Neueinstellungen so gut wie ganz ausgeglichen werden konnten. Obwohl man nunmehr in die Wintermonate eintritt, werden aus den verschiedensten Branchen Meldungen über weitere Vergrößerungen der Belegschaften bekannt. Man erblickt in diesen eine Bestätigung dafür, daß die Sicherung der in den zurückliegenden neun Monaten erreichten Erfolge gelingen wird. Es deutet darauf ebenfalls, daß nach den jüngsten Feststellungen die Industrie beschäftigung im September sogar etwas stärker als im Vormonat zugenommen hat, indem die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 48,3 Proz. auf 49,6 Proz. der Arbeiterplatzkapazität gestiegen ist, und daß gleichzeitig die Summe der geleisteten Arbeiterstunden von 42,7 Proz. auf 44,2 Proz. zugenommen hat. Damit hat das

Arbeitsvolumen der Industrie seit Anfang des Jahres um 32 Proz. zugenommen

und ist jetzt bereits größer als im September 1931. Hand in Hand mit der wirtschaftlichen Belebung ist eine leichte Erhöhung des Einkommens gegangen. Das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten konnte sich im dritten Vierteljahr 1933 gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit um 4 Proz erhöhen. Für die wirtschaftliche Aktivität spricht der Umstand, daß in den Monatsbilanzen der Kreditbanken für September ein verstärkter Geldbedarf von der Wirtschaftsseite her zum Ausdruck kam, der sich auch in dem Reichsbankausweis auf den 23. Oktober insofern ausdrückte, als die Entlastung beim Zentralnoteninstitut hinter derjenigen der gleichen Vorjahrszeit erheblich zurückgeblieben ist. Man darf der weiteren Entwicklung, natürlich unter Berücksichtigung der rein saisonmäßigen Hemmungen, mit Zuversicht entgegensehen, da die Anstrengungen der Regierung auf Schaffung von Arbeit und Lastenabbau für die Wirtschaft mit unverminderter Intensität ihren Fortgang nehmen und durch das Vorgehen des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsarbeitsministeriums dafür gesorgt ist, daß den Wirtschaftsablauf störende Eingriffe unbefugter Stellen unterbleiben. Eine Sonderanregung bot der Börse weiter die

Entwicklung in der Montanindustrie.

Nachdem deren Anstieg bereits durch den Abschluß der Klöckner-Werke bestätigt wurde, brachte das Jahresergebnis der Gutehoffnungshütte noch eine Abrundung des günstigen Bildes. Der unverkennbare Anstieg im Inneren befähigt die Börse, sich von Vorgängen in der Weltwirtschaft weitgehend zu emanzipieren. So zeigte sie sich unbeeinflußt davon, daß in den Vereinigten Staaten der Kampf gegen die Krise nur sehr langsam Fortschritte macht und gegen das Roosevelt'sche Aufbauprogramm starke Opposition zutage tritt. Angesichts der amerikanischen Schwierigkeiten verhielt man sich den Meldungen gegenüber, daß Anzeichen für eine Besserung der Weltwirtschaftssituation vorliegen, ziemlich zurückhaltend. Bemerkenswert ist, daß die

heftigen Schwankungen des Dollar,

der in dieser Woche eine neue Kursverschlechterung erfuhr (die sich naturgemäß für die deutsche Ausfuhrindustrie ungünstig auswirken muß), auf den Kurstand keinen Einfluß auszuüben vermochten. Nachdem es in den letzten Monaten gelungen ist, in die Mauer handelspolitischer Absperrung verschiedentlich Bresche zu schlagen, und der letzte Außenhandelsausweis sogar eine Vergrößerung des Aktivsaldos zeigte, ist die Börse in außenhandelspolitischer Beziehung zuversichtlicher geworden.

Zur Börsenlage

Berlin, 28. Oktober.

Die Wertpapierbörse litt in der vergangenen Woche unter Ordermangel, so daß die Kursgestaltung in besonders am Aktienmarkt von Zufalls-Aufträgen mehr oder weniger abhängig war. Die bedeutungsvolle Rede des Führers im Berliner Sportpalast, löste Befriedigung aus und trug im wesentlichen dazu bei, daß die Grundstimmung widerstandsfähig blieb. Darüber hinaus konnten sich in Spezialpapieren Sonderbewegungen durchsetzen. Im Vordergrund standen die Reichsbank-Anteile, die erstmalig wieder die Grenze von 160 Prozent überschreiten konnten, um am Schluß der Woche mit 158½ Prozent aus dem Markt zu gehen. Auslandsguthaben dürften in diesen Anteilen in größeren Posten investiert worden sein. I. G. Farben konnten ihren Kursstand während der ganzen Berichtswoche gut behaupten; nach vorübergehender leichter Steigerung ging das Papier auf den Stand von Anfang der Woche zurück. Anhaltendes Interesse bekundete man für Deutsche Reichsbahn Vorzugs-Aktien, die vom anlagesuchenden Publikum bevorzugt wurden. Die Umsätze gingen weit über den üblichen Rahmen hinaus; das Papier verließ den Verkehr zum Höchstkurs der Woche 101¾. Die Ankündigung für das rege Interesse dürften die günstigen Vertragsbestimmungen sein, nach welchen u. a. eine Rückzahlung der Aktien ab 1942 bis 1949 nur mit 120 Prozent erfolgen kann. Die Vorzugsdividende ist auf Feingoldbasis vom Deutschen Reich garantiert, außerdem ist sie kapitalertragssteuerfrei. Am Montanmarkt nahm der Umbau des Stahlvereins das Hauptinteresse für sich in Anspruch. Das günstigere Zusammenlegungsverhältnis von Phönix-Bergbau gegenüber den Vereinigten-Stahlwerke-Aktien in Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien ließ für erstere erneut Kauflnteresse aufkommen. Die Kurspanne konnte sich zu Gunsten der Phönix-Aktie leicht vergrößern. Phönix verließen den Markt am Wochenschluß gegenüber dem Anfang leicht erhöht, während Stahlverein etwa 2 Prozent niedriger schlossen. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes mußten sich Kursabschläge im Rahmen von 1—2 Prozent gefallen lassen. Die in den letzten Wochen sehr bevorzugten Versorgungswerte traten etwas in den Hintergrund. Rein kursmäßig waren nur geringfügige Veränderungen festzustellen. Lustlos lagen Textil-Papier und Zellstoffwerte. Vorübergehend entwickelte sich lebhaftes Geschäft lediglich in Feldmühle-Aktien, der Kurs ging Mitte der Woche bis 57 Prozent hinauf, um jedoch später wieder auf 54¼ Prozent abzubröckeln. Gute Meinung erhielt sich für Linoleumwerke-Aktien, gegen den Anfang der Woche waren kleine Gewinne zu verzeichnen. Von Brauereipapieren war die Kursbewegung von Schultheiß-Patzenhofer interessant. Die Aktien, die in der Vorwoche einen starken Verlust erlitten hatten, erholten sich im Verlauf, der letzten acht Tage von 81 Prozent auf 86 Prozent. Von Autowerten hatten Daimler größere Umsätze zu leicht gebesserten Kursen, günstigere Meldungen über die noch ausstehende Zusammenlegung des Kapitals ließen wieder Kauflnteresse hervortreten. An den übrigen Märkten war die Umsatttätigkeit auf Minimum zusammengeschrumpft.

Am Rentenmarkt erhielt sich im großen und ganzen eine stetige Tendenz. Die offiziellen Erklärungen des Reichsbank-Präsidenten Dr. Schacht in der am 27. ds. Mts. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Anteils-Eigner über die technische Abwicklung der „Offenen Marktpolitik" ließ keinen Zweifel darüber offen, daß man keineswegs vorhabe den Spekulationen am Rentenmarkt Vorschub zu leisten. Im Gegenteil, man will das Interesse des Sparers in erster Linie wahren und beunruhigende Kursschwankungen verhindern. Der herannahende Ultimo hat hier und da Ware an den Markt kommen lassen, so daß die Kurse teilweise nachgaben. Oeffentliche Anleihen gaben bis zu 1 und 1½ Prozent nach, während sich die Rückgänge bei Pfandbriefen und Kommunalanleihen in wesentlich kleineren Grenzen hielten. Nennenswerte Umsätze kamen in Reichsanleihe Neubesitz zustande, der Kurs überschritt vorübergehend die Grenze von 13 Prozent. Reichsanleihe Altbesitz bröckelte im Laufe der Woche leicht ab. Industrie-Obligationen lagen bei an sich kleinem Geschäft uneinheitlich. Im allgemeinen schloß die Börse sowohl für Renten wie für Aktien in lustloser Haltung.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 28. Okt. Amtliche Devisenkurse in RM. Ohne Gewähr

Bank-tage	Telegraphische Auszahlungen:	Vortag	28. Okt. Geld	28. Okt. Brief	27. Oktober Geld	27. Oktober Brief
9	Buenos Aires 1 P	1,58	0,953	0,957	0,953	0,957
5	Canada 1 Doll	4,23	2,781	2,795	2,742	2,748
	Istanbul 1 türk P	1,958	1,970	1,986	1,976	1,980
4,38	Japan 1 Yen	2,46	0,861	0,865	0,790	0,79
	Kairo 1 ag Pfd	20,06	13,73	13,77	13,58	13,62
	London 1 Pf St	20,47	13,53	13,59	13,39	13,24
2	Newyork 1 Doll	4,19	2,847	2,853	2,77	2,80
2½	Rio de Ian 1 Mtr	1,83	0,227	0,229	0,227	0,229
	Uruguay 1 Goldp	4,40	1,399	1,401	1,399	1,403
3½	Amsterdam 100 fl	168,74	169,23	169,57	169,28	169,62
6	Athen 100 Dr	81,—	2,48	2,49	2,486	2,49
3½	Brüssel 100 Belga	81,—	58,40	58,61	58,44	58,57
6	Bukarest 100 Lei	—,—	2,481	2,485	2,488	2,49
4½	Budapest 100 Pengö	—,—	2,48	2,49	2,486	2,49
3	Danzig 100 Gulden	—,—	1,67	81,33	81,72	81,88
6	Helsingf 100 f M	—,—	3,904	3,916	3,929	3,94
4	Italien 100 Lire	81,—	22,10	22,14	22,10	22,16
7½	Jugoslav 100 Din	81,—	3,269	3,281	3,269	3,30
7	Kaunas 100 Litas		41,34	41,50	41,34	41,50
4½	Kopenhag 100 Kr	112,36	59,64	59,76	59,99	59,11
5½	Lissab-Op 100 E	455,21	12,68	12,71	12,69	12,71
5½	Oslo 100 Kr	112,75	67,13	67,27	66,43	66,47
5½	Paris 100 Fr	81,—	16,42	16,445	16,41	16,45
	Prag 100 Kr	81,—	12,405	12,425	12,41	12,43
	Island 100 isl Kr	112,36	60,44	60,56	59,91	59,01
3	Riga 100 Lats	—,—	75,08	75,23	75,22	76,08
	Schweiz 100 Fr	—,—	81,12	81,28	81,22	81,38
3½	Sofia 100 Leva	81,—	3,047	3,053	3,047	3,05
6	Spanien 100 Pes	81,—	35,11	35,19	35,08	35,16
6½	Stockholm 100 Kr	112,—	68,82	68,93	68,98	69,22
5½	Reval 100 estl Kr	—,—	73,59	73,17	72,93	73,07
5	Wien 100 Sch	—,—	48,05	48,15	48,06	48,15

Berlin, 28. Oktober.

An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft heute zum Wochenschluß sehr ruhig. Eine kleine Nachfrage nach Dollar hatte eine Befestigung in dieser Valuta zur Folge. Auch das Pfund war wieder gebessert. Pfunde-Kabel werden 4,70 genannt, aus Paris lag ein Pfundkurs von 81½ aus Amsterdam von 7⅛ bei und aus Zürich von 16,42½ vor. Während der Dollar in Zürich mit 3,49, in Amsterdam mit 1,67 und in Paris mit 17¼ gehandelt wird, blieben die Goldvaluten ziemlich konstant. Auch die Reichsmark erfuhr mit 123,20 in Zürich, mit 59,14 in Amsterdam und mit 6,09½ in Paris nur geringe Veränderung. Die Londoner Börse eröffnete in stetiger Haltung, Tabakaktien und internationale Werte lagen lebhaft und fester. Amsterdam meldete gut behauptete Tendenz, deutsche Obligationen waren gefragt.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 28. Oktober.

Am Ende der Woche verlief die Bremer Wertpapierbörse bei nach wie vor freundlicher Grundstimmung außerordentlich ruhig. Am Aktienmarkt entwickelte sich einiges Geschäft in Reise- und Handels-Aktien, für welche wieder in einigen Schlüssen 78 Prozent angelegt wurde. Außerdem wechselten Bremer Rolandmühle den Besitzer zu 109 Prozent. Offeriert wurden Norddeutsche Steingut-Aktien zu 70 Prozent, ferner Bremer Wolle zu 150 Prozent und Atlas-Werke zu 32 Prozent, während sich für Chem. Fabrik Hude, Hanswerke und Wollsappen unverändert Nachfrage erhielt. Von Fischereiwerten waren Nordsee zu 34 Prozent gefragt, dagegen Bremen-Vegesacker-Fischerei zu 69 Prozent angeboten. Rentenwerte lagen im allgemeinen gut behauptet. Bremer Altbesitz verließ in einigen Schlüssen zu 75 Prozent den Verkehr. Steuergutscheine hatten in allen Sichten auf Berliner Kursbasis unbedingt Nachfrage. Industrieanleihen, Pfandbriefe und Kommunal-Anleihen lagen geschäftslos.

Hamburg, 28. Oktober.

Der heutige Markt bot das typische Bild einer Wochenschlußbörse, die Börsensäle waren nur schwach besucht und die Umsatttätigkeit hielt sich im Einklang hiermit in recht engen Grenzen. Die Tendenz ließ sich als gut behauptet charakterisieren. Soweit Veränderungen nach der einen oder der anderen Seite in Erscheinung traten, beschränkten sie sich meist auf Bruchteile eines Prozentes. Um 1¼ Prozent höher erschienen Siemens an der Maklertafel, Reichsbankanteile wiesen einen Abschlag von 1 Prozent auf. Für die Aktien der Großreedereien war auf leicht ermäßigter Kursbasis wieder Nachfrage am Markt. Die lokalen Tarifwerte hielten ihr Vortagsschlußniveau. Letzteres gilt auch überwiegend für die festverzinslichen Papiere, lediglich die Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank gaben hier ¾ bis ⅛ Prozent nach. Hamburger Pfundanleihe 60 Geld.

Hannover, 28. Oktober.

Zum Wochenschluß hielt sich das Geschäft an der Börse allgemein in etwas engeren Grenzen. Die Kurse waren nur geringfügigen Schwankungen unterworfen. Von Aktien bestand Nachfrage nach Conti-Gummi und Hannoversche Strabenbahn, plus 1 Prozent. Wunstorfer Cement waren unverändert im Handel, während Ilseder Hütte mit minus ½ Prozent umgesetzt wurden. Angeboten waren Lindener Aktien-Brauerei mit minus 3 Prozent unter dem letzten Briefkurs.

Der Rentenmarkt lag uneinheitlich. Gold-Pfandbriefe und Provinz-Anleihen gaben bis ½ Prozent nach. Dagegen konnten sich Liquid.-Pfandbriefe und einige Industrie-Obligationen etwas befestigen. Kali-Aktien behauptet.

Schluß: knapp behauptet.

Berlin, 28. Oktober.
Ruhig

Bei ruhigem Sonnabendgeschäft eröffnete die Börse meist wenig verändert. Unter dem Eindruck der gestrigen Schachtrede bestand seitens der Spekulation für Renten eine gewisse Zurückhaltung, während das Interesse für Aktien, wenigstens auf einigen Spezialgebieten, anhielt. Hatte auch der nunmehr bekanntgegebene Montanumbau keine Ueberraschungen mehr gebracht, so fand doch am Montanmarkt eine Angleichung des Kursniveaus an die neue Umtauschrelation 2:3 für Gelsen und Stahlverein und von 4:5 für Gelsen und Phönix dadurch statt, daß Gelsen und Phönix je 1 Prozent gewannen. Sonst waren noch von Montanwerten Harpener um 1⅛ Prozent gebessert. Im Gegensatz hierzu waren Braunkohlenwerte meist gedrückt; Niederlausitzer Kohle verloren 2 Prozent. Am Elektromarkt überwogen Kursbesserungen, die bei Siemens bis zu 1¾ Prozent und bei Chade-Aktien bis zu 2 RM gingen. Reichsbankanteile gaben um 1 Prozent nach, da anscheinend in der Dividendenfrage eine gewisse Enttäuschung bestand. Als fest sind schließlich noch Schultheiß und Dessauer Gas mit je plus 1 Prozent und Allgemeine Lokal und Kraft mit plus 1¼ Prozent zu nennen. Das Geschäft war aber im allgemeinen sehr klein, so daß auch im Verlaufe, anscheinend auf Grund der geringen Umsatztätigkeit, die Kurse eher etwas abbröckelten. Auch Renten lagen sehr still und eher schwächer. Altbesitz verlor ⅛ Prozent, Neubesitz eröffneten noch sehr widerstandsfähig, im Verlaufe bröckelten aber beide Werte um je ¼ Prozent ab. Reichsschuldbuchforderungen waren wenig verändert. Reichsbahnvorzugsaktien konnten auf 101¼ anziehen, während Industrie-Obligationen überwiegend zur Schwäche neigten. Stahlverein-Bonds büßten ⅞ Prozent ein. Bei den Auslandsrenten fiel eine kleine Nachfrage nach Rumänien auf, während der Markt sonst völlig vernachlässigt war. Später war die Situation an den Aktienmärkten unverändert, auch Montanwerte neigten aber wieder zur Schwäche. Am Berliner Geldmarkt machte die Anspannung vor dem Ultimo Fortschritte. Der Tagesgeldsatz zog auf 4⅝ resp. 4¾ Prozent an. Wechsel waren weiter angeboten.

Fischmärkte

Seefischmarkt Cuxhaven

Wesermünde, 28. Oktober. Am 28. Oktober landeten im Wesermünder Fischereihafen 9 Dampfer insgesamt 721 200 Pfund frische Seefische. 1 Hochsegler stellte 6 000 Pfund Schellfisch und Wittlinge zur Versteigerung. Die Auktionspreise konnten durchweg über ihren geringsten Stand hinausgehen. In der Seefischversteigerung wurden in Pfg. je Pfund folgende Großhandelsankaufspreise für Fische mit Kopf erzielt. Nordsee: Heringe 5,50—8,25. Island: Schellfisch 1. 31—37,50, Kabliau 1. 15—19, do. 2. 14,25—17, do. 3. 12,50—13,75, Rotbarsch 12—14,75. Aus der Barentsee: Schellfisch 1. 16,50—19,50, do. 2. 17—18,75, do 3. 12,25—15, Kabliau 1. 16—17,25, do. 2. 14,25—15,50, Rotbarsch 13,25—14. Von der Bäreninsel: Schellfisch Gr. 1. 15,25 bis 17,50, Kabliau 1. 15,25—18, do. 2. 13,75—15,50, do. 3. 12,75—14,25, Rotbarsch 12,25—13,50, Seelachs 11,50—13,75.

Seefischmarkt Wesermünde

Cuxhaven, 28. Oktober. 3 Nordseedampfer löschten 200 000 Pfund Seefisch, darunter 166 000 Pfund Heringe. 1 Islanddampfer 120 000 Pfund Seefische, 1 Bäreninseldampfer 178 000 Pfund Seefische, 9 Hochseekutter 6500 Pfund Schollen und Edelfische. Die Auktionspreise in Pfennigen pro Pfund stellten sich wie folgt. Nordsee:

Schiffahrtsnachrichten

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 28. Oktober

D. „Leander" dtsch. (Ahrens) von Bilbao, D. G. Neptun, Hf. 1 Sch. 8, Stückgut. D. „Nixe" dtsch. (Wenzlaff) von Danzig, D. G. Neptun, Hf. 1 Sch. 10, Stückgut. D. „Leviathan" engl. (Wisbert) von Hamburg, (Carl Schulte, Hf. 1 Sch. 7, Stückgut. D. „Diana" dtsch. (Jobs) von Rotterdam, D. G. Neptun, Hf. 1 Sch. 10, Stückgut D. „Kar" dtsch. (Diekmann) von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hf. 1 Sch. 7, Stückgut. D. „Roland" dtsch. (Müller) von Norderham, Herm. Danckwerts, Hf. 2 Sch. 12, Stückgut. D. „Mittel" dtsch. (Böhme) von Hamburg, Gebr. Soecht, Hf. 2 Sch. 16, Stückgut. M.-Segl. „Hanna" dtsch. (Martens) von Stade, Gebr. Brunken, Werftbahnhof, leer M.-Segl. „Thor" dtsch. (b. Apern) von Stettin und Kiel, Conr. Brunken, Werftbahnhof, Stückgut. M.-Segl. „Februrieder" dtsch. (Ehlert) von Hamburg, Conr. Brunken, Werftbahnhof, Stückgut. M.-Segl. „Alte 3" dtsch. (Schütt) von Hamburg, Conr. Brunken, Holzhafen, Stückgut. D. „Minos" dtsch. (Bakker) von Dischmeeren, D. G. Neptun, Hf. 2 Sch. 10, Petroleum, Stückgut. „Seeschiter 94" (Hülfsschuh) von Hamburg, Nordd. Lloyd, Hf. 1 Sch. 9 a, Stückgut. „Seefelsher 1602" (Tjarda) von Hamburg, Nordd. Lloyd, Hf. 1 Sch. 9 a, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 27. Oktober

D. „Finland" engl. (Mobbetts) nach Liverpool, Carl Schulte, Stückgut. D. „Kormoran" engl. (Brunt) nach London, The Gen. Steam, Nav., Stückgut. D. „Aachen" dtsch. (—) nach New Orleans, Nordd. Lloyd. D. „Achilles" dtsch. (—) nach Danzig, Gebr. Heyl. Stückgut. D. „Hollanen" schwed. (—) n. Newcastle, Gebr. Soecht, leer. M.-Segl. „Havanna" dtsch. (Martens) nach Kiel und Stettin, Conr. Brunken, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 28. Oktober

D. „Dirvor" engl. (—) nach Aarhuss, Herm. Danckwerts, Restladung. D. „Syracuse" dtsch. (Kuhl) nach Hamburg, Reb. & Stedt., Restladung. D. „Rose" dtsch. (Mätken) nach Königsberg, Heinr. Gerdts, Stückgut. D. „Luna" dtsch. (Eichmann) nach Memelgeen, Heinr. Gerdts, Stückgut. D. „Klaaresh" dtsch. (Meyer) nach Hull, Herm. Danckberg, Stückgut. D. „Kurbads" leicl. (—) nach Hellingfors, Herm. Danc'dorp, Kohs. D. „Seefeier" dtsch. (Stein) nach Stettin, Gebr. Soecht, Stückgut und Kohlen. M.-Segl. „Tar" (Riesbäh) nach Hamburg, Nordd. Lloyd, Stückgut. M. 78 (Robsellen) von Wegesack-Blumenthal nach Hamburg, Nordd. Lloyd, Stückg.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Sonntag, dem 29. Oktober 1933:

Hafen I

D. Diana (5), Leander (8), Rhea (9), Nixe, Wag (1), M.S. Euler (7).

Hafen II

D. Roland, Ingo (11), Hagen (14), Ahana, Rio Bravo, Rio Jamuco (Ursula), Nabenfels (Südsee).

Hafen III

D. „Rostrum", „Junior", Delphin (Dachdeck) und 1 Holzhafen

D. Franken, Soecht (Weser & Otten), D. Jägeman, Steinbr. & Vermittagsauen), D. Südsee (Gea. & Wasserbau), D. Werft (Janssen-Wilhelm).

Industrie-Hafen

D. Reichenfels (Abwolshagen), D. Kollekteg (Louis Krages).

Werft

D. Rhein, Braunsels (Werftschaden).

Nordeutscher Lloyd, Bremen

„Aachen" 28. 10. Bremerhaven p. n. Emden. „Minden" 28. 10. an Bremen. „Arnsberg" 27. 10. Mittelmeer n. Bara. „Malta" 27. 10. Gibraltar p. n. Patras. „Acka" 27. 10. an Dunafoel. „Wesel" 26. 10. an Izmir. „Bremerhaven" 27. 10. ab Venezuela n. New Orleans. „Bremen" 28. 10. an Bremerhaven. „Europa" 27. 10. an Newyork. „Frankfurt" 27. 10. an Montreal. „Fulda" 26. 10. ab Shanghai n. Japan. „Königsberg" 27. 10. ab Bahia n. Montevideo. „Lahn" 27. 10. ab Oran n. Casablanca. „Madrid" 27. 10. ab Rio n. Bahia. „Mainz" 27. 10. ab Genua n. Mersin. „Münster" 27. 10. an Porto Alegre. „Roland" 28. 10. an Bremen. „Salvador" 27. 10. ab Rio n. Santos. „Schlesien" 26. 10. an Novorossisk. „Winfried" 25. 10. ab Dakar. „Württemberg" 27. 10. Lorient passf. n. Colon.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Ahana, Franken, Ilmar, Ingo, Justin, Nixe, Rio Bravo, Rio Panuco, Roland, Wolfram, Arlid, Goslar, Ingram.

Bremerhaven: Agira, Atlanta, Berlin, Bremen, Gerlach, Dresden, Köln, Ulm, S. Cordoba, S. Morena, Stuttgart, Werra, Wiegand.

Hamburg: Alimnia, Erpel, S. Nevada, Bonvouver (AMK), Sobieny.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

D. „Adolf" 28. 10. von Bremerhaven nach Göhingen. D. „Apollo" 27. 10. von Tarragona nach Valencia. D. „Ceres" 27. 10. von Königsberg nach Rotterdam. D. „Diana" 28. 10. in Bremen. D. „Fenrir" 28. 10. von Bremen nach Holmfish. D. „Hermes" 27. 10. von Glasgow nach Liverpool. MS. „Kepler" 27. 10. in Huelva. D. „Leander" 27. 10. in Bremen. D. „Luna" 28. 10. von Bremen nach Flekkefjord. D. „Minos" 27. 10. Holtenau passf. nach Bremen. D. „Neptun" 27. 10. von Norrköping nach Stockholm. D. „Nixe" 28. 10. von Bremen nach Königsberg. D. „Rhe" 28. 10. in Bremen. MS. „Olbers" 27. 10. von Valencia nach Bilbao. D. „Tor" 28. 10. in Bremen. D. „Sirius" 27. 10. in Vigo. D. „Oskar Friedrich" 27. 10. in Königsberg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa"

D. „Freienfels" 28. 10. von Colombo ausg. „Lauterfels" 27. 10. von Suez ausg. „Lichtenfels" 27. 10. von Antwerpen n. Calcutta. „Meinfels" 27. 10. in Antwerpen. „Odenfels" 26. 10. von Suez ausg. „Schwarzenfels" 27. 10 von Rangoon nach Calcutta. „Steinfels" 27. 10. von Sevilla nach Lissabon. „Sturmfels" 27. 10. Verim passf. beinf. „Treufels" 27. 10. in Antwerpen. „Ulmenfels" 27. 10. Verim passf. beinf. „Wedderfels" 26. 10. von Malta heimf. „Weißenfels" 27. 10. in Amsterdam. „Werdenfels" 27. 10. von Bourenco Marquez nach Calcutta.

Argo Reederei Aktiengesellschaft

„Alt" 28. 10. passf. Brunsbüttel nach Memel. „Dowsee" 27. 10. passf. Brunsbüttel nach Bilbao. „Hecht" 27. 10. von Riga nach Stettin. „Otaru" 27. 10. von Antwerpen nach Ghent. „Otto" 27. 10. in Borkum. „Rabe" 26. 10. von Lemkuhl nach Esbjerg. „Roter" 28. 10. an Antwerpen. „Strauß" 27. 10. von Rotterdam nach Antwerpen. „Wachtel" 27. 10. von Riga nach Kemi. „Wisent" 27. 10. Meldt nach Emden. „Forster" 27. 10. an Riga. „Strauß" 28. 10. an Antwerpen.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft

D. „Bodenheim" 5. 10. von Dornsköldvik ausgeb. D. „Briesheim" 28. 10. von Cape Race passf. ausgeb. D. „Eddersheim" 28. 10. von Newyork. D. „Kelfheim" 10. 10. von Batselas beinf. D. „Lichtenheim" 25. 10. von Hamburg ausgeb.

„Bontos" Schiffahrts-Gesellschaft

TD. „Amrum" 25. 10. Vittoria passf. n. Batum. TD. „Ulebom" 26. 10. von Bona nach Istanbul.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

MS. „Monte Olivia" 26. 10. von Buenos Aires über Montevideo, Rio Grande, Sao Francesco, Santos und Rio de Janeiro nach Las Palmas, Vigo und Hamburg. MS. „Monte Sarmiento" 27. 10. Fernando Noronha passf. ausg. MS. „Tabia" 27. 10. Borkum passf. rückt. MD. „Rio de Janeiro" 27. 10. von Hamburg nach Süd-Brasilien ausg. MD. „Espana" 28. 10. Dover passf. ausg. MS. „Bernambuco" 26. 10. in Santos rückt.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.

„Sofft" 25. 10. eint. in Faro. „Saracke" 26. 10. ausgeb. in Safaleh. „Ursula" 26. 10. ausgeb. Cuxhaven passf. „Safaleh" 26. 10. von Oporto nach Vigo. „Rabat" 27. 10. eint. in Hamburg.

Mario Tanfichi Rhederei G. m. b. H.

MS. „Josias Mack" 26. 10. von Pauleh nach Rosorg. MS. „Rober" 24. 10. von Aruba nach Genua, Savona und Bremen. TD. „Alice" 26. 10. von Hamburg nach Königsberg.

Arnold Bernstein Schiffahrtsgesellschaft

D. „Ilsenstein" 28. 10. an Le Havre. D. „Gerolstein" 28. 10. an Newport. D. „Traktor" 25. 10. von Bilbao nach Antwerpen. D. „Traufelstein" in Newport.

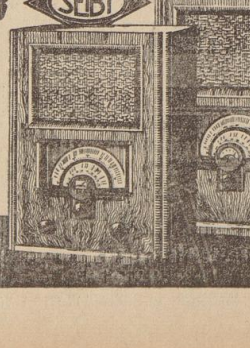
Rob. M. Sloman jr.

D. „Capri" 25. 10. in Genua. D. „Cartagena" 27. 10. in Hamburg. D. „Catania" 25. 10. von Cannes-Lipari nach Almeria. D. „Genua" 25. 10. von Hamburg nach England. D. „Sicgenia" 25. 10. in Le Havre. D. „Lipari" 26. 10. in Hamburg. D. „Livorno" 26. 10. von Messina nach Neapel. D. „Malaga" 24. 10. von Almeria nach Hamburg. D. „Marsala" 26. 10. in Genua. D. „Messina" 25. 10. von Palermo nach Mujel. D. „Neapel" 25. 10. in Savonna. D. „Palermo" 24. 10. von Tarragona nach Garbia. D. „Venedig" 26. 10. von Palma nach Tarragona. D. „Sveaia" 26. 10. in Königsberg. D. „Travant" 25. 10. in Savonna. D. „Valentia" 26. 10. in Cantania.

United States Lines

D. „President Roosevelt" 28. 10. an Hamburg.

SEIBT ROLAND 43



In Leistung, Trennschärfe und Hörkomfort verkörpert dieser wirkliche „Groß"-Empfänger die höchste Stufe, die sich in der Entwicklung der Geradeaus-Schaltung überhaupt erreichen läßt! BILUX-Lichtzeigerskala, Dreigang-Luft-Drehkondensator, SUPRA-Kreise, CALIT-Isolation, Störsperre, variable Tonblende.

Verlangen Sie Gratis-Drucksachen

SEIBT ROLAND 53

Die genialste Neuschöpfung der deutschen Funkindustrie - der neue SEIBT-FÜNFRÖHREN-SUPER! Leistung und Trennschärfe ans Wunderbare grenzend. Hörkomfort, wie er nicht mehr zu übertreffen ist . . . ! Störsperre, BILUX-Großskala, Tonblende. Rauschfreiheit, lautlose Einstellung durch PHONOSKOP!

Dr. Georg Seibt AG. • Berlin-Schöneberg

GIGANTEN des AETHERS

Schellfisch Gr. 4. 21,25—18,50, 5. 18, Kabliau 1. 18,25—16. 2. 15.75, Seelachs 1. 15—12,50, 2. 16 bis 14, Heringe 9,25—6,75. Island: Schellfisch 1 25,25, 2. 19,50, Kabliau 1. 16—14,50, 2. 13,75—13,25, Seelachs 1. 13,75—13,25, 2. 12,50—11,75, Rotbarsch 12,25—11,50. Bäreninsel: Schellfisch 1. 16—17,50, 2. 20,50—17 und 18, Kabliau 1. 16,25 bis 15, 2. 15—14,25, Seelachs 1. 13—11,50, 2. 12,75 bis 12, Rotbarsch 13,50—12,25. Tendenz: fest.

Schlachtviehmärkte

Oldenburger Weidelettviehmarkt

Oldenburg, 28. Oktober. Auftrieb insgesamt 221 Tiere, davon 215 Großvieh und 6 Kleinvieh. Es kosteten Ochsen 1. 23—26, 2. 18—22, Kühe 1. 22—25, 2. 12—21, Färsen 21—27, Bullen 14—20. Ausgesuchte Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf schleppend. Nächster Markt 3. November 1933.

Delmenhorster Schweinemarkt

Delmenhorst, 28. Oktober. Dem Schweinemarkt waren 1292 Tiere zugeführt. Ferkel 6—7 Wochen alt kosteten 7—9 Mark, 8—9 Wochen alte 10—13 Mark, nach Gewicht pro Pfund 27 bis 32 Pfennig. Ausgesuchte Tiere über, geringere unter Notiz bezahlt. Handel langsam.

Warenmärkte

Bremer Wollbericht

Bremen, 28. Oktober. Die Woche brachte eine erneute Befestigung der Rohwollpreise auf den Ueberseemärkten, so daß die Höchstpreise des Jahres wieder erreicht, zum Teil überschritten sind. Dieser Steigerung der Rohwolle folgten die Preise der Halbfabrikate nur zögernd, so daß der Preisunterschied zwischen den derzeitigen Verkaufspreisen und den Wiederherstellungskosten sich noch verschärft hat. Das Kammzuggeschäft verlief etwas lebhafter und die Preise zogen leicht an. Neben Austral-Stückenzügen waren auch Crossbreds etwas mehr gefragt. Umsätze erreichten jedoch noch keinen größeren Umfang. Der Absatz in Waschwollen war gebessert. Gefragt waren lange Cap snow white, gute Austral und Neuseeland secored und von fabrikgewaschenen Wollen hauptsächlich feine Crossbreds. Das Marktangebot war nur klein und die Auswahl mäßig. Für Kämmlinge bestand wieder mehr Kaufneigung und die Preise waren sowohl für beste Marinos als auch für fehlerhafte Austral-Sorten entschieden fester.

Bremer Getreidebericht

Bremen, 28. Oktober. Weizen Manitoba I 4.40, Gerste Russen 8,50, Deutsche Gerste 8,50, Mecklbg. Hafer Ernte 33 8,—, Schl.-Holst. Weißhafer 8,—, Mais La Plata Bremen und ab Brake je 8,90 verkehrsfrei.

Bremer Cifgetreide

Bremen, 28. Oktober. Weizen Manitoba I Nov. 4,75, Manitoba II 4,65, Barusso 79 kg Nov. 4,—, Bahia Blanca 79 kg Nov. 3,97½, Rossfe Nov. 4,—, Gerste Donau 60-61 kg Nov. 2,47½, Russen 63-64 kg Okt. 2,47½, Nov. 2,57½, Plata 64-65 kg Nov. 2,75, Mais Plata loko 2,92½, schwimmend 2,95, Okt. 2,95, Nov. 2,97½, Donau Galfox Nov. 2,80, Roggen Plata 72-73 kg Nov. 2,80. Ausfuhrscheine für Einfuhr von Gerste-Mais-Dari: per Okt. 122½—123, Nov. 122¾—123½, Dezember 123½—124.

Amerikanische Baumwolle

Sonnabend, 28. Oktober (Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Bremen	Okt	Dez	Jan.	März	Mai	Juli
Loko: 0.85						
Vorige Notiere:	Voriger Schluß	—.—/—	10.51/50	10.69/65	10.85/81	10.98/94	11.08/05
10.89 cents	Eröffnung	—.—/—	10.52/48	10.66/63	10.85/83	10.98/96	11.10/09
	13 Uhr	—.—/—	10.53/51	10.66/63	10.85/84	10.98/97	11.11/10
	16.20 Uhr	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
	Heutiger Schluß	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
	Abrechnungspreise 3 Uhr		10.40	10.52	10.64	10.84	10.97	11.10

Liverpool	Ok	Dez	Jan.	März	Mai	Juli
Loko: 5.61						
Vorige Notiere:	Voriger Schluß	5.37/—	5.36/—	5.37/—	5.38/—	5.39/—
5.54 pence	Eröffnung	5 39	—.—/—	5 37 38	5.38 39	5.39/—	—.—/—
	Heutiger Schluß	5 37/—	5.37/—	5.36/—	5.36/—	5.37/—	5.38/—

New York	Ok.	Dez	Jan	März	Mai	Juli
Loko: 9.83						
[Vorige Notiere:	Voriger Schluß	10.26/27	9 64 66	9.72/—	9.85 87	9.98 00	10.11 12
9.85 cents]	Eröffnung	—.—/—	9.68/69	9.78/—	9.89 90	10.03/05	10.15/17
	11.00 Uhr	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
	Heutiger Schluß	10.21/—	9.56 57	9.62/—	9.77/—	9.90/91	10.01/03

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 7.21	Sakel aridis						
	Okt.	Nov	Jan.	März	Mai	Juni	Juli
Vor. Schluß	6.81	6.91	7.00	7.09	7.16	7.22	7.22
Heute Schluß	6.85	6.95	7.03	7.11	7.18	7.25	7.25
Loko: 6.22	Ashmouni						
Vor Schluß	5.98	6.02	6.05	6.12	6.19	6.27	6.27
Heute Schluß	5.99	6.03	6.06	6.13	6.19	6.26	6.26

Alexandrien in Dollars per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakel aridis				Ashmouni			
	Nov	Jan	März	Mai	Juli	Dez	Febr.	April	Juni
Vor. Schluß	12.52	12.75	13.18	13.52	13.81	10.29	10.4	10.65	10.89
Heut. Schluß	12.76	13.02	13.38	13.76	14.04	10.44	10.61	10.84	11.00

Bremer Privatbericht

Vormittags: Der Markt eröffnete heute bei Vorliegen von Kabelmeldungen aus Amerika über erneute Stützungskäufe der Regierung stetig 2 Punkte niedriger bis 4 Punkte höher. Das Kaufinteresse war größtenteils gut, so daß vereinzelt etwas mehr Angebot glatte Aufnahme fand und die Kurse größtenteils einige Punkte anziehen konnten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig unverändert bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Käufe der Spinner und des fremden Handels. Höhere Goldpreise. Berichte, daß Farmer bereitwilliger, das Darlehnsangebot anzunehmen. Abgeschwächt auf Verkäufe der Wallstreet und des Südens. Wichtigkeit der Wertpapiere und des Weizens. Unternehmer operieren vorsichtig. Stimmung nervös. Befürchtung, daß das Gouvernement die spekulativen Märkte reguliert.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß stetig 10 bis 5 Punkte höher.

Umsätze 75 000 Ballen.

Wettervorhersage

Washington, 28. Oktober. In den mittleren und Ostgulfstaaten wird es wahrscheinlich örtliche Regenfälle geben. Die Temperaturen werden Mitte oder Ende der Woche kühler sein.

In den südlichen Ebenen und Westgulfstaaten sind ebenfalls örtliche Regenfälle ungefähr Mitte der Woche möglich. Im ersten Teil der Woche werden die Temperaturen über normal sein, aber danach kühler.

Bericht vom amtlichen Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

An der Küste sind als Folge des geringen Angebots — die Verkäufer halten zurück, weil sie schon in wenigen Tagen nach dem Festpreisgesetz eine Mark mehr erzielen — für Weizen und Roggen bessere Preise zu lösen, dagegen bleibt das Geschäft auf Basis frei Berlin weiter sehr schwierig. Die wenige Frage der Mühlen vermag keinen rechten Ausgleich zu bringen. Auch sonst mangelt es an Unternehmungslust, bringen doch schon die nächsten Stunden die Entscheidung darüber, wer über den 31. Oktober hinaus noch von Mühlern und Agenten zum künftigen Besuch des Großmarktes zugelassen wird. Ausfuhr ist nach wie vor sehr träge. Exportscheine hatten ebenfalls keinen rechten Markt. Weizenscheine per November wurden mit 149½, per Dezember mit 150½ und per Januar mit 151½ gehandelt. Roggenscheine notierten 122½, 122⅜ und 123¾. Weizenmehl wird für den Bedarf in kleinen Posten aufgenommen. Roggenmehl war ruhig. Futtergetreide stieht unverändert zur Verfügung, lediglich beim Oktoberhafer muß noch ein größeres Dekuvert gedeckt werden. Der Frachten wegen zeigen sich aber Schwierigkeiten, so daß man im Augenblick schon einen Kurs von 149 Mark ca. annimmt. Die Lage wird am besten gekennzeichnet, wenn man die Kurseinschätzung für den Dezembertermin (ca. 147 Mark) gegenüberstellt. Gerste wird seitens der Abgeber entgegenkommend offeriert. Kleie zum Wochenschluß ebenso wie Sojaschrot ruhiger.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 28. Oktober 1933

Baumwolle: (Locopreise per lb) Tendenz ruhig

American Middl Univers Stand. 28 mm st no	10,90	cts
Ostindische: Sunerline myd, Scinde white	6	d
rougish Bremer Kl. I	3,68	d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,20	d

Reis:

Burmah meldet festere Tendenz, Siam und Saigon liegen stetig. Die erste Hand hat sehr ruhiges Inlandsgeschäft, dagegen berichtet die zweite Hand über befriedigenden Ordereingang.

Exportnachfrage ruhig.

1	Burmah R O	per loco		RM 10,15
2	Bassein 00.0	per loco		RM 10,90
3	Moulmein 000	per loco		RM 13,20
4	Arracan 00/000	per loco	ab Mühle	RM 11,15
5	Siam 00.0	per loco		RM 11,75
6	Siam 0000	per loco		RM 15,20
7	Patna 000	per loco		RM —,—
8	Bruchreis I	per loco		RM 8,25
9	Bruchreis II	per loco		RM 8,—
10	Italiener	loco ab Lager verz.		RM 10,90
11	Extra Fancy Bluerose	loco ab Lager verz.		RM 18,30

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, inl. 2 RM i.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Gewürze:

Pfeffer auf Abladung liegt etwas schwächer. Lokomarkt für alle Artikel ruhig und im Preise unverändert.

1	Weisser Muntok	74	12	Cassia vera I
2	Weiss. Kat. Muntok	75	13	Cassia vera II
3	Schwarz Lampong	46	14	Japan ingwer
4	Schwarz. Singapore	46	15	Cochin ingwer
5	Tellicherry	70	16	Macisbl. Banda
6	Piment	33	17	Macisnüsse
	10000—U	94—76	18	Nelken Sansib.
8	Canehl I—IV	72—68	19	Lorbeerlaub
9	Cardamom Malabar	230	20	Holländ. Kümmel
10	Cassia lignea	25	21	Gelbe Senfsaat
11	Cassia flores	70	22	Vanille steurb.

in RM per 100 kg unverzollt, Zahlziel 7 Tage, loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:

Für Othenashis wurden 8.—— bezahlt. Die Forderung stellt sich auf 8.5.—. Lokomarkt weiter fest, Geschäft gering.

1	Schmalzbohnen	40	10	gelbe Erbsen ges.
2	Langbohnen	38	11	gelb. Splitt Erbsen
3	Mittelbohnen	19½	12	kleine Kissen
4	Ot-enashis	22½		Linsen
5	Chile-bohnen	21	13	mittl. Rus. Linsen
6	gr. Erbs m Schale	21½—24	14	gr. Rus. Linsen
7	gelbe Viktoriaerbs	22½—26	15	Chile Linsen lang
8	grüne Erbsen ressl.	32	16	Chile Linsen extra
9	Splitt Erbsen	28		lange

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz ruhig

Sheets	loco	36½ d
Sheets	per Nov./Dez.	36 d
Sheets	per Jan./Jan.	4 d

Preise in Pence per lb

Schmalz: (Preise per 100 kg) Tendenz: stetig

American Steamlard, transito ab Kai $ 18

American Purelard, raffiniert, per wir. Kisten a 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai $ 18,75-19,25

Hamburger Schmalz, in Drittelitonnen, Markt „Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM 156,00

Brasil-Kaffee:

Brasilofferten unverändert. Schweden bekundet bessere Nachfrage nach gutrösteten Qualitäten. An Lokomarkt herrscht kleines Geschäft, die Forderungen wurden teilweise etwas ermäßigt.

1	Santos extra special	34-36	4 Santos superior 28-31
2	Santos extra prime	33 34	5 Santos good 25-28
3	Santos prime	31-33	6 Rio und Minas 25-28
			7 Minas 25-29

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Plätzware ab Lager

Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee:

Von Zentralamerika ist neues nicht zu berichten, das Angebot hält sich weiter in engsten Grenzen. Der Lokomarkt hat laufendes Inlandsgeschäft zu unveränderten Preisen.

1	Salvador	40—42	5 Costa Rica 40—100
2	Guatemala	56—73	6 Maragogype 45—56

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Plätzware ab Lager

Rohkakao:

Markt ruhig, eher abgeschwächt. Accra g. l. Hauptternte loko 14,25—14,00, neue Hauptternte Dez.-Febr.-Abl. 19/3 sh cif, Lagos faq alte Haupternte loko 13,25—13,50, neue Ernte Nov.-Jan.-Abl. 18/— bis 18/3 cif, Sup. Thome auf Approbation Okt.-Dez.-Abl. 22/— cif, Sup. Bahia Okt.-Nov.-Abl. 21/— cfr., Pl. Trinidad erste Marken Okt.-Nov.-Abl. 27/— cfr., Jan.-März-Abl. 26/6 cfr., Sup. Epoca Arriba Okt.-Nov.-Abl. etwa 38/— cfr.

Kakaohalbfabrikate:

Laufendes Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen.

Deutsche Kakaobutter prompt u. Okt./Dez. Jan./April	1,32¾—1,35	1,30—1,35
Couvertüre 50/50	1,22—1,40	
60/40	1,20—1,42½	
Kakaomasse	1,20—1,32½	
Kakaopulver stark entölt	0,90—1,05	

alles in RM. per 1 kg

Zucker:

Effektiv- und Terminmarkt ruhig. Der inländische Verbrauchszuckermarkt liegt ruhig. Absatz und Abruf waren nicht so lebhaft wie an den Vortagen.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Nov./Dez.	sh	7,8½
Tschechische Kristalle Feinkorn per	sh	—

Preise in sh per 56 kg brutto/netto lob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 28. Oktober. (10 und 12.30 Uhr). Tendenz: Alter Kontrakt nicht notiert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 28. Oktober. (10 Uhr) 3. März 25 G, 5. Mai 25 G, 7. Juli 25 G, 9. Sept. 25 G, 12. Dez. 25 G. Tendenz: Neuer Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 28. Oktober. (12.30 Uhr) 3. März 25 G, 5. Mai 25 G, 7. Juli 25 G, 9. Sept. 25 G, 12. Dez. 25 G. Tendenz: Neuer Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Kaffeeeinfuhr in Hamburg

Hamburg, 28. Oktober. In der vergangenen Woche gelangten insgesamt 35 000 Sack Kaffee zur Einfuhr in Hamburg gegen 3443 Sack in der Vorwoche. Davon entfielen auf Santos 22 500 (Vorwoche —), auf Rio 2074 (—), Bahia, Victoria, Pernambuco und andere Brasilsorten 1464 (—), Mexiko 462 (—), Salvador 40 (—), Guatemala 61 (202), Costarica 1080 (—), Maracaibo und Columbia 764 (1162), Ostindien und Niederl.-Indien 2393 (425), ff Afrikanischer 2651 (100), Diverse 1511 (1454) Sack.

Magdeburger Zuckerterminnotierung.

Magdeburg, den 28 Oktober 1933

	Brief	Geld
1. Januar	4,40	4,38
2. Februar	4,50	4,47
3. März	4,71	4,70
5. Mai	4,90	4,70
7. Juli	—	—
8. August	5,10	5,00
9. September	—	—
10. Oktober	8,12 n	—
11. November	4,20	4,00
12. Dezember	4,30	4,11

Tendenz: stetig

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	31,45	31,50
per Oktober	—	—
per Oktober/November	31,50	—
per Oktober/Dezember	31,40	31,50
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 28. Oktober 1933

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per Okt.	4,65
Manitoba II	per Nov.	4,65
Manitoba III	per Dez.	4,47½
Manitoba II	per Nov.	4,47½
Rosafe	79 kg per Nov.	2,90
Barusso	79 kg per Nov.	3,97½
Bahia	79 kg per Nov.	3,90½
Hardwinter I Gull		4,50
Canada Western Amber Durum II per Okt.		4,52½

Roggen:

La Plata	72/73 kg per Nov.		82½
Canada Western II	per		—,—
Südrussischer	per		—,—

Gerste:

Donau	60/61 kg per Nov.		2,50
Russen	62/63 kg per Nov.		2,55
La Plata	64/65 kg per Nov.		2,85

Mais:

La Plata	per Nov.		2,92½
La Plata	per Dez.		2,91½
Donau-Galfox	per Nov.		2,85

Hafer:

La Plata Unclipped laq.	46/47 kg per Nov.	2,85
La Plata Clipped	51,52 kg per Nov.	3,12½

Weizenkleie:

Boliards	per Okt.	2,60
Prun	per Okt.	2,60

Metalle

Berlin, 28. Oktober. Für 100 kg Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 49½ RM.

Londoner Goldpreis

Berlin, 28. Oktober. Der Londoner Goldpreis beträgt am 28. Oktober 1933 für eine Unze Feingold 129 sh 8 d gleich 86,6822 RM, für ein Gramm Feingold demnach 50,0265 Pence gleich 2,78690 RM.

Londoner Goldbewegung

London, 28. Oktober. Am freien Markte wurden 40 000 Pfund Sterling Gold gehandelt, die nach dem Kontinent gingen. Der Preis betrug 129/8 sh per Unze fein.

Londoner Silberkurse

London, den 28. Oktober 1933

Silber (Pence per Ounce)	
Nr. 31 Barren prompt	18⅝
Nr. 32 Barren Lieferung	18⅝
Nr. 31a Fein prompt	—
Nr. 32a Fein Lieferung	—
Gold (sh. u. pence per Ounce)	129/8

Amerikanischer Funkdienst

wtb. Newyork, 28. Okt., (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor Not.
Tägl. Geld	¾%	¾%
Bankakz.		
90 Tg. Brf.	½	½
90 Tg. Geld	⅜	⅜
Pr. Hdlw		
Brf. Ankauf		
höchst Satz	1½	1½
Wechs auf		
Lond. Cbl.	4,71¾	4,71
do. 8. Tg.	4,70¾	4,70½
Paris	3,09¼	3,09¼
Brüssel	20,68	20,65
Italien	7,83	7,82
Madrid	12,42	12,40
Bern	26,0	26,00
Amsterd	59,80	59,80
Stockholm	24,35	24,32½
Oslo	22,41	22,42½
Kopenhag.	21,08	21,12½
Prag	4,42	4,40
Wien	16,9	16,9
Budapest	29,25	29,25
Helsingf.	2,01	2,03
Athen	0,84	0,84½
Japan	28,26	28,26
Buen. Aires	27,49	27,56
Montreal	81,41	81,44
Silb., ausl.	28,87	28,90
Kakao, Tendenz		stetig
do. Dez.	4,90	
do. Jan.	4,90	5,—
do. März	4,11	4,12
do. Mai	4,20	4,21
do. Juli	4,44	4,45
do. Sept.	4,50	4,50
Kaffee, Tendenz		stetig
do. Dez.	8,—	8,—
do. März	8,12 n	8,12 n
do. Mai	—	—
do. Juli	8,—	8,—
do. Sept.	8,—	8,—
Tagesauss.	8,—	8,—
Kaffee Rio	—	—
do. Dez.	8,15 n	8,15 n
do. März	—	—
do. Mai	8,51	8,51
do. Juli	8,—	8,—
do. Sept.	8,65 n	8,65 n
Tagesauss.	8,90 n	8,90 n
Zucker, Tendenz		stetig
do. Dez.	1,01	1,01
do. März	1,07	1,07
do. Mai	1,11	1,11
do. Juli	1,15	1,15
do. Sept.	1,19	1,19
Tagesauss.	1,21	1,21
Wolle, Tendenz		stetig
do. Dez.	1,—	1,—
do. März	1,—	1,—
do. Mai	1,—	1,—
do. Juli	1,—	1,—
do. Okt.	1,—	1,—
Weizen, Tendenz		stetig
do. Dez.	97½	98
do. Mai	99¾	100¼
do. Juli	97¾	98¼
Mais, Tendenz		stetig
do. Dez.	65	65
do. Mai	68¼	68¼
do. Juli	70¾	70¾
Schmalz	5,—	5,—
Chicago		
Gerste	45—71	
do. Dez.	45—71	stetig
do. Sept.	50	
do. Dez.	50¾	51
do. Mai	51¼	51¾
do. Juli	51¾	52
Hafer, Tendenz		stetig
do. Sept.	26	
do. Dez.	26¼	26¾
do. Mai	28¾	29
do. Juli	29¼	29¾
Roggen, Tendenz		stetig
do. Dez.	47	47,9
do. Mai	52¾	54,5
do. Juli	53¾	54,8
Gerste, Tendenz		fest
do. Dez.	47	47
do. Mai	52¾	54,5
do. Juli	53¾	54,8
Mais, Tendenz		fest
do. Dez.	57½	57½
do. Mai	60¾	60¾
do. Juli	62¾	62¾
Hafer, Tendenz		stetig
do. Sept.	26	
do. Dez.	26¼	26¾
do. Mai	28¾	29
do. Juli	29¼	29¾
Roggen, Tendenz		stetig
do. Sept.	47	47,9
do. Dez.	52¾	54,5
do. Mai	53¾	54,8
Weizen, Tendenz		fest
do. Dez.	97½	98
do. Mai	99¾	100¼
do. Juli	97¾	98¼
Mais, Tendenz		stetig
do. Dez.	65	65
do. Mai	68¼	68¼
do. Juli	70¾	70¾
Schmalz	5,—	5,—
Chicago		
Gerste	45—71	
do. Sept.	50	
do. Dez.	50¾	51
do. Mai	51¼	51¾
do. Juli	51¾	52

Aus Bremen

Ein Weg zum Beruf der Frau

Der Nationalsozialismus beginnt den sittlichen und kulturellen Wiederaufbau des Volkes bei der Keimzelle, der Familie, und weist dabei insbesondere der Frau wieder die ihr gebührende Stellung an. Dazu gehört in erster Linie die Rückführung der durch Industrialisierung und Frauenbewegung aus dem Hause gelösten weiblichen Jugend in die Hauswirtschaft und ihre Erziehung zu praktisch geschulten, volkswirtschaftlichen denkenden Hausfrauentätigkeit als höchsten, idealsten Beruf der Frau wieder zur Geltung zu bringen, ist das erste Ziel.

Der von Hausfrauenvereinen geschaffenen zweijährigen hauswirtschaftlichen Lehre kommt deshalb jetzt erhöhte Bedeutung zu. Während der zwei Lehrjahre erwirbt der junge Hauswirtschaftslehrling unter Leitung einer tüchtigen Hausfrau alle zur Führung eines einfachen bürgerlichen Haushaltes notwendigen Kenntnisse, ohne daß die Ausbildung seinen Eltern geldliche Opfer auferlegt.

Die Hausgehilfin lernt in täglicher praktischer Arbeit mit allen Störungen und Zufälligkeiten des täglichen Lebens auszukommen. Sie lernt neben den praktischen Handgriffen ihrer Arbeit Beurteilung der Ware beim Einkauf, lernt Einteilung von Zeit und Geld, Verwendung des Kleinen und Geringwertigen, lernt die Pflege des Heims, und was das wichtigste ist, sie lernt an dem Beispiel ihrer Lehrfrau die Freude am Kind, die mütterlichen Aufgaben der Frau, ohne Rücksicht auf eigene Wünsche, dienend, helfend sich einzusetzen für andere.

Es gehört ein hohes Maß von Arbeit und selbstloser Hingebung und Opferwilligkeit von seiten der Lehrfrau dazu, den jungen Lehrling sorgfältig für das Leben zu schulen. Die theoretische Ergänzung der praktischen Ausbildung ist in der hauswirtschaftlichen Fachklasse der Berufsschule zu finden. Hat das Mädchen den Beweis ihres praktischen Könnens in der Prüfung abgelegt, die Kochen, Backen, Servieren, Waschen, Bügeln, Nähen, Hausarbeit und einfachste hauswirtschaftliche Buchführung umfaßt, so darf sie sich „Geprüfte Hausgehilfin" nennen. Dieser steht nach weiterer bezahlter praktischer Berufstätigkeit der Weg zur geprüften Wirtschafterin, ja, wenn sie die notwendige Allgemeinbildung besitzt oder erwirbt, auch der Weg zur staatlich geprüften Haushaltspflegerin offen.

So findet das begabte strebsame Mädchen in dem weiblichsten aller Berufe, in der Hauswirtschaft, nicht nur die Vorbildung für ihre späteren Lebensaufgaben als Hausfrau und Mutter, sondern, wenn sie unverheiratet bleibt, auch die Möglichkeit zu gesicherten Lebensstellungen.

Ein Appell an die Hausfrauen

Tragt zur Behebung der Arbeitslosigkeit bei!

Vom Arbeitsamt Bremen wird uns geschrieben: 1000 Hausgehilfinnen melden sich beim Arbeitsamt und warten sehnsüchtig darauf, bald wieder fleißig ihre Hände regen zu können. Mit größerem Vertrauen als vor Jahresfrist sehen sie in die Zukunft! Hat doch die Reichsregierung sich auch ihrer Not angenommen und zur Behebung der Arbeitslosigkeit unter den Hausgehilfinnen wesentliche Erleichterungen für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen geschaffen.

So wurde durch Gesetz vom 12. Mai die Beschäftigung als Hausgehilfin von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit, durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 16. Mai der

Das deutsche Volk will den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung!

Beitrag zur Invalidenversicherung herabgesetzt und durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni dem Arbeitgeber Steuer-Ermäßigung bei Beschäftigung einer Hausgehilfin gewährt und die Hausgehilfin von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe befreit.

Im Gegensatz zu den Erfahrungen anderer Städte haben in Bremen die Hausfrauen noch verhältnismäßig wenig von den Einstellungserleichterungen Gebrauch gemacht. Wollen die Bremer Hausfrauen hinter ihren Schwestern im Reich zurückstehen? Das darf nicht sein! Haben doch somit die Frauen Bremens immer in vorderster Reihe gestanden, wenn es galt, freudig Opfer für das Vaterland zu bringen. Und so bitten wir alle Bremer Hausfrauen dringend:

Prüft noch einmal ernsthaft, ob nicht auch ihr dazu beitragen könnt, die Reichsregierung bei der Bewältigung einer ihrer größten Aufgaben: der Ausrottung der Arbeitslosigkeit, zu unterstützen, indem ihr wieder eine Hausgehilfin eingestellt, bzw. die Zahl eurer Haushaltshilfen vermehrt.

Das Arbeitsamt Bremen steht euch hierbei mit Rat und Tat gern zur Seite. — Zur Besetzung offener Stellen genügt ein Anruf unter W. 84012 (ab 16.30 Uhr W. 85223), der von 7.30 bis 18 Uhr entgegengenommen wird. Selbstverständlich können die Hausfrauen auch jederzeit ihre besonderen Wünsche mündlich bei der Fachvermittlerin im Arbeitsamt Bremen, Bürenstraße Nr. 19, Zimmer 47, Eingang 14, vorbringen. Auch im Hausfrauenverein, Ansgaritikirchhof 10, besteht die Möglichkeit, einer Vermittlerin des Arbeitsamtes offene Stellen für Hausgehilfinnen jeder Art anzugeben, und zwar: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 11 bis 13 Uhr.

Der zweite Lichte Sonntag findet heute nachmittag 16.30 Uhr in der Aula der Oberrealschule, Dechanatstraße, statt. Mitwirkende: Karl Wilhelm Drechsler, Klavier, Marlene Weiden vom Staatstheater, Gesang, Ilse Mragge, Lieder zur Laute, Geline Wessels, Rezitation.

Wählerlisten einsehen!

Ausgabe von Stimmscheinen

Auf die Einsichtnahme in die Wählerlisten für die Reichstagswahl und Volksabstimmung wird besonders hingewiesen. Die Listen liegen am Donnerstag, 2. November, bis einschließlich Montag, 6. November, im Polizeihause, Eingang Am Wall, Zimmer 143, von 9 bis 19 Uhr, zu jedermanns Einsicht aus. Nur wer in der Wählerliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmschein hat ausstellen lassen, kann am 12. November über Deutschlands Schicksal mitentscheiden.

Stimmberechtigte, die sich am Abstimmungstag während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Stimmbezirks aufhalten, können schon vom Tage der Auslegung der Wählerlisten an — 2. November — im Polizeihause, Zimmer 143, einen Stimmschein beantragen. Voraussetzung für die Ausstellung eines Stimmscheins ist, daß der Stimmberechtigte in der Wählerliste eingetragen steht. Für Auslandsdeutsche, die sich am Wahltage im Inlande aufhalten, und für Angehörige der Besatzung von Seeschiffen und Leuchttürmen sind Sonderbestimmungen erlassen. Sie können einen Stimmschein erhalten, auch wenn sie nicht in eine Stimmliste eingetragen sind, wenn sie sich durch Reisepaß oder Schiffspapiere (Seefahrtsbuch) gehörig ausweisen.

Ein neuer „Bremen"-Rekord

In 12 Tagen 20 Stunden

Bremen—Newyork—Bremen

Der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd beendete am 25. Oktober in Bremerhaven die schnellste, jemals von diesem Schiff ausgeführte Reise zwischen Bremen—Newyork—Bremen. Der Dampfer hatte Bremerhaven am 15. Oktober verlassen und traf am 21. Oktober in Newyork ein. Von hier trat das Schiff nach nur zwölfstündigem Aufenthalt fahrplanmäßig am 22. Oktober um Mitternacht die Rückreise nach Bremerhaven an, das es am 28. Oktober früh erreichte. Der Schnelldampfer „Bremen" benötigte für die ganze Dauer dieser Fahrt nur 12 Tage 20 Stunden 45 Minuten einschließlich des Aufenthaltes in Newyork, Southampton und Cherbourg. Berücksichtigt man für die Berechnung der Zeitdauer der Reise lediglich das Anlaufen der Kanalhäfen nach und von Newyork, so ergeben sich für die Strecke Southampton—Newyork—Southampton 10 Tage 20 Stunden und 24 Minuten und für die Strecke zwischen Cherbourg—Newyork—Cherbourg nur 10 Tage 7 Stunden 19 Minuten.

Sieben Kommunisten verhaftet

Die Staatspolizeistelle Bremerhaven teilt mit: Nachdem vor etwa 14 Tagen die in den Unterweserorten bestandene KPD.-Zentrale ausgehoben, und deren Mitglieder, darunter der Hauptleiter Poryrkus, festgenommen wurden, trat zunächst ein Zustand der Ruhe ein. Bereits am Freitag der vorigen Woche wurde aber bekannt, daß hier auf dem Kirchenplatz und in Geestemünde auf dem Wochenmarkt die illegale „Rote Fahne" angeboten wurde. Sofort eingeleitete Ermittlungen nach den Verteilern der Hetzschrift hatten Erfolg. Die Verteiler konnten noch am selben Tage festgenommen werden.

Zugleich gelang es, den Kommunisten, der die Zeitungen aus Bremen nach hier gebracht hat, ein Mitglied des bremischen Dreierausschusses der illegalen KPD., der unter dem Spitznamen „Karl" hier eine neue illegale kommunistische Organisation aufziehen sollte, mit seinen Geestemünder Verbindungsleuten, darunter den als Rechtsfolger des Potrykus ausersehenen Kommunisten hinter Schloß und Riegel zu setzen.

Auch ein gewisser „Jonny", ehemals kommunistischer Reichstagskandidat im Wahlkreis Oldenburg, der seit März tüchtig ist und gesucht wird, wurde ergriffen. Der verhaftete „Jonny" war zuletzt Leiter der Roten Hilfe in Bremen. Dort war es ihm noch vor wenigen Tagen gelungen, sich im letzten Augenblick der Festnahme durch die Flucht zu entziehen.

Einige Exemplare der „Roten Fahne" sind beschlagnahmt worden; insgesamt konnten bisher 7 Personen verhaftet werden, die wegen Vorbereitung oder vollendeten Hochverrats hohe Freiheitsstrafen zu erwarten haben. Weitere Festnahmen stehen bevor.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen" (Gau Bremen, Ortsgruppe Bremerhaven). Am Montag, 30. Oktober, 20 Uhr, Vortrag von Pastor Minor im Lutzenhus, Stadthalle. Thema: „Die evangelische Kirche im Dritten Reich".

Nationalsozialistische Schulpolitik

Beim Senator für das Bildungswesen

Pg. Dr. von Hoff und die Aufgaben der Unterrichtsverwaltung

Es gibt heute im neuen Staat keinen mit einer höheren Verwaltungsaufgabe betrauten Führer, der über Arbeitsmangel klagen könnte. Auch im Bereich des bremischen Staates setzen, was wir bereits mehrmals aus lebendiger Anschauung heraus nachweisen konnten, die dem einzelnen Senator auferlegten Pflichten das Höchstmaß von Arbeitskraft und Fachkenntnis voraus.

Diesmal sitze ich im Dienstzimmer des Senators für das Bildungswesen Dr. von Hoff in der Unterrichtskanzlei. Pg. Dr. von Hoff beriet mit einem seiner leitenden Mitarbeiter die Frage der Stellungnahme Bremens zu den preußischen Schulreform-Vorschlägen. Da der bremische Bildungssenator selbst an den vorbereitenden schulpolitischen Arbeiten des Reichsministeriums des Innern beteiligt ist, entschließt man sich, von einer schriftlichen Antwort gegenüber Preußen abzusehen. Anschließend diktiert Dr. von Hoff mehrere Briefe an Stellen des Reichsinnenministeriums, die zum Teil die für den 16. und 17. November in Aussicht genommene Berliner Unterrichtskonferenz betreffen.

Kleinarbeit der Schulverwaltung

Ein anderer Sachbearbeiter der Unterrichtskanzlei trägt eine Angelegenheit des Bundes Deutscher Mädel vor. Der Bund hat die ihm von der Verwaltung zur Verfügung gestellten Räume für ihren neuen Zweck hier und da besonders herrichten müssen und ist nun nicht in der Lage, die dabei entstandenen Kosten in vollem Umfange zu tragen. Der Antrag auf Deckung der noch nicht beglichenen Summe wird, da der Bildungssenator für diese Entscheidung nicht unmittelbar zuständig ist, an die Baubehörde weitergeleitet. Sodann wird beschlossen, eine für die Veranstaltung von BDM.-Führerinnenkurse in Holtheim benötigte Vertreterin zu beurlauben.

Bei der Erledigung eines Antrages auf vorzeitige Schulentlassung eines Kindes, dem schon kurz vor Beendigung des 14. Lebensjahres der Eintritt in einen Beruf ermöglicht ist, erfahren wir, daß im bremischen Staatsgebiet jährlich durchschnittlich etwa 400 solcher aus wirtschaftlichen Gründen beantragten vorzeitigen Schulentlassungen erfolgen. — Ein Telephongespräch mit dem Senator in seiner Eigenschaft als Schulungsleiter für Rassenfragen im SS-Abschnitt XIV, und zwar wird ein Termin für den nächsten Vortrag vereinbart. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Dr. von Hoff schon vor dem Kriege durch zahlreiche Vorträge und Aufsätze im Dienst der Aufklärung über Rassenfragen hervorgetreten ist.

Turnlehrer und S.A.

Nunmehr wird eine Verfügung an die bremischen Schulen formuliert, die den Turnlehrern den Eintritt in die SA. ermöglicht. Bisher mußte der Turnlehrer wegen seiner dienstlichen Verpflichtungen vom einem Eintritt in die SA. absehen, durchaus gegen seinen Willen, sich auch im Braunhemd sportlich zu betätigen. Inzwischen sind auf Grund eines Standartenbefehls die Stürme angewiesen, daß Lehrer der Deutschen Turnerschaft für ihre Turnveranstaltungen weitmöglichst vom SA-Dienst zu befreien sind. Schulungsdienst dagegen haben sie unbedingt mitzumachen. Diese Regelung wird von den in Frage kommenden Lehrern lebhaft begrüßt werden.

Pg. Dr. von Hoff ist bekanntlich auch Landesleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur. Als solcher hat er fast täglich zu kulturellen Fragen aller Art Stellung zu nehmen, daneben nicht selten organisatorische Entscheidungen zu treffen. Heute liegt ihm das Schreiben einer neuen Kulturgruppe vor, die den Wunsch hat, sich dem Kampfbund anzuschließen. Die Angelegenheit wird zwecks weiterer Prüfung noch zurückgestellt.

Nach einem telephonischen Gespräch mit dem Staatlichen Pressesamt tritt der Adjutant des Sturmbannführers Dr. von Hoff ins Dienstzimmer, um über eine Reihe von SA-Fragen Bericht zu erstatten. Ein neuer Standartenbefehl wird durchgesprochen und die Ankündigung einer Vereidigung durch Pg. Dr. von Hoff beschlossen.

„Viel Milde an den Tag gelegt"

Sehr lebhaft gestaltet sich nun eine Debatte, die der Senator für das Bildungswesen mit einem auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassenen Lehrer führt. Der Besucher glaubt, zu Unrecht entlassen zu sein und möchte eine ins Einzelne gehende Ausfunft über die Gründe seiner Entlassung haben. Pg. Dr. von Hoff, der unmöglich den Inhalt aller Akten über die ausgeschiedenen Lehrkräfte im Kopf haben kann, verweist den Lehrer zwecks Einsicht in seine Akten an die zuständige Beamtenstelle. Der Entlassene gibt sich aber damit nicht zufrieden: „Man ist doch allzu streng gegen uns Lehrer vorgegangen."

Dr. von Hoff, dessen ruhige, auf den Kern der Sache eingehende Verhandlungsart mit bisher auffiel, geht hier temperamentvoll aus sich heraus:

„Streng sind wir gegen unsere innenpolitischen Feinde vorgegangen? Das Gegenteil ist der Fall. Wir haben viel Milde an den Tag gelegt. Hätten die Marxisten und Kommunisten über uns Nationalsozialisten den Sieg davongetragen, man hätte auch nicht einen von uns am Leben gelassen. Daß wir den Lehrkörper der Schule von marxistischen Elementen befreit haben, war nicht nur unser gutes Recht, sondern auch unsere heilige Pflicht."

„Viele sind doch aber nur ganz zufällig zur SPD. gekommen."

„Das legen wir auch keinem zur Last. Aber wie ist es möglich, daß jene Lehrer nicht später noch den Weg zum Nationalsozialismus gefunden haben? Wir haben doch wirklich genug die Werbetrommel gerührt, haben immer wieder sowohl die Massen wie jeden Einzelnen geistig bearbeitet."

Hier muß der entlassene Lehrer die Antwort schuldig bleiben.

Schulpolitische Einzelfragen

Im Anschluß an diesen „Zwischenfall" hat Pg. Dr. von Hoff die Freundlichkeit, mir einige Fragen zur nationalsozialistischen Richtung der neuen Schulpolitik zu beantworten.

„Wie weit", so beginne ich, „trägt die Schulpraxis dem Gedanken der nationalen Erziehung schon planmäßig Rechnung?"

„Wir arbeiten mit aller Entschlossenheit und Zielsicherheit auf der Grundlage der veröffentlichten Anweisungen der Reichsregierung. Besonders seien hier die Richtlinien für den Geschichtsunterricht genannt, die der Lehrerschaft sowohl stofflich wie methodisch in der Kleinarbeit des Alltags mit sichtbarem Erfolg den Weg zur Verwirklichung der Reformideen unseres Führers weisen."

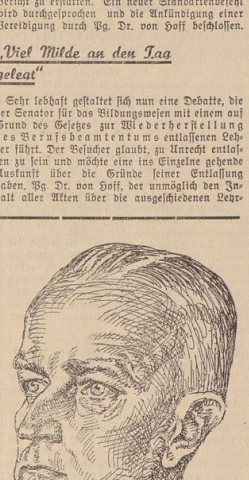
„Wie steht es mit der Aenderung der Lehrpläne?"

„Da die grundlegenden Beratungen zur Reichsschulreform, an der ich selbst intensiv mitarbeite, in Berlin noch nicht abgeschlossen sind, ist die Aufstellung neuer Lehrpläne zur Zeit nicht spruchreif. Die endgültigen Richtlinien des Reiches sind aber in Kürze zu erwarten, so daß wir wohl in absehbarer Zeit auch die Neufassung der Lehrpläne in Angriff nehmen können. Inzwischen habe ich Lehrgänge für Lehrer und Lehrerinnen zur Einführung in bestimmte Unterrichtsgebiete, die in nationalsozialistischem Gedankengut vorzeln, vorbereitet. Von diesen Kursen verspreche ich mir gerade für die Unterrichtspraxis sehr viel."

„Besonders dürfte es die Oeffentlichkeit interessieren," so bemerke ich zum Schluß, „wie Sie, Pg. Dr. von Hoff, Ihre Erfahrungen auf Ihrem Spezialgebiet, dem der Rassenkunde und Vererbungslehre, für den Bereich der Schule auswerten."

Senator Dr. von Hoff gibt mir eine ausführliche Darstellung der Reform des biologischen Unterrichts, aus der folgendes hervorgeht: „Der Plan für den lebenskundlichen Unterricht wird in viel größerem Umfange als bisher auf lebenswichtige Fragen eingehen und die Behandlung der Vererbungs- und Rassenfragen in den Vordergrund stellen. Auch da sind Einzelheiten der künftigen Regelung durch das Reich vorbehalten. Selbstverständlich berücksichtigt der Unterricht jetzt schon die Rassenkunde. Erstrebt wird eine Erkenntnis hinsichtlich der natürlichen Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Der lebenskundliche Unterricht soll den rassebedingten deutschen Menschen bilden und erziehen helfen, der sich mit Volk und Heimat innig verbunden fühlt."

Rudolf Müller.



Senator Dr. Richard von Hoff

wurde am 12. Juni 1880 zu Sachsenburg, Provinz Sachsen, geboren. Nachdem er in Bremen das alte Gymnasium besucht hatte, studierte er in Leipzig Germanistik, Neue Sprachen und Philosophie. Am 1. April 1907 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in die Oberrealschule in Bremen ein, wo er später, seit dem 1. April 1909, als Studienrat tätig war. Dr. Richard von Hoff hat den Weltkrieg seit der Mobilmachung mitgemacht, in dessen Verlauf er 1916 zum Oberleutnant der Reserve befördert wurde. Im Mai 1918 wurde er zum Leiter des vaterländischen Unterrichts beim AOK. 10 im Stabe des Generals von Falkenhayn ernannt. 1919 gründete er die auf vaterländisch-völkischer Grundlage aufgebaute Bremer Volkshochschule. Mitglied der Partei ist er seit dem 1. Januar 1931; als Kulturwart des Kreises Bremen gründete er die Bremer Ortsgruppe des Kampfbundes für Deutsche Kultur, dessen Landesleiter für den Gau Weser—Ems er jetzt ist. Als in Bremen die erste SA-Reserve-Einheit aufgestellt wurde, trat Dr. von Hoff am 20. Juni 1931 in die SAR, in der er am 5. März 1933 zum Sturmbannführer befördert wurde. Als Senator für das Bildungswesen (dem auch Theater und Museen unterstehen), wurde er schließlich am 11. März kommissarisch eingesetzt. Seine ordentliche Ernennung erfolgte am 8. Mai.

Bremen im Winter 1918/1919

Die Lage spitzt sich zu

III.

Im Januar 1919 machte die Radikalisierung bzw. das Chaos in Bremen rasende Fortschritte. Die beiden sozialistischen Parteien und die Kommunisten lagen in einem dauernden Streit um die „Staatsführung", während das Bürgertum scheinbar immer noch im süßen Schlummer verharrte bzw. seine Unzufriedenheit nur „en famille" oder höchstens noch am Stammtisch äußerte, wenn der Feind nicht mithörte.

Zum 6. Januar wurden Arbeiterratswahlen angesetzt, zu denen bezeichnenderweise nur eingeschriebene Mitglieder der SPD., USPD. und der Kommunistischen Partei zugelassen waren. Da das Resultat den Kommunisten nicht nach der Mütze war, war die Folge wieder einmal der Mütze war, war die Folge wieder einmal eine der so beliebten bewaffneten Riesendemonstrationen am 10. Januar vor dem Rathaus mit prächtigen Hetzansprachen von dessen Balkon herunter. Die hierbei gestellten Forderungen: „Nieder mit Ebert-Scheidemann, Abdankung des Senats — der schon lange abgedankt war, aber es klang so gut — Einsetzung von Volkskommissaren, Ausscheiden aller bürgerlichen Elemente und M.S. aus dem Soldatenrat", wurden selbstverständlich angesichts der drohenden Haltung der Volksmasse vom A.- und S.-Rat genehmigt und ein partitätischer „Rat der Volkskommissare" aus je drei Vertretern der USP., KPD. und des Soldatenrats gebildet. Daneben wurde noch ein „Vollzugsrat" eingesetzt, der scheinbar dem „Rat der Volkskommissare" wieder auf die Finger sehen sollte. Die ersten Maßnahmen dieser neuen Regierung bestanden darin, daß Bremen aus dem Verbande des Deutschen Reiches herausgelöst und zur selbständigen sozialistischen Republik erklärt wurde, die

Entwaffnung aller bürgerlichen Elemente

wurde innerhalb 24 Stunden verfügt, das Standrecht verhängt und diese grandiose gesetzstiftliche Tat durch Riesenplakate der Bevölkerung Bremens mitgeteilt. Gleichzeitig ginzen Telegramme mit der Aufforderung zur Nachahmung in das ganze Reich hinaus. Es fehlte eigentlich nur noch ein Bündnis mit Somjet-Rußland und eine Kriegserklärung an das benachbarte Deutschland.

Doch schon am 13. Januar setzte der Katzenjammer bzw. die Angst vor dem großen Bruder, der deutschen Republik, ein. Der A.- und S.-Rat lehnte in einer Abstimmung mit schwacher Mehrheit die vom „Rat der Volksbeauftragten" und dem „Vollzugsrat" beschlossene Verhinderung der Wahlen zur deutschen Nationalversammlung am 19 Januar ab. Logischerweise hätten wir ja als selbständige sozialistische Republik mit dem übrigen deutschen Volk nichts mehr zu tun gehabt. Aber wo bleibt die Logik, wenn eine anonyme Masse abstimmt, deren Interessen vom Eigennutz diktiert sind?

Am 14 Januar bekamen wieder die Soldaten und Arbeiter untereinander Händel. Ein Teil der Garnisen, wohl der bessere, besann sich einen Augenblick auf sich selbst, verhaftete den inzwischen zum Stadtkommandanten ernannten Eds und versuchte die Arbeiter der AGW. zu entwaffnen, die in aller Stille und Brüderlichkeit das Weite ihrerseits mit den Soldaten vorhatten. Man traute sich gegenseitig eben nicht so recht, und das nicht einmal ohne Grund.

Da bei dieser Aktion aber auch einige Gewehre losgingen, und es beiderseits Verluste gab, einigte man sich in Erkennung der Gefährlichkeit dieser Mordinstrumente auf ein Kompromiß und beschloß sich beiderseits der Massen zu entledigen. Diese sollten dann gemeinsam bewacht werden, damit sie nicht weiteres Unheil anrichten könnten. Zu einer Durchführung dieses Beschlusses kam es natürlich nicht, weil das Vertrauen zueinander doch wohl nicht reichte. Lediglich Herr Eds wurde seines Postens enthoben.

Inzwischen trat nun endlich auch das Bürgertum auf den Plan, das wohl von irgendwoher eine Rückendeckung verspürte. Aus dem bisherigen „Liebig" wurde langsam ein Mitspieler. Versammlungen wurden auch bürgerlicherseits abgehalten, mit Aerzte- und Beamtenstreik gedroht. Die Banken machten der Regierung mit einer Kreditsperre unangenehme Schwierigkeiten, und wer wollte damals wohl regieren, wenn er nicht gehörig dafür bezahlt wurde? Der Erfolg war, daß der Belagerungszustand, mit dem es übrigens nicht so schlimm war, und die Vorzensur über die bürgerliche Presse wieder aufgehoben wurde. Auch die Wahlen zur Nationalversammlung konnten am 19. Januar ungestört vor sich gehen.

Das Durcheinander hatte seinen Höhepunkt aber noch nicht erreicht. Am 20. Januar resenchierten sich die Kommunisten durch einen dieses Mal gelungenen

Ueberfall auf die Garnison

für deren Tat vom 14. Januar und entwaffneten diese, aber auch hier einigte man sich bald wieder auf dem Papier und der goldenen Mittellinie.

Am 21. Januar riefen die Kommunisten zur Abwechselung und um dem Volke wieder etwas Neues zu bieten, zum Generalstreik auf, und am gleichen Tage beschloß der A.- und S.-Rat Wahlen für eine bremische Nationalversammlung auszuschreiben. Doch diese sonale Geeste sollte zwecklos verpuffen, denn inzwischen war die Reichsregierung doch auf die nunmehr gänzlich verfahrenen Zustände in Bremen aufmerksam geworden. Zwar war es nicht die Zuneigung zum Bürgertum, welches die nunmehr bald einsetzenden Maßnahmen gegen die Räteherrschaft zur Folge hatte, sondern die unaufhörlichen aringenden Vorstellungen wirtschaftlich und politisch interessierter Kreise Bremens und des Majors Caspari bei Ebert und Noske in Berlin. Als aber radikaler Brandherd war Bremen der Reichsregierung sowieso ein Dorn im Auge und in den letzten Monaten zu einer außerordentlich ernsten Gefahr für das ganze Reich, wenn nicht wenigstens für Nordwestdeutschland geworden. Ausschlaggebend für die Aktion von Noske war jedoch das bisher verhinderte Auslaufen der für den Transport amerikanischer Lebensmittel bestimmten Schiffe, das durch immer höher werdende Lohnforderungen der Seeleute und Terror herbeigeführt worden war

Staatstheater

Die große Jubiläums-Fledermaus-Aufführung am Dienstag, den 31. Oktober, zeichnet sich auch durch eine außergewöhnliche Besetzung aus. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Dammer. Die Rede singt zum ersten Male Mannn Bremer, den Dr. Frank Heinz Lorscheidt. Heinrich Kastner, Beate Roos-Reuter, Grete Pense und Hans Gleizner werden die bekannten Partien übernehmen. Ferdinand Ahnelt als Jubilar bringt im 2. Akt ein besonderes Couplet und wird am 3. Akt seinen bekannten Frosch „auf die Beine stellen".

Schauspielhaus

„Husarenfieber", der in allen Aufführungen stürmisch belachte Freimarktschlager, erlebt heute, Sonntag und Montag, 20 Uhr, seine beiden letzten Vorstellungen. Es sind damit die letzten Gelegenheiten geboten, das überwältigend lustige Stück zu sehen. — Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 20 Uhr: Die ersten Wiederholungen des gewaltigen Schauspiels „Die Tochter des Erasmus" von Ernst von Wildenbruch. Die herrliche Dichtung und ihre prachtvolle Aufführung fanden den stürmischen Beifall des bis ins Tiefste erschütterten Publikums. Spielleitung: Hermann Schultze-Griesheim. In den Hauptrollen wurden Ilde Overhoff, Hans Frank und Fritz Saalfeld begeistert gefeiert. Das Ensemble ist auf nahezu 100 Darstellende verstärkt.

Goethebund

Dienstag, 20 Uhr, im Bremer Schauspielhause „Die Tochter des Erasmus", Schauspiel von Ernst von Wildenbruch. Karten zum Einheitspreise an der Kasse des Schauspielhauses. (10,20 bis 19,80 Uhr.)

Die Neuerungen im Zivilprozeßverfahren

Prozeßführung „im Geist der Wahrheit"

Die Rechtspflege dient nicht nur dem Einzelnen, sondern dem Volksganzen

Zu den Neuerungen des Zivilprozeßverfahrens wird uns aus juristischen Fachkreisen geschrieben:

Man darf es schon sagen: Ein neuer Geist ist über unser Volk gekommen. Nur wenige Paragraphen der Zivilprozeßordnung (ZPO) sind geändert, und schon weht ein frischer Wind. Ein straffer, nur unter der Leitung des Richters stehender Verlauf des bürgerlichen Rechtsstreits ist geschaffen. Der berühmten „Prozeßzüge" ist energisch der Kampf erklärt. Ein Mann, ein Wort! Jede Partei hat bei der Wahrheit zu bleiben, ihre Erklärungen müssen vollständig und erschöpfend dargetelt werden. Eine Partei kann sich nicht mehr in der ersten Instanz in Schweigen hüllen, um in der zweiten ihre Reserven zu haben.

Die Parteien und ihre Vertreter müssen sich bewußt sein, daß die Rechtspflege nicht nur ihnen, sondern zugleich und vornehmlich der Rechtssicherheit des Volksganzen dient.

Daher kann ihnen nicht gestattet werden, das Gericht durch Unwahrheiten irrezuführen oder seine Arbeitskraft durch böswillige oder nachlässige Prozeßverschleppung zu mißbrauchen.

Der Novelle geht die jetzt üblich gewordene Präambel voraus, in der die vorstehend wiedergegebenen Motive des Gesetzes enthalten sind. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Aenderungen ist der Reichsjustizminister ermächtigt, den neuen Wortlaut der ZPO bekanntzugeben, wie das seinerzeit auch im Jahre 1904 auf Grund der Emminger'schen Reform geschah. Die Aenderungen treten am 1. Januar 1934 in Kraft.

Im einzelnen ist auf folgende Gesichtspunkte hinzuweisen: Eine Beschleunigung des Verfahrens und Konzentration des Stoffes wird erstrebt. Die Klage darüber, „daß es beim Gericht so lange dauert", soll verschwinden. Die Volksmeinung ist aber nicht darüber aufgeklärt, daß die Parteien und ihre Vertreter in erster Linie selbst an dieser langen Prozeßdauer Schuld sind. Schon die Klage wird häufig so abgefaßt, daß so wenig wie möglich darin steht, in der Erwartung, daß der Gegner mit seinen Einwendungen erst einmal herauskommen müsse. Sind dann die Schriftsätze wochenlang gewechselt worden, dann ist schon eine erhebliche Zeit verstrichen, bis es zur ersten Verhandlung kommt. Entspricht das Beweisergebnis nicht den Erwartungen, wird neuer Beweis angetreten.

Das Gericht stand diesem Verfahren ohnmächtig gegenüber, zumal die Parteien es in der Hand hatten, den Termin zu umgehen und das Verfahren ruhen zu lassen. Hier brachte bereits die Novelle von 1924 eine wesentliche Besserung. Die jetzt vorliegende Novelle geht den Weg weiter.

Eine stramme Zusammenfassung des Streitstoffes

wird dadurch herbeigeführt, daß die Parteien ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben haben. Tun sie das nicht, werden sie mit späteren Erklärungen schon in der ersten Instanz ausgeschlossen (Neufassung des § 279). In der Berufungsinstanz ist die Klageänderung schlechthin unzulässig. Ein Nachschieben von Erklärungen ist durch die Umgestaltung der §§ 519, 527, 529 verboten.

Das Ziel der Konzentration wird noch weiter dadurch gefördert, daß auf den Verhandlungstermin der Beweistermin folgen und mit der Urteilsverkündung enden soll. Der beim Kollegialgericht eingeführte Einzelrichter wird beseitigt. Die Beweisaufnahme soll wieder unmittelbar vor der vollbesetzten Kammer stattfinden, um allen Richtern die Möglichkeit zu geben, sich unmittelbar eine Vorstellung von der Person und der Glaubwürdigkeit des Zeugen zu machen. Beweisaufnahmen durch einen beauftragten Richter sind grundsätzlich unzulässig. Auch eine Vernehmung durch den ersuchten Richter soll nur eine Ausnahme bilden. Die Verkehrsmittel sind heutzutage überall so gut, daß die Entfernung vom Prozeßgericht das Erscheinen des Zeugen nur in wenigen Fällen verhindern wird.

Von den weiteren Aenderungen sei besonders auf diejenigen hingewiesen, die sich mit der

Einschränkung der Eidesleistung

befassen. Jeder Zeuge mußte bisher, soweit nicht persönliche Gründe entgegenstanden, beeidigt werden, es sei denn, daß die Parteien darauf verzichteten. In Zukunft ist der Zeuge nur zu vereidigen, wenn das Gericht dieses mit Rücksicht auf die Bedeutung der Aussage oder zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage für geboten erachtet und die Parteien auf die Vereidigung nicht verzichten. Der Eid ist zu heilig, um ihn jedem Zeugen abzunehmen, einerlei, ob er wichtige oder gar nur belanglose Tatsachen bekunden kann.

Eine der wichtigsten und bedeutendsten Aenderungen ist die Abschaffung des Parteieides, und die Ersetzung durch die eidliche Vernehmung der Partei, wie es in anderen Ländern, z. B. Oesterreich, schon der Fall ist. Die Vorschriften über den Titel „Beweis durch Eid" sind völlig umgearbeitet. Der Titel heißt jetzt „Beweis durch Parteivernehmung". Diese Aenderung bedeutet eine Befreiung des Richters von den formalen Beweisregeln. Bisher mußte der Beweisstoff entsprechend die Beweisfrage in einem Beweisbeschluß oder einem bedingten Endurteil formuliert werden. Ein altes Rechtssprichwort sagt: „Wer den Eid hat, hat den Gaul." Da bekanntlich jede Partei bereit ist, die Wahrheit ihrer Darstellungen zu beschwören, dreht sich der Streit häufig nur um die Beweislast. Eine persönliche Vernehmung der Parteien war zwar möglich, fand aber besonders vor den Kollegial-Gerichten nur ausnahmsweise statt. Jetzt wird die Ausnahme zur Regel. Die Partei ist wie ein Zeuge über alle Vorgänge gleich einem Zeugen zu vernehmen, so daß das Gericht sich ein genaues Bild über ihre Glaubwürdigkeit machen und die Partei beeidigen kann, die den meisten Glauben verdient. Nicht die äußere Beweiskraft führt den Sieg herbei, sondern das Forschen nach Wahrheit ist Grund für die Beeidigung einer Partei.

Schließlich sei noch auf die zu begrüßende Wiedereinführung der 300-Mark-Grenze für Zwangshypotheken hingewiesen. Damit ist der Zustand beseitigt, wie er vor dem Kriege war. Es soll die Entstehung von Splitterhypotheken vermieden werden. Bisher richtete man sich nach der Zustandigkeitsgrenze des Amtsgerichts, die nach der Novelle von 1924 500 Mark betrug. Obwohl die Zuständigkeit des Amtsgerichts im Augenblic 1000 Mark beträgt, ist die Zwangshypothekengrenze bei 500 Mark verblieben. Die Summe ist zu hoch; 300 Mark entsprechen den heutigen Wertverhältnissen. — Es ist nicht zu verkennen,

daß diese Vorschriften endlich den Richter zum Herrn des Streitverfahrens machen.

Klar tritt der Gedanke zutage, daß die Parteien nicht der Auffassung sein können, das Gericht sei nur threwegen da. Nein — das Gericht dient dem Volksganzen. Daher muß jede Partei alle Anstrengungen machen, sich zu konzentrieren, damit die Rechtspflege ihre hohe Aufgabe, allen Staatsbürgern einen gerechten und schleunigen Rechtsschutz zu gewähren, erfüllen kann. Die Parteien müssen sich demnach innerlich erheblich umstellen, um den Prozeß nicht mit Vorwürfen und Lügen, sondern im Geiste der Wahrheit zu führen, jedenfalls in einem anderen Geiste und auch in anderer Form, als es bisher vielfach üblich war. Dazu müssen sie erzogen werden, andernfalls erleiden sie die mitgeteilten Nachteile. Dem Richter ist die Macht zu dieser Erziehung verliehen.

Aus der Geschichte des Riesenzirkus Straßburger

Uns wird geschrieben: Die Abneigung der gesamten Presse in frühester Zeit gegen alles, was mit Zirkus zusammenhing, die Reservitertheit der „Gesellschaft" gegen alles, was Tritols trug oder nach Stall roch, ist hauptsächlich schuld daran, daß man so wenig über den Ausgangspunkt und Werdegang der Zirkusunternehmen weiß. Die Chronik des „Fahrenden Volkes" setzt sich zusammen aus Erzählungen, vererbt vom Vater auf den Sohn. Erzählungen und Geschichten von Sonnenschein und Leid, von frohen Wandertagen und bitteren Stunden voller Entbehrungen. Tragische Geschichten, die sich in tiefen Runen in die sonnenverbrannten Gesichter graben, das lebendige Buch der Landstraße, lesbar nur für den, der zum selben Volke gehört, zum „Fahrenden Volk". — —

Der Name „Straßburger" wird schon vor mehr als 200 Jahren genannt und wie alle Zirkusgrößen ist auch Zirkus Straßburger aus ganz bescheidenen Anfängen hervorgegangen. Mit Pferd und Wagen zog man damals über die holperige Landstraße, um an der nächsten Stadtmauer oder Dorfgrenze seinen „Kunststempel" aufzuschlagen, der meistens nur aus ein paar Brettern bestand; die erstaunten Leutchen aus dem Dorfe aber riffen die Augen und die Ohren auf. Dann kam eine Zeit, wo der Name „Straßburger" verschwand, verweht im Staub der Landstraße, verschluckt durch fernes Land, um plötzlich im neuen Kleide wieder aufzutauchen, auf allen Routen Europas.

In farbenprächtigen Paraden durchzog das Zirkusvolk die Städte und Dörfer. Prächtig geschirrte Hengste, schlanke Reiter und reizende Amazonen gaben den Passanten einen Vorgeschmack der zirzensischen Genüsse, die ihrer im Zirkuszelt harrten.

Heute spricht man von „Schmieren", die damals die Lande durchzogen. Aber gerade aus diesen Schmieren mit ihrer heißen Romantik sind die Träger der alten Zirkustradition, unsere Größten im Zirkus, hervorgegangen. Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts traf man die weißblauen Wagen Straßburgers auf allen Straßen Europas. Nicht mehr auf der Landstraße, sondern auf blanken Schienen eilte das Unternehmen von Erfolg zu Erfolg. In Skandinavien, in der Schweiz, in Oesterreich und Italien, in Ungarn und den Balkanstaaten, in Frankreich und Rußland, in Belgien, Holland und Polen, kurz überall umjubelte man die beliebten Kunstreiter „Straßburger", die in der Ausübung ihrer hohen Kunst das erste Gebot ihres Lebens sahen.

Bei Ausbruch des Krieges reifte das Unternehmen mit zwei Zirkussen. Der eine wurde vom Kriege in Schweden überrascht, der andere an der äußersten Ostgrenze. Noch einmal rüttelte die Zeit an den Fundamenten dieses alten Unternehmens. Pferde mußten verkauft werden. Ein Räuber nach dem anderen verschwand. Der Erlös diente hauptsächlich zur Unterstützung der Angehörigen der ins Feld gezogenen Artisten und Angestellten. 1918 tauchten beide Zirkusse Straßburger wieder auf und begannen von neuem ihre Gastspielreisen durch ganz Europa. Und nun ging es unaufhaltsam vorwärts. Bald standen wieder lange Reihen prächtiger Rassepferde in den Marställen und man sah wieder die weißblauen Wagen auf allen Bahnlinien und in allen Städten des Kontinents.

Heute, im Zeitalter der Kraft- und Flugmaschinen, dahinrasender Expreßzüge und Riesendampfer, gibt es für das „Fahrende Volk" keine Entfernungen mehr, jede technische Errungenschaft muß ihm dienen. Wer sich heute hier die Hand zum Abschied reicht, trifft sich im nächsten Monat in Australien, in Südafrika oder in Bremen wieder.

NS.-Weihnachtsmesse

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: In Verbindung mit der im Dezember 1933 stattfindenden Deutschen Woche veranstaltet die NSDAP, Kreis Bremen, in der Zeit vom 6. bis 14. Dezember in den Centralhallen eine NS-Weihnachtsmesse. Dem bremischen Gewerbe und Einzelhandel soll hier unter Mitwirkung der NSDAP eine bestimmt günstige Gelegenheit gegeben werden, seine deutschen Erzeugnisse und Artikel breitesten Volksschichten anzubieten und erhöhte Umsätze zu erzielen. Gerade die Wochen vor dem Weihnachtsfest sind für viele Geschäfte ausschlaggebend für das gesamte Jahresergebnis. Hier will nun die NSDAP in diesem ersten Jahre des Aufbaues tatkräftig unterstützen und ihre gesamte Organisation zur Mitarbeit anspannen, um so das diesjährige Weihnachtsgeschäft für die bremische Wirtschaft so günstig als möglich gestalten zu helfen.

Wir richten nun die Aufforderung an alle Wirtschaftskreise, sich an der NS-Weihnachtsmesse zu beteiligen. Die Anmeldungen für die Beschickung der Messe müssen schnellstens erfolgen, damit die Einteilung der Plätze vorgenommen werden kann. Anfragen sind zu richten an: NSDAP, Kreis Bremen, Abteilung NS-Weihnachtsmesse.

NSDAP, Kreis Bremen, gez.: Paul Wegener, Kreisleiter.

Schlachtungen außerhalb des bremischen Schlachthofes. Nach der heutigen Bekanntmachung sind alle Schlachtungen ohne Rücksicht darauf, ob sie der Steuerpflicht unterliegen oder steuerfrei sind, mindestens 5 Tage vor der Schlachtung der Kreiskasse im Landherrnamtshause zu melden. Schlachtungen sind nur unter bestimmten Bedingungen gestattet, weshalb die interessierten Kreise auf die Bekanntmachung besonders hingewiesen werden.

Wann sind die Volksbüchereien geöffnet?

Die Oeffnungszeiten der Volksbüchereien sind wie folgt festgesetzt: Lesehalle, Hauptstelle, Breitenweg 44/45: werktags 12—13.30 und 17 bis 20 Uhr; Lesehalle Westen, Steffensweg 210: werktags 12—13.30 Uhr, Montags, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 17.30—20.30 Uhr; Lesehalle Neustadt, im Gebäude der Technischen Staatslehranstalten, Kl. Allee: werktags 11.45 bis 13.30 Uhr, Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 17 bis 20 Uhr; Arbeiterzentralbibliothek Wilhelm-Decker-Haus an der Nordstraße: werktags 11—13 Uhr, Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 16.30—18 Uhr; Volksbücherei Osten, in der Volksschule an der Sander Straße (Eröffnung am Mittwoch, den 1. November). Montags, Mittwochs, Freitags 13 bis 14 Uhr, Montags, Freitags 18—20 Uhr, Dienstags, Donnerstags 17—19 Uhr.

Die Gebühren betragen vierteljährlich 1 Mark, auch zahlbar in monatlichen Raten zu 40 Pf. Jugendliche, Studierende und Erwerbslose zahlen die Hälfte. Mitglieder des Bremer Bücherei-vereins, die einen Jahresbeitrag von mindestens 3 Mark bezahlen, brauchen keine Leihgebühr zu entrichten. Die Anmeldung erfordert einen Personalausweis.

Holtz-Fridericus kommt. Der Stahlhelm V. d. F. Gau Bremen, veranstaltet am Freitag, 3. November, 20.30 Uhr, im großen Saal der Centralhallen einen „Deutschen Abend". Es ist gelungen, den bekannten Herausgeber des „Fridericus", F. C. Holtz, Berlin, als Redner zu gewinnen. Nach einleitenden Vorträgen der Stahlhelm-Gaukapelle dem Einmarsch der Fahnen und einer Ehrung der Gefallenen erfolgt die Begrüßung der Besucher und des Redners durch Stahlhelm-Gauführer Bergmann. Vorverkauf im Gauamt, Pelzerstraße 51, und in den Kreisgeschäftsstellen. Vor dem Steintor 112, Pelzerstraße 6, Hohentorsstr. 67, die einzelnen Ort.gruppen und am Abend selbst die Abendkasse.

Der Künstlerverein eröffnet am Donnerstag, 2. November, seine diesmsinterlichen Darbietungen mit einem Sonatenabend. Eine unserer größten Geigerinnen, Alma Moodie, hat sich mit Professor E. Erdmann vereinigt, um Meisterwerte deutscher Kunst in vollendeter Form zu bieten. Mozart, Brahms, Beethoven stehen auf dem Programm. Die Mitglieder werden gebeten, ihre noch nicht gelösten Karten abzuholen. Einzelkarten zum Preise von 1.50 Mark sind durch Vermittlung eines Mitgliedes unter den bekanntgegebenen Bedingungen im Vereinsbüro erhältlich.

Symphoniekonzerti des Winterhilfswerks. Der Kulturausschuß des Winterhilfswerks schreibt uns: Am Freitag, 3. November, 20 Uhr, findet im großen Glockensaal (Domsheide) für die Arbeitslosen, Sozial- und Rentenempfänger ein Symphoniekonzert des Bremer Staatsorchesters unter der Leitung des 1. Kapellmeisters der Bremer Staatsoper, Karl Dammer, statt. Als Solistin wirkt mit; Cäcilie Reich von der Bremer Staatsoper (Sopran). Eintritt und Garderobe sind frei. Die Kartenausgabe erfolgt für die Arbeitslosen durch die Vermittler und Vermittlerinnen des Arbeitsamtes Bremen, Bürenstraße, für die Sozial- und Kleinrentner für die zuständigen Fürsorgeorgane. Beim Eintritt ist außer der Eintrittskarte die Stempelkarte oder der Rentenbescheid vorzuzeigen.

Die Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen (Mathildenstraße 22) stellt staatlich geprüfte Schwestern in allen Krankheitsfällen für Tage, Nächte oder Stunden. Unverbindliche Auskunft jederzeit im Schwesternheim, Mathildenstraße 22. Tage- und Nachtanruf: H. 42 627.

Im St. Michaelis-Gemeindehaus (Landshuter-Ecke Münchenerstraße) findet ab Donnerstag, den 2. November, 20 Uhr, ein Kursus zur Einführung in die Grundfragen des christlichen Glaubens und Lebens statt, zu der besonders die in die Kirche Wiedereingetretenen und die unkonfirmierten Jugendlichen des dortigen Bezirkes eingeladen sind.

Bibelstunden der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Von Sonntag, 29. Oktober, bis Sonnabend, 4. November, finden in der Landeskirchlichen Gemeinschaft, In der Runken 21, jeden Abend 20.30 Uhr Evangelisations-Vorträge über das Thema: „Auf die Höhen der Menschheitsgeschichte" von Pastor Spillner, Jerfsdt, statt. Ab Montag sind jeden Nachmittag 17 Uhr Bibelstunden über den Propheten Daniel. Eintritt frei.

Europa-Palast. „Glück im Schloß" ist der Titel des neuen Tonfilms, welcher ab kommenden Dienstag im Europa-Palast zur Erstaufführung gelangt. Hans Zerlett schrieb das Manuskript nach dem bekannten Bühnenstück „Vater sein dagegen sehr." In den Hauptrollen: Luise Ullrich, Gay Christie, Eduard Wesener und die beiden Komiker Paul Beckers und Richard Romanowsky.

Kaiser- und Palast-Theater. Sehnsucht ohne Ende" betitelt sich das ab Dienstag zur Vorführung gelangende Schaufpiel in deutscher Sprache mit Adolphe Menjou und Barabara Stanwod in den Hauptrollen. Im Rahmen einer fesselnden Handlung behandelt der Film ein interessantes Problem, indem er den Gewissenskonflikt eines Mannes zeigt, der an eine gestohlene Frau gebunden ist, die er nicht verlassen will, während er durch einen blinden Zufall die Neigung eines jungen, frischen Mädchens gewinnt.

Landlust Rablinghausen. Heute großer Freimarktsball. Anfang 18 Uhr.

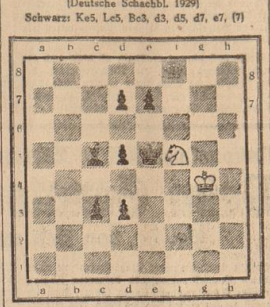
Schachspalte der BNZ

Geleitet von Bruno Meyer, Am Dobben 50

Aufgabe Nr. 14

F. Gliegold, Leupoldsgrün
(Deutsche Schachbl. 1929)

Schwarz: Ke5, Le5, Bc3, d3, d5, d7, e7, (7)



Weiß: Kg4, Dd8, Sl5 (5)
Matt in 2 Zügen!

Partie Nr. 9

Gespielt in der Vorgruppe um die Meisterschaft von Bremen, 5. Runde im Oktober 1933

Weiß: Drab	Schwarz: Krüger
	Spanisch
1. e2—e4,	e7—e5
2. Sg1—f3,	Sb8—c6
3. Lf1—b5,	a7—a6
4. Lb5—a4,	Sg8—f6
5. 0—0,	Lf8—e7
6. Dd1—e2	Beliebter und auch wohl stärker ist Te1.
6. ———	b7—b5
7. La4—b3,	d7—d6
8. c2—c3,	Sc6—e5
9. Lb3—c2,	c7—c5
10. d2—d4,	c5×d4
11. c3×d4,	Dd8—e7
12. b2—b4?	Hier mußte b3 geschehen, um dem schwarzen Springer das Feld e4 streitig zu machen. Nun bekommt Schwarz Angriff.
12. ———	Sa5—c6
13. Lc2—d3	d×e mußte folgen, um durch Td1 Gegenspiel zu erhalten.
13. ———	Lc8—g4
14. h2—h3	Li—e3 verhindert den Verlust des Bauern d4.
14. ———	Lg4×f3, Schwarz verschmäht den Bauern, um zunächst die weiße Königsstellung aufzureißen.
15. g2×f3,	Auf D×f3 folgt e×d4 nebst Se5, falls nach e×d Le3×S, so b×L mit 2 starken Freibauern.
16. d4—d5,	Sf6—h5
17. f3—f4	Weiß versucht sein Spiel unter Opferung eines Bauern zu befreien, kommt aber vom Regen in die Traufe.
17. ———	Sh5×f4
18. Le1×f4,	e5×f4
19. Tf1—e1,	Le7—f6!
20. Sb1—c3,	De7—d7
21. Kg1—h2,	Lf6—e5
22. f2—f3,	0—0
23. Ta1—b1.	Dd7—e7
24. Sc3—d1,	De7—g5
25. De2—g2,	Dg5×g2
26. Kh2×g2,	Sc4—b6 Verhindert den Vorstoß a4.
27. Kg2—f2,	Tf8—e8
28. Kf2—e2	f7—f5!
29. Te1×e8,	Te8×e8
30. Tb1—b3,	f5×e4
31. Ld3×e4,	Sb6—a4!
32. Le4—d3!	Weiß rechnet mit Abtausch des T und S, um dann durch die ungleichen Läufer remis zu halten. Schwarz geht auch prompt auf den Leim ein.
32. ———	Sa4—c3+? Schwarz wollte die Bauern b4 und a2 gewinnen, übersieht aber nach dem Abtausch den feinen Zug Lf5.
33. Sd1×c3,	Te8×c3
34. Tb3×c3.	Le5×c3
35. Ld3—f5!	jetzt ist es aus mit dem Gewinn für Schwarz.
36. Lf5—c8,	Lb4—c5
37. Le8×a6,	b5—b4
38. Ke2—d3,	g7—g5
39. Kd3—e4,	Kg8—g7
40. Ke4—f5,	Kg7—b6
41. Kf5—g4, remis	

(Anm. vom Führer der schwarzen Steine)

Lösung der Aufgabe Nr. 13
von E. Beckmann

Im Diagramm fehlte der Td7; die Kontrollstellung war richtig

1. Db2—e3, Td8×e3 (e5—e4)
2. Td7—f7 matt
1. ———, L beliebig
2. Dc3×c5 matt
1. ———, a5—a5 (K beliebig)
2. De3×f3 matt

*

Schachmeister Brinckmann-Kiel in Bremen

Am kommenden Mittwoch sieht die Bremer Schachgemeinde diesen sympathischen deutschen Meister in ihrer Mitte. Meister Brinckmann befindet sich von einem Turnier auf Durchreise und wird in der ihm eigenen launigen Art einen Vortrag in der Glocke halten. Wir begrüßen den Besuch des ehemaligen Kampffliegers und eifrigen Förderers der jüngeren Schachgeneration auf's herzlichste.

Der Vortrag beginnt am Mittwochabend um 20 Uhr.

Turnier um die Meisterschaft von Bremen

Ueber den Fortgang der Partien aus der 7. Runde liegen bisher nur folgende Meldungen vor:

Schlüter (1933) gewinnt gegen Dr. Seemann (BSG.); die Partie Bruno Meyer (Germ.) — Romanowski (Germ.) wurde in Gewinnstellung für den ersteren abgebrochen.

7. Runde liegen bisher nur folgende Meldungen

Es wird darauf hingewiesen, daß die achte Als weitere Ergebnisse wurden bekannt, der Sieg Greve (Germ.) über Gottschalk (Neust.) sowie die unentschieden verlaufenen Partien Krage (Germ.) — Heemsoth (BSG.), Draheim (1933) — Drab (BSG.) und Kurpjuhn (1933) — Streckhardt (1933).

Es wird dartuf hingewiesen, daß die achte Runde nicht am nächsten Mittwoch (wegen des Vortrags von Brinckmann), sondern am Donnerstag, d. 2. 11., abends um 20.30 Uhr, im Schachlokal bei Bost, Landwehrstr., ausgetragen wird.

*

10 000 Pfund für die schachspielende Jugend.

Englische Blätter teilen mit, daß der kürzlich verstorbene Sir William Thomas Dupree den Städten Portsmouth und Brighton je 5000 Pfund (nach jetzigem Kurse etwa je 67 500 RM.) zur Förderung des Schachspiels unter der Jugend vermacht hat. In beiden Städten sollen alljährlich Schachkämpfe der Jugend unter 21 Jahren stattfinden. Der erste Preis soll mindestens 100 Pfund (1350 RM.) betragen, soll aber zur weiteren Ausbildung des Siegers verwendet werden. Zur Begründung seiner Schenkung führt der Erblasser an, daß das Schachspiel ihn von früher Jugend an Konzentration der Gedanken, Geduld, und Voraussicht des Kommenden gelehrt und ihn dadurch im Leben gefördert habe.

Polizeiliche Mitteilungen

Auto-Diebstahl. Am 25 Oktober, gegen 23 Uhr, wurde auf der Langenstraße der Personenkraftwagen H. B. 101 85, NSU, Fabriknummer 111 22, Motornummer 114 41, graues Cabriolet, hinten schwarzer Koffer und Reserverad, gestohlen

Radfahrer und Junge gesucht! Am Dienstag, 17. Oktober, gegen 17 Uhr, wurde ein Fußgänger, der den Grand-Fußweg des Hempenwegs beging, von hinten durch einen Radfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Der Fußgänger zog sich dadurch eine Verletzung an der Schulter zu. — Am 2. Oktober, gegen 7.30 Uhr, stießen zwei Radfahrerinnen auf dem Ostertdeich zusammen, von denen die eine stürzte und sich hierbei Verletzungen zuzog. Die andere Radfahrerin hat sich entfernt.

Vereinskalender

Sonntag, 29. Oktober:

Bund Deutscher Fronikämpfer Monatsversammlung vom 2. November (Centralhallen) verlegt auf den 7. November, 20.30 Uhr.

Arbeitersängerchor. Das Konzert vom 12. November ist verlegt auf den 14. Januar.

Deutscher Sprachverein. Oktoberversammlung ist verlegt auf den 3. November, 20.30 Uhr, Faehsthalle.

Montag, 30. Oktober:

Männerchor „Neue Singgesellschaft von 1931. 20.30 Uhr, Domschänke, Uebungsabend.

Orchester der Musikfreunde. 20 Uhr, Orchesterprobe im Museum.

Liedertranz Gem. Chor v. 1876. 20.30 Uhr, Casino, Uebungsstunde.

Domjugendbund. Großes Orchester.

Mandolinen- und Guitarren-Chor „Mignon". 20.45—22.30 Uhr, Uebungsstunde. 19—20.30 Uhr, Jugendgruppe.

Bund Schlagster. 20.30 Uhr, bei Harms a. d. Pieter, Zusammenkunft.

Reichsverband der Baltikumkämpfer. Versammlung findet am 5. November im Wilhelm-Decker-Haus statt.

Wetterdienst der BNZ

Die Großwetterlage wird noch immer von einem starken Tief über der Nordsee beherrscht, dessen Kern nahe der holländischen Küste liegt. Von den deutschen Küsten werden daher meist stürmische Südwestwinde bis zu Stärke 10 gemeldet. Seine Warmluftmassen können nicht weiter über die Küstenstriche in das Land übergreifen, da hier die vorher herangeschaffte kältere Polarluft fließt, die sich noch bis in größere Höhen erstreckt und die Ostwärtsausdehnung des Tiefs verhindert. Daher hatte trotz der Nähe des Kerns die nordwestdeutsche Tiefebene ziemlich günstige Witterung. Sie wird auch voraussichtlich zunächst nur kurzdauernde Trübung erfahren, weil der Kern langsam südwestwärts abwandert und unser Gebiet auf der Ostseite liegen bleiben wird. Ein neues kräftiges Fallgebiet nähert sich nunmehr von Grönland dem Nordkap und droht, die vorherigen Störungen südwärts nachzuholen, so daß nochmals eine Verschärfung dieser Wetterlage eintreten kann.

Voraussage für den 29. Oktober: Noch vielfach lebhafte Winde südlicher Richtungen, wolkig, vereinzelte Niederschläge, nach kalter Nacht tagsüber ziemlich mild.

Voraussage für den 30. Oktober: Voraussichtlich bei erneut auffrischenden Winden nördlicher Richtungen stärker sinkende Temperatur.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven: Motorsand — 1 Std. 25 Min., Nordenham + 30 Min. Brake + 1 Std. 5 Min. Farge + 1 Std. 45 Min.

Datum:	Bremen-Stadt	Wegesand	Bremerhaven.
		mittelzeitwestliche Zeit	
1. Nov. 1933	3.04 15.53	2.54 14.43	0.29 12.86
2. Nov. 1933	3.45 16.56	3.15 15.26	1.10 13.91
3. Nov. 1933	4.22 18.03	3.52 16.58	1.47 15.46

Die Norag sendet

Sonntag, 29. Oktober

6.35 Hafenkonzert. 8.00 Morgengymnastik. 8.15 Frühangabe — Wetterdienst — Nachrichtendienst — Aus dem norddeutschen Theaterspielplan. 8.30 Katholische Morgenfeier. 9.00 Aus Münster: Turnplatzfeier zum St. Jobannistag. 9.35 Festgottesdienst in der Lüneburger St. Johanniskirche. 10.45 aus Lüneburg: Kurrende in St. Michael. 11.15 aus Lüneburg: Fest-Gericht der Heidemusikant. 12.00 aus Lüneburg: Blaskonzert auf dem Markt. 12.55 Zeitangabe, Wetterdienst. 13.00 aus Lüneburg: Blaskonzert. 14.00 aus Lüneburg: Stunde der Hitler-Jugend: Bauern und Arbeiter singen für die Hitler-Jugend. 15.00 Aus Lüneburg: Musik aus einem Bürgerhaus: Hausmusik auf zwei Flügeln. 15.30 Zu Besuch bei norddeutschen Tierern. 16.30 Das Volkslied in Lüneburg. Hörbericht. 16.45 Kammermusik im Fürstensaal des Rathauses zu Lüneburg. 17.35 Die Handwerker in der Heimat. 18.35 Sportbericht. 18.50 Zeitangabe, Wetterdienst. 19.00 Feierstunde zum 36. Geburtstag des Reichsministers Dr. Goebbels. 20.00 aus Lüneburg: Festkonzert in der St. Michaeliskirche. 21.00 Nachtmusik. 22.05 Nachrichtendienst. 22.35 Die Wochenwarte. 22.50 Tanz und Unterhaltungskonzert.

Montag, 30. Oktober:

6.00 Zeitangabe — Wetterdienst — Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Uebersicht und Berichte für Landwirte. 6.10 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe — Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. 7.00 Zeitangabe — Wetterdienst — Nachrichtendienst. 7.10 „Morgenspruch für die Norddeutsche". 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.10 Wetterbericht. Hausfrauenfunk: Der Wille als Lebensträger. 8.35 Frühbericht. 10.00 Nachrichtendienst. 11.00 Bremer Butterterminmarkt. 11.30 Schlußkonzert Hannover. 12.05 Markt und Küche. Bericht der Frauen-Wirtschaftskammer. 12.10 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Bauernstunde. 12.20 Aus meiner landwirtschaftlichen Praxis: Bienärzer Blumenzucht. 12.30 Fortsetzung des Schallplattenkonzertes. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst. 13.20 Musikalische Kurzzeit. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Heitere Platten. 15.00 Börsenfunk. 15.20 Schulfunk: Kunst und Kulturerörterungsübungen. 15.50 Gisberiet. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Plattdeutsche Jugendstunde. 17.30 Hier ist der Zeitfunk! 18.00 Das kunne Bremerinnen. 18.20 Deutsche Heiden unter, auf und über Wasser. Vortrag. 18.40 Frankl. Abendbörse. Hamburger Frucht- und Genußmittelmarkt. 18.50 Wetterbericht. 19.00 Stunde der Nation: „Wie es Euch gefällt!" Konzert. 20.00 Aus der Bewegung. 20.10 Unterhaltungskonzert. 21.00 Der Schimmelreiter. Hörspiel. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Schallplattenkonzert. 23.00 Leichtes Unterhaltungskonzert.

Staatstheater

Heute Sonntag, nachm. 15 Uhr, volkstüml. Vorst. zu ganz kleinen Preisen: Mk. —.40 bis 3.— einschließlich Kleiderablage
Die große Freimarkts-Revue-Operette
Der Vogelhändler
20 Uhr, Gr. A
Der Vogelhändler
Montag, 20 Uhr:
Geschl. Vorstell. für die Deutsche Bühne, Abt. B:
Wenn der neue Wein blüht
Dienstag, 19.30 Uhr:
Jubiläum Ferdinand Ahnert anläßlich seiner 25jähr. Tätigkeit am Bremer Staattheater
Die Fledermaus
Mittwoch, 20 Uhr, (Gr. B):
In neuer Einstudierung
Hans Heiling
Donnerstag, 20 Uhr, Gesellschafts-Abend Gr. B:
Der Vogelhändler

SCHAUSPIELHAUS

Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr Geschl. Vorstellung für den Kulturausschuß der Deutschen Arbeitsfront und den Theaterausschuß der Kriegsbeschädigten
Abends 8 Uhr:
Zum 10. und vorletzten Mal
Husarenfieber
Lustspiel von Richard Skowronnek
Montag: 6. Deutsche Bühne
Zum 20. und letzten Mal
Husarenfieber
Dienstag:
Die Tochter des Erasmus

THALIA-THEATER

MUSKETIER STORCH
Heute nachmittag 4 Uhr gleiche Vorstellung bei kleinen Preisen
Abendvorstellung 8 Uhr: Der Musketier Storch

Philharmon. Gesellschaft!
Morgen! Montag, 30. Oktober Glocke 8 Uhr
1. Volkstümliches Konzert
mit dem Staatsorchester
Leitung: Gen.-Musik-Dir. Prof. Ernst Wendel.
Solist: Willy Häfker, Klavier.
Mozart, Kleine Nachtmusik
Bach, Klavierkonzert D-Moll
Haydn, Sinfonie No. 7, C-Dur
Karten für 4 Konzerte 4 Mk. einschl. Garderobe.
Einzelkarten **1 Mk.** einschl. Garderobe.
Hugo Peters & Meier

Philharmon. Gesellschaft!
Dienstag, 7. Nov. 8 Uhr, Glocke
1. Philharmon. Konzert
der Dienstagreihe.
Leitung: Gen.-Musik-Dir. Prof. Ernst Wendel.
Gluck, Ouv. Iphigenie in Aulis
Händel, Concerto grosso No. 7
Pfitzner, Sinfonie Cis-Moll (zum 1. Male)
Für Mitglieder und Abholung der Karten für Abonnements
Karten A 3, B, 4, 5 usw. 30 4 Gard. bei Hugo Peters & Meier, Obernstraße 1

UNION Mittwoch, den 1. Novbr. 1933 20 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
Dr. D. Georgi, Hamburg-Großborstel spricht über
„Die Wegener-Grönland-Expedition"
Für Nichtmitglieder Karten zu 1.— im Büro und an der Abendkasse.

„Hannoverscher Hof zu Bremen"
Winterfest
verbunden mit
30. Stiftungsfest
Sonnabend, 4. Nov., 20 Uhr im CASINO
unter Mitwirkung der Hannoverschen Garde-Hus.-aren-Kapelle Hannover

Achtung!
Reichsminister Darré spricht am 1. November in
Oldenburg
Mit Tölken's Omnibus
RM. 1.75
Karten bei der BNZ zu haben
Abfahrt 1 Uhr Domsheide

Und immer wieder
löst der Anblick unserer Möbel Erstaunen aus. Es ist kaum glaublich, daß solche Wertmöbel so erstaunlich billig sind. Darum Möbel nur von

MÖBEL
Krimmert
Westerstraße 103/105 Ecke Hohetorstr. u. Kleine Allee 2, gleich hinter der Kaiserbrücke
Amtlich zugelassene Verkaufsstelle für Ehestandsdarlehen.

Westfälische
Wurstknüppel
Gebäck mit eingebackener Fleischfüllung
Stück 20 Pfennig
Konditorei Budde
Obernstraße 16
Bitte rufen Sie Domsheide 26 077 an. Sie erhalten jede Bestellung frei Haus

Gerade jetzt sollten Sie die außerordentlich preiswerten Foth-Möbel besichtigen natürlich nur:
Ostertorstraße 26

Aspik-Pulver „Tik As"
Das hervorragende Gelee-Pulver, keine Gelatine, für Konditoreien, Schlachtereien, Hotels und für die fortschrittliche Küche, ist in nachstehenden Geschäften zu haben:
Firma Bock & Co., Falkenstraße
„ Blume, Hornstr. 99
„ Brune, Augsburger Straße
„ Hannings, Gröpel. Heerstr. 196
„ Heyer, Uhlandstr. 12
„ Mattfeldt, Uhlandstr. 1
„ D. Meyer & Co., Heller Allee
„ Otterstedt, Falkenstr. 50/51
„ Schröder, Bismarckstr. 96/98
„ Ulbricht, Uhlenhstr. 31
„ Wendt, Schwachh. Heerstr. 6
Fabrik-Niederlage
Stand- & Resardt, Falkenstr. 50/51 II

Nicht jeder ist Millionär
die meisten müssen, Gott weiß, mit jed. Pfg. rechnen, haben sich aber doch ein trautes, elegantes Heim geschaffen. Das macht, sie gingen ins
ST. PAULI MÖBELHAUS
St. Paulstr. 10/12, ab Ostertorsteinw.
wie so viele vor ihnen, die
ihre Möbel
aus den Riesenlagern zu ungeahnt niedrigen Preisen entnahmen. Ehestandsdarlehen wurden hier am günstigsten verwertet.

Fabelhaft, so schwärmt Elise „man schläft nirgends wie im Paradiese!"
Sie werden Elise beistimmen. Währmann-Betten sind eben Währmann-Betten. Nämlich mollig, weiche Betten, in denen man herrlich schläft, und die trotz ihrer Güte garnicht teuer sind. Denn das ist Prinzip bei Währmann am Brill: Gute Ware, sachgemäß gearbeitet, und zu vernünftigen Preisen. Beispielsweise:

Bettfedern gewaschen und entstaubt
Chinesen, zartkielig und weich . . Pfd. 2.25, 1.65
silbergraue Gänsefed., füllkräftig Pfd. 3.45, 2.95
schneeweiße Gänsefed. m. Daun. Pfd. 4.75, 3.40
feiner weicher Gänserupf . . . . . Pfd. 6.75, 5.80

Auflegematratzen
eigene Anfertigung, kein Preßheu oder Seegras dreiteilig, mit Keil, gestreifter Drell 1.75
gut gepolstert, mit geblümtem Drell 16.50
mit doppelseitiger Wolleinlage 22.50
ganz mit Ia Java-Kapok gefüllt . . . . . 48.—

Paradies-Reformbetten
Alleinverkauf für Bremen
Reformunterbett, doppels. Trikot . . 7.90 6.95
Reformunterbett, Drell mit Trikot . . 11.50 9.50
Reformbettdecke, leicht und mollig. 14.50 12.80
Reform-Winter-Leibdecken 16.50 14.80
Reformkissen mit Haar gefüllt . . . 4.25 3.50
Kinderreformartikel der halbe Preis

Metallbetten
1 Weggen schon wieder eingetroffen
35 mm Stahlrohr, nahtlos 90×90 . . . . . 14.80
Dasselbe mit Ia verleimtem Fußbrett 18.50
Modernste Form, pastellfarbig 19.50
Schweres Modell mit Kopf- und Fußbrett . 26.—
Nickelbett mit Fußbrett . . . . . 34.—

Federn und Betten
märchenhaft mollig und zeitgemäß billig
alles auf Ehestandsdarlehen

Bettenhaus GERHARD **Währmann**
Brill-Ecke 2 Filiale nur Neustadt neben St. Paulikirche

Ia Speilmann Bahnen
Dienstag abd. frei
Joh. Grube
Ww.
Buntentorsstw. 309
Tel. N. 9621

Gardinen und Dekorationen
kauft man nur im Spezialhaus
Teppich-Johnssen
Osterstraße 34

Wir geben Auskunft über unentgeltliche Ehestands-Darlehen

Eine Braut sagt's der andern,
daß die
Thäle Wohnschau
jetzt ganz besonders schöne und zugleich preiswerte Einrichtungen in allen Lagen und Ausführungen zeigt.
Die Möbelschau sollte jede Hausfrau gesehen haben.
Zwanglose Besichtigung garantiert
Langenstraße 137-48

Lungenkranke
erhalten kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Behandlung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln und Berichten von überraschenden Erfolgen. Gleichfalls kostenlos wird eine Probe eines stark bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an Dr. Boether, G. m. b. H., Theresienstr. 7a, München 7.

Inseriert in der B.N.Z.

Haargarn-Boucle
neueste Dessins
per mtr. 2.20 1.90 1.60
Cocos-Läufer
per mtr. 1.30 1.15 1.00
Haargarn-Boucle-Teppich
200×300 cm
45.— 39.— 33.— 22.50
1 Pfd-Dose Bohnermasse RM. 0.30
Gebr. Feise
Vor dem Steintor Nr. 58
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

MÖBEL
kaufen Sie am besten und billigsten im
Möbelhaus UTECHT
Buntentorsteinweg 219-23
Amtl. zugel. auf Liefg. gegen Bedarfsdeckungsscheine.

Massen-Versammlung
Mittwoch, 1. November 1933, 20 ½ Uhr
im großen Casino-Saal
Es sprechen
1. Pg. Kreisleiter PAUL WEGENER
2. Pg. Gauinspektor MÄRZ
Oberbürgermeister von Mülheim-Ruhr
über
Deutschlands Kampf um
Frieden und Gleichberechtigung
NSDAP, Ortsgruppe Bremen - Ostertor
van Scharrel, Ortsgruppenleiter
Eintritt 20 Pfg. Uniformierte und Erwerbslose frei

Hut ab vor IMI Leistung!

Das sagen auch Sie, wenn Sie seine stark fettlösende Kraft an Hunderten der schwierigsten Dinge erprobt haben. Dann werden Sie die Begeisterung verstehen, die IMI täglich aufs neue erweckt. Reinigungssorgen gibts nicht mehr — wo IMI das Zepter schwingt.

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es.

Wo Reinheit lacht — hat IMI Pate gestanden.

Henkel's **IMI** zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät
Hergestellt in den Persilwerken!

Linoleum
großer Posten Reste in Granit und Jaspe
Tapeten
Die schönsten Muster in guter Qualität
40 ₰ 50 ₰ 60 ₰ 85 ₰
Teppich-Johnssen
Osterstraße 34

Margarine p. Pfd. 38 Pfg. auf Bezugsschein
ab 1. November 1933
Hausfrauen bringt Eure Bezugsscheine für verbilligte Margarine sofort zu Eurem Kolonialwaren- oder Feinkosthändler. Nur dann seid Ihr gewiß, Eure Margarine auf Bezugsschein auch bestimmt zu erhalten.
Verein der Kolonialwarenhändler e. V.
Verein Bremer Butter- u. Feinkosthändler e. V.

Foth-Möbel sind außerordentlich preiswert und formenschön. Besichtigen Sie am heutigen Sonntag die Schaufenster in der
Ostertorstraße 26

Kaiser- und Grundstücksmarkt

Zu reizender Lage **Schwachhausen** nahe der Linie 4 u. 16 2-Fam.-Haus, bezugsfrei Rm. 20 000.—
Eduard Krentz & Co. (R. D. M.)
Langenstraße 188

Scheeremoorter Landstr. Osterholz, geb. 1½ Familien-Häuser. 9 700 Mk. Mäs. H. Hamann, Seppelinstr. 73 Tel. O. 404 15

Scheperhauerstr. Nr. 32, 34, 45, 50 und 53. Steuerfrei bis 1938 unt. günstigen Bedingung.
An Walter Ring Eckgrundst. a. drei Straßen gelegen. Konturenrecht für jedes Geschäft pass. Näh. Walter Ring 111, Fernr. 324 88 Müller & Otto Baugeschäft.

Einfamilienhaus
mit großen Stallungen, evtl. auch Lagerräume und gr. Garten für jedes Unternehmen passend. Nähe Walter-Bahnhof
Näheres **Reh a**
Walter Heerstraße 31 d

Im Bau befindliche, steuerfreie
Einfamilienhäuser
an der Saarbrücker- und Friedrich Wilhelmstraße 5 Zimmer, Wintergarten, Part.-Küche, Bad und Zentralheizung möglich. Wünsche können noch berücksichtigt werden. Näheres: Franz Gardelmann, techn. Bau-Büro, Martinistraße 36 Tel. 46 and 7960

Zu erbauende
Zweifamilienhäuser
an der
Hallen- und Hameinerstraße
(ab Augsburgerstr.)
Preis Mk. 11 800.— bis Mk. 13 000.—
Beschaffung von Reichsbaudarlehen, Neuerfrei, günstige Bedingungen. Besichtigung jederzeit möglich.
H. Wilhelm Böttermann.
Auf dem Kamp 21. Weser 849 51/76

Zu erbauende
Einfamilienhäuser
an der Förstersstraße
Preis ab Rm. 10 500.—
zu sehr günstigen Bedingungen
H. Böttemann, Baugeschäft
Böttcherstraße 1 Weser 829 16

Modern eingerichtete
Einfamilienhäuser
in der **Dranselderstraße** (Weidedammviertel) steuerfrei, äußerst günstige Bedingungen.
P. Redlich, Baugeschäft, Admiralstrasse 95
Näheres Forstenerstraße 23

Eines der beliebten Häuser in der
Roonstr.
in gutem Zustand, Taxat Mk. 35 000.—
Bei schlankem Gebot weit unter Taxat.
Frank Gröning, R. D. M.
Bahnhofstr. 10

Für Ärzte wie geschaffen
Prima Haus mit groß. Garten. Günstige Lage Dobben-Bebelstreet. Angebote unter B 3857.

Bauplätze
für zu erbauende
Ein- und Zweifamilien-Häuser
Walter Ring
Wellerstraße
Nollendorferstr.
Friedr. Bollmann, Baugeschäft
Glücksburgerstr. 4 Weser 806 90

Scharnhorststr.
mietzinssteuerfrei, erheblich unter Taxat, sehr günstige Zahlungsbedingungen.
Frank Gröning, R. D. M.
Bahnhofstr. 10

Zu pachten gesucht!
Nettes
Einfamilienhaus
in schöner Lage mit Garten
Angebote unter ZB 100 beim Verl. erb.

Familienhäuser
Ein- und Zwei-
Scharnhorststr.
Osterdeich,
Hohenzollernstr.
Schwachh. Ring
Erleichterte Zahlungsbedingung.
Näheres
G. Koster
Clausenstr. 58
Hohenzollernstraße 38 e.
Tel. Hansa 450 12

Automarkt

Billige
Auto-Reise!
gebrauchte und mit neuen Lauffächen immer auf Lager
Reifen-Regenieren
Wiedow & Reifenhauser
Vulkanisieranstalt.
Breitenweg 23
Weser 848 40

Auto 43373
Friesenstraße 12a

2½ To.-Hansa-Lloyd-Lastwagen Type „Europa" co. 6000 km gefahren. Pritsche 3,50 × 2,00 m, preiswert.
5/6er Buick-Limousine ca. 60 000 km gefahren, prima Zustand preiswert.
Duckwitzstraße 60. Tel. Nol. 6800.

Gebrauchte Lieferwagen
in gangbaren Größen, preiswert
Opel-Zentrale, Kleine Helle.

4/22 FIAT-Kabr. Mod. 509
der schönste und zuverlässigste Kleinwagen
in seiner Klasse und 100% Steger der 2000 km Deutschlandfahrt mit einem Vorsprung v. 6 Stunden u. 176 Vollnehm.
9/45 PS FIAT Mod. ARDITA
der unverwüstl. Gebrauchs-Wagen mit einer Höchstleistung von 135 Stundenkm
Generalvertrieb
Fr. Böhm, Sonnen-Garag. T. 2919

2½ – 3 to. Lastwagen FORD
wenig gefahren, lange Ladefläche, 7 fach gut bereift, Plan und Plangestell, Fahrbereit und einwandfrei.
RM. 2350.-
zu besichtigen.
HANSA-LLOYD & GOLIATH-WERKE BREMEN, Fb EN T. 61-62, Tel. 4402

Auto-Verleih 42230
Chevrolet-Limousine, steuerfrei, 18000 km gelaufen, Prima Umstände, billig. Angeb. u. H 2683

Pritschwagen, Milch- und Federwagen in großer Auswahl.
Hans Stein
Hastedt, Heerstr. 44

Adler Primus
neuwertig
4 Sitzer-Lieferwg. 2 Opel Limous. 1 Ford Lim. 2 S.
und 20 andere bei Gelegenheiten.
Werber-Automobil-Gesellschaft, Steinstr. 9/23 Domsh. 230 28 auch Sonntags

Opel-Wagen 4/20 PS
D. R. M. steuer- und führerscheinfrei
D. R. M. 175 ccm
D. R. M. 200 ccm
Arbie
Gebr. Lindenbauer Bahnhofstr. 28/30

1½ Tonn billig Ziegelstraße 11

dauert noch bis einschließlich Dienstag 31. Oktober

Freimarktstrubel im Klinkerhaus
Stimmungsmusik ab 8 Uhr
Angemessene Preise. Pelzerstr. 53

Pappelstuben
Inh.: Johs. Murken
jeden Tag großer
Freimarktstrubel
Stimmungsmusik und Tanz
verstärkte Kapelle

J. G. KEMM
Braune Nüsse
Kaneel-Nüsse
Pflastersteine etc.
Stand: Brautstraße
Früher: Rolandsmarkt

Die Dorfmusik spielt zum Tanz
Rembertihallen
Häfen — Nähe Casino

Heinr. Abeling's Honigkuchenbude
steht auf dem Grünenkamp gegenüber der Sparkasse

Centralhallen
Heute ab 6 Uhr
Großer
Freimarktsball
Eingang Düsternstraße

Stand Große Allee Ecke Westerstr.
Spezialität Viktoria mit Schlagsahne

August Abeling, Bremen
empfiehlt zum Bremer Freimarkt seine SPEZIALITÄTEN in
Braunschweiger Honigkuchen
und
Nürnberger Lebkuchen
Spezialität: Haeberlein & Metzker
Prima Qualitäten
Stand: Eingang Hohentorsplatz

Heinrich Elbracht's
Wurstgeschäft
ist wieder zum Freimarkt eingetroffen
Lieferant Hermann Wetzel
Stand: Große Allee, Ecke Westerstr.

Johann Keuneke
das Wurstgeschäft der Qualität!
Stand: Hohentor, 1. Reihe links
Lieferant: R. Max Kohl

Parkhaus im Bürgerpark
Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr
Tanztee
Kapelle Seifritz-Brunken

Hillmanns Hotel
Heute, Sonntag 4 Uhr
Tanz-Tee
Deutscher Tanz
Im Keller-Restaurant jeden Abend Musik

Die Nürnberger
Lebkuchen
sind wieder eingetroffen in altbekannter Güte.
Stand Westerstr. — 2. Bude von der Gr. Allee.

Empfehle mein Lokal
Kleine Helle 34
zu den Central-Garagen.
Speisen und Getränke zu sol. Preisen.
Frau Emil Klien Wwe.

Wir erwarten Sie zum
FREIMARKT

Hotel Lübecker Hof
An der Weide 19, Domsheide 20974
Der gut bürgerliche Mittagstisch RM 0.80 bis RM. 1.25
Georg Husheer

Hotel Niedersachsen
früher Drechsler
Die Bühnenhupe nach wie vor
Bleibe Zugkraft: Betr. am Herdenthor
Kleinfeld ◆ Herdenthorsteinweg 44

„Magdeburger Hof"
An der Weide 46-48
Hotel und Restaurant

Lloydhalle
die bekannte Gaststätte
am Dovenstor

Zur Halbinsel
Restaurant u. Kaffee, Herrlichkeit 2
Herrlicher Ausblick auf Weser und Altstadt
„ff. WULFELER PILSENER"

Kl. Johannisstr. 24 u. Pieperstraße 15
sind die Lokale die für Sie in Frage kommen. H. Weimer

Hotel u. Restaurant
Klubräume
Klinkerhaus
Pelzerstraße 53
Hermann Lindemeyer

Jürgens Holz
OBERNEULAND
Beliebtes Ausflugslokal
Anerkannt gute Küche
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
Kegelbahn, Spielwiese usw.

Tobeck's Hotel
Das Haus der guten Küche
Inh.: B. Lauterbach
An der Weide 16
Zimmer 2,50 RM.
mit allem Comfort
Frühstück 1 RM.
incl. Bedienung

Sportzentrale Neustadt
hat Küche und Keller
bis 4 Uhr geöffnet
C. WATERMANN
Gr. Annenstraße 53/54

Café Strangmann
das Lokal des Westens
Elisabethstraße — Fernruf 80518

Landlust
RABLINGHAUSEN
Heute 6 Uhr:
Großer Freimarkts-Ball
Ballon- und Luftschlangenschlacht
Stimmung und Humor
Ende 7 Uhr

Café Ellmecht
FREIHAFEN 1a
Jeden Abend bis 4 Uhr Tanz

Mampe's „Gute Stube"
Bahnhofstraße 13-14
Das gutbürgerliche preiswerte Bier-Lokal

Feldschlößchen
Mittels-Huchting
Inh.: Hans Deca
Das beliebte Familienlokal
Jeden Sonntag Feiner Tanz
(Sonntags abends Kraftpostverbindung nach Bremen!)

Hilgers Hotel u. Restaurant
Inh. G. Bongers
Düsternstraße, Ecke Breitenweg
Das gemütliche Familien-Lokal
Spez.: Mittagstisch u. Bühnensuppe
Bis 3 Uhr Nachts geöffnet

Rathskaffee Oberneuland
Zum gemütlichen Diele

Im **Amtsfischerhaus**
gegenüber dem Focke-Museum
An allen Freimark stagen Musik, Jubel und Trubel
Vorzügl. Küche u. Mittagstisch von RM. 1.— an
W. Ellenberger • Tel.: Rol. 4574
Großenstraße 77

Ihr lustiger Freimarkts-Sonntag
im
ASTORIA
Abends das unerhörte [illegible]
Riesen-Programm
mit Anna Müller-Lincke
Heute und **Montag** nachmittag
Gr. Nachmittags-Vorstellung
mit Tanz, Carl Carstens vertreibt Ihnen die Sorgen!
Nachmittags und abends im
ATLANTIC
Freimarkt-Stimmung
und das Klasse-Programm
Tanz • Fidelitas • Trubel
Im **CAFÉ**
nachmittags und abends nur noch wenige Tage die Sensation des Freimarkts Prof. Renato Rappaini mit seiner berühmten
Faschisten-Kapelle
Heute auch Matinee von 11-1 Uhr

Centralhallen
Nur bis 31.
nur noch 3 Tage
täglich 8.15 Uhr abends
Sonnabend u. Sonntag
auch 4 Uhr nachmittags
kleine Preise
Vorverkauf Düsternstraße
Nur bis 31.
Nur bis 31.
Nur bis 31.
das große Freimarkts-Varieté

Jacobihalle
Sonntag in allen Räumen großer
Freimarkts-Jubel u. -Trubel
Künstler-Vorstellungen
Tischbestellungen erbeten unter Domsheide 24312.

Alfred Semt beliebte
Pracht-Berg u. Talbahn
wie immer auf den
Grünenkamp

Freimarkt
Siebold's Original Phantom-Geisterbahn
steht in diesem Jahre auf dem Schichl'schen Marionetten-Platz
Grünenkamp
Siebold's Auto-Skooter
Grünenkamp
Siebold's Gebirgs-Rodelbahn
Hohentor
Siebold's Amerikanische Whip
Die Peitsche Hohentor

Wohin?
In's Brillcafé!!
unter neuer Führung eröffnet
weil es dort fidel und urgemütlich ist
Tanz - Freimarktstrubel - Künstlerkonzert
Gepflegte Biere und Weine
Der neue Inhaber: H. G. Rasche

Besuchen Sie die
Kunstglasbläserei
die interessante SCHAUSTELLUNG auf dem GRÜNEN KAMP
Besitzer Ferdinand Boos

Das Freignis von dem ganz BREMEN spricht:
STRASSBURGER
Höchste ZIRKUSKUNST
Das Programm der Aufheiterung
Billige Eintrittspreise
Täglich 3.30 und 8 Uhr
Tierschau
Täglich 10 Pfg., 3 Uhr mit Prämiierung und Kaufbietigung
PROMENADEN-KONZERT
Billetts: Zirkuskassen, Fernspr. 80368

Casino
heute ab 17 Uhr
Großer
Freimarkts-Ball
2 Stimmungs-Kapellen

Hohenzollern
Bier-, Wein- und Speisehaus
Mittagessen
Wochentags 0,80, 1,10, 1,50
Sonntags 1,00, 1,50, 2,00, 2,50
Preiswerte Tages- und Abendkarte
Täglich: Abends Unterhaltungsmusik
Vereinszimmer und Kegelbahnen

RATHS-CAFÉ Oberneuland
Besuchen Sie diese Vergnügungsstätten

Zachers Tell-Schießhalle
in diesem Jahre
Hohentorsplatz
Faden-schießen
Neu! Neu

Europa-Palast
3.00 5.00 7.00 9.00
Bis 4 Uhr ermäßigte Preise
Ein Film für die Frauen - aber auch für die Männer
Ein Film für alle!
Liane Haid
Gustav Fröhlich
Ich will nicht wissen wer Du bist
Die große Freimarkts-Operette
mit
Adele Sandrock, Szöke Szakall, Betty Byrd, Max Güllstorff
Humor u. Fröhlichkeit ist die Devise!
Jugendliche haben zur 1. und 2. Vorstellung Zutritt

Tivoli-Theater
5.00 und 8.30
unnumeriert 75 Pfg. bis Mk. 2.—
numeriert Mk. 1.— bis Mk 2.50
Vorverkauf täglich 11-1 u. ab 4 Uhr
Nur noch heute u. morgen
8 Varieté-Attraktionen
u. a.: Robert Nonnenbruch der rheinische Komiker
Außerdem
Dick u. Doof in
Die Teufelsbrüder

Schauburg
5.45 8.30
75 Pfg. bis Mk. 1.50
Dick u. Doof, die Humorkanonen
Die Teufelsbrüder
Lachen, Freude, Lachen

Modernes Th.
5.45 8.15
Bis 6 Uhr 60 Pfg bis Mk. 1.—
Anny Ondra in dem
fabelhaften Lustspiel
Betragen ungenügend

5.45 **Decla** 8.15
Ein Bomben-Volltreffer!
Roman einer Nacht
Gustav Diessl, Ery Bos, Liane Haid

Die beliebten Sonder-Vorstellungen
Schauburg werktags 4.30
Modernes
Montags und Donnerstags 4.30

Barberina
Ton-Lichtspiele
Hans Albers in
Heut kommts drauf an!
Das auserlesene Freimarktsbeiprogramm u. d. Emaka-Tonwoche
Das vornehme Kinotheater mit dem guten Ton
Anfang: 3.00 5.00 7.00 8.40

UFA

Ufa-Pool
Theater
Sonntags: 3½ Uhr
Preise 75 Pf. bis Mk. 2.—
5½ u. 8½ Uhr
numer. Plätze Mk. 1.— bis 2.50
Jugendl. haben zu d. ersten beiden Vorstellg. für 50 und 70 Pfg. Zutritt
Der stürmisch bejubelte Heiterkeits-Erfolg!
Drei blaue Jungs ein blondes Mädel!
Hauptrollen:
Charlotte Ander, Heinz Rühmann, Fritz Kampers, Friedrich Benfer

Kaiser
Theater
Sonntags: 5½, 8½ Uhr
Preise 75 Pfg. bis Mk. 1.50
Die reizende Tonfilm-Komödie!
Annabella und Albert Préjean in dem deutschsprachigen Film
Ich liebe Dich
Im Vorprogramm:
Der bekannte Auto-Kennfahrer
Hans Stuck
in dem Lustspiel
Mit Vollgas ins Glück

Palast
Theater
Sonntags: 5½ u. 8½ Uhr
Preise 70 Pfg. bis Mk. 1.25
Jugendl. haben in beiden Theatern nur ersten Vorstellung Zutritt

Apollo
Theater
Sonntags: 5½, 8½ Uhr
Bis 6 Uhr 70 Pfg. bis 90 Pfg.
An 6 Uhr 70 Pfg. bis 1.25 Mk.
Ausgelassene Stimmung und viel Humor!
Charlotte Ander
Victor de Kowa
Vera Liessem
Zwei im Sonnenschein
mit Oskar Sabo
u. v. a.
Außerdem:
Das gute Beiprogramm
Jugendliche haben in beid. Theatern 3. ersten Vorstellung Zutritt

Hansa
Theater
Sonntags: 5½ u. 8½ Uhr
Bis 6 Uhr 70 Pfg. bis 80 Pf.
An 6 Uhr 70 Pfg. bis 1.25 Mk.

Die beliebten Sondervorstellungen
Metropol:
Jed. Montag u. Donnerstag nachm. 5 Uhr
Kaiser:
an Wochentagen nachmittags 5 Uhr
Palast:
Jed. Montag u. Donnerstag nachm. 5 Uhr

Neue große Jugendvorstellungen
Kaiser • Palast • Apollo
Beginn in allen Theatern 3 Uhr
Das große Lustspiel-Programm
Zwei im Sonnenschein
Charlotte Ander, Victor de Kowa
Im Vorprogramm:
Hans Stuck der bekannte Rennfahrer in:
Mit Vollgas in's Glück

In allen Theatern die neuesten
UFA-Ton-Wochen

Sonntagswort

„Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen."

Wie siegesgewiß, kraftvoll und poetisch zugleich spricht der Apostel Petrus hier von der Macht des Wortes Gottes, des Evangeliums Christi! Das ist derselbe Klang, der Pfingsten brauste durch das Lied des Mannes, dessen 450. Geburtstag zu feiern wir uns anschicken. „Das Wort sie sollen lassen stahn!"

Es hat immer Menschen gegeben und gibt sie noch, die an der Macht des Gotteswortes zweifeln. Schon Menschenwort kann mächtig wirken. Erleben wir es nicht gerade in diesen Tagen aufs neue, welch eine Gewalt das Wort unseres Führers besitzt? Und weshalb? Weil Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe, Gottesglaube, Liebe zum deutschen Volke und ein unbeugsamer Wille zum Guten hindurchbrannten. Der mächtige Strom der Gottesgewalt aber flutet in dem Wort der ewigen Wahrheit, das uns Luther in deutscher Sprache neu geschenkt hat.

Kleingläubige Menschen haben noch nie etwas Großes ausgerichtet; aber alle Dinge sind möglich dem, der glaubt. Luther hat in der Kraft dieses den Berg des Aberglaubens und Irrglaubens ins Meer versenkt; so muß es auch heute möglich sein, dem Berg des Unglaubens ein gleiches Schicksal zu bereiten. „Es steht für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ." Und den wollen wir hineinbringen in die Häuser, die vornehmen und die geringen. Nicht einen kraftlosen Gemischten, einen zahmen und weichlichen Christus, sondern den, der die Geister schwang gegen alles, was nicht recht war, der aber auch unter der Not des Lebens, die sie nicht zu sich selbst kommen ließ.

Der Morgenstern, der in ihm aufgegangen ist, er hat seine Leuchtkraft bis heute nicht verloren.

„Wohlan, es nahet gen den Tag!"

Pastor Hoops

Zum 450. Geburtstag Luthers

Das Bremer Programm am 31. Oktober

Wie schon in den letzten Jahren, so soll auch in diesem Jahre wieder der 31. Oktober festlich begangen werden. Es kommt alles darauf an, Jung und Alt, überhaupt den deutschen Menschen unserer Tage, gerade in dieser Zeitenwende die Größe Luthers nahezubringen.

Vormittags um 11.30 Uhr finden Jugendgottesdienste für die oberen Schulklassen statt. Es predigen im Dom: Pastor Lic. Dr. Weidemann, in der Liebfrauenkirche: Pastor Rahm, in St. Ansgari: Pastor Pfalzgraf, in St. Stephani: Pastor Pensel, in St. Michaelis: Pastor Wahle, in Walle: Pastor Klein, in Gröpelingen: Pastor Ordemann, in Oslebshausen: Pastor Schmidt.

Am Abend findet um 6 Uhr ein Festgottesdienst für alle Gemeinden der Stadt im Dom statt. Auch der Domchor wird dabei mitwirken. Die Feier dieses Tages ist der Auftakt für die Veranstaltungen des auf den 19. November verschobenen Luthertages.

Direktor Parrau

neuer Führer des Landesverkehrsverbandes Unterweser und Jadegebiet

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 23. Juni dieses Jahres betr. die Neuorganisation des deutschen Fremdenverkehrs hat der Bremer Senat im Einvernehmen mit der Preußischen und Oldenburgischen Regierung Direktor Oscar Parrau vom Nordwestdeutschen Lloyd zum Vorsitzenden des Landesverkehrsverbandes Unterweser und Jadegebiet ernannt. Direktor Parrau ist bekanntlich seit längerer Zeit nicht nur führend im Fremdenverkehrsverein Bremen tätig, sondern hatte auch bisher schon den Vorsitz im Verkehrsverband Unterweser und Jadegebiet inne.

Niedersächsische Rundschau

Deutsche Bühne, Vegesack und Umgegend

Vegesack, 28. Oktober. Am Donnerstag veranstaltete die „Deutsche Bühne" im Stadttheater zu Vegesack ihren 2. Theaterabend. Der riesige Zuspruch machte eine A- und B-Serie notwendig. Zur Aufführung gelangte Angermeyers „Flieg roter Adler von Tirol", das vom Oldenburger Landestheater hervorragend gespielt wurde. Eingeleitet wurde der Abend von der Standartenkapelle 29 mit der „Egmont-Ouvertüre". Alsdann ergriff Bürgermeister Pg. Löffler, Blumenthal, das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er insbesondere auf die kulturelle Arbeit, die die deutsche Bühne zu erfüllen hätte, hinwies. In meisterhafter Form trug ein Pg. Mädel einen sinngemäßen Prolog vor. Die innere „Deutsche Bühne" hat sich auch in der B-Serie mit diesen Veranstaltung glänzend eingeführt.

Delmenhorster Stadtratssitzung

Delmenhorst, 28. Oktober. Im Delmenhorster Rathaussaal trat der Stadtrat zu einer kurzen Sitzung zusammen, die nur eine kurze Tagungsordnung zu erledigen hatte. Zwei Gesuche betr. Wegebau und Hundesteuer wurden dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. Es wurde sodann die Aufnahme einer Anleihe zur Lösung des NSV.-Krankenhausdarlehens in Form eines Pfandbriefdarlehens in Höhe von 100 000 RM. beschlossen. Die Stadt wird bis zum 1. November dem Konsulrevisor der NSV. den Betrag von 100 000 RM. nebst Zinsen zahlen, wohingegen der Konsulrevisor der NSV. die Erklärung abgibt, auf alle weiteren Ansprüche gegen die Stadt aus den seinerzeit gegebenen Darlehen der NSV. in Höhe von 250 000 RM. zu verzichten. Das neuerliche Darlehen wird von der Staatlichen Kreditanstalt unter Bürgschaft des oldenburgischen Staates begeben. Ein Antrag des Stadtmagistrats auf Aufnahme eines Darlehens von 14 500 RM. für Randsiedlungen wurde wie auch ein Antrag auf Aufnahme eines Darlehens von 10 000 RM. zur Errichtung von zehn Bergarbeiterwohnungen einstimmig zum Beschluß erhoben.

Das Delmenhorster Stadttheater bleibt

Delmenhorst, 28. Oktober. Der Theaterausschuß tritt mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit, in dem es heißt, daß die vielen Schritte zur Erhaltung des Theaters von Erfolg gekrönt waren. Das Theater bleibe. Da jedoch auf irgendwelche Unterstützung seitens der Stadtverwaltung nicht zu rechnen sei, wird an alle Theaterinteressenten die Bitte gerichtet, durch zahlreichen Besuch und Abonnements zur Stützung des Theaters beizutragen.

4jähriger Knabe vom Auto überfahren und getötet

Delmenhorst, 28. Oktober. Auf der Oldenburger Straße wurde der vierjährige Sohn des Arbeiters Hellmers, der die Fahrbahn überqueren wollte, von einem aus Richtung Delmenhorst kommenden Kraftwagen überfahren. Er erlitt derart schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Den Führer des Automobils soll keine Schuld treffen.

Reichsbauernführer Darré spricht in Oldenburg

Oldenburg, 28. Oktober. Der Reichsbauernführer und Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Walther Darré, spricht in einer Großkundgebung am Mittwoch, 1. November, gegen 15 Uhr, in der Ziegelhofhallen. Die Reichsbahndirektion legt von Jever, Leer, Bremen, Nordenham und Quakenbrück Sonderzüge mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung ein.

Oldenburger Krieg

Oldenburg, 28. Oktober. „Redderdütsch Art un plattdütsch Wort in ernste Tied", so steht die gestrige Kringveranstaltung und so begrüßte Hermann Onken, der Kringbaas, auch die vielen Gäste. Mit aufmerksamster Begeisterung wurden die Ausführungen von Schulrat Dr. Osterloh über „Heimat und das niederdeutsche Volkstum" aufgenommen. Redner sprach von der Wichtigkeit der Pflege niederdeutscher Art und Sprache, von der großen Aufgabe der Heimatbewegung und der bewußten Lebensgestaltung niederdeutschen Volkstums. — Einen Einblick in dieses niederdeutsche Volkstum gaben uns die vorgetragenen Lieder und Gedichte. — Darauf folgte, von der Spielschar mit viel Geschick vorgetragen, Gorch Fock's bekanntes niederdeutsches Drama „Degerhart". — Wie H. Onken so fein sagt: „Dat kannst du nich mit hochdeutsch seten, wat et heet: 'n eernste Tied un 'n grote Stimm, dat muß du fölen." Alle Spieler und Vortragenden erhielten reichen Beifall. (23)

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Oldenburg

Oldenburg, 28. Oktober. Im September 1933 wurden 69 (64 im August) Gebarten gezählt, davon 36 (33) männlich und 41 (31) weiblich. Sterbefälle erfolgten 32 (41), davon 18 (19) männlich und 13 (25) weiblich. Geburten-überschuß demnach 37 (23). Zugezogen sind 623 (484) Personen, darunter 46 (40). Familien mit 127 (115) Angehörigen; fortgezogen sind 498 (399) Personen, darunter 39 (17) Familien mit 116 (35) Angehörigen. Wandergungsgewinn also 125 (86). Es erfolgten 55 (37) Heiraten. Die Bevölkerungszahl betrug am 1. September 67 028 und am 30. September 67 190. Die Einwohnerzahl hat nun 192 (108) zugenommen.

„Banken und Sparkasse", Fachgruppe Oldenburg

Oldenburg, 28. Oktober. Die Angestellten der Oldenburger Banken, Sparkassen und Finanzanstalten und die maßgebenden Direktoren der Oldenburger Bankleitungen hatten sich zu einem Vortragsabend des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, in seiner Fachgruppe „Banken und Sparkassen", in Papes Hotel zusammengefunden.

Der Redner des Abends, Reichsleiter der Fachgruppe Banken und Sparkassen im DHV, Pg. Kurt Schäffner, Hamburg, wußte durch seine interessanten Ausführungen alle Anwesenden zu fesseln. Ausgehend vom Reichstagsmahl und Volksentscheid am 12. November griff er dann zurück auf den Parteiwirrwarr im November 1932 und die ungeheure Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Verschlechterung. Gestützt auf sehr gute Kenntnisse wies der Redner nach, daß der gegenwärtige Stand unserer Bankwirtschaft unter Berücksichtigung der Gesundung der Landwirtschaft, Fettwirtschaft und Automobilwirtschaft, durch die großzügige Arbeitsbeschaffung, die Gesundung der Gemeindefinanzen und des Rentenmarktes zu einer vorwärtsschreitenden Gesundung gekommen ist. Bisher war weder die Weltwirtschaft noch die Börse in der Lage, den Wirtschaftsaufschwung einzuleiten. Im neuen Staat ist das Bankgewerbe Hilfsgewerbe im besten Sinne des Wortes: gemeinsam mit allen anderen Instituten des Geldwesens muß es dazu beitragen, die wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes zu entfalten. Der Redner ging dann noch auf einzelne Fragen des Sparkassenwesens ein. Alle Angestellten sind bereit, in arbeitsgemeinschaftlicher Form bei der Neugestaltung des Geldwesens mitzuarbeiten und das Ziel unseres Führers zu verwirklichen, allen deutschen Menschen Lohn und Brot zu geben. — Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Volkskanzler. (22)

Beginn der Arbeiten in Wiesmoor

Oldenburg, 28. Oktober. Die Arbeiten bei Wiesmoor sind jetzt in Angriff genommen. Um aber die aus allen Gegenden stammenden Arbeiter unterbringen zu können, haben die Nordwestdeutschen Kraftwerke von der Eisenbahn-Direktion Oldenburg neun Personenwagen erworben. Auf Lastwagen, die von Treckern gezogen wurden, wurden diese Wagen von Oldenburg nach Wiesmoor befördert. Von den insgesamt 510 nach und nach eingestellten Arbeitern finden jetzteils 70 in diesen Wagen Unterkunft. (23)

Arbeitsbeschaffung in der Gemeinde Edewecht

Oldenburg, 28. Oktober. Der Gemeindeausschuß der NS-Freiwilligen Arbeitsbeschaffung des Ammerlandes und Vertreter der einzelnen Bauernschaftsausschüsse hatten sich in Edewecht zu einer Besprechung zwecks Arbeitsbeschaffung zusammengefunden. Die Freiwillige Arbeitsbeschaffung hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch alle die in Lohn und Brot zu bringen, die nicht mit dem Arbeitsamt in Verbindung stehen und doch unterstützungsberechtigt sind. Es ist nun vorgesehen, daß sich mehrere Landwirte zusammenschließen und gemeinschaftlich dann eine Anzahl Tagewerke anmelden. In Frage kommen nur Meliorations-, Dränage- und ähnliche Arbeiten, für den strengen Winter auch Durchforstungsarbeiten. Der Gemeindevorsteher Gehrels dankte zum Schluß noch allen, die dazu beitragen, während der Sommermonate so viele Arbeiter zu beschäftigen. (23)

Neues Regierungspräsidium in Landesteil Birkenfeld

Oldenburg, 28. Oktober. Der Staatskommissar Wild in Birkenfeld ist zum 1. November zum Regierungspräsidenten des Landesteiles Birkenfeld ernannt worden.

Festgenommene Brandstifter in Butjadingen

Oldenburg, 28. Oktober. Das Zunehmen der Brandstiftungen im Butjadinger Land in letzter Zeit rief unter der gesamten Bevölkerung große Beunruhigung hervor. So hat es in der Dreimal Burhave innerhalb der letzten acht Tage dreimal gebrannt, in der Gemeinde Abbehausen sogar innerhalb der letzten drei Tage dreimal. — Ueberraschend schnell ist es jetzt der Gendarmerie Nordenham gelungen, zwei Knechte im Alter von 19 Jahren festzunehmen, die auch die Brandstiftungen in Abbehausen sofort zugaben. Die beiden Täter können kaum als vollwertige Menschen angesehen werden, da es sich um ehemalige Hilfsschüler handelt. — Sollte die Vermutung der Polizei, die Beiden hätten im Vorjahr bei den in jedem Monat um Vollmond vorkommenden Brandstiftungen auch ihre Hand im Spiel, zutreffen, so wäre mit der Festnahme endlich die Angst vor neuen Bränden von der Bevölkerung genommen. (23)

Gemeindevorsteherwahl in Aumund

Aumund (Kr. Osterholz), 28. Oktober. Auf einstimmigen Zuruf hin wurde vom Gemeinderat der bisherige kommissarische Gemeindevorsteher Pg. Heinrich Hillmann zum hauptamtlichen Gemeindevorsteher der hiesigen Landgemeinde gewählt, die zu 90 Prozent aus Arbeiterbevölkerung besteht. Der Landrat des Kreises Osterholz leitete den Wahlakt. Pg. Hillmann ist Gründer der Ortsgruppe Aumund der NSDAP und heute Kreisleiter der NSBO.

1 Million Reichsmark für die Regulierung der Weser

Hannover, 28. Oktober. Von der Oeffa wurden im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms weitere 20 Millionen Darlehen bewilligt, davon 1 Million für die Regulierung der Weser und 1,2 Million an das Landesbiktorium für Verbreiterung und Neubedung von Provinzialstraßen in Hannover.

Geschäftliches

Die Firma Hinrichs & Bollmeg zeigt in diesen Tagen in ihren Geschäftsräumen an der Wachtstraße interessante Vorführungen an Wasch-, Stick-, Bild- und Kurbel-Nähmaschinen. Außerdem Handarbeits-Zeitschriften, wie Handwebere, Nadelmalerei, Gobelinarbeiten, Smirna, Kelim, sowie die Monnage von Decken, Kissen, Kaffeemützen und anderes mehr.

Eine in Arbeit befindliche seltene Vereinsfahne in Handstickerei erregt besonderes Interesse. — Ein Besuch ist daher empfehlenswert.

Das Rechte zum Putzen, das Rechte zum Scheuern

ist Henkel's Ata in der Streuselb-Flasche. In kürzester Zeit ist die Tapete entstaubt, und alles strahlt frisch und hell. Für die schonende Pflege aller Sachen aus Holz, Metall, Glas oder Stein ist Henkel's Ata vorzüglich bewährt. Ata wird hergestellt in den weltberühmten Persil-Werken; Preis der Streuflasche (feine Mahlung) 48 Pfg. Für den groben Scheuerdienst (Herd- und Ofenputz usw.) ist Ata in Paket-Packung zum Preise von 13 Pfg. erhältlich.

Eine Antwort auf viele Anfragen!

Immer wieder erhalten wir Anfragen nach dem Rezept zur Bereitung der sparsamen und reinigungskräftigen Seifenlauge aus Dr. Thompson's Schwan-Bulver. Gerne wiederholen wir deshalb:

1 Paket Schwan-Pulver wird in 1¼ Liter kochendheißem Wasser aufgelöst und gibt verrührt. Dann läßt man die Masse erkalten. Als Ergebnis erhält man 1 Pfund weiße, weiche Waschseifen-Paste, die zum Abseifen, Schnuren und Schrubben, zum Einweichen und Vorwaschen besonders schmutziger Wäsche vorzüglich geeignet ist. Da 1 Paket Schwan-Pulver nur 24 Pfg. und ein Doppel-Paket nur 44 Pfg. kostet, kann diese billige Waschseifen-Bereitung jeder Sparsamen Hausfrau nur bestens empfohlen werden.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

von abends 8 Uhr morgens 8 Uhr vom 28. Oktober bis 4. November 1933 haben:

Centauren-Apotheke, Schleifmühle 79, Domsheide 24517
Hallen-Apotheke, Hollenstraße, Weser 84739
Modern-Apotheke, Kleinstraße 51, Neuland 115
Damien-Apotheke, Hambergerstraße 51, Hansa 41306
Raths-Apotheke, am Markt 11, Domsheide 23472
Stern-Apotheke, Utbremerstraße 140, Weser 83937
Werft-Apotheke, Grüninger Heerstraße 198, Hansa 80690
Wilhadi-Apotheke, Nordstraße 55, Weser 83490

Die Standesämter melden

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Aufgebote

— 16. Oktober: Steuermann Friedrich Schäfer und Johanna Schlachtermeister Hermann Baars und Herta Helene, Hanna Helmken, geb. Dirks. — Schlosser Hermann Heinecke und Anna Krüger. — Werftarbeiter Albert Ebenfeld und Mieke Brinkmeyer, beide Bremen. — Landwirt Dietrich Oeffken, Moorhausen, und Olga Schmiedemeister Bremen. — 17. Oktober: Ingenieur Walter Tischer und Marie Jlug. — Packer Johannes Kiel und Maria Gasowski. — Glasgmacher Wilhelm Ullmann und Elisabeth Bade. — Schiffsmaschinist Heinrich Rumke und Margarete Lucas. — Geschäftsführer Anton Wolf und Maria Hoppen. — Kaufm. Angestellter Johann Ahlers, Grambke, und Auguste Hampe, Bremen. — Heizer Heinrich Benaventura und Hermine Ahlers, geb. Brinkhus. — Handlungsgehilfe Georg Koop und Wilhelmine Dierck. — Schiffbauer Erwin Heße und Gesine Brandt. — Tischler-Techniker H. J. M. Müller, Rüstringen, und G. A. Klinge, Bremen. — Hilfsleiter M. H. Schumacher, Bremen, und G. A. Richmeier, Sienum. — Maurer Otto Schmitz und Anna Gädje. — Schlachter H. H. J. Schröder und T. H. H. S. Meyer, Bremen. — Schlosser Kaufm. Angestellter Heinrich Hünefe, Uberneuland, und Anni Schröder, Bremen. — Verbandsangestellter Erhard Starl und Charlotte Peters. — Kaufm. Angestellter Heinrich Scheff und Friedel Kage. — Schmied Willy Boel und Else Tasto. — Ober-Postschaffner Hermann Thron, Bremen, und Grete Wurzner, Achim. — Expedient Alfred Schröder und Johanne Schmidt. — Kaufmann H. K. H. Held, Bremen, und L. B. Torlage Vegesack. — Polizeiwachtmeister K. H. F. M. Tillack, Bremen, und Marianne Eckert, Bevelaar. — Bäckerei Gustav Wilsch, Bremen, und Helene Neugebauer, Bleischwig. — Arbeiter F. W. Otten, Arsten, und A. B. Holte, Leste. — Elektriker K. A. B. Hellmich und M. G. Boese, Kiel. — 19. Oktober: Kaufmann Werner Olligs, Bremen, und Hildegard Gebhardt, Burgdamm. — Arbeiter Hermann Kriete und Wilma Siemers. — Koch Heinrich Graeber, Bremen, und Frieda Garmhausen, Schönebeck. — Polizei-Oberwachtmeister Willy Warning, Bremen, und Henriette Brandt, Hülingen. — Maurer Hermann Ahlendorf und Emma Klenke. — Klempner Wilhelm Kurzer und Marie Landherfeld. — Monteur Heinrich Müsseler und Karola Biemann. — Arbeiter Heinrich Seeger und Betty Ahnemann. — Dentist Heinrich Wolle, Bremen, und Else Reuse, Thale. — Maschinenbauer Heinrich Bäker und Christine Ehs, geb. Dudde. — Oberstellmeister Hans Krause, Erfurt, und Gertrud Sattler, Bremen. — Unteroffizier Wolfgang Schuht und Käthe Wingold. — Kraftfahrer Otto Rodel und Johanne Siegbahn. — Kaufmann Hans Rumsfeld, Achim, und Hedwig Zerbe, Bremen. — Elektromeister Ernst Wortmann und Anna Preisler, — Arbeiter Friedrich Tietjen und Else Tiedemann, geb. Ahrensfeld. — Milchhändler F. W. Kuhrt und J. A. E. Schrieber.

Standesamt Bremen 1

Aufgebote

19. Oktober: Arbeiter Heinrich Hildebrandt und J. M. H. Spohr. — Maurer F. G. H. Grefe, Verden, und A. M. M. M. Dammann, Verden. — 20. Oktober: Matrose Bernhard Guenthet und Wübbine Schlötel. — Polizei-Oberwachtmeister Fritz Giebuhsch, Bremen, und Gisbeth Lichtenberg, Osterholz-Tenlum. — Tischler Heinrich Eschoff und Meta Vogelsang. — Maler Günter Hensel und Helene Knoop. — Lagerhalter Johann Schnier, der Torweste Reddy. — Handlungsgehilfe Josef Hoffmann und Anna Twardowski. — Kolonialwarenhändler Heinrich Wessel und Flora Koneling. — Tischler Friedrich Wittberg und Gertrud Block. — Chirurgefreiter Karl Kühn und Louise Schmonsees. — Arbeiter Franz Albrecht und Erna Halweg. — Elektromeister Friedrich Benjahn und Hete Grotkop. — Arbeiter Heinrich Plate und Paula Dabarts.

20. Oktober: Eisenfeilerer H. M. Gunold und A. M. Puckelwald, geb. Gerdes. — Kaufmann Hermann Schubert und Helene Wengel. — Buchdrucker Arthur Schinz, Bremen und Lina Brummelow, Wilsedhausen. — Bäcker Hermann Ihlau und Margarethe Flügel. — Arbeiter Richard Willens und Anna Bolimik. — Matrose Hermann Junge, Bremen und Anna Silch, Schneidemühl. — Kaufmann Paul Schulze, Halle und Friederike Schmidtmann, geb. Schöttler, Bremen. — Kaufm. Angestellter Willi Kleine und Berta Bömig. — Ingenieur-Assistent Kurt Müller, Bremen und Henny Beverink, Bad Essen. — Arbeiter Artur Quellhorst und Margarethe Stellies. — Arbeiter Engelbert Baumann, Buchen und Anna Beeken, Bremen. — Feinkraftarbeiter August Paduch, Gnohn und Wilhelmine Rehme, Bremen. — Maurer W. F. Ehrenkraut und Hermine Kaiser, Reichenau.

21. Oktober: Klempner Eduard Schulmeke und Herta Schlisinski. — Kraftfahrer Wilhelm Gerriken und Henny Eddelhausen. — Kraftfahrer Max Fichtner und Toni Kobbenhausen. — Handlungsgehilfe Johann Hartwieg und Alma Heinecke. — Kellner Hilmar Wendt und Hilda Ahlers. — Heizer Martin Wünsche und Mathilde Pohl. — Verwalters Hermann Ellerich und Marie Schröder. — Kaufmann Kurt Aßmann, Bremen und Luise De vermann, Nowaweg. — Straßenbahnschaffner K. G. Einsch und E. M. D. Jürgen, Berlin-Svandau. — Seemann Heinrich Bateus, Dechshütte und K. A. Beamte A. Ahrenbrichrede. — Schlosser Johann Schmidt, Bremen und G. H. Bätter, Hadenhausen. — Arbeiter Heinrich Johnsdorf, Melchiorshausen und A. H. W. Wiehe, Riedwehe. — Dachdecker H. H. H. Dunemann, Bremen und Erna Luttmann, Seligstad.

24. Oktober: Schreiber Friedrich Tolle und Adolfine Schuntz. — Pol.-Wachtmeister Bernhard. Fischer, und Adelheid Schiemann. — Obermaschinen-Schlosser H. Walter Wellsick, Bremen und Alfriede Elli Wagner, z. Zt. in Ferdinand Könnecke und Anna Wätjen. — Kaufmann Ehritt Arnecke und Wilhelmine Moor. — Kutschfuhrwerksbesitzer Heinrich Tiemann, Tredrich und Gesche Müller, Bremen. — Schneider Johann Seus und Margarete Meyer. — Kraftmagenführer Friedrich Müller und Erna Wolters, geb. Meyer. — Arbeiter Friedrich Hamann und Hildegard Hellmann. — Kaufmann Johann von Bienen und Luise Klaase. — Pol.-Wachtmeister Karl Bader, Bremerhaven und Alma Schade, Bremen. — Reisevertreter Friedrich Wolters und Elfe Bohlmann. — Arbeiter Dedrich Grünhols und Frieda Wilmsiek. — Arbeiter H. O. Helmold und M. H. Meier. — Arbeiter Heinrich Schöning, Habenhausen und Marie Deiers, Bremen.

25. Oktober: Schlosser Ernst Schaper und Wilma Röse. — Milchhändler Karl Steinmann und Margarete Heeren. — Staatsarbeiter Friedrich Barnes und Dude Ohodowski. — Elektromonteur Karl Bäscher, Bremen und Tina Wittmer, Achte. — Monteur Nikolaus Ofinski und Emma Diem, geb. Nieke. — Kaufmann E. G. Beier und Anna Allerheiligen. — Straßenbahn-Kassiner A. H. Hüppe, Bremen und Doris Brandt, Burgdamm. — Elektriker Heibert Gerdes und Ernestine Behrens. — Bäckerbecker Artur Erich und Gesine Senne. — Kohlenhelfer Franz Meyer und Anna Janßen, geb. Knopp. — Bäckereihelfer Heinrich Mattseld und Bertha Mähler, geb. Seimke. — Maurer August Thiele, Bremen und Hermine Stehmeier, Arsten. — Fellier Wilhelm Schnieder und Charlotte Mieren. — Schlosser Johann Rötzer und Anna Ahrens. — Maler H. M. Peters, Esssteth und A. B. Hachfeld, Hollsede. — Maschinenführer Wilhelm Sailer, Bremen und H. D. Johns, Wendisch. — Händler W. Z. Domeier, Verden und A. D. M. Meyer, Eibel. — Bäckereier J. N. Hoffmeyer, Bremen und Friederike Seegat, Ritterhude.

26. Oktober: Maler C. Diekmann u. E. Loose. — Handlungsgehilfe Hans Bangbane und Anna Harjes. — Kaufmann Oswald Seye, Bremen und Gretchen Krüger, Emden. — Kaufm. Angestellter Friedrich Hilling und Auguste Cornelsen. — Handlungsgehilfe Friedrich Haake und Bertha Hagedse. — Arbeiter Ludwig Heitmann, Estenstetten und Gertrud Schnidecke, Bremen. — Schuster Jakob Bartkewitz und Auguste Geselmann. — Tischler Bernhard Ditmann und Frieda Rlid. — Rüster Nicolaus Gerke und Hede Strahlberger. — Diplom-Landwirt Herbert Göbeler, Leipzig und Klara Siegle. — Maurer Alfred Meyer und Erna Hohn. — Dachdecker Franz Theilfe und A. J. Gaethers. — Maschinenschlosser Karl Lachmann und Maria Gesiken. — Tischler F. M. Blanke und A. M. Nowick. — Maler F. B. Dilcher und M. A. Pötter. — Kontrol. Emil Eisenbrey, Oberneuland und Bernhardine Proetsch, Bremen. — Kaufmann F. J. Molte, Freienhagen und Margarethe Droll, Kirchgandern. — Sparkassen-Revisor Friedrich Feuerhaum, Bremen und Mathilde Meyer, Hannover.

27. Oktober: Betriebstechniker Karl Burmeister, Lehesterdeich und Anna Schröder, Bremen. — Käper Friedrich Meyer und Alice Johannes. — Kaufmann Hermann Pohjan und Else Meckenburg. — Ingenieur Heinrich Meier und Anna Meyer. — Arbeiter Adolf Baarck und Alma Hatmk. — Schiffsoffizier Gerhard Jüttring, Bethadorfersiel und Wilhelmine Schinke, geb. Kayser, Bremen. — Klempner Eduard Blume und Adele Osterloh.

Geborene

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Knaben: 9. Oktober: Bürodiamtor F. Knüpling Ehefrau, geb. Kühl, Gneisenaustraße 103. — 11. Oktober: Kreiter H. Brandt Ehefrau, geb. Sauer, Franzstraße 13. — Kaufmann J. van Lengen Ehefrau, geb. Mücher, Sonnenstraße 37. — 15. Oktober: Maschinenschlosser A. Ertlöbig Ehefrau, geb. Würdemann, Weisenfamstraße 15. — Buchhalter G. Meyer Ehefrau, geb. Sandt, Scharnhorststraße 143. — 16. Oktober: Ingenieur W. Weidner Ehefrau, geb. Bilde, Achim, Verdenerstraße 461. — 16. Oktober: Käper J. Ringe Ehefrau, geb. Meier, Mittelshuchting, Brocklandsweg 11. — Maschinenpoller R. Erdmann Ehefrau, geb. Grune, Dyckhorstweg 11. — 17. Oktober: Polier H. von Chlen Ehefrau, geb. Sengstack, Hemelingen, Ackerstraße 38. — Schlosser G. Müller Ehefrau, geb. Rademacher, Koblingshausser Landstraße 45.

Kaloderma-Rasierers Morgenlied

Nicht sonderlich erbaulich bis jetzt, Ihr Rasiergesang? – Dann sind Sie kein Kaloderma-Rasierer! Denn eine Kaloderma-Rasur ist gleichbedeutend mit einer guten, sauberen, leichten Rasur, ohne Brennen und Spannen, auch wenn Ihre Haut noch so empfindlich ist – ein Rasieren, bei dem man geradezu guter Laune wird, wenn man es noch nicht ist. – Kaloderma-Rasierseife und -Rasiercreme werden beide noch dem selben besonderen Verfahren unter Zusatz des hautpflegenden Glyzerins hergestellt. Glyzerinhaltiger Schaum erweicht das Barthaar bedeutend rascher als Wasser und Seife allein es können. Er hält das Haar in der richtigen Stellung fest, so daß die Schneide es von selbst an der Wurzel erfaßt. legt sich wie eine schützende Gleitschicht zwischen Messer und Haut und verhindert jedes Schaben der Klinge. Die Haut bleibt – auch beim schärfsten Ausrasieren – glatt und weich wie Samt.

Mancher zieht das ausgiebige Stück Kaloderma-Rasierseife vor, mancher die Tube Kaloderma-Rasiercreme, die ihren Schaum vielleicht rascher, noch müheloser entwickelt. – Das ist Geschmackssache. Ob Rasierseife oder Rasiercreme – die Wirkung bleibt sich gleich. Aber achten Sie darauf, daß es Kaloderma ist!

Rasierseife Stück RM 0.60, in Bakelitehülse RM 1.–
Rasiercreme Tuben RM 1.10 und 0.50

KALODERMA
Rasierseife & Rasiercreme

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

SPORT DER BNZ

Wie arbeite ich mit einer Fußballmannschaft in der Halle?

Von Sepp Müller (Fürth-Bremen)

(4. Fortsetzung)

Bevor ich nun die Einzelausbildung eines Spielers verlasse, möchte ich noch die allerwichtigste Ballarbeit behandeln, und zwar das **Stoppen des Balles** in und aus jeder Lage. Vollkommenste Beherrschung dieser Ballübung ist die elementarste Vorbedingung und selbstverständliche Voraussetzung für jeden erstklassigen Fußballspieler. Darum seien die Ausführungen hierüber nicht nur jedem veranlagten Strebenden, sondern ganz besonders auch denjenigen Spielern empfohlen, die da glauben, schon mit allen Ballarbeiten verwachsen zu sein. Auch hier muß wieder betont werden, daß der Erfolg erst durch regelmäßige und stetige, gedankendurchtragene Uebung zu erwarten ist. Das Ballstoppen bedeutet für jeden Fußballspieler das ABC. Darum wieder langsam und gründlich beginnen. Für das Ball„stoppen" gebrauche ich auch wohl den Ausdruck, der Ball muß zu Boden gedrosselt werden. Damit soll gesagt sein, daß das zu harte Aufsetzen des Fußes auf den zu stoppenden Ball nicht das richtige ist. Das Bein, mit dem ich den Ball stoppen will, muß ganz und gar gelockert über den Ball gebracht werden, um dann in dem Augenblick, wo ich den Ball unter der Fußsohle verspüre, diesen mit der Fußspitze gefühlsmäßig zu Boden zu drücken.

Wenn ich vom „gelockerten" Bein sprach, so möchte ich beim Ballstoppen die Lockerung so sehen, daß das Bein hochgenommen und, sozusagen, lebles hängen gelassen wird. Um diese Art der Lockerung zu verstehen, empfehle ich, das betr. Bein hochzunehmen und dann den Ball aus geringer Höhe auf den Spann des Fußes fallen zu lassen. Nun muß das Bein so gelockert sein, daß der Ball es etwas ins Pendeln bringt. Der Ball bekommt dadurch ganz wenig Gegendruck, und der eigene Druck des Balles wird durch das lockere Zurückgehen des Beines gebremst. In der Praxis des Ballstoppens gilt der fundamentale Grundsatz: Stoppen, Schauen und Geben des Balles soll und muß mit der Zeitdie Angelegenheit eines Augenblicks werden.

Es gibt Spieler, die beim Training den Ball tadellos stoppen können, aber im Wettkampf in der wichtigsten Ballbehandlung mehr oder weniger versagen oder sehr viel Kraftaufwand dafür benötigen. Der Grund ist darin zu suchen, daß die betr. Spieler sich beim Training mit dem Ballstoppen viel zu viel Zeit lassen. Anstatt sich zu bemühen, gut und schnell, aber auch stetig abwechselnd mit beiden Beinen den Ball zu „pressen". Es kann dem Spieler nicht oft genug vor Augen geführt werden, daß im ernsten Wettspiel der Gegner, und zwar durch einen oder mehrere Spieler, ihm nicht die Zeit läßt, die er sich beim Training angewöhnt hat. Was das abwechselnde Ueben mit beiden Beinen anbelangt, so soll diese Arbeit bewecken, dem Spieler klar zu machen, daß das Bein, mit welchem er den Ball stoppte, das Standbein wird, und das gewesene Standbein den Ball ebenso schnell und gut weiterzugleiten hat. Also: Stoppe links und gib rechts, oder umgekehrt. Dieses Körperverlegen muß mit der Zeit nur noch so eine Art Wechselschritt sein. Der Uebende muß gleich von Anfang an darauf bedacht sein, den Ball gefühlsmäßig so zu behandeln, daß er ihn im Zeitraum von Sekunden selbst weiterbearbeiten oder einem seiner Mitspieler zur Weiterarbeit gut übergeben kann. Dabei muß es gleichgültig sein, mit welchem Bein er den Ball stoppt oder, was ja auch eine Art Ballstoppen ist, nämlich den flach auf ihn zukommenden Ball anhält.

Hier tritt jetzt schon klar zutage, daß der Spieler, der im Besitze des Balles ist, durch seine Weitergabe des Balles mehr Verantwortung trägt für ein erfolgreiches Spiel, als derjenige Spieler, dem ein schlecht zugespielter Ball streitig gemacht wird. Spieler, die im gemeinsamen Training oder auf dem Sportplatz nicht recht vertraut werden mit dem Ballstoppen, bedürfen des Einzeltrainings. Der betreffende Spieler übt das Stoppen ganz allein mit dem Ball. Er wirft ihn selbst etwas über Kopfhöhe senkrecht hoch und versucht, den Ball in einer Art Schrittempo abwechselnd mit beiden Füßen und entsprechender Körperhaltung zu stoppen. Der Spieler muß auch hier wieder, wenn der Ball sich im Fluge befindet, seinen ganzen Körper durch kleine Schritte in ständiger Bewegung halten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sport des Sonntags in Bremen

Die wichtigsten Begegnungen

Fußball:

Komet — Hildesheim, 15 Uhr, Weser-Stadion.

Woltmershausen — Bremer Sportfreunde, 15 Uhr, Woltmershausen.

Polizei — Union, 15 Uhr, Paulsner Marsch

Stern — Sportfreunde-Hemelingen, 15 Uhr, Hemelingen.

Eintracht — Delmenhorster BV., 15 Uhr, Herbststraße.

BSV. — Blauweiß, 15 Uhr, Halmerweg.

Schwachhausen — Vegesack, 15 Uhr, Schwachhausen.

Handball:

BTG — Osnabrück, in Osnabrück.

Lüssum — Br. Sportverein, 15 Uhr, in Lüssum.

Komet — Oldenburger TB., 15 Uhr, Platz Komet.

Hast. MTV. — Sportfr. Oldenburg, in Oldenburg.

MTV. von 1875 — TVdV., 15 Uhr, Delmenhorster Straße.

ATV. 1860 — Hemelingen, 15 Uhr, Paulsner Marsch.

Stern — Vegesack, in Vegesack.

BSV. — Polizei, 15.45 Uhr, Waltjenstr.

Delmenhorster BV. — Woltmershausen, in Delmenhorst.

Br. Sportfr. — Oslebshausen, 13.45 Uhr, Kuhhirten.

Hockey:

Herren:

C. f. V. — Gladbach, 11.30 Uhr, Bahr.

MTV. 75 — Hannover 78, in Hannover.

Horn — DSC, in Hannover.

BHC — Döhren, in Hannover.

BHC Reserve — BSV.-Oldenburg, 14.30 Uhr, Oberneuland.

Damen:

MTV — Hannover 78, in Hannover.

C. f. V. — ATV. 1860, 11.30 Uhr, Bahr.

BHC — BSV.-Oldenburg, 11 Uhr, Oberneuland.

Turnen:

Bremer Gerätewettkampf, Herren 9.30 Uhr, Neustadtswall; Damen, 10 Uhr, Häfen.

Luftsport:

Boelcke-Feier, 12 Uhr, Neuenland.

Ringen:

Simson — Adler, 16 Uhr, Kleine Helle.

Hubertusjagd bei Mahndorf

Großes Interesse der Zuschauer

Ein lebhaftes Treiben herrschte am Sonnabend vormittag bei frühem, aber doch wundertarem Herstwetter wieder einmal bei Tiedgans Hof in Mahndorf, dem traditionellen Stelldichein der Rotröcke und Uniformen. Das Offizierskorps des 1. (Hann.) Bataillons 16. Inf.-Regt., Bremen, hatte in Gemeinschaft mit dem Bremer Schleppjagd-Klub zur Hubertusjagd aufgefordert, und so hatten sich am Stelldichein etwa 70 Reiter, teils im roten Rock, teils in Uniformen, eingefunden, um auf dem so herrlich zur Jagd geeigneten Gebiet um Mahndorf, Bollen und Bierseln die Meute zu verfolgen.

Für Mahndorf und Umgebung war diese Hubertusjagd wie auch für viele Bremer Gäste ein seltenes und schönes Ereignis, und so war das große Interesse zu verstehen, daß dieser Jagd von allen Seiten entgegengebracht wurde. Bei Tiedgans Hof konzentrierte die Bataillonsmusik, und zu Hunderten standen die Schaulustigen, die das Loslassen der Hunde kaum erwarten konnten. Aus Bremen fuhren vollbesetzte Autobusse und Kraftwagen heran, und gegen 12 Uhr mittags hatten sich die Teilnehmer und Gäste vollzählig am Stelldichein versammelt. Man sah unter den Teilnehmern den Kommandeur des Bremer Bataillons, Oberstleutnant **Schelert**, der gleichzeitig Führer der Jagd war, mit den Herren seines Offizierskorps, ferner Major **Seydlitz** und Major v. d. **Linde** von der Kavallerieschule Hannover, Major **Euler** von der Bremer Schutzpolizei sowie Angehörige der Offizierskorps vom K.-Rgt. 14-Schleswig, vom Art.-Regt. 6-Minden, K.-Rgt. 13-Lüneburg und Reiter der ländlichen Vereine und Reitervereine. Zwei Damen beteiligten sich ebenfalls, und diese waren natürlich Rita **Marwede** und Frau **Vogt**. — Unter den zahlreichen Gästen sah man Bürgermeister Pg. Dr. **Markert**, General v. **Lettow-Vorbeck** und viele andere bekannte Persönlichkeiten.

Kurz nach 12 Uhr begann die Hubertusjagd des Bremer Bataillons und des Bremer Schleppjagd-Klubs. Im herbstlichen Gelb und Braun der Bäume und Sträucher zeichnete sich der farbenfrohe Zug der Reiter und Reiterinnen, von denen her sich die Meute lustig bellend auf die Spur machte. Ueber 11,5 Kilometer führte die Jagd über teilweise recht schwieriges Gelände mit insgesamt 35 Hürden, von denen ein Teil in den Bollener Hecken sehr schwer zu springen war. Dann ging es nach dem ersten Stopp etwa 2 Kilometer an der Weser herunter bis zum zweiten Stopp an der Bierdener Blöhke, und ausschließlich führte die Jagd über Wiesen und Hindernisse vor der Bierdener Höhe, von der aus die Gäste diesen Teil der Jagd außerordentlich gut übersehen und sich daran erfreuen konnten. Die sich immer wieder verschiedenen Farben des Feldes, das einsache Grau der Offiziere des Reichsheeres, das leuchtende Rot und Weiß der Mitglieder des Schleppjagd-Klubs und das tiefe Schwarz der Reiterinnen und der Reiter der ländlichen Vereine zogen ein immer wechselndes Band über die Wiesen, und huschende Punkte zeigten an, wenn die Reiter die Pferde über die Hindernisse brachten.

Bald nach 1 Uhr war diese frohe Jagd beendet, und das Hallali versammelte alle Teilnehmer an der Bierdener Höhle, wo der frische Bruch verteilt wurde und sich dann Gäste und Teilnehmer auf den Rückweg zu Tiedgens Hof in Mahndorf machten. Dort fand traditionsgemäß das Jagdessen statt. Die Gulaschkanone lieferte herrlich mundende Erbsensuppe mit Speck und Schweinsspoten, und bald saß die große Gesellschaft am einfachen Holztisch auf schlichten Bänken; Ordonnanzen reichten die dampfenden Terrinen herum, und bald hörte man nur noch das Klirren der Löffel und das Klingen der Gläser, das Oberstleutnant **Schelert** die lomisch tönende Rudyiade schwang, sich Gehör verschaffte und allen Teilnehmern und Gästen den Dank der Veranstalter auspruch. Anschließend verteilte der älteste Reiter und Senior des Bremer Schleppjagd-Klubs, Herr **Richters**, unter launigen Sprüchen verschiedene Piqueur-Binden an besonders verdiente Reiter, wie Major v. Seydlitz, Major v. d. Linde, Rittmeister Westhofen, Polizeiobertt a. D. Caspari, Major Euler und Hauptmann Schneider, und dann hörte man noch Rede und Gegenrede. Ein Umzug durch Mahndorf bildete den Schluß des offiziellen Teils der Jagd, die, wie immer, harmonisch und schön verlief.

H. F.

Der Reichssportführer warnt!

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit:

„Ich habe in letzter Zeit in Presseveröffentlichungen und Kritiken über größere und kleinere Veranstaltungen draußen im Reich wie überhaupt allenthalben zu meinem großen Bedauern feststellen müssen, daß immer noch außer den normalen Differenzen, die ausgeglichen werden können, gewisse Unterschiede oder Trennungsstriche zwischen den Verbänden bestehen. Eine gewisse Art von Ueberheblichkeit auf diesem Gebiet zeigt Schwäche, kleinliche Auffassung und letzten Endes weiter nichts als gewollte Störung unserer Gemeinschaftsarbeit.

Wenn z. B. der Gedanke einer deutschen Turn- und Sportgemeinschaft praktisch Platz greifen und sich so auswirken soll, daß wir alle nach einem Prinzip, nach einer gemeinsamen Auffassung und unter Wahrung loyaler Kameradschaft an unsere Arbeit gehen, dann brauchen wir allerdings Männer, die sich, wenn sie führen wollen, an einen Tisch setzen müssen, um zu einer positiven und erfolgreichen Lösung ihrer gegensätzigen Gedankengänge zu kommen.

Draußen stehen Millionen von Menschen und erwarten sehnsuchtsvoll von der Führung praktische Zielsetzung und Unterstützung aller in ihr opferwilligen Betätigung und drinnen in den Generalsekretariaten, Geschäftszimmern und in Vorstands- und Verbandshauptversammlungen streiten sich die Leute um mitunter tatsächlich lächerliche, alberne und kleinliche Angelegenheiten. Ich werde in Zukunft, sofern ich solche verantwortungslose und verkalkte Hemmungen und Störungen des Allgemeinbetriebes der Konzentration der Kräfte feststellen muß, mit drakonischen Härten und sofortigem Ausschluß verfahren. Die verantwortlichen Pressearbeiter aber muß ich aufrichtig und dringend bitten, Kritiken, die eine gegenseitige Diskreditierung der Sportverbände untereinander zum Ziel haben sollen, oder auch nur sie anbeuten, niemals aufzunehmen. Es geht um die Einigkeit im deutschen Sport- und Turnleben und da haben Stänkereien, Querulanten, Intriganten und meist von kleinlichem Haß erfüllte Naturen nichts zu suchen. Ich warne!"

Der Reichssportführer.

Fußball

Fußball-Strafgericht in Breslau

Der Gau Schlesien im Deutschen Fußball-Bund hat wegen Vergehens gegen die Amateurbestimmungen die gesamte erste Mannschaft der Spielvereinigung 1902 Breslau für einige Wochen vom Spielbetrieb gesperrt. Zehn Spieler wurden auf die Dauer von zwei und der Mannschaftsführer Görlitz auf drei Wochen suspendiert. Die Breslauer Spielvereinigung ist durch den Zusammenschluß der bekannten Vereine Sportfreunde und SC. Breslau 08 entstanden. Die Mannschaft zählt zu den spielstärksten in der schlesischen Gauliga. Von der Strafe betroffen ist die gesamte repräsentative südostdeutsche Läuferreihe mit Langner, Heinzel und Görlitz, der Verteidiger Wojdt und der Angriffsführer Schwieder.

Der SC. Hertha-Breslau, der sich die gleichen Verstöße zuschulden kommen ließ, hat wegen Disqualifikation des gesamten Vorstandes und der Mannschaft beim Deutschen Fußball-Bund Berufung eingelegt, der gleichzeitig ein Gnadengesuch dem Gau IV (Schlesien) unterbreitet.

Dr. Bauwens nach Lissabon eingeladen

Dr. Peco Bauwens (Köln) hat eine Einladung erhalten, das Fußball-Länderspiel zwischen Portugal und Spanien am 18. März in Lissabon zu leiten. Dieser Kampf ist das zweite Ausscheidungstreffen zur Fußball-Weltmeisterschaft der in einer Gruppe befindlichen Länder. Die erste Begegnung findet am 11. März in Madrid statt und steht unter Leitung des Belgiers Langenus.

Freigegeben für das Südamerikanerspiel

der Münchener „Bayern", das am 1. November im 1860-Stadion zum Auskang kommt, wurde deutsche Nationalauswahl Jakob-Regensburg. Ein Nachricht, daß die Südamerikaner am 5. November in Dresden spielen würden, trifft nicht zu.

B. S. V., Gauliga — „Blau-Weiß" I

Die Gröpelinger Sportgemeinde hat am Sonntag Gelegenheit, einen sportlichen Leckerbissen zu erhaschen. Dem B. S. V. „Blau-Weiß" ist es gelungen, die spielstarke Gauligamannschaft B. S. V. zu verpflichten und dürften damit den langgehegten Wunsch der westlichen und Gröpelinger Vorstadt erfüllt haben. An kommenden Sonntag benutzt jetzt B. S. V. die Gelegenheit, die spielstarke Mannschaft auszuprobieren, um für die kommenden Punktspiele besser gerüstet zu sein. Der B. S. V. „Blau-Weiß" dürfte in der heutigen Zusammensetzung gewiß der rechte Prüfstein sein, da er inzwischen an Spielstärke erheblich gewonnen hat.

Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

„Blau-Weiß":

Jüchter

Kopyers Herzog

Pusker Roßbrod Burmeister

Grunewald Henze Buchholz Eschenberg Kollmann

B. S. V.:

Kosten

Meder Helmerking

Brandt Eckhoff Brechelt

A. Martens Remfkil Felz Kresel Lange.

Ersatz: Destakel.

Das Spiel beginnt um 15 Uhr auf dem Sportplatz am Halmerweg. — Vorher, um 13.30 Uhr: B. S. V. Jungliga gegen Blau-Weiß Reserve.

Heute 3 Uhr

Blau-Weiß-B.S.V.

Gau-Liga

vorher die Jungliga B. S. V. gegen Blau-Weiß Reserve. Eintrittspreise 20 und 50 Pfg.

5000 Kilometer durch Deutschland

Ein Benzwagen aus dem Jahre 1898

Ein seltsames Fahrzeug zog am Freitag die Blicke des Publikums auf sich: Eine alte Droschke, nur ohne Deichsel, große Räder mit dünnen Speichen, vergleichbar mit denen eines Hochrades. Vorn eine winzigeschmückte hohe Windschutzscheibe. Dahinter sitzt auf roter Wilschplüschrung vor einem kompaßartigen Steuerrad der Fahrer: der NSKK-Mann Pg. Luck aus Neuenahr, der dieses alte Gefell „das schon halb verrottet war, aus einem Schuppen hervorholte, um auf einer Deutschland-Fahrt dieses Erzeugnis deutscher Wertarbeit zu demonstrieren, einmal für die Benz-Werke zum anderen Mal für die Conti-Pol-Gummireifen.

Der Motor befindet sich unter dem Wagen und wird fußgefühlt. Kastiniert ist die Schaltung im Innern des „Wagens", die nur von Fahrern bedient werden kann, die sich längere Zeit in der Porterreakrobatik betätigt haben.

Erstaunlich ist die Leistung, die dieses Fahrzeug noch aufzubringen imstande ist. Der 4,5-PS-Motor leistet noch satt 40 Kilometer per Stunde. Den Betriebsstoff liefert die Standard, die mit der Daimler-Benz und der Conti dieses Unternehmen unterstützt.

Bedauerlicherweise wurde Pg. Luck beim Ankurbeln des Motors verletzt. Die Verletzung ist ernsterer Natur, so daß die Fahrt für einige Tage unterbrochen werden muß. Wir hoffen, daß recht bald Besserung eintritt.

Der offizielle Empfang fand Freitag gegen 15 Uhr im Verkaufslokal der Daimler-Benz A.-G. An der Weide 15, statt: Stabsführer Schreiber war erschienen und begrüßte den Fahrer auf das herzlichste. Vor einer trotz des Regens zahlreichen Zuschauermenge gab die SS-Kapelle unter Leitung von Pg. Stülken ein Konzert. Hieran schloß sich eine Rundfahrt durch die Innenstadt, wo das Auto — wenn man es so nennen darf — berechtigtes Aufsehen erregte.

Pferdesport

Gordon Richards dicht am Ziel

Der englische Championjockey Richards hat sein Ziel, den Jahresrekord seines Landsmannes Fred Archer von 246 Siegesritten zu übertreffen, fast erreicht. Wenn ihm in letzter Zeit auch keine Serien von fünf oder sechs Siegen mehr glückten, so vergeht doch kaum ein Renntag, an dem Richards nicht wenigstens einmal siegreich zur Waage zurückkehrt. Der ehrgeizige Engländer ist nunmehr bei 238 Siegen von 858 Ritten angelangt, so daß ihm nur noch sieben Erfolge fehlen, bis er den Rekord der alten Welt besitzt. Der Amerikaner Jack Westorpe brachte es allerdings in diesen Tagen schon auf 250 Erfolge in diesem Jahre.

Deutsche Turnerschaft

Die Führer der Deutschen Turnerschaft in Berlin

Wie wir erfahren, werden sämtliche Gauführer der Deutschen Turnerschaft in Berlin zu einer Besprechung zusammentreten, die sich insbesondere mit der durch die Neugestaltung der Deutschen Turnerschaft erforderlichen künftigen Beitragshöhe und der Art der Beitragserhebung zu befassen haben. Die Turnvereine werden darum gut tun, vor dieser Sitzung noch keine Haushaltspläne für 1934 aufzustellen.

Leichtathletik

Peltzer als Langstreckenläufer

Beim Fest der Deutschen Sportpresse in Berlin versucht Dr. Peltzer sich erstmalig als Langstreckenläufer. Er wird mit Spring-Wittenberg, Gebhardt-Chemnitz, Volpe-Hamburg und den Berlinern Görth, Bree, Kohn und Sorgap die 3000 Meter laufen. Bekanntlich geht auch der bekannte Hamburger Sprinter Scheln beim Fest der Sportpresse an den Start, wo er u. a. auf Borchmeyer und Körnig trifft.

Ringen

Die Ringermannschaften der Kraftsportvereine Adler und Simson gehen sich heute zum erstenmal ein Stelldichein. Beide Mannschaften haben bei den bisherigen Kämpfen sehr gut abgeschnitten. Da die Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten, wird hart um den Sieg gekämpft werden und die Technik zu ihrem Recht kommen. Gespannt wird man auf das Abschneiden der nordd. Meister Böttger, Altemeyer und Kütl sein. Die Kämpfe finden um 4 Uhr in der Turnhalle des Städt. Luzeums, Kleine Helle, statt.

Ringen im Tivoli

40. Kampftag

Bei den jetzt stattfindenden Endkämpfen könnte der Besuch wohl besser sein; die gezeigten Leistungen verdienen wirklich mehr Beachtung. In Fortsetzung ihres Entscheidungskampfes standen sich am Donnerstag im ersten Kampf der Düsseldorfer Peter Landau und Spevaczek (Tschechoslowakei) gegenüber. Nach drei ausgeglichenen Runden gelang es dem Tschechen, einen Doppelnelson zu sassen. Nach minutenlangen Befreiungsversuchen wurde schließlich der Griff gesprengt. Ein schnell nachgelaßter Schultergriff wurde von Landau abgefangen und Spevaczek in 1 Std. 6 Min. 32 Sek. auf beide Schultern gelegt. Dann betraten die beiden schwersten Ringer der Konkurrenz die Matte. Trotzdem der bayrische Hertules Leuchte, der übrigens von Tag zu Tag seine Form verbessert, unter Aufbietung aller Kraft arbeitete, gelang es ihm nicht, in den zur Verfügung stehenden drei Runden, den Deutschen Schwergewichtsmeister Otto Glas auf die Schultern zu legen. Den letzten Kampf bestritten Stolzenwald (Essen) und Weinura (Mannschuren). Da der erste Kampf dieser beiden seitens der Kampfleitung annulliert worden ist, geht der Kampf also weiter. Beide Ringer zeigten wieder ausgezeichnete Leistungen; allerdings versuchte der Asiate mit unerlaubten Mitteln zum Siege zu kommen, wodurch er sich wieder einmal eine Verwarnung zuzog. Der Kampf wurde wegen Eintritt der Schlußstunde abgebrochen. Nach den gezeigten Leistungen zu urteilen, ist die Frag emach dem Sieger durchaus offen.

41. Kampftag

Wird Stolzenwald Sieger:

Die große Ueberraschung am Freitag war unzweifelhaft die Niederlage Glas', dem man bei seinem Eintritt in die Konkurrenz viele Chancen eingeräumt hatte. Peterson und Stolzenwald brachten ihm in den letzten Abenden Niederlagen bei, so daß er wahrscheinlich für die ersten Plätze nicht mehr in Frage kommen wird. Freitag konnte man wieder recht gut beobachten, welche Qualitäten in dem stets fair ringenden Stolzenwald stecken. Nach 53.54 Minuten gelang es ihm, den Berliner durch Absangen eines Hüftschwunges auf beide Schultern zu legen.

Diesem Treffen ging ein Vorkampf zwischen Peterson (Estland) und Petrowitsch (Rußland) voraus, der nach drei Runden trotz heftigster Angriffe des Esten als unentschieden abgebrochen wurde.

Den letzten Kampf bestritten Landau (Düsseldorf) und der Mandschure Weinura, der, wie schon häufig, wieder die Grenze des Treffens streifte. Muß man absolut jeden Abend eine Verwarnung erhalten?? Nach 57.02 Minuten konnte Weinura den sympathischen Düsseldorfer durch eine Spezialkrawatte legen. Somit haben Stolzenwald und Weinura als einzige Ringer der Konkurrenz noch keine Niederlage erlitten.

Tivoli Oberer Saal

Heute, Sonntag, den 29. Okt. 1933 ringen

Heute Beginn der Ringkämpfe pkt. 8.30 **Heute**

3 große spannende Kämpfe 3

I. Kampf

Entscheidungskampf

Otto Glas (Deutscher Schwergew.-Meister) gegen **Peter Landau** (Düsseldorf)

Dieser Kampf wurde wegen der Polizeistunde abgebrochen und kommt heute als erster Kampf des Abends bis zur Entscheidung zum Austrag

II. Kampf

Peterson (Estland) gegen **Huber Leuchke** (Der bayrische Herkules)

III. Kampf

Entscheidungskampf

Stolzenwald (Europameister) gegen **Spevaczeck** (Tschechoslowakei)

Nach den Ringkämpfen

Großer Freimarktstrubel und TANZ

Auf zum Tivoli

Sportverein Eintracht e. V. Sonntag finden folgende Spiele statt: Fußball-Herren: 1. Herren gegen Delmenhorster Ballspielverein 1. Herren. 3 Uhr. Platz Eintracht. Reserve—BfL. Reserve. 13.45 Uhr. Platz Eintracht. 2. Herren—Woltmershausen 2. Herren 9 Uhr. Platz Eintracht. 3. Herren—Stern 3. Herren. 9 Uhr. Platz Eintracht. 4. Herren—Ts. Arsten 2. Herren. Platz Arsten. 5. Herren—BfL. 4. Herren. 9 Uhr. Platz BfL. 7. Herren—Militär 3. Herren. 13.45 Uhr. Platz Eintracht. Jugend 2B—BfL. 1., 10.45 Uhr. Platz Eintracht 1A gegen Vier-Weib 1A, 10.45 Uhr, Platz Eintracht. Handball-Damen: 1.—Bremer Sportfreunde-Verband 1. Damen, 3 Uhr. Platz Eintracht. — Am Donnerstag, 2. November, außerordentliche Vorstandssitzung im Vereinsheim. Am Freitag, 3. November, außerordentliche Generalversammlung im Vereinsheim Neuffeldstraße. Am Samstagabend, 4. November, Herbstfest im Kaffee Hiller, Hammfit.

T. u. Sp. Arsten 1.—Nord d. Lloyd 1. 14.15 Uhr. Im Arsten stehen sich obige Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Noch den letzten Resultaten dürfte man allgemein Arsten als Favorit ansehen aber bekanntlich stellt auch der Nordd. Lloyd eine gute Mannschaft und besonders warten wir das Endresultat ab.

Schwimmverein „Weser" e. V. Montag, 30. Oktober 1933, 20 Uhr. Wasserballspiele der 1. und 2. Jugendmannschaft. 20.20 Uhr spielt die 3. Herrenmannschaft gegen Hansa, anschließend 21.40 Uhr der 1. und 2. Herrenmannschaft.

Bremer Jiu-Jitsu-Club e. V. 88 Montag, 30. d. M., ebenfalls von 20 bis 22 Uhr die „Selbstverteidigung". Für neue Mitglieder ist der Eintritt jederzeit. Neuanmeldungen jeden Montag in der Turnhalle Ostertorstraße 27 oder unter der Vereinsanschrift Postfach 413.

Morgen Nationaler Spartag

Der Sparer als Träger deutscher Zukunft

Jungen Leuten, die bedenkenlos Gut und Blut für die Erneuerung unseres Volkes eingesetzt haben, mag die Tugend der Sparsamkeit auf den ersten Blick wenig heroisch und großzügig erscheinen. Die Besten unter ihnen wissen freilich, was es heißt, Selbstdisziplin zu üben und zu sparen, und sei es auch nur, um das Ersparte für eine Idee zu opfern. Gewiß gibt es geizige und eigensüchtige „Sparer". Aber es ist hier, wie auf anderen Gebieten, kein Einwand gegen eine Sache, daß sie mißbraucht werden kann.

Der rechte Sparer hat Eigenschaften, die ihn zu einem besonders wertvollen Glied der Volksgemeinschaft machen. Er ist umsichtig, unbeirrbar und fleißig. Er weiß sich die Kenntnisse zu verschaffen, die notwendig sind, um etwas zu erwerben — wie oft dient das Sparen zur Finanzierung der Berufsausbildung! — und er bemüht sich ständig um die noch vielfältigeren Kenntnisse, die erforderlich sind, um das Erworbene auf die sparsamste Weise zu verwenden. Er versteht es, an der richtigen Stelle Geld auszugeben und an der richtigen Stelle enthaltsam sein; kurzum, er ist der verantwortungsbewußte Mensch schlechthin. Eine automatische Folge des Sparens ist es, daß der Sparer seinen finanziellen Verpflichtungen pünktlich nachkommt. Dadurch wird er zum Garanten der Ordnung und Sicherheit im wirtschaftlichen Leben der Nation.

Das Schöne aber ist, daß er das alles durch das Sparen wird. Der bloße Entschluß zum Sparen ist, wenn er zäh festgehalten wird, für einen gesunden und unverdorbenen Menschen gleichsam das Leitseil, an dem er sich zur Höhe eines vorbildlichen Charakters emporsaften kann. Adolf Hitler hat in seinem Werk „Mein Kampf" dargelegt, daß der völkische Staat die Bildung des Charakters in jeder Weise fördern müsse. Treue, Opferwilligkeit und Verschwiegenheit betrachtet er als Ziel der Charaktererziehung. „Sie sind Tugenden, die ein großes Volk nötig braucht, und deren Anerziehung und Ausbildung wichtiger ist als manches von dem, was zur Zeit unsere Lehrpläne ausfüllt." Was aber wäre geeigneter, diese Eigenschaften zu üben, als die Erziehung zur Sparsamkeit durch das Schulsparen?

Das Sparen ist zudem ein wichtiges Hilfsmittel zur Entproletarisierung unseres Volkes. Der Sparer, der seinen Willen zur Selbsthilfe bewiesen hat, ist auch würdig, von der Sparkasse durch ein Darlehen gefördert zu werden, wenn er daran geht, sich eine eigene Existenz zu gründen. Der Sparer ist ein selbstbewußtes Glied der Volksgemeinschaft; in seiner zähen, unermüdlichen Kleinarbeit ist er der Träger der deutschen Zukunft.

Am Montag, 30. Oktober, spricht Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium um 20,45 Uhr bis 20,55 Uhr über den Deutschlandsender zum Nationalen Spartag. Aus gleichem Anlaß spricht Verbandsvorsteher Bürgermeister a. D. Paul, Magdeburg, am 30. Oktober, 15 Uhr, über den Leipziger Sender.

Brief an einen deutschen Jungen

Lieber junger Freund!

Vor kurzem hat unser Volkskanzler Adolf Hitler uns Deutschen die Mahnung zugerufen, es solle ein jeder trachten, im Leben vorwärts zu kommen und ein tüchtiger Volksgenosse zu werden. An diese Worte wollen wir Dich heute am „Nationalen Spartag" erinnern. Warum rufen wir Dir wohl gerade am Spartag die Worte des Führers ins Gedächtnis? Weil Sparen in Verbindung mit fleißiger Arbeit der einzige Weg ist, um im Leben weiter zu kommen, um sich eine Berufsausbildung leisten zu können, um sich selbständig zu machen. Wie viele Eltern sind nur dann in der Lage, ihre Kinder etwas lernen zu lassen, wenn das Kind selbst seine Ersparnisse beisteuern kann! Der Nationale Spartag zeigt Dir in Aufsätzen in den Zeitungen, in Flugblättern usw., warum, wie und wo man spart und welche Bedeutung der Spargedanke für unser deutsches Volk hat. Und noch eins mußt Du wissen: Mit jedem Groschen, den Du sparst, hilfst Du mit, das Kapital wieder neu zu bilden, das uns das Ausland entzogen hat; damit trägst Du gleichzeitig zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bei, denn jede Summe, die die Sparkasse wieder an den Handwerker, Kaufmann oder Bauherrn ausleihen kann, hilft mit, arbeitslose Volksgenossen neu einzustellen.

Mit deutschem Gruß:

Deine Sparkasse.

Beachtet den Feuerschutz!

Uns wird geschrieben: Wir beginnen jetzt mit dem Heizen. Ist Ihr Ofen in Ordnung? Verstopfte Züge, defekte Rauchrohre, unvorschriftsmäßige Schornsteine, schlecht schließende Ofentüren, fehlende Ofenbleche, wie überhaupt schadhafte Feuerungsanlagen, sind die Ursache von Ofenexplosionen und Bränden. Der Facharbeiter beseitigt diese Fehler und ist dankbar für den Arbeitsauftrag. Pfuscharbeit an elektrischen Anlagen, geflickte Sicherungen, Wackelkontakte, zerstörte Isolierungen, unsachgemäß behandelte elektrische Apparate, unvorschriftsmäßige Blitzableiter bilden ebenfalls die Ursache von Bränden und Unglücksfällen.

Ueberall im Hause, in Stall und Scheune gibt es Gefahrenquellen. Daneben ist für jeden eine nationale Aufgabe, selbst an der Erhaltung unseres Volksvermögens mitzuwirken. Leicht brennbares Material soll so gelagert werden, daß Brandgefahr vermieden wird. Die polizeilichen Vorschriften hierüber müssen beachtet werden. Die Zeit der dunklen Abende kommt; es ist verboten, mit offenem Licht in Ställe, Scheunen und auf Hausböden zu gehen. Rauchen in Stall und Scheune ist streng untersagt. Streichhölzer gehören nicht in Kinderhand! Glühende Asche gehört nicht auf den Düngerhaufen. In Werkstätten und Garagen sind die polizeilichen Vorschriften über Heizung, Lagerung explosiver Stoffe und das Rauchverbot streng innezuhalten.

Noch viele solcher Brand- und Unglücksursachen, hinsichtlich derer leider zu leicht gesündigt wird, könnte man aufzählen. Wer es mit seiner nationalen Pflicht als Deutscher ernst nimmt, sorgt dafür, daß sowohl feuergefährliche Mängel durch den Fachmann abgestellt werden, als auch alles vermieden und unterlassen wird, was eine Feuersgefahr heraufbeschwören kann. Das ist nicht nur nationale Pflicht, sondern auch gesetzliche. Schon manches ist zum armen Manne geworden, weil er durch Vernachlässigung dieser Pflichten grob fahrlässig gehandelt hat. Den Fahrlässigen treffen unter Umständen hohe Strafen und dazu gegebenenfalls Verlust des Entschädigungsanspruchs. Ist es da nicht besser und richtiger, den Feuerschutzgedanken voranzustellen und die schweren Folgen einer Fahrlässigkeit zu vermeiden?

Steuerkalender

In der Woche vom 29. Oktober bis zum 4. November sind folgende Steuern zu bezahlen:

Umsatzsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung für den Monat Oktober; fällig 1. bis 10. November; Schonfrist bis 17. November. — Anmeldung und Entrichtung der Börsenumsatzsteuer für den Monat Oktober; fällig 1. bis 10. November; keine Schonfrist; Fehlanzeige erforderlich.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind Verzugszinsen von 12 Prozent jährlich zu zahlen.

Der Ruf des Nationalen Spartages

sich einzureihen in die Volksfront der Sparer, ergeht an alle. Er ist ein Kampfruf gegen Arbeitslosigkeit und Not. Schulter an Schulter, Sparer neben Sparer, wollen wir uns selbst helfen. Jeder sich, jeder dem anderen, alle dem Volk.
Jede Sparmark ist ein Baustein zum Wiederaufbau. Kein Sparbetrag ist zu klein, denn aus Pfennigen werden Groschen und aus Groschen Mark.

Das Geld, das zur Sparkasse gebracht wird, dient zur Befruchtung der heimischen Wirtschaft. So schafft Spargeld Arbeit und Brot

Die Sparkasse in Bremen • gegründet 1825

Der Tag des deutschen Sparers

Sparen macht unabhängig. Unabhängig sein ist eines der wertvollsten Ziele. Es bannt spätere Sorgen, und wer wenig Sorgen hat, hat mehr vom Leben.
Spargelder bei uns nutzen auch der Allgemeinheit. Sie fließen wieder der Wirtschaft zu. Handle darum am 30. Oktober deutsch: Beginne mit dem Sparen zu Deinem Vorteil! Du verminderst damit auch die Not anderer.

Blumenthaler Sparkasse
Gemeinde-Sparkasse Lesum
Sparkasse in Vegesack

Nationaler Spartag

Die unterzeichneten Mitglieder der
Vereinigung der Banken und Bankiers in Bremen
empfehlen sich zur Annahme von Einzahlungen auf

Sparkonten

über welche auf Wunsch **Sparbücher** ausgestellt werden

Franz Herm. Abbes & Co.
Bankverein für Nordwestdeutschland A. G.
Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank
Bremer Kreditbank A. G.
Commerz- und Privat-Bank A. G. Filiale Bremen
Deutsche Antioquia Bank A. G.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen
P. Franz Neelmeyer & Co.
Norddeutsche Kreditbank A. G.
Carl F. Plump & Co.

Mittelständler!

Jeder Sparpfennig schafft neue
Kreditmöglichkeit

Bremische Wirtschaftsbank e. G. m. b. H.

J. F. Schröder Bankgeschäft

Sparbücher für alle

U. L. Frauenkirchhof 8

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

Bank-Kommissionsgeschäft

Hermann Wegmeyer
Domshof 17-18
(Haus Deutsche Antioquia-Bank)
Fernsprecher: 25054, 25055

Kostenlose Auskunft und Beratung in allen Wertpapier-Angelegenheiten

Ausführung von Börsengeschäften

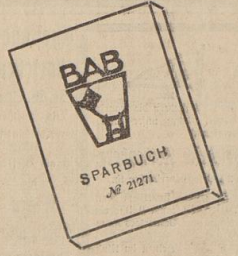
Ob viel oder wenig: Sparen!

Deine Bank — Deine Sparkasse

Die Bank der Deutschen Arbeitsfront

Bank der Arbeiter, Angestellten, Beamten A. G., Filiale Bremen, Nordstraße 43

Nationaler Spartag



Bremen-Amerika Bank
Aktiengesellschaft

Nationaler Spartag

Es kommt nicht darauf an, wieviel gespart, sondern daß gespart wird!

Die Ansammlung kleinster Ersparnisse auf rd. 180000 Sparkonten gab der Sparkasse die Möglichkeit, 75 Millionen RM. in Hypotheken auszuleihen.

Die Sparkasse in Bremen, gegr. 1825

Kletterwesten
in allen Farben von 4.90 an
Schnapp
Bekleidungshaus Kohlhökerstraße

In dankbarer Freude zeigen die glückliche Geburt ihres zweiten gesunden
Töchterchens
an.
Friedrich Tönges und Frau
Mathilde, geb. Jenker

Bremen, den 27. Oktober 1933
z. Zt. Willehadhaus

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen hocherfreut an
Hans Corengel u. Frau Erna
geb. Barth

Bremen, den 27. Oktober 1933
Ulmenstraße 3

Erstklassige
PLAKATE
Matritzen
Zeichnungen
Firmenschilder
Transparente
preiswert
RD Mittelbach BREMEN
Hempenweg 66
erreichb. **R. 3548**

Wir haben uns verlobt
Marianne Brandt
Kurt Henneberg
Kein Empfang

Bremen, den 28. Oktober 1933
Am Wall 114

Parteiamtliche Werkstätten für
SA. und SS. Uniformen
billigst
A. Schmidt
Schneidermeister
Komturstraße 7

Herta Mindermann
Heinrich Lütkemeyer
VERLOBTE

Cluverdamm — Oberneuland
Oktober 1933

Körperpflege ist Pflicht!
Rosamunde Moser
ärztl. gepr.
Mozartstr. 11, vtr.

Ihre Vermählung geben bekannt
Carl Schütte
und Frau Lotte
geb. Clausen

Bremen, den 28. Oktober 1933
Beutheimstraße 38

Jacobi-halle
für
Versammlungen

Statt Karten
HERMANN JACOB
MIMI JACOB, geb. Meier
VERMÄHLTE

Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Bremen, im Oktober 1933

Maßschneiderei für
Uniformen u. Zivil
Seit Januar 1933 parteiamtlich zugelassen.
G. Bruns,
Lilienthal.

D a n k s a g u n g

Friedr. Böbster und Frau Käthe
geb. Rohde
Vermählte

Für erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlichst

Empfehle mich als Hausschlachter.
Aug. Stretcher,
Calsinstraße 21

Fein-Wäscherei Brede
Ann. von Naß- u. Mangelw. u. Gew. Schonend. Behandlung. Schaumburgerstraße 79

Ihre Vermählung geben bekannt
Georg Tietjen und Frau
Annemarie, geb. Wolters
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten
Bremen, den 26. Oktober 1933
Fliederstraße 20

Ihre Vermählung geben bekannt:
Rechtsanwalt Dr. Georg Kettler
Leni Kettler
geb. Remmert

Bremen, den 28. Oktober 1933

Ihre Vermählung geben bekannt
Ernst Bernhard Orthey und Frau
Edith, geb. Lohmann

Bremen, den 28. Oktober 1933
Mantenffelstraße 38

Für die uns anläßlich unserer **Diamantenen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere:
dem Herrn Reichspräsidenten **v. Hindenburg**
dem Herrn Reichsminister **Dr. Goebbels**
dem Herrn reg. Bürgermeister **Dr. Markert**
dem Herrn Pfarrer **Bache**
dem **Deutschen Werkmeister-Verband Düsseldorf** und der **Ortsgruppe Bremen.**
der Leitung und den Angestellten der Firma vorm. **Biermann & Schörling,**
sowie **der Presse.**
Heinrich Meyer und Frau
Bachstraße 86

Heute entschlief nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe, einzige Tochter
Käthe Thomer
im blühenden Alter von 22 Jahren.
In tiefer Trauer
Karl Thomer
nebst Angehörigen.

Bremen, den 27. Oktober 1933.
Buddestr. 2.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Infolge eines Herzschlages entschlief heute nacht plötzlich und unerwartet, in Neuhaus an der Elbe, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Minna Knauer Ww.
geb. Warneke
im 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Richard Bode und Frau
Gretchen, geb. Knauer
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, Neuhaus a. d. Elbe, den 28. Oktober 1933.
Winterstr. 26.

Die Ueberführung erfolgt am Dienstag. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 1. November, nachmittags 1.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.
Zugedachte Kranzspenden erbitten an das Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190.

Eine heimtückische Krankheit zerstörte das arbeitsreiche Leben meiner lieben guten Frau, meiner Kinder treue liebevolle Zweitmutter.
Frau Dora Borchers
geb. Wellmann
im 71. Lebensjahre.
Ihre für uns unermüdlichen Hände ruhen nun für immer.
In tiefer Trauer:
Heinrich Borchers nebst Kindern und allen Angehörigen.

Bremen, 26. Oktober 1933.
Kantstraße 45.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden nach dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, um 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am Donnerstag wurde uns nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Martha Speldrich
geb. Rudolf
im 56. Lebensjahre, durch den Tod genommen.
In tiefer Trauer:
Bernh. Speldrich
nebst Angehörigen

Bremen, den 27. Oktober 1933.
St. Magnus Straße 29.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be In, Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, um 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Donnerstag, dem 26. Oktober, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester
Herta Nebelung
im Alter von 18 Jahren.
In tiefer Trauer:
Meta Nebelung, geb. Gäbel, nebst Kindern und allen Angehörigen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden nach dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Bremen, den 27. Oktober 1933.
Regensburgerstraße 103.

Unerwartet entschlief am 27. Oktober 1933 unser lieber Arbeitskamerad der Schriftsetzer-Invalide
Carl Theodor Schröder
im Alter von 93 Jahren.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Deutscher Arbeiter-Verband des graph. Gewerbes.
Beerdigung Mittwoch, 10½ Uhr, Krematorium Riensberg.

Mittwoch nacht verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Junge, Bruder und Enkelkind
August Willy
im Alter von 7½ Jahren.
In stiller Trauer:
Willy Donner u. Frau
Martha, geb. Witthuhn
und Angehörige.

Bremen, 28. Oktober 1933.
Richthofenstraße 95.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Die Beerdigung findet am Montag vormittag 11 Uhr von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

FAMILIEN-ANZEIGEN gehören in die BNZ.

Und nun zum **Schluß** alles **raus** in den **letzten zwei Tagen** im **Total-Ausverkauf**
Gerh. v. Hagel
Findorffstraße 2–4

Mein lieber, lieber Mann, unser herzensguter, stets treusorgender Vater und Großvater
Oberpostsekretär i. R.
Jacob Uehre
ist heute nach ganz kurzem Leiden für immer von uns gegangen.
Groß, unermeßlich groß ist unser Schmerz.
Lisette Uehre geb. Kuthe
Ober-Telegrafen-Inspektor
Fritz Hilmer und Frau
Elly, geb. Uehre
Heinz und Walter Hilmer.

Bremen, den 27. Oktober 1933.
Sophienstr. 50.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190 erfolgt.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 1. November, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abstehen zu wollen.

Heute entschlief unser hochverehrter Chef der
Bankdirektor
Herr Alfons Hoyer
im Alter von 54 Jahren.

Er war uns jederzeit ein treusorgender, mitfühlender und gerechter Vorgesetzter.

Wir werden ihn deshalb immer in dankbarer und treuer Erinnerung behalten.

Die Angestellten der Niedersächsischen Landesbank Girozentrale Zweiganstalt Bremen.

Bremen, den 27. Oktober 1933.

Heute entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Postsekretär i. R.
Heinrich Zimmermann
im 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Amalie Zimmermann geb. Küster
Willy Wenglein und Frau
Else, geb. Zimmermann
Heinrich Zimmermann und Frau
Marie, geb. Miller
und Angehörige.

Bremen, den 27. Oktober 1933.
Hamburger Str. 208.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Trauerfeier findet am Montag, 30. Oktober, mittags 12 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Heute entschlief mein lieber unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, der
Bankdirektor
Alfons Otto Hoyer
im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Charlotte Hoyer geb. Müller
Emmi Hoyer
Inge Hoyer
Axel Hoyer

Bremen, den 27. Oktober 1933.
König-Albert-Straße 54.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 30. d. M., nachmittags 1.30 Uhr, im Krematorium statt.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt. Kranzspenden dorthin erbeten.

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser lieber Sportsfreund
Friedrich Kelkenberg
am 27. Oktober verstorben ist.
Die Trauerfeier findet am Montag, 30. Oktober um 9 Uhr von der Kapelle des Dintertors Friedhofes aus statt.
Vollzähliges Erscheinen im Klubanzug und Mütze wird erwartet.
„Wassersportverein Waller Fleet" e. V.
Der Vorstand.

Ehestandsdarlehen
Fa. W. Schuh
Tischlermeister,
Gr. Johannisstr. 179.
ist als Lieferant für
Küchen Schlafzimmer Speisezimmer
auf Bedarfsdeckungsscheine amtlich anerkannt.

Gartenbauverein Flora e. V.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben der Tochter unseres Vereinsführers
Käte Thomer
in Kenntnis zu setzen.
Die Trauerfeier findet Mittwoch, 1. November, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Hannoverscher Verein Bremen.
Am 27. Oktober verstarb unser liebes Mitglied Herr
H. Zimmermann
Die Beerdigung findet am Montag, 30. Oktober, 12 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.
Der Vorstand.

Hannoverscher Verein Bremen.
Am 27. Oktober verstarb unser liebes Mitglied Herr
Heinrich Gerke
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 31. Oktober, 10½ Uhr, im Krematorium statt.
Der Vorstand.

Nach schwerer Krankheit entschlief am 27. Oktober mein guter Mann und Vater der Krahnführer
Adam Müller
im Alter von 56 Jahren.
In stiller Trauer:
Martha Müller und Sohn nebst Angehörigen.
Zugedachte Kranzspenden nach Ge-Be-In., Germaniastraße, erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Herzlichen Dank
sagen wir allen, die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben **Vaters** in so überaus reicher Weise ihre Teilnahme bekundeten.
Geschwister Cordes
Bremen, den 29. Oktober 1933.
Lutherstraße 42

Am 27. Oktober 1933 verschied
Herr
Alfons Hoyer
Direktor unserer Zweiganstalt Bremen

Der Verewigte war langjähriger mitleitender Direktor der Zweiganstalt Hamburg der Girozentrale Hannover, unserer Vorgängerin, und dann in gleicher Eigenschaft bei der Zweiganstalt Bremen der Girozentrale Hannover und später bei unserer Bankanstalt als Mitleiter tätig.

Er hat infolge seiner umfassenden Kenntnisse, auch im Ueberseegeschäft, uns wertvolle Dienste geleistet und ist uns ein geschätzter Mitarbeiter und Freund gewesen.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Hannover, 27. Oktober 1933.

Der Vorstand der Niedersächsischen Landesbank Girozentrale

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Magdalene Weber Wwe.
sagen wir allen Verwandten und Bekannten, den Beamten der Bremer Feuerwehr sowie Herrn Pastor Coorßen für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die freundlichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Schwester
Frau Meta Fuchs Wwe.
geb. Koch,
sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Pröhl für die trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.
Frau Wilhelmine Bischoff Ww., geb. Koch.
Bremen, Steffensweg 38.

Statt Karten.
Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen insbesondere Herrn Pastor Klein, für die trostreichen Worte, sowie der Firma J. H. Bachmann nebst Angestellten und Mitarbeitern, den Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten und dem Spar-Club „Recht voll" unseren innigsten Dank.
Luise Iyriacks Ww. nebst allen Angehörigen.

Statt Karten.
Danksagung.
Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Frau M. Herzog und Angehörige.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Vaters und Bruders, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Mauritz, dem Verein der Braunschweiger und Bürgerverein Utbremen sprechen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank aus.
Wilhelm Bröder u. Frau nebst Kindern.

KÜCHEN
natur u. farb. in allen Gr., die neuest. Modelle direkt ab Spezialfabrik ohne Händler-Aufschlag schon für 55 RM, elfenbein 150 br. 115 RM., kompl. Schlafzimmer nur 245.– RM
„HEIWA", Möbelwerkstätten Neustadtswall, nahe Brückenstraße

Jalousien Rolläden Patentrollos
sowie Reparaturen liefert billig
Fr. Huning
Würzburgerstr. 3
Weser 82023

Platt-Nähmaschinen
in größt. Auswahl zu billigst. Preisen
Reparatur-Werkst. Aachfg.
Braunstraße 21.

STOLZENBACH KOHLEN
Herderstr. 64

Stühle werden bill. berohrt.
Grenzstr. 47

GALLE
Homl. Dr. Croes's Rachenöl. Fl. 2,75 M. Apoth. u. Drog. am

Fuhrgeschäft
Nothurft
fährt alles
Spez. Umzüge
Grenzstraße 208
Tel. Weser 81022

Gummistempel u. Gravierungen
liefert billig
Carl Adamowsky
Faulenstraße 90-92
Tel. Roland 2002

Möbel-Transport
von 10 Mk.
an sowie sämtliche Fuhren äußerst billig übernimmt
Fr. Meseritz
Westerstraße 65
Rol. 340.

Dame, 27 J. alt, möchte i. einer geselligen Vereinig. anschließen.
Angeb. u. C 2628

Uebernehme Wäsche z. waschen, plätt. und ausbessern.
Angeb. u. C 2630

Mit **Teppichen** schmückt man das Heim
Mit **Läufern** belegt man Treppen u. Flure
Mit **Brücken** erhöht man die Behaglichkeit in Erkern u. Dielen
Alles bei
Ludwig Diersche
Bischofsnadel

Urania Piccola
die leistungsfähige kleine
Gebrauchs-Schreibmaschine
liefert gegen Monatsraten von **10 Mark**
auch leihweise bei voll. Anrechn.
Carl H. Grothe
Bremen
Ansgaritorstr. 17

Viel billiger kaufen Sie
Schlafzimmer, Eßzimmer, Küchen
direkt i. d. Möbelfab.
E. Den Dooven
Wartburgstr. 84
kein Laden

Betten gut u. billig Westerst. 65

KRAFT TECHNIK UND VERKEHR

Geschmeidigkeit ist wichtiger als Geschwindigkeit!

Daß die zusammenfassend mit Geschmeidigkeit bezeichneten Eigenschaften eines Kraftwagens für die Praxis viel wichtiger sind als etwa die Geschwindigkeit, legt in folgendem Artikel der bekannte Autoschmann Diplom-Ingenieur A. Lion dar.

Amerika ist für den Kraftfahrer immer noch das Land der großen Rekorde, vor allem der Geschwindigkeit. In Wirklichkeit überschätzt man aber diese Rekorde drüben genau so wenig wie bei uns und weiß, daß ihre Extreme, etwa die Rekord-Geschwindigkeit von 435 Stundenkilometern, mehr der Aufregung als der Anregung dienen; und Amerika hat der Automobil-Industrie der ganzen Welt so schließlich nicht nur Welt-Rekorde gegeben; man denke nur an das, von den USA. ausgegangene Streben nach höchster Geschmeidigkeit. Genau wie bei uns, gibt man heute auch drüben der Praxis den ihr gebührenden Vorrang vor dem Rekord, selbst bei den berühmtesten Rennen. Es mag z. B. daran erinnert werden, daß im Juni vorigen Jahres vom Chefingenieur der Studebaker Corporation, D. C. Roos, Aenderungsvorschläge für das Indianapolis-Rennen gemacht worden sind, das bekanntlich vor allen Automobil-Rennen der Welt stets die meisten und schwersten Unglücksfälle mit sich bringt. Sport aber soll möglichst nicht mit Lebensgefahr verbunden sein. Die von Roos gemachten Vorschläge sind zwar für die deutschen Verhältnisse in gewisser Weise überholt, da in Deutschland die Rekord-Jägerei schon seit einigen Jahren hinter die Prüfung der Zuverlässigkeits- und Wirtschaftlichkeits-Eigenschaften zurückgetreten ist, sie sind aber trotzdem recht interessant: Die Rennstrecke soll von 500 auf 600 Meilen vergrößert, die Höchstanzahl der Teilnehmer aber von 40 auf 32 zurückgesetzt werden. Das Wichtigste aber ist der Vorschlag einer Beschränkung des Kraftstoff-Verbrauchs durch vorgeschriebene Höchstgrenzen. Als Folge dieser verschiedenen Aenderungsvorschläge glaubt man einmal mit weniger Unfällen rechnen zu können, erhofft aber gleichzeitig technische Anregungen: Maschinelle Verbesserungen — nicht in erster Linie wohl in Richtung höherer Verdichtungen — und auch eine Weiterentwicklung des Stromlinienbaus. Man erkennt jedenfalls auch in Amerika immer mehr, daß die reine Rekord-Jägerei heute nicht mehr die große Bedeutung für den Automobilbau hat wie vor etwa 30 Jahren.

In Deutschland stellen zwar die großen Rekord-Rennen immer noch Höhepunkte des Automobilsports dar, aber zahlenmäßig und wohl auch gemessen am Interesse, das die Fachwelt an ihnen nimmt, treten sie allmählich zurück hinter die eigentlichen Verbrauchs- und Wirtschaftlichkeits-Prüfungen, an denen keine Sonder-Konstruktionen, sondern nur Serienwagen teilnehmen. Es mag in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß im vorigen Jahr sogar vorgeschlagen worden ist, an Stelle der „Bergfahrten" lieber „Talfahrten" treten zu lassen, da bei der Talfahrt an die Fahrfähigkeit viel höhere Anforderungen gestellt werden als bei der Bergfahrt. Für die Landstraße haben in absehbarer Zeit Durchschnitts-Geschwindigkeiten von 400 Stundenkilometern keine Bedeutung — nicht einmal von 200 Kilometern! — und erst recht nicht für den Stadt-Verkehr, wo es viel mehr auf rasches Anfahren zum Erreichen einer ausreichenden Reisegeschwindigkeit ankommt und auf ein richtiges Bremsen. Die geschickte Zusammenwirkung von Gaswegnehmen und Bremsen, um die Geschwindigkeit des Fahrzeugs möglichst sanft und doch schnell abzustoppen, ohne ins Schleudern und Schleifen zu geraten und ohne die Bremsen knirschen und die Pneumatiks schreien zu lassen, bedeutet, vor allem im Stadt-Verkehr, eine starke Verminderung der Gefahren und einen höheren Geld- und Zeitgewinn als die Möglichkeit, minutenweise auf der Landstraße 300 Kilometer schaffen zu können; und ein gutes Beschleunigungsvermögen, das eine möglichst lange Einhaltung einer vernünftigen Reisegeschwindigkeit erlaubt, ist ebenfalls mehr wert als das Bewußtsein, mit seinem Wagen eine Höchstgeschwindigkeit erreichen zu können, die man niemals ausnutzen kann, weil die Landstraße nun einmal kein für Rekordversuche frei und zu recht gemachter Strand an der amerikanischen Küste, ja im allgemeinen nicht einmal eine Aus- oder ein Nürburg-Ring ist.

Bremsen und Beschleunigen sind nach wie vor die wichtigsten Gebrauchseigenschaften des Wagens, und sie werden auf den Reichsstraßen, den Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeits-Rennen der kommenden Jahre eine ebenso große Rolle spielen wie in den vergangenen. Rekorde auf diesem Gebiet sind zwar für den Laien wie für den Sportsmann nicht allzu imponierend und aufregend, für die Praxis aber bedeutungsvoll. Auf der ADAC.-Reichsfahrt im Mai vorigen Jahres haben bei den Brems- und Beschleunigungs-Prüfungen, die im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung standen, durchschnittlich die hochverdichteten Wagen besser abgeschnitten als die mit ihnen im Wettbewerb stehenden mit normaler Verdichtung. So bei einer Beschleunigungs-Prüfung, bei der aus dem Stand, mit Durchschalten durch die Gänge, in möglichst kurzer Zeit 200 Meter gefahren werden mußten, eine Prüfung, bei der der 3,2-Liter-Ford mit dem hochverdichteten, sogenannten Postzeitopf, die kürzeste Zeit von 13,4 Sekunden erreichte, gegenüber 15 und 16,4 Sekunden bei Wagen ohne Polizeikopf, eine Folge der in der Höhenmedizin liegenden Kraftreserve. Bei einer anderen Art der Beschleunigungs-Prüfung, die mit sogenanntem „fliegenden Start" durchgeführt wurde, mußte auf möglichst kurzem Wege die Geschwindigkeit von 10 auf 60 Stundenkilometer beschleunigt werden. Auch hier schnitt der höherverdichtende Ford mit 145 Metern wesentlich besser ab als seine beiden Mitbewerber, die 225 und 248 Meter benötigten. Ein ähnliches Bild ergab sich beim 1,7-Liter-Mercedes (hochverdichtet 163, normal verdichtet 256 und 301 Meter). Auf derselben Veranstaltung wurde, ebenfalls vom höherverdichteten 1,7-Liter-Mercedes, ein Rekord in der Abbremsung erreicht, nämlich der Stillstand aus einer Fahrgeschwindigkeit von 60 Stundenkilometern innerhalb von 8,5 Metern, also ein außerordentlich kleiner Weg und ein bedeutsamer Rekord nach unten, wenn man bedenkt, welchen Wert bei plötzlich auftretenden Gefahren die Möglichkeit hat, schnell und doch ohne Schleudern abzubremsen.

Nicht nur die Fahrpraxis, sondern auch der systematische Versuch hat ja immer wieder gezeigt, daß mit der Erhöhung der Verdichtung sowohl die Leistung und die Wirtschaftlichkeit des Motors gesteigert werden, als auch in noch stärkerem Maße das Beschleunigungs- und Steig-Vermögen. Im ersten Augenblick mag die Tatsache, daß Beschleunigungs- und Steigvermögen so unverhältnismäßig großen Vorteil aus der Verdichtungs-Erhöhung ziehen, unwahrscheinlich erscheinen. Man braucht sich aber nur klar zu machen, daß ja für die Leistung auf ebener Straße, also in erster Linie für die Ueberwindung des Fahrwiderstandes, eine bestimmte Motorleistung notwendig ist, und daß der Ueberschuß über diese Motorleistung vollständig der Beschleunigungs- und Steigleistung zugute kommt.

Es gibt vorzüglich arbeitende, selbst registrierende Geräte, die für exakte Beschleunigungs- und Brems-Prüfungen sind. Das bekannteste Gerät ist das „fünfte Rad am Wagen", das in diesem Fall aber nicht so überflüssig ist wie im geflügelten Wort. Es ist ein federnd auf die Fahrbahn angedrücktes Laufrad, das die Fahrgeschwindigkeit auf einem Tachographen überträgt, dem man nach der Prüfung selbst aufgezeichnete Kurven des Bremsweges zur Auswertung entnimmt. Ein anderes Verfahren, die Bremsverzögerung zu messen, arbeitet mit einer Pistole, deren Patrone eine Ladung aus Schlemmkreide hat, und die in geringem Abstand über dem Boden mit dem Lauf nach unten am Wagen befestigt ist. Der Hahn der Pistole wird elektrisch betätigt durch einen am Bremsfußhebel angebrachten Zugkontakt. Der Schuß wird ausgelöst, sobald der Bremsfußhebel heruntergetreten wird. Man erhält also auf der Fahrbahn eine Schußmarke aus Schlemmkreide am Beginn des Bremsweges, als Ende des Bremsweges gilt der Punkt der Fahrbahn, auf den der Lauf der Pistole des zum Stillstand gebrachten Wagens weist. Beschleunigungs-Prüfungen können auch mit Hilfe von Zeituhren durchgeführt werden.

Auf deutschen Werften wurden im Laufe des Jahres 1932 nur 58 600 BRT. oder zwei Drittel weniger als 1931 fertiggestellt, und am Ende des Jahres 1932 befanden sich noch 66 600 BRT. im Bau (ein Drittel weniger als Ende 1931). Dieser Schiffsraum war zum größeren Teil für ausländische Auftraggeber bestimmt. 1932 wurden fast nur noch Motorschiffe auf deutschen Werften gebaut. Nachdem die letzten großen Dampfschiffe, die „Bremen" und die „Europa", in den Jahren 1929 und 1930 vollendet worden waren, machte der Bau von Dampfern auf deutschen Seeschiffswerften 1931 nur 17 v. H. und 1932 nur noch knapp 4 v. H. des während dieser Jahre insgesamt im Bau gewesenen Seeschiffsraumes aus:

Auf deutschen Werften:

Insgesamt 27 m. 58 600 BRT. — 40 m. 66 600 BRT. Ende 1932 im Bau.

Dampfschiffe 6 m. 3 100 BRT. — 3 m. 1 700 BRT. Ende 1932 im Bau.

Motorschiffe 14 m. 54 700 BRT. — 10 m. 58 800 BRT. Ende 1932 im Bau.

In Kürze . . .

Das Finanzkomitee der rumänischen Staatsbahnen beschloß, wie wir hören, die quotenmäßigen Tilgungszahlungen an die verschiedenen inländischen Lieferanten der Staatsbahnen aufzunehmen. Vorläufig sollen 10 Prozent der Forderungen für große Lieferungen (Kohlenbergwerke, Fabriken und Werkstätten für Reparaturen) und 20 Prozent der Forderungen kleiner Lieferanten beglichen werden. Die Forderungen beider Gruppen belaufen sich insgesamt auf ungefähr 660 Mill. Lei. Die Tilgung erfolgt täglich in Form von Schecks auf die rumänische Nationalbank, bei der Hauptkasse der Staatsbahnen. Die Begleichung der ausländischen Lieferungsschulden der Staatsbahnen in Höhe von insgesamt 25 Mill. Lei mußte, infolge des Transfermoratoriums der rumänischen Regierung, vorläufig aufgeschoben werden. Ihre Wiederaufnahme ist nur im Rahmen eines Beschlusses der rumänischen Regierung zur Regelung sämtlicher ausländischen Verpflichtungen möglich. Die einzigen ausländischen Verpflichtungen der rumänischen Staatsbahnen, die gegenwärtig auf Grund eines Abkommens mit der rumänischen Nationalbank nach wie vor beglichen werden, sind die Transportkosten gegenüber dem Ausland, die durch das Berliner oder Brüsseler Verrechnungsamt verrechnet werden.

Während der Pariser Automobilausstellung haben in der französischen Hauptstadt Verhandlungen zwischen Vertretern der führenden internationalen autotechnischen Verbände stattgefunden, in denen der Zusammenschluß dieser einzelnen Verbände zu einem Weltverband der Auto-Technik zur Erörterung stand. Diese Verbände werden, gemäß dem getroffenen Abkommen, von sich aus wiederum Verhandlungen aufnehmen, um sie im Einvernehmen mit den Mitgliedern sowie den einzelnen Vorständen den Beitritt zu dem geplanten Weltverband der Auto-Technik zu erörtern. Anfang des kommenden Jahres sollen dann nochmals zwischen den einzelnen internationalen Automobilverbänden Verhandlungen aufgenommen werden, um hier definitive Entscheidungen über die Möglichkeiten der Gründung des erwähnten Weltverbandes zu treffen. Der Zweck dieser Verbandsgründung liegt in der internationalen Zusammenarbeit der einzelnen Länder auf dem Gebiete der Auto-Technik.

Ein amerikanischer Sachverständigen-Ausschuß sieht zurzeit, wie wir hören, mit der türkischen Regierung über die Elektrifizierung neuer türkischer Eisenbahnlinien in Verhandlung. Im Mittelpunkt der Erörterungen steht die Elektrifizierung der Strecke Istanbul—Ankara, die unter maßgebender amerikanischer Finanzbeteiligung zur Durchführung gelangen würde. Dem Wasserkraftwerk von Sakaria würde die Stromlieferung übertragen werden. Nach Abschluß von Vorverhandlungen wurde der amerikanische Sachverständigen-Ausschuß von der Regierung mit der Einleitung der erforderlichen Untersuchungen betraut. In interessierten Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die türkische Regierung diesem Elektrifizierungsprojekt durchaus befürwortend gegenübersteht.

Das Institut für Projektierung von Stahlbrücken hat Pläne für die hängenden Stahlbrücken in der UdSSR. ausgearbeitet. Besonders originell ist die Konstruktion einer 130 Meter langen hängenden Brücke, die über den Fluß Naryn in Mittelasien gebaut werden soll. Die neuartige Konstruktion der Brücke wird bis 60 Prozent Metall sparen. — Das Institut für Projektierung von Stahlbrücken hat auch das Projekt einer Brücke entworfen, die aus Röhren mit Betonfüllung gebaut werden soll. Der Bau der tragenden Hauptteile der Eisenbahnbrücke über den Fluß Wjatka aus derartigen Röhren ergibt auch eine 60prozentige Ersparnis an Metall.

Gegenwärtig steht die ungarische Regierung mit den verschiedenen Ministerien über die Ausarbeitung eines großen Autostraßen-Projektes in Verhandlung. Es ist der Bau zahlreicher Autostraßen vorgesehen, der sich weitestgehend, wie wir hören, den deutschen Reichsautobahnen anpassen wird. Wie in Deutschland, so sollen auch in Ungarn die neuen Autostraßen die wichtigsten Handelszentren des Landes miteinander verbinden.

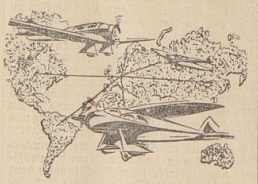
Das Flugzeug als Exportartikel

Die Weltwirtschaftskrise wirkt sich in den Hafenstädten Deutschlands besonders verhängnisvoll aus, weil das Exportgeschäft nicht nur von dem Erfolg der innerdeutschen Wirtschaftsankurbelung, sondern vor allem von der Aufnahmefähigkeit des Auslands abhängt, auf die wir einen direkten Einfluß nicht haben. Um so mehr müssen wir versuchen, eine Ausfuhr der Artikel zu betreiben, in denen wir mit dem Ausland konkurrieren können oder ihm sogar überlegen sind.

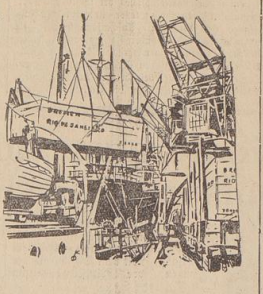
Es ist durchaus keine Zukunftsmusik, wenn man hierzu das Flugzeug rechnet.

In weniger nicht besiedelten Ländern als Deutschland wird das Flugzeug viel eher Verkehrsmittel werden als bei uns; es wäre es bereits geworden, wenn die Wirtschaftlichkeit schon so groß wäre, daß die Anschaffung eines Flugzeugs sich für den einzelnen lohnte.

Die reinen Betriebskosten des Leichtflugzeuges sind geringer als



die eines mittelstarken Wagens; eine höhere Belastung ist im Augenblick noch bedingt durch den hohen Anschaffungspreis. Die bestehenden Flugzeugfabriken können diesen Preis nur senken durch eine wesentliche Umsatzsteigerung. Es steht außer Zweifel, daß das Inland die dazu nötigen Mengen nicht aufnehmen kann. Ohne eine fremde Finanzierung während einer Uebergangszeit ist also eine Preisreduzierung nicht möglich.



Alle die Versuche, die in den letzten Jahren unternommen wurden, um das sogenannte Volksflugzeug zu schaffen, konnten darin keinen Wandel schaffen, sie basierten nicht auf kaufmännischer Grundlage.

Jetzt sind in einigen Automobilfabriken Vorarbeiten im Gange, die diesem Ziel näher zu kommen scheinen. Es ist im Rahmen einer Automobilfabrik möglich, die stehenden Unkosten auf eine breitere Basis umzulegen, schon eine oberflächliche Betrachtung zeigt die Richtigkeit der Kalkulation. Die Verwaltung kann mit Zuziehung weniger Fachleute solange vom bestehenden Betrieb erledigt werden, bis sich durch gesteigerten Umsatz eine eigene Regie rentiert. Ein so aufgezogener Betrieb ist allen Konjunkturschwankungen gegenüber elastisch.

Das zu schaffende Flugzeug muß eine mindestens zweisitzige Kabinenmaschine mit einem Motor von ca. 50 PS. sein; Eindecker, 130 Kilometer Reisegeschwindigkeit, Betriebsstoffverbrauch ca. 18 Liter pro Stunde, entsprechend 13,8 Liter auf 100 Kilometer.

Bei diesem Modell muß bewußt auf alle Raffinessen verzichtet werden. Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit dürfen die einzigen bestimmenden Faktoren sein. Aenderungen an der Konstruktion während der Serienherstellung wirken verteuernd und erhöhen die Kosten der Erzeugteilhaltung.

Eine nach diesen Gesichtspunkten gebaute Maschine kann für 4 500 RM. geliefert werden. Bei einer jährlichen Ausnutzung der Maschine von 200 Betriebsstunden beträgt der Preis des Flugkilometers im Inland ca. 13,5 Pfennig unter Berücksichtigung von 20 Prozent Abschreibung, 5 Prozent Zinsverlust, Kasko- und Haftpflichtversicherung, Unterstellung und einer ausreichenden Reparaturquote. Dieser Satz wird sich auch im Ausland nicht wesentlich verändern, da den höheren Versicherungskosten ein geringer Betriebsstoffpreis gegenübersteht.

Als Ausfuhrhändler kommen in erster Linie solche in Frage, die verkehrstechnisch schwer zu

erschließen oder noch nicht erschlossen sind: Die Skandinavischen Länder, Rußland, Südamerika, Afrika usw.

Der Zweck dieser Zeilen ist nicht, eine Diskussion über die Richtigkeit der entwickelten Gedankengänge anzuregen; der Beweis wird zu gegebener Zeit durch Tatsachen geführt werden. Es sollen vielmehr die Exportfirmen angeregt werden, jetzt schon durch ihre Auslandsvertretungen die Marktverhältnisse zu sondieren.

Gleichwellengeräte

Neue Organisation im Rundfunk

Seit seiner praktischen Einführung vor etwa 5 Jahren hat sich der Gleichwellen-Rundfunk in Deutschland ausgezeichnet bewährt. Dieses Verfahren ist bekanntlich dadurch gekennzeichnet, daß von einem Hauptsender aus die Trägerwellen mehrerer Nebensender überwacht und gesteuert werden.

Dies geschieht mit Hilfe eines Stimmgabelgenerators des Hauptsenders, der einen niederfrequenten Steuerton erzeugt. Dieser wird über Fernsprechkabel den Nebensendern zugeführt, wo, wie auch am Hauptsender, die Steuerfrequenz durch Vervielfältigungsgeräte auf den 729-fachen Betrag erhöht wird. Um Veränderungen auszuschalten, die im Kabel verursacht werden könnten, hat jeder Kabelausgang einen Regelverstärker und eine fremdgeregte Stimmgabel erhalten. Lorenz gelang es nun, die gegenseitigen Abweichungen des Senders bis auf einen sehr geringen Teil der Trägerwellen zu verringern. Infolgedessen sind an den Stellen, an denen Haupt- und Nebensender mit fast gleicher Stärke empfangen werden, gegenseitige Störungen nicht zu bemerken. Das langsame Auf- und Abschwellen der Lautstärke, wie es ähnlich beim natürlichen Fading auftritt, wird durch die an jedem neuzeitlichen Empfänger angebrachte Schwundbeseitigung ausgeglichen. Dadurch wird ein gleichmäßiger und ungestörter Empfang zweier Gleichwellensender ermöglicht.

Besonders hervorzuheben ist der aus Einheiten zusammengesetzte gestellmäßige Aufbau der Lorenz-Gleichwellengeräte, mit denen alle deutschen Gleichwellensender ausgerüstet sind. Die Stromversorgung geschieht, mit Ausnahme der Röhrenheizung, aus dem Niederspannungsnetz, und zwar über Stabilisatoren System Lorenz-Körös. Die Niederfrequenzvervielfachung geschieht in 3 Stufen. Die Schaltung bewirkt eine vollständige Unterdrückung aller Neben- und Oberwellen. Auf Wunsch der Reichspost sind die Verviel fachungsanlagen so eingerichtet, daß sie auf jede Welle im gesamten Rundfunkbereich (von 200 bis 1100 m) eingestellt werden können.

In Deutschland sind zwei große Gleichwellennetze im Entstehen, von denen das norddeutsche den Hauptsender in Hannover hat. Von ihm werden jetzt schon Bremen und Flensburg gesteuert. Nach der Inbetriebnahme des neuen Großsenders Berlin werden auch die bisher vom alten Berliner Sender bedienten Nebensender Stettin und Magdeburg an Hannover angeschlossen.

Das zweite Gleichwellennetz umfaßt Südwestdeutschland mit dem Hauptsender in Frankfurt/Main. Von ihm aus werden jetzt schon die Nebensender Trier und Kassel betrieben. Zu ihnen tritt in nächster Zeit noch der im Bau befindliche neue Sender in Freiburg/Breisgau.

Der Welt-Seeschiffbau im Jahre 1932

Im Weltschiffbau hatte 1932 der vom Stapel gelassene Seeschiffsraum mit 727 000 BRT. einen um 55 v. H. kleineren Umfang als im Vorjahr. Besonders stark war der Rückgang in Dänemark, den Niederlanden, Italien, Großbritannien und Schweden. Der am Jahresende auf den Werften noch vorhandene Baubestand war 1932 um 45 v. H. geringer als 1931. Vom Baubestand entfielen 29 v. H. auf britische, 13 v. H. auf französische, 11 v. H. auf deutsche, 8 v. H. auf japanische, nahezu je 8 v. H. auf amerikanische (U. St. v. A.), italienische und schwedische Werften, wobei von den genannten Ländern nur in Japan der Baubestand Ende 1932 höher war als Ende 1931. Der Anteil der vom Stapel gelaufenen Motorschiffe hat nach einer ständigen Steigerung in den letzten Jahren zugunsten der Dampfschiffe wieder abgenommen. Unter den vom Stapel gelassenen Dampfschiffen befanden sich einige große Turbinendampfer. Bei den Ende 1932 im Bau befindlichen Seeschiffen handelt es sich, soweit französische, britische und amerikanische Werften in Frage kommen, zum größten Teil um Dampfschiffe, in den übrigen wichtigeren Ländern überwiegt bei weitem der Motorschiffbau.

LORENZ-RADIO
LORENZ Der Zeit voraus!
Fernempfang auf allen Wellen ohne Bedienungsschwierigkeiten mit Lorenz-„Supercelohet"
Der Groß-Super mit dynamisch. Lautsprecher und Kurzwellenteil Lorenz-„Supercelohet" mit Röhren 298.— RM für Wechsel- oder Gleichstrom

Im Kampf um Blut und Boden

Tradition und Fortschritt

In der liberalistischen Epoche der vergangenen vierzehn Jahre versuchte man, den Bauern zum Kaufmann zu erziehen. In unzähligen Vorträgen und Schriften wurde die Lehre zum Grundsatz erhoben, daß der Bauer sich nicht bloß um seinen Hof kümmern vor allem auch um die Marktpflege zu kümmern habe. Als Vorbild wurde ihm der amerikanische Farmer hingestellt, wie überhaupt alles, was jenseits unserer Grenzen gemacht wurde — wahrscheinlich weil es eben ausländisch war — unserer Landwirtschaft als Muster vor Augen gehalten wurde. Junge Professoren unserer landwirtschaftlichen Hochschulen, Geschäftsführer landwirtschaftlicher Organisationen und sonstige „Führer" unserer Landwirtschaft fuhren — nicht mit ihrem Gelde, sondern mit den sauer ersparten Groschen unserer verarmten Bauern, zu Dutzenden über den großen Teich und predigten uns nach Rückkehr in wichtigtuerischer Weise von den Wundern amerikanischer Wirtschaftsmethoden. Man konnte von einer regelrechten „Amerika-Psychose" sprechen. In den Fachblättern wimmelte es von englischen Ausdrücken. Es gehörte sozusagen zum guten Ton für jeden modern denkenden, auf Fortschritt eingestellten Landwirt, auf einer Farm drüben gearbeitet zu haben, oder aber zum mindesten die dortige Betriebsweise theoretisch genauestens zu kennen. Nur selten konnte man gegen diese falschen Propheten, die sich ihre Vorträge und Veröffentlichungen außerdem noch ganz gut bezahlen ließen, opponieren, wollte man nicht in den Verdacht rückständiger Wirtschaftsanschauung kommen. Was war die Folge dieser dem Wesen des deutschen Bauern völlig fremden, amerikanisierten Agrarpolitik? Der Bauer wurde zum Spielball der Marktschwankungen, die ihren Mittelpunkt in den Produktenbörsen fanden. Und entsprechend auskömmliche Preise, auf die sich nun ja das ganze Sinnen und Trachten des rechnenden Kaufmanns abstellte, zu dem man den Bauern in der kapitalistischen Ära umbilden wollte, hat es nie gegeben mit Ausnahme von Getreide, dessen zum Teil betriebsgene Preise aber nur einem gewissen Kreise zugute kamen. Die ganzen Aktionen um die Rettung der Landwirtschaft, in die Milliarden Mark von staatlichen Geldern gesteckt wurden, sind restlos verpufft. Am Ende dieser dauernden künstlichen Manipulieungen, die im Saldo ein ungeheures Anwachsen der Verschuldung der Landwirtschaft und vor allem katastrophale Preise für Vieh und Veredelungsprodukte zeigten, stand Verzweiflung und dumpfe Resignation.

Dieser amerikanischer Denkweise aufgebaute Irrtum von der „Rentabilität des Bauernbetriebes" wurde nun im neuen Staat grundlegend beseitigt, indem der Bauer aus den Fangarmen des Kapitalismus, aus der Marktabhängigkeit herausgelöst und die Erhaltung bäuerlicher Sitte und Kultur, Scholienverbundenheit und Volkstumspflege zum Hebelpunkt aller Wirtschaftsmaßnahmen gemacht wurde. Man rückte dadurch bewußt von den Auffassungen der amerikanisch orientierten Agrarwirtschaft der Nachkriegszeit ab, denn bei uns ist der Bauer seiner ganzen Art nach bodenständig, die Ackererde ist ihm heilig. Beim Farmer ist der Boden lediglich Ausbeutungsobjekt, den er, wenn er nicht mehr den erwarteten Ertrag aufbringt, einfach verhökert und sich an anderer Stelle ansiedelt.

Im neuen Deutschland jedoch hat man den Bauer von dieser dem germanischen Denken widersprechenden Auffassung befreit. Die Hauptaufgabe des Nährstandes besteht in dem Bluterneuerungsquell für das Volk. Die Bewirtschaftung seines Betriebes, die Arbeit auf seiner Scholle ist dem deutschen Bauern nicht einfach ein Geschäft, das er zur Sicherstellung seines Lebens betreiben muß, sondern sie ist ihm das Leben selbst. Folgerichtig hat man dem liberalistischen Krämergeist die Weltanschauung von Blut und Boden entgegengestellt. Das bedingt auch eine andere Einstellung des Bauern zur Landmaschine, als es bisher der Fall war. Im Nachkriegsjahrzehnt wurde allenthalben bei unserer Landwirtschaft, eben in verderblicher Nachahmung dieser amerikanischen Vorbilder, eine Maschinisierung vorgenommen, die vollkommen übertrieben war. In der Zwischenzeit hat man diese Fehler eingesehen. Man ist zur sogenannten sinnvollen Mechanisierung übergegangen, das heißt, man führt heutzutage bei uns nur mehr Maschinen im Betriebe ein, die von den betriebswirtschaftlichen Gremien auf ihre Wirtschaftlichkeit geprüft worden sind; und man wendet Maschinen nur dort an, wo sie wirklich unbedingt eine fühlbare Betriebsverbesserung bedeuten. Im übrigen aber wird wieder mehr die Ehrwürdigkeit des patriarchalischen Feitalters geschätzt.

Der Begriff des Bauernadels beherrscht die gegenwärtigen Strömungen. Dabei wird keineswegs etwa auf modern erprobte Hilfsmittel verzichtet. Gerade darin zeigt sich der urwüchsige gesunde Sinn des nationalsozialistischen Bauern, daß er das Alte, die Tradition ehrt und das Neue sich durchaus aneignet. So finden wir bei allem Drang des bäuerlichen Betriebsleiters zum Althergebrachten beispielsweise Auto, Motor- und Fahrrad als etwas Selbstverständliches bei ihm. Wo der Kleinmann noch eine zu teuere und mit den Einnahmen nicht vereinbare Anschaffung bedeutet, ist zum mindesten das ballonbereifte Fahrrad mit seinen elastischen, leichten und widerstandsfähigen Gummireifen zum unentbehrlichen Verkehrsmittel geworden. Auch das Lastfuhrwerk, besonders die Ackerfuhrwagen, neuerdings aber auch schon die Schlepper, werden immer mehr auf Gummibereifung umgestellt. Wir sehen trotz aller Rückkehr des Bauern zur Natur, wie sie von der neuen Regierung angestrebt wird, überall — das zeigen die wenigen hier willkürlich herausgegriffenen Beispiele — eine durchaus beachtenswerte Pflege des Fortschritts. So sehr die Verwurzelung des Bauern auf seinem geschichtlichen Inhalt des jetzigen agrarpolitischen Gesetzgebungswerkes ausmacht, das materialistische Denkmethoden von vornherein ausschließt, so bleibt der Bauer des Dritten Reiches bezüglich betriebswirtschaftlicher Anschauungen modernen Entwicklungen in keiner Weise verschlossen.

Unser Weg heißt:

Mut und Entschlossenheit

Wir wissen, daß der innerpolitische Sieg des Nationalsozialismus nur möglich war durch die bewußte Herausstellung jener ewigen Kräfte des deutschen Menschen, die ihm auf Grund seines germanischen Blutes gegeben sind und fernab aller materiellen Alltagsinteressen liegen. Zum mindesten betrachten wir die wirtschaftliche Seite nicht als primär. Im Gegensatz zu unserem Standpunkt, mit dem wir die Politik vor die Wirtschaft stellen, erklärte der Liberalismus die Wirtschaft als das Schicksal und sagte: „Die Hauptsache ist, daß die Schlote rauchen"!

Auch seit den Tagen, in denen der Nationalsozialismus zur Macht gekommen ist, ist er sich selbst treu geblieben. Es ist klar, daß die deutsche Volkswirtschaft nur durch Eingliederung des letzten Volksgenossen wieder gesunden kann. Die ungeheueren Erfolge, die hier bereits erzielt wurden, beweisen eindeutig, daß der Regierung das riesige Werk gelingen wird. Damit allein aber ist es noch nicht getan. Wie die wirtschaftliche Blüte eines Volkes nie durch wirtschaftliche Mittel allein zu erreichen ist, so ist für den ständigen Kampf, den jedes Volk für seine Existenz wie auch jeder einzelne zu kämpfen hat, jener Geist erforderlich, den der Nationalsozialismus allein in sich hat und ins Volk trug. In seinem Werk „Mein Kampf" schrieb der Führer 1924: „Die Frage der Wiedergewinnung der politischen Macht unseres Volkes ist in erster Linie eine Frage der Gesundung unseres nationalen Selbsterhaltungstriebes, weil jede vorbereitende Außenpolitik sowie eine Bewertung eines Staates an sich erfahrungsgemäß sich weniger nach den vorhandenen Waffen richtet als nach der erkannten oder doch vermuteten moralischen Widerstandsfähigkeit der Nation."

Mit aller Schärfe ist hier auf jene ideellen Faktoren hingewiesen, die für ein Volk unbedingt notwendig sind, wenn es auf dieser Erde seinen Bestand sichern will. Als im Jahre 1930 Adolf Hitler einen ungeheueren Wahlsieg erfocht, verlachte man die Partei in ihren Reihen dadurch zu erledigen, daß man sie in den parlamentarischen Sumpf herabzuziehen versuchte. Die Antwort darauf war der Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag. Dem Nationalsozialismus fiel es gar nicht ein, auf das Niveau des damaligen Parlaments herabzusteigen. Auch dann, als Hitler siegte, ist die Bewegung treu geblieben und hat es verstanden, sich von den liberalistischen Parolen des Nur-Wirtschaftlichen freizuhalten.

Mit dieser echt nationalsozialistischen Zielsicherheit hat insbesondere auch das Bauerntum gehandelt. Mit derselben taktischen Meisterschaft, die seinerzeit den Auszug aus dem Reichstag mit sich brachte, hat der nationalsozialistische Bauer den Auszug aus dem kapitalistischen Denken eingeleitet und damit die Grundlagen für eine wirklich dauernde Gesundung gelegt.

Damit aber, daß der Bauer über allen materiellen Tagesfragen die ideelle und grundsätzliche Seite klar vor sich sieht, erweist er sich erst als wirklicher Nationalsozialist. Die nationale Revolution wurde nicht durchgekämpft, um sich von den alten Zuständen übernehmen zu lassen, sondern um ihrer Idee treu zu bleiben und die übernommenen Zustände zielbewußt zu ändern. Nur dann dürfen wir uns rühmen, eine wirklich geistige Revolution durchgeführt zu haben.

Nur so sind wir auch würdig, außenpolitisch mit Erfolg kämpfen zu können. Auf dem außenpolitischen Fechtboden zerflattern die liberalistischen Phrasen wie Spreu im Wind. Wir wollen den Frieden! Der Einsatz, der Deutschland nur helfen kann, besteht deshalb in den unerigensten Kräften des Nationalsozialismus, also in einem unbändigen Freiheitswillen jedes einzelnen und in der Geschlossenheit des ganzen Volke.

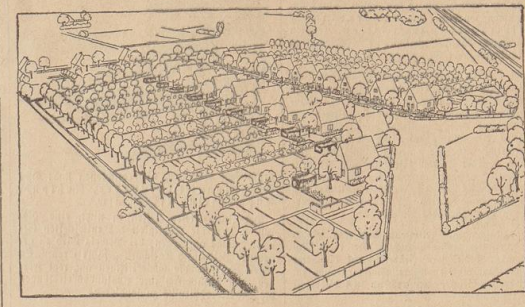
Diese ewigen Werte aber sind untrennbar verknüpft mit der Persönlichkeit

Adolf Hitlers.

Der Führer ist der Garant für die Zukunft. Ohne ihn wäre das deutsche Volk und insbesondere der deutsche Bauernstand einem sicheren Untergang entgegengegangen. Mit ihm aber und nur mit ihm führt der Weg in die Freiheit. Unser Weg heißt Mut und Entschlossenheit, unser Schicksal aber heißt innen- und außenpolitisch Adolf Hitler.

Siedlerauswahl im nationalsozialistischen Staat

Einer der grundlegenden Programmpunkte der nationalsozialistischen Bewegung ist von jeher die Durchdringung des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens mit den Gedanken der Erbgesundheit und der zahlenmäßigen Stärkung unseres Volkes gewesen. Diese Ideen werden in Zukunft das ganze staatliche und völkische Leben Deutschlands und vor allem auch die Siedlungspolitik aufs stärkste beeinflussen und umgestalten. Unter diesem Gesichtspunkte wird besonders die Siedlerauswahl eine ganz neue Bedeutung gewinnen. Vor dem Kriege und in der ersten Nachkriegszeit hatte man die Siedler — von wenigen Ausnahmen abgesehen — lediglich individuell, d. h. nur nach Kapitalkraft und fachlichem Können ausgesucht. Mit dem Durchbruch der neuen Formen der Auffliegssiedlung



mußte zwangsläufig eine mehr gruppenmäßige Auswahl einsetzen: man brauchte nicht mehr so ausschließlich wie bisher nach Geld und Berufseignung zu fragen, und es kam als neuer Maßstab hinzu, ob der Siedlungsbewerber sich in die Gruppe richtig einleben konnte. In Zukunft wird man, ohne daß die bisherigen Auswahlrichtlinien aufgegeben werden, der Gedanke völkischer Bewährung entscheidend in die Wagschale fallen.

Es kommt ja nicht nur darauf an, daß der Siedler die Fähigkeit hat, aus seiner Stelle die Rente herauszuwirtschaften. Auch die Fähigkeit, unter primitivsten Verhältnissen zu leben und zu schaffen, muß noch nicht den rechten Siedler aus. Entscheidend ist, daß der Siedler völkstumswerte gegen äußere und innere Feinde zu verteidigen und an kommende Geschlechter zu überliefern weiß. Solche Fähigkeiten und Kräfte sind aber nur wirksam in Menschen, die erbgesund und stammesmäßig verwurzelt sind und deren Lebensauffassung durch religiöse Bindung und völkischen Gemeinschaftssinn bestimmt wird.

Die staatlich anerkannten Siedlerberatungsstellen werden in Zukunft also auf diese rassischen und erbbiologischen Gesichtspunkte ganz besonders achten müssen. Wichtige Anhaltspunkte für eine richtige Siedlerauswahl in diesem Sinne können dabei die gesundheitliche Kraft der Vorfahren und Geschwister des Siedlungsbewerbers bieten, wie sie in Lebensalter, Todesursachen, Familienkrankheiten in Erscheinung tritt. Auch die Kinderzahl der Eltern und Großeltern wird wichtig sein. Zur Ergänzung derartiger Feststellungen wird man ferner vielfach eine ärztliche Untersuchung des Siedlerehepaares verlangen müssen. — In einzelnen werden, wie die „Deutsche Siedlung" erfährt, die notwendigen Maßnahmen bereits in nächster Zeit von der Reichsstelle für Siedlerberatung im Einvernehmen mit dem Rasseamt der S. S. und den zuständigen Reichsbehörden vorbereitet werden.

Richard Homann, Gartenarchitekt.

Bauerngeist wird siegen

Ein großes Ziel: Fünfzigtausend neue Bauernhöfe

Der erste Spatenstich, den der Reichsernährungsminister u. Reichsbauernführer R. Walter Darré bei der Eröffnung der Arbeiten zur Eiderabdämmung getan hat, bedeutet mehr als den bloßen Beginn eines neuen Abschnitts der deutschen Arbeitsschlacht. Bewußt hat hier der Führer der nationalsozialistischen Bauernpolitik gezeigt, welche Bedeutung er dem großen Werk der Bodenverbesserung beimißt. Die Eiderabdämmung ist schon dem Umfang nach ein Werk, das weit über Projekte anderer Arbeiten zur Verbesserung der Landeskultur hinausgeht. 140 000 Morgen fruchtbares Niederungsland sollen der intensiven Acker-, Weiden- und Wiesenkultur dienstbar gemacht werden. Es ist ein Wert, das man geradezu mit der von Mussolini durchgeführten Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe vergleichen kann.

Sicherlich wird dieses große Werk im Norden unseres Vaterlandes nur einen Auftakt zu ähnlichen Arbeiten in allen Gauen bilden. Aus den jüngst vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Zahlen über die Ergebnisse der Anbauschlachtenerhebung geht hervor, daß wir in Deutschland noch 405 024 ha unkultivierte Moorflächen und sonstiges Oed- und Unland im Umfang von 1 417 054 ha haben. Die umfangreichsten Moorgebiete befinden sich in Brandenburg, Pommern, Hannover und Ostpreußen.

Weitere große Strecken von Moor- und Oedland sind in Schleswig-Holstein, Bayern, Mecklenburg und Oldenburg vorhanden. Es zeigt sich also, daß das kulturfähige Oedland nicht allein auf Ostdeutschland beschränkt ist, daß vielmehr noch beachtliche Flächen in denjenigen Gebieten in Kultur genommen werden können, in denen außerordentlich großer Landbedarf herrscht. Diese Feststellung ist besonders wichtig für Nordwestdeutschland, wo die klein- und mittelbäuerlichen Besitzungen der Zahl nach überwiegen. Die Betriebe sind in den meisten Fällen so klein, daß die aus betriebstechnischen Gründen bedingte intensive Viehhaltung nur auf der Grundlage eines mehr oder minder starken Futtermittelzukaufs aufrecht erhalten werden kann. Durch die letzten agrarpolitischen Maßnahmen, die auf eine Zurückführung der Viehhaltung auf die wirtschaftseigene Futterfläche abzielen, sind diese Wirtschaften in eine starke Bedrängnis geraten, so daß die Vergrößerung der Betriebsflächen im Wege der Kultivierung der noch brach liegenden Oedlandstrecken unabweisbar geworden ist, wenn man nicht auf andere Weise diesen Betrieben die Möglichkeit eines rentablen Futtermittelzukaufs gewährleisten kann.

Nach den Schätzungen des Enqueteausschusses ist der Umfang der mineralischen Oedländereien, also Sandheiden und anstehendes Gestein, der noch für landwirtschaftliche Nutzung in Frage kommt, auf 600 000 ha bezissert worden. Rechnet man die 400 000 ha betragenden unkultivierten Moorflächen hinzu, so ergibt sich insgesamt ein Landvorrat von 1 Million Hektar, der zur Siedlung zur Verfügung steht. Bei einer angenommenen Größe von 30 ha der zu gründenden Bauernhöfe würden also 50 000 neue Bauernhöfe im Laufe der Jahre entstehen können.

Daß bei der Erreichung dieses großen Fernzieles keine Experimente gemacht werden, sondern daß

Niemals mehr einen Pakt, der unsere Ehre schändet!

mit Ernst und Verantwortung an die Aufgabe herangegangen wird, dafür leistet die agrarpolitische Führung des neuen Deutschland die volle Gewähr. Der Landesbodmann der Betriebsgemeinschaftsorganisation für Westdeutschland und seit kurzem Professor an der Universität in Köln, hat in seiner Antrittsvorlesung den Satz geprägt: „Geist ist das, was aus Blut und Boden zusammenströmt." Das ist der echte Bauerngeist, der altes Bauerntum neu schafft und uns zur Bildung neuen Bauerntums befähigt.

Vom Verpflanzen älterer Obstbäume

Wenn durch verfehlte Pflanzung Obstbäume in einem zu engen Stand geraten oder andere Ursachen den Standortswechsel einzelner älterer Obstbäume bedingen, so läßt sich die Verpflanzung selbst armdicker Stämme mit gutem Erfolg vornehmen, wenn nur die Arbeit mit größter Sorgfalt und unter tunlichster Schonung der Baumwurzeln vorgenommen wird. Handelt es sich um wertvolle Sorten, die schon getragen und vorzügliches Obst geliefert haben, und zeigen die Bäume gute Gesundheit, so wäre es völlig verfehlt und ganz unwirtschaftlich, ältere Bäume einfach herauszuschlagen und ihr Holz zu verfeuern.

Ein guter Obstbaum ist schneller vernichtet, als herangezogen und die Erhaltung wertvoller Bäume in vorgeschrittenem Alter durch Versetzen an einen anderen Platz ist gar nicht so schwierig, als allgemein angenommen wird. Auf schwachwüchsigen, flachwurzelnden Unterlagen stehende ältere Zwergobstbäume lassen sich natürlich leichter verpflanzen als Hoch- und Halbstämme, die auf Sämlingsunterlagen stehen und ihre Wurzeln tiefer in den Boden geschickt haben. Aber auch bei diesen kann von der umständlichen Verpflanzung mit Erdballen ruhig abgesehen werden: es kommt nur darauf an, die Wurzeln tief und schonend freizulegen, um beim Heben des Baumes Brüche stärkerer Wurzeln zu vermeiden. In entsprechender Länge mit einem scharfen Spaten abgestochen, behält der Baum immer noch genügend Wurzelwerk zum Anwachsen am neuen Standort. Hier ist natürlich die Baumgrube vorher auszuwerfen und der Boden nach Bedarf zu verbessern, damit nach Herausnahme des Baumes die Verpflanzung möglichst rasch und ohne Störung vor sich gehen kann.

Ehe zur Verpflanzung älterer Bäume geschritten wird, ist zunächst ihren Kronen ein Blick zu schenken. Zeigen diese starke Holzentwicklung, so ist es ratsam, die Baumkrone vor dem Verpflanzen sachgemäß auszulichten und erforderlichenfalls zu verjüngen, d. h. stärkere Aeste angemessen zu kürzen. Durch Beseitigung alles überflüssigen Holzes läßt sich die Krone erheblich verringern und erleichtern. Der Baum verliert durch Ausholzen an Gewicht, wodurch wir ihn besser in die Hand bekommen und uns die Mühe des Verpflanzens erheblich erleichtert wird. Selbstverständlich darf die Krone nicht verstümmelt werden und alle durch Auslichtung und Verjüngung entstandenen größeren Wunden sind gut mit Baumsalbe abzustreichen. Ein so in der Krone vor seiner Verpflanzung gelichteter Baum wird nach Versetzung am neuen Standort im ersten Wachstumsjahr weniger oberirdische Teile zu ernähren haben und seine Kraft der raschen Bewurzelung zuwenden, auf die es zunächst einmal ankommt.

Die Wurzeln sind natürlich nach dem Herausnehmen des Baumes glatt und sauber mit einem scharfen Messer anzuschneiden, alle beschädigten Teile müssen fallen und die Wundflächen stärkerer Pfahlwurzeln müssen nach unten gerichtet, der Grubensohle zugekehrt sein, was gut zu beachten ist. Eine Mischung und Verbesserung des Pflanzengrubenbodens mit feuchtem Torfmull und milder, nährstoffreicher Kompoterde wird stets von gutem Nutzen sein und dem Baume das gute Anwachsen erleichtern. Auch muß der Baum nach der Verpflanzung gründlich gewässert werden, damit sich der Boden recht innig um das Wurzelwerk legt und Hohlräume vermieden bleiben. Weiter ist der Baum gegen Wind zu sichern: er soll fest und nicht schwankend stehen.

Findet die Verpflanzung im Herbst statt, so ist sie möglichst zeitig vorzunehmen. Das Laub kann in der zweiten Oktoberhälfte abgestreift werden, falls es noch nicht gefallen ist. In schweren Böden wird die Verpflanzung entschieden besser im Frühjahr, kurz vor dem Anschwellen der Knospen vorgenommen, da dann die Lebensregung des Baumes beginnt, die Wunden der Wurzeln am schnellsten vernarben, das Anwachsen am raschesten und sichersten vor sich geht. Die Herbstpflanzung ist nur dann und dort von Vorteil, wenn die Bäume noch vor Wintereintritt neue Wurzeln bilden können, was jedoch nur in warmen und lockeren Böden geschieht.

Zur Sicherung des guten Anwachsens älterer Obstbäume ist weiter eine aufmerksame Pflege im ersten Jahr nach der Pflanzung geboten. Der Boden darf nicht austrocknen! Während des Frühjahrs und Sommers muß den Wurzeln ausreichend Wasser zur Verfügung stehen, auch ein öfteres Bespritzen der oberirdischen Baumteile am Abend nach warmen Tagen wirkt erfrischend und belebend auf den Baum ein.

Die Baumscheibe wird vorteilhaft mit einer handbreiten Dungschicht belegt, die dem Boden eine gleichmäßige Temperatur und Feuchtigkeit sichert. Herrscht im Frühjahr nach der Verpflanzung anhaltende Dürre, so ist es gut, den Stamm mit Glattstroh einzubinden. Die Abhaltung hemmt die Wasserverdunstung und hält eine allzustarke, schädigende Sonnenbestrahlung vom Stamme ab.

Wird die Verpflanzung älterer Obstbäume unter Beachtung der vorstehenden Maßnahmen ausgeführt, wird weiter den Bäumen die notwendige Pflege geschenkt, die sich namentlich auf Schädlingsbekämpfung, auf Abwehr der Blattläuse zu erstrecken hat, so wird der ältere Baum die durch eine spätere Verpflanzung erlittenen Störungen meist ohne Schaden überwinden und alle aufgewandte Mühe durch rasch einsetzende Fruchtbarkeit als Folge des Verpflanzens lohnen.

Bekanntlich ist ja das Verpflanzen älterer Bäume, die über die Zeit hinaus auf ihre Erträge warten lassen, eines der besten und wirksamsten Mittel zur raschen Herbeiführung befriedigenden Fruchtens.

F. Js.

Obstbaummüder Boden

Wer Jahr für Jahr auf einem Felde die gleichen Früchte baut, den Fruchtwechsel vollständig vernachlässigt, der wird bald die Beobachtung machen, daß der Ernteertrag jährlich zurückgeht, immer geringer und schlechter wird. Durch den dauernden, wechsellosen Anbau einer Fruchtart stets auf demselben Felde wird naturgemäß der Boden langsam, aber sicher derjenigen Nährstoffe beraubt, welche die jährlich angebaute Frucht zu ihrer Ernährung bedarf und dem Boden entzieht.

Es tritt langsam eine Bodenerschöpfung ein, die ohne geeigneten Fruchtwechsel nicht immer und ausschließlich durch Düngung behoben werden kann. Ist schon bei landwirtschaftlichen Pflanzen, die flach wurzeln, ein steter Fruchtwechsel eine der ersten Bedingungen zur gewinnbringenden Bodennutzung, um so mehr wird der Fruchtwechsel zur Notwendigkeit bei den tiefer wurzelnden gärtnerischen Pflanzen, namentlich beim Obstbau.

Wo Großzüchter vor fünfzig Jahren seinen Apfelhof anlegte, wird nach Abgang der Bäume niemals wieder eine zweite Apfelpflanzung so gut gedeihen wie die erste, da der Boden in einer langen Reihe von Jahren durch stärkste Ausnutzung erschöpft und „baummüde" geworden ist. Obstbaummüder Boden ist allen praktischen, erfahrenen Obstzüchtern sattsam bekannt; über die Ursachen der Baummüdigkeit gehen jedoch die Ansichten der Wissenschaftler und Praktiker noch auseinander. Während früher angenommen wurde, daß die Bodenmüdigkeit durch den bodenverunreinigende Ausscheidungen seitens der Pflanzen entsteht, wird neuerdings den Bodenbakterien eine einflußreiche Rolle zugeschrieben.

Soviel steht fest: wo ein Apfelbaum gestanden hat und alt geworden ist, darf nach seinem Abgang kein Apfel wieder angepflanzt werden. Das gleiche gilt für Birnen und auch für Steinobst. Man glaube nicht, daß der baummüde Boden durch Verbesserung und Düngung sofort wieder brauchbar für Neuanpflanzungen gemacht werden kann; die Erfahrung hat uns das Gegenteil gelehrt.

Soll die Nachpflanzung von Bäumen in geschlossenen Obstgärten, die durch Eingang einzelner Bäume Lücken aufweisen, vorgenommen werden, so hat bei allen Nachpflanzungen Fruchtwechsel stattzufinden, d. h., an Stelle von Kernobstbäumen sind Steinobstbäume zu pflanzen und umgekehrt: wo ein Steinobstbaum stand, kommt ein Kernobstbaum hin.

Am ratsamsten ist jedoch, alle Neupflanzungen auf jungfräulichem Boden auszuführen, der bisher noch nicht mit Obstbäumen bepflanzt war.

—er.

Wenn die Nüsse reif werden

Mit der Ernte der Walnüsse wird meist zu früh begonnen. Man schlägt die Nüsse von den Zweigen und betrügt sich damit um die Ernte des nächsten Jahres, denn diese gemeinsame Maßnahme zerstört natürlich auch viele Knospen. Die Ernte der Walnüsse beginnt am besten erst dann, wenn ein Teil davon sich von Stiel löst und beim Aufschlagen auf den Boden die grüne Schale platzt. Dann wird ein Schütteln den ganzen Ertrag sichern. Die grüne Schale ist schleunigst zu entfernen, sonst tritt bald ein Trocknen und Schimmeln der Nüsse ein. Die von der Schale befreiten Nüsse werden in ein Gefäß geschüttet und mit einem Reisbesen unter Zusatz von Wasser so lange bearbeitet, bis die zurückgebliebenen Fasern beseitigt sind. Ein sachgemäßes Trocknen ist besonders wichtig. Auf Haufen geschüttet, würden die Nüsse schimmeln.

Wenn es kalt wird

brauchen Sie:

Gefütterte Krogenstiefel • Überschuhe und -Stiefel • Doppelsohle-Stiefel • Warme Hausschuhe • Tuchgamaschen

Warten Sie nicht, bis Sie eine Erkältung haben!

Schuhhaus **Wachendorf**

Das Haus der individuellen Bedienung

Jetzt nur Ostertorsteinweg 49, b. Schauspielhaus

Facharbeit bietet Feuerschutz!
Pfuscharbeit bedeutet Feuersgefahr!

Geben Sie dem Handwerker als Fachmann den Auftrag, feuergefährliche Anlagen in Ihrem Hause zu beseitigen! Sie schaffen dadurch Arbeit, erhöhen die Feuersicherheit Ihres Anwesens, verbürgen eine Erhöhung der Prämien und helfen mit an der nationalen Aufgabe der Erhaltung unseres Volksvermögens. Zur Beseitigung besonders feuergefährlicher Schornstein- und elektrischer sowie zur Herstellung von Blitzableiter-Anlagen gewähren ihren Versicherungsnehmern gering verzinsliche Darlehn die

Landschaftliche Brandkasse Hannover

Öffentl. Feuerversicherungsanstalt. Gegr. 1750. Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Hagel- u. Wasserleitungsschäden-Versicherungen.

Auskunft erteilen die Brandkassenkommissare und gegebenenfalls auch die zuständigen Geschäftsstellen und die Hauptverwaltung.

Ein **Redeker-Shetland-Ulster** hält im kältesten Winter warm. Im **Wilreco-Mantel** trotzen Sie dem ärgsten Regentag - m **Redeker-Maßanzug** werden Sie von Ihren Freunden beneidet.

Alle drei aber sind besonders preiswert trotz bes er Verarbeitung.

Wilh. Redeker & Co.
Der Maßschneider
Pelzerstraße 8 — Ecke Sögestraße

Johann Bothe
Asphalt- und Dachdeckerarbeiten
Bremen, Buntentorsteinweg 540
Roland 3009

Beerdigungs-Institut Nordlicht H. Schomaker
Wartburgstraße 39 — fernsprecher Weser 83791

Vornehme würdige Aufbahrungsräume im Hause
Kraftwagenüberführung

Alle Fabrikate auf Teilzahlung!
Auch Volksempfänger sofort lieferbar

Radio-Werner
nur Ostertorsteinweg 11 Domsh. 28772

Ihren **UMZUG** erledigt sorgfältig und preiswert
F. W. NEUKIRCH A. G.
Kontor Findorffstraße 14-16
Haltestelle Linie 5 und 15 ● Sammelnummer W 84271
Besichtigung und Kostenanschlag kostenlos u. unverbindlich

Werbt für Eure Zeitung

Pelzjacken
in allen Preislagen.
Stunkskragen in großer Auswahl.
Neuanfertigung. — Umarbeitung.
Eigene Kürschnerei.
Ernst Lange
Utbremerstr. 143. Weser 833 85.

Nach erfolgtem
Umbau
bitte ich meine Fenster zu beachten.
Joh. D. Behrens
nur Domshof 2

Wachstuch
Ledertuch-Kunstleder
Ernst Tegtmeyer
Faulenstr. 16 Rol. 8689

Achtung! Achtung!

Heiraten Sie nicht

bevor Sie meine Ausstattungen in Porzellan, Haus- u. Küchengeräten besichtigt haben. — Sie kaufen preiswert und gut

A. M. Hohnstädt
Wartburgstraße 17-19
am Spielplatz der Nordstraße

Trauringe

Formvollendete Kugelmuster in feinster Hochglanzpolitur 333, 585 u. 750 gest. das Paar schon
von **12.– an**
das streng reelle Fachgeschäft
Kleinert & Co
FAULENSTR. 36

Radio
sämtl. Reparaturen
Neuanlag., dann
ine. Lange Nacht
FUNK FACH HAUS
Am Wall 199
Ruf D. 24772

Abgefahrene Autoreifen
werden wie neu. Garantie für hohe Kilometerleistung und Haltbarkeit
Inh.-Anstr. R. Sievers, Prinzenweg 12

Schmerzlose Fußpflege
Stefanie Hesse
Fußspezialistin
Ärztlich geprüft
Altenwall 41 Telefon 24319

Graphologin
(System Schermann, Wien)
Astrologie
die bekannten seriösen Beratungen
An der Weide 24 Domsh. 20872

Für alle eiligen Fälle nur
Chem. Reinigung „Perfect"
Bornstraße 62 gegenüber der A.E.G.
Telefon: Weser 8104
Lieferze t innerh. 24 Std. ohne Aufschl.

Wilhelm Marquard
Vor dem Steintor 20 (Sparkasse)
Herrenwäsche, Handschuhe, Krawatten, Socken usw. Damenstrümpfe, Unterkleider

---

Baugutschein

Bei Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie kostenlos die illustrierte Broschüre: „Wie Sie sich mit RM. 32.— monatlicher Tilgungsrate ein entzück. Eigenheim im Werte von RM. 7000.— bauen oder kaufen können. Bezirksdirektion der amtlich zugelassenen Deutsche Union-Bausparkasse. (Walter Merten, Bremen, Am Wandrahm 2).

Super-Elastic
das Einheits-Fahrrad
der Gegenwart u. Zukunft
Alleinvertreter:
Willy Aiken, Nordstr. 8b

Wollen Sie
preiswerte Qualitätsmöbel?
Dann fordern Sie unverbindl. Kataloge und Zeichnungen an.

Möbelfabrik Schiller

Wesermünde-Geestemünde
Schillerstr. 23 Gröshofstr. 23
Eigene Fabrikation mit über 90 Arbeitern u. Angestellten

Wohnungsuchende

Benutzen Sie unentgeltlich meine Wohnungsvermittlungs-Abteilung. Sie erspart Ihnen unendliche Mühe u. sichert ihnen schnellen Erfolg

Friedrich BOHNE
Stadt- und Fern-Umzüge
Wohnungsvermittlung
Grösste und modernste Kabinen-Möbellagerhäuser Bremens
Friesenstraße 28-30
Sammel-Nummer H. 4409

Kosmos
sowie sämtliche Reparaturen
Ernst Leverenz
Kornstrasse 38. Roland 9788

PELZ- Modernisierungen, Umarbeitungen, Reparaturen
jede Fachart bei
Konrad Naumann, Kürschnermeister
Langenstraße 91, Fernruf Domsh. 250 66

Annahmestellen der BNZ

Zentrum
Brauner Laden, Wirtz
Bahnhofstr. 1
W. Bolenz
Schüsselkorb 28

Ostertor
N.S.-Sparhaus Löbe
Ostertorsteinweg 69

Steintor
Herm. Folkerts Nachfolger
Papier- und Spielwaren
v. d. Steintor 162/64
gegenüber der Löbeckerstr.

Osten
Georg Machner
Papier- und Weißwaren
Hamburgerstraße 224
Friede. Rohde
Zigarren
Hulsberg 88

Schwachhausen
August John
Schwachhauser Heerstr. 206

Horn
Speckmann
Zigarren
Leher Heerstraße 53

Hastedt
Heinz Vogelsang
Buch- und Papierhandlung
Schreibwaren-Bürobedarf
Alter Postweg 1

Osterholz-Tenever
Wilh. Bunger
Deverweg 58

Neustadt
Odewald, Jos.-Gossel-Haus
Buntentorsteinweg
Frau Frieda Odewald
Pappelstr., Ecke Delmestr.
Heinr. Wagner
Papier- und Spielwaren
Westerstraße 92

Woltmershausen
Aug. Abendroth und Nachf.
Papier- Schreibwaren
Woltmershauser Str. 294

Findorff
Frau Frieda Franke
Geschenkartikel
Herbststr., Ecke Admiralstr.
A. Rock
Papier- und Spielwaren
Hemmstraße 182/84
Gust. Hue
Papierwaren
Münchenerstraße 76/78

Westen
Georg Löbe
Lüneburgstr. 85/87
Brasilhaus Wilh. Meyer
Steffensweg 149
Frau M. Thomas
Papier- und Schreibwaren
Utbremerstraße 146
Johann Renemann
Papier- und Schreibwaren
Nordstraße 286

Walle
Cigarren u. Leihbücherei
E. Bolte
Waller Heerstr. 48

Gröpelingen
Buch- und Papierhandlung
H. Martens
Gröpelinger Heerstr. 214a

Vegesack
Geschäftsstelle der NSDAP
Weserstraße

Rablinghausen
Arnold Rehren
Rablinghaus. Landstr. 1, Ecke Wiebbestr.

Huchting
Ing. Paul Harder
Frontannstelle,
Tel Rol 6979

Brake i. O.
Buchh. „Kosmos"
Kurt Günther

Immer mehr bevorzugt

Augenblicklich ist alles gestrickt: vom Kittel des kleinen Springinsfeld angefangen bis zum vornehmen Damenkleid. Wir alle haben einsehen gelernt, daß eine solch gesunde, bequeme und praktische Kleidung doch das Allerbeste ist. Aber wir wissen auch, daß hier nur gute Qualität sich im Gebrauch bewährt. Alle wählen deshalb die Marke

Bleyle

Sie finden bei uns eine große Auswahl aparter Formen u. Farben für Damen, Herren u. Kinder. — Verlangen Sie bitte den neuen *Bleyle*-Katalog u. die Sonderprospekte.

Gebr. Leffers A.G.

Bremen — Faulenstr.

„DEUTSCHE ARBEIT"
kennzeichnet in Zukunft jeden
1,4 l CITROËN
ALS DEUTSCHES ERZEUGNIS

Limousine RM. 3 550 ab Werk Köln
Cabriolet RM. 4 250 ab Werk Köln

CITROËN

AUTOMOBIL AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-KÖLN

Bremen: Automobilhaus Erich Fabarius G.m.b.H. Doventorsteinweg 25–29
Emden: Bernhard Dirksen, Gr. Faldernstraße 16
Jever i. O.: Fr. Kleinsteuber, Postfach 33
Oldenburg i. O.: Johann Hinrichs, Nadorsterstr. 118

Unserat bitte ausschneiden

in großer Auswahl
mit und ohne elektr. Anschluss
bei Lieferung Anzahlung RM 5.– und monatl. Raten von RM 5.–
Gebrauchte Staubsauger
aller Art werden in Zahlung genommen

Bierschenk

BREMEN, Oberstr. 57/58, II Etage, „Schütting" Tel. Domsh. 238 17
Verlangen Sie unverbindliches Angebot

Der SS.-Motorsturm

stellt vom 1. bis 5. November 1933 noch weitere Männer **mit und ohne Fahrzeug** ein. — Anmeldungen können schon jetzt erfolgen bei der

SS.-Dienststelle
Breitenweg 9

Auf dem Freimarkt Möbel? —
Nein! —
Aber Tausende beachten jedes Jahr mit größtem Interesse auf ihrem Weg zum Freimarkt die besonders schönen

Möbel von Decker

Dazu sind die Preise heute noch so günstig wie nie zuvor. Bitte kommen Sie herein und fragen danach. Sie werden überrascht sein

Joh. C. Decker
Hohetorstr. 67/69
Das Haus mit den zufriedenen Kunden

Moderne
Zentralspul-Nähmaschinen
à Mark **120.–**
Kostenloser Unterricht im Nähen, Sticken u. Stopfen an jede Interessentin vom 8. Nov.–6. Dez.

Große Auswahl! Versenk-Schrankmöbel. Besichtigen Sie bitte die Nähmaschinen • Ausstellung in der **Lindcar-Filiale**, Aumund-Vegesack, Lindenstr. 12/14. Filiale Bremen, Nordstr. 45/47 Wilhelm-Decker-Haus

---

Billige Autofahrten!

Während des Freimarktes täglich, sonst Sonnabends und Sonntags, nachts, von sämtlichen Haltestätten des Stadtzentrums nach allen Richtungen;
nach Schluß des Straßenbahnverkehrs auch Wagen ab Markt (Ratsapotheke) bei besetztem Wagen. (60 Pfg. pro Person)

Bremer Droschken-Verein
Auf der Brake 19

Paßbildaufnahmen
schnell — gut — preiswert
Werkstatt für Photoarbeiten
Dipl.-Ing. Sielken
Bismarckstr. 32 Hansa 46 908

Großer Gelegenheitskauf!
Fabrikneue
Dauerbrandöfen
m. Füllschacht, zu enorm herabgesetzten Preisen, z. B. Gr. 3611 75.–
ferner: bei: bill. Herde, Gasherde, Waschkessel, Badeöfen.
Großstr. 31, Kellereingang

Max Koch
Bürs en- und Pinsel fabrik
Bürgerstraße 14 Weser 85256
Anfertigung sämtlicher Bürstenwaren für Handel und Industrie
Spezialität:
Maschinenbürsten aller Art
Qualitätswaren

Jahrelanger Gebrauch
bringt die Entscheidung über wirklich wertvolle Möbel. – Wie gut, wenn es Möbel sind von

Heinr. Bremer

Auch heute noch ist
in der Viehzucht und-Mast die täglich geringe Beigabe von
Holzkohlen-Körnung „LORCH"
unbedingt notwendig.

Sie bewirkt dauernde Gesundheit, restlose Futterausnutzung.
Sie verhindert Durchfall der Tiere, Störungen bei Futterwechsel, Überfressen der Mastschweine.
Sie steigert den Ertrag bei Zucht und Mast

Garantiert reine trockene Ware zu billigen Preisen durch die

Futtermittelhändler

KLEIN-CONTINENTAL 34

Die Weltausgabe Klein-Schreibmaschine für
RM 188.–
mit Koffer
Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Sets-Kolonnen-Steller für nur 265.– u. 330.–
So gut weil WANDERER die baut

Diedrich Messerknecht
Langenstraße 21

Billiger bequemer besser
sind unsere neuen
Corselets
mit Innenbinde, elegante u. bequeme Paßformen. Ebenso unsere aus bestem Material hergestellten **Leibbinden mit Magenhalter.** Große Auswahl in **Hüftformern** und Büstenhaltern

Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 :: Telefon Domsh. 28488
Lieferant der Krankenkassen

Patente Gebrauchsmuster, Warenzeichen
Anmeldung und Verwertung
Patent- und Zivil-Ingenieur Hans Meissner
Patentanwälte und vereidigter Sachverständiger
Vertretung vor dem Reichs-Patentamt
Bahnhofstraße 6

Dachpappe
prompt und billig, auch bei Ratenzahlung
Wolff Bedachungsgeschäft Telef. Weser 83229 **Lloydstr. 71**

Bevor Sie
Neu- oder Umbau
vergeben oder sonstige **Reparaturen,**
fordern Sie sich kosten-, Preisangeb. von **G. Köhler,** Baugeschäft Bremen Oderstr. 42a, Telefon Roland 50

Direkt ab Fabrik
kaufen Sie billiger:
Die gute Brasil Stück 5 Pfg.
Krüllschnitt rein Übersee 50 gr. 15 Pfg.
Feinschnitt z. K. rein Übersee 50 gr. 25 Pfg.
Meisterwerk Nr. 60 goldgelber Feinschnitt 50 gr. 50 Pfg.
Theodor Brahm
Tabak- und Zigarren Fabrik
Doventorsteinweg 92

Großes Sonderangebot Fahrräder Zubehörteile
Fahrräder, neu
Ia Qualitäten:
32.– 34.– 37.–
Ballon 38.– 40.–
Langjährige schriftliche Garantie.
Nehme alte Räder in Zahlung.
Sie müssen sich unbedingt die **Qualitätsware** zu den **unerhört billigen** Preisen unverbindlich in Bremens größtem **Fahrrad-Spezialhaus** ansehen:
Wilhelm Voss, Faulenstraße 19

H.D. CORDES · BREMEN
Spedition · Möbeltransport · Lagerung
Fernruf: Roland 5410
H.D. CORDES Bremen
Neustadt 161

suche laufend Wohnungen

Gegen **Frostbeulen** nimm nur **FELLITIN**
Kein Jucken mehr an den erfrorenen Stellen! Sofortige Linderung, auch bei der strengsten Kälte!
Flasche nur RM. 1.–
erhältlich in Apotheken und Drogerien „Pharmabrem" G. m. b. H. Bremen

---

Herrenstoffe
Ia Qualitäten sehr preiswert
Hoppe & Co.
Ecke Straße 46

Füllhalter
repariert Otto Acke ◆ Am Wall 133-35

Brit über 100 Jahrn

tragen wir die Verantwortung für große Teile des Vermögens unserer deutschen Volksgenossen. Wir haben im besten Sinne
national und sozial
das Wohl eines jeden Mitgliedes und damit das Wohl des Volksganzen gerecht und billig gefördert. So
Lebenden Hunderttausende
die Sicherung eines sorgenlosen Alters, die Bereitstellung des notwendigen Kapitals zur Ausbildung der Kinder, zum Schutz ihrer Angehörigen bei vorzeitigem Ableben, unsern vorbildlichen Einrichtungen.
der Leipziger Überschußverteilung.*)
Schaffen Sie sich durch eine Lebensversicherung bei der Alten Leipziger zum Selbstkostenpreis für Sie
Vermögen und Familienschutz. —
„Unverhofft kommt oft" und so sehr Sie unsere Alten Leipziger bedauern, bessere niedrigere sind die Beiträge!

Alte Leipziger
LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT
Leipzig C 1, Markt 5/6

*) Über unsere neue Aussen-Lebensversicherung gibt Ihnen unser Prospekt 7 c Auskunft, den wir Ihnen gerne senden!

Hier wirbt der Einzelhandel

RADIO!
Dann zu Werner in der Töferbohmstr. Stets großes Lager bestsortierter Markengeräte wie
A. E. G., Blaupunkt, Mende, Siemens, Seibt
usw.
Volksempfänger prompt lieferbar
Ratenzahlung bis zu 10 Monaten
Bremens modernste Prüfanlage!
Röhren prüfen gratis!
Radio- und Gramola-Reparaturen
Großes Schallplatten-Lager
Musik- und Radio-Haus
MICHAEL WERNER
nur Töferbohmstr. 11, ab Faulenstr.
Roland 948

Erprobt! Gelobt!

GASKOCHER
GASHERDE
GASBACKFORMEN
(Marke Stegmann)
Stegmann & Hartmann
Faulenstr. 37-39, Tel. Rol. 931

Bremens größtes und führendes Spezialgeschäft
Schnittjer
Faulenstr. 40–51
HERRENWÄSCHE · HANDSCHUHE · KRAWATTEN

Brennmaterialien aller Sorten
liefert schnell und gut
Vor d. Steintor 162/61 **J. MEINKEN** Fernruf: Hansa 491

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten Socken Unterzeug
Herrenhüte und Herrenmützen
Carl Sievers Herdentorsteinweg 3-4 gegenüber dem Europa Café

Kofferapparate
RADIO
Kostenlose Röhren-Prüfung

Warnke
Hutfilterstrasse 10

Elektrola
Schalplatten
Bei eine Repar.-Werks.at

SCHÜTTE
DAS HAUS DER GESCHENKE
Obernstraße 44-54

Friedrich Bittenne
WEIN- U. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
OSTERTHORSTEINWEG OBERNSTRASSE
Ich schicke alles sofort

Kauft nur in deutschen Geschäften

Der Deutsche Erzähler

Ein Bündel Kopftücher

Indische Begebenheit, erzählt von E. Conz

Herr, kauf' mir doch eines von meinen Kopftüchern ab! Es sind die besten, die du in ganz Indien bekommen kannst, und die Memsahib wird sich freuen, wenn du ihr eines mitbringst. Sieh nur die schöne Zeichnung, alles mit der Hand mühselig gearbeitet und doch so billig! Herr, hab' ein wenig Mitleid mit mir, denn erst kürzlich hat mich das Schicksal geschlagen: Ein ganzes Bündel solcher Kopftücher ging mir verloren, weil dieser Esel hier, mein Träger, den Allah im Zorn schuf, sein Leben höher einschätzte als das Gut seines Herrn.

Komm her, Hamibulla, und zeig dem weißen Sahib, wo die Tigerin deine saule Haut zerbißt! Herr, siehst du hier die Schrammen an Hamibullas Seite? Das mag wohl wehgetan haben, aber durfte der Bengel deshalb . . . Nun Sahib, ich will dir die ganze Geschichte erzählen:

Du siehst, Herr, daß ich mit meinen Kopftüchern und diesem Hamibulla von Dorf zu Dorf ziehe. Nun war ich dreißig in der Nähe von Hadarabad, und in einem Ort, zwanzig Meilen davon, sollte am nächsten Tag Jahrmarkt sein. Wir kamen an Nachmittag in ein Dorf, das war noch drei Stunden Wegs von unserem Ziel entfernt, und die Leute sagten mir, ich sollte bei ihnen bleiben, denn es würde bald dunkel und ich müßte durch einen Wald, den ein Tiger unsicher mache. Ich dachte aber, du hast noch ein paar Stunden vor dir, und ich wollte der erste sein. Alle zogen wir weiter.

Es wurde aber doch rascher dunkel, als ich gedacht hatte, und im Walde war es unheimlich. Wir durchquerten gerade eine kleine Furt und wollten am anderen Ufer hinauf, Hamibulla mit einem Bündel Tücher auf dem Kopf ging voraus. Ich hielt meinen Vorderlader schußbereit.

Eigentlich hätte das jedem wil. Tier Furcht einflößen müssen. Schade, Herr, daß du meinen Vorderlader nicht kennst. Der Lauf ist dick wie ein Elefantenrüssel, und der Rohob von Galgapur hat einmal, als der Gouverneur ihn besuchte und seine Kanone da war, Salut damit schießen lassen. Und doch sprang da plötzlich eine Tigerin aus dem Busch und warf Hamibulla um wie eine Puppe.

Herr, du kannst mir glauben, ich verlor nicht einen Augenblick meine Geistesgegenwart. Was meinst du? Ob ich geschossen hätte? Herr, in einer solchen Lage denkt man als vernünftiger Mensch doch nicht ans Schießen! Nein, weggeworfen habe ich mein Gewehr, und umgedreht habe ich mich nicht, bevor ich nicht auf dem nächsten Baum in Sicherheit saß. Glaubst du, ich hätte mit dem Gewehr in der Hand so rasch klettern können?

Nun kümmerte ich mich natürlich um mein Bündel Kopftücher. Jetzt kannst du sehen, wie dumm manche Menschen sind. Der Tiger hatte Hamibulla hier an der Seite gepackt, die Zähne halb im Stoff, halb in der Haut, und hielt ihn nun so im Rachen, während er mit seinen grünen Augen zu mir hinauf sah. Was meinst du nun, Herr, was Hamibulla machte? Anstatt mein Bündel Kopftücher auf den Boden zu legen, damit es nicht beschmutzt wurde, hielt dieser einfältige Bengel meine schöne gute Ware krampfhaft fest.

Natürlich erkannte ich die Gefahr für meine Kopftücher sofort, und so schrie ich: „Laß das Bündel los!" Aber was meinst du: Hamibulla, dieser Esel, gehorchte nicht. Er hatte alle ruhige Ueberlegung verloren und brüllte ganz fürchterlich. Ich sollte den Tiger totschießen! Herr, hast du schon einmal so einen Unsinn gehört? Wie konnte ich auf den Tiger schießen? Da hätte ich ja zuerst vom Baum herunterklettern müssen.

Ich schrie also nochmals: „Wirf das Bündel hin, du Unbändbarer!" Aber er hörte nicht, brüllte weiter. Schließlich wurde dem Tiger die Sache auch zu langweilig, und er stieg, Hamibulla im Rachen, das Ufer hinauf. Und gerade in dem Augenblick, bevor das Vieh die Höhe erreichte, da machte Hamibulla die zweite große Dummheit: Jetzt ließ er das Bündel fallen, zwei Schritte zu früh, und es kollerte natürlich den Abhang hinunter.

Den Tiger muß das sehr verwundert haben. Er blieb stehen, ließ Hamibulla fallen und sprang hinter den Kopftüchern her. Sahib, du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sehr mein Herz blutete, als ich sehen mußte, wie das unvernünftige Tier von Hamibulla abließ und meine kostbaren Tücher verfolgte. Erst unten an der Furt hatte der Tiger sie ein, beschnüffelte sie, und weil es nichts zu fressen war, zerriß er mit ein paar Tatzenhieben alles. Herr, ich habe um meine Tücher geweint.

Nun kletterte der Tiger wieder hoch und suchte Hamibulla. Aber der war nicht mehr da. Jetzt erst sah ich, daß er sich aufgerafft und einen Baum erklettert hatte. Da oben saß er nun kreideblaß und zitterte. Das war sicher die Angst vor der Strafe, weil er meine Tücher verderben hatte. Er schmatzte so laut mit den Zähnen, daß der Tiger ihn bald fand und auch ihm hinauf saß. Da tat mir Hamibulla trotz seiner Dummheit doch wieder leid, und ich schrie ihm zu, er sollte sich mit seinem Gürtel an den Baum festbinden, denn wir würden wohl die ganze Nacht hier oben bleiben müssen, und dann fiele er sicher herunter. Hamibulla tat dann auch, wie ich ihm sagte, und ich sollte vollkommen recht haben. Denn ein paar Augenblicke später fiel er in Ohnmacht, weil er doch etwas Blut verloren hatte.

So saßen wir die ganze Nacht, und du kannst mir glauben, daß es unheimlich war, im Mondlicht sehen zu müssen, wie der Tiger immer darauf wartete, daß Hamibulla herunterfiel.

Endlich kam der Morgen. Er brachte eine sehr angenehme Ueberraschung: eine Jagdgesellschaft von weißen Sahibs. Der Tiger rückte ab. Er ging nicht gern, denn er hatte wohl immer noch auf Hamibulle gehofft.

Zwei Handgranaten

Von Walter Persich

Der stille Buchhalter eines Kaufmannshauses, Karl Beuck, der vier Jahre im vordersten Graben lag und nie von seinen Kriegsabenteuern erzählt, hat eine Tagebuchseite hergesucht und mir gegeben.

*

Der Vormarsch durch die Argonnen war geglückt. Wir hatten uns in den französischen Stellungen festgesetzt. Die Linien blieben verzerrt und unübersichtlich, weil die Gräben oft auf Kilometerlänge völlig zerstört waren und die Mannschaften von Granattrichter zu Granattrichter Notgräben buddelten. Unser Kommando bezog einen Gefechtsunterstand. Das Haus darüber bestand nur noch aus Andeutungen, die Kellerfenster waren zersprungen und die Treppe lag halbverschüttet. Am Boden stand fußhoch der Wein, den die abziehenden Franzosen einfach hatten auslaufen lassen. Aber ihre gezimmerten Pritschen genügten uns. Halbert, der Berliner Leutnant, der junge Johannsen aus Bremen, Peter aus Hamburg, Hansen aus Holstein und ich, wir hofften, hier etwas Ruhe zu finden. Einer sollte wachen, wenn vier schliefen. Unsere Burschen mußten draußen in den Gräben helfen. Gelegentlich feuerten die Feldhaubitzen der Franzmänner, unregelmäßig und nicht sehr aufregend.

Johannsen, als Jüngster, hat die erste Wache. Er war vierzehn Tage draußen, direkt von der Schule in die Front gerutscht, sehr rosig und neigte dazu, bei Geschoßeinschlägen bleich zu werden. Wird sich gewöhnen, der Junge, dachten wir und schoben ihn als Ersten auf Wache an den Eingang, damit er bald vom Dienst erlöst sein würde. Vier Mann schnarchten nach achtundvierzig Stunden Kampf und Marsch. Ich schreckte plötzlich auf, das Gefnalle ist draußen heftiger geworden, scheint mir. Quatsch, die Nacht ist ganz still, habe nur geträumt. Stehe auf. Sitzt der Bengel nicht mehr auf der verschütteten Treppe — draußen finde ich ihn, wie er die Sterne anstiert und vor sich hinredet: „Mimmt es denn gar kein Ende." Ich puffe ihn freundlich auf seinen Posten zurück und will mir den Mantel über die Knie wickeln, da höre ich Schritte auf dem Dach des Unterstandes. Ein paar Steine rollen. Ich springe auf. Johannsen sitzt, steif vor Schreck, auf der Treppe und schon kullert vor seine Füße eine feindliche Handgranate.

„Alarm", schreie ich, „Franzosen!" Halbert schläft zu fest, den kann ich nicht wecken, Peter und Hansen springen auch auf und reißen ihre Handgranaten vom Gürtel. Wir andern hatten keine mehr. Wir haben noch Glück diesmal — das Ding, das die uns reingeworfen haben, zündet nicht — ich hebe es auf, schmeiße es durch die nächste Luke wieder raus, drücke Johannsen schnell den Revolver in die Hand:

„Marsch — Kelle dich auf die unterste Stufe und knalle, sobald du jemand siehst!"

Er gehorcht, müde, zerschlagen und traurig, wie er ist, wir andern drei springen an die Luken, vorsichtig, damit unsere Köpfe nicht zu sehen sind — keine Minute zu früh. Ich bekomme einen Schlag gegen den Kiefer, wanke, halte mich und feuere nach draußen. Peter holt aus und wirft mit rundem Schwung seine eine Handgranate nach oben aufs Dach, zwischen das Geröll — sie platzt, es wird geschrien, Füße trappeln und die Granate von Hansen folgt auf dieselbe Art — nur bekommt er im selben Augenblick einen Kopfschuß. Was mit mir ist, weiß ich nicht richtig, ich habe Blut im Mund, zwänge mich aber noch durch die Klappe und feuere ein paar Schüsse ab — die zweite Granate und der Revolver wirken, die Franzosen rennen zurück, was sie können, ein Toter und ein Verwundeter liegen auf dem Unterstand. Johannsen ist vollkommen verknackt — zuviel Aufregungen liegen in fünfzig Stunden hinter uns! Er rast mit dem Revolver durch den Unterstand und feuert wie ein Wilder gegen die Wände — nur mit Gewalt können wir ihm die Waffe abnehmen. Und dann müssen wir brüllen vor Lachen, außer dem Mann, der tot ist und dem, der den Verstand verlor — Halbert dreht sich am Boden und sagt trocken: „Amalie, Mensch, mach doch nich so'n Spektakel mit die Pötte . . ." Er ist tatsächlich immer noch nicht richtig wach, träumt, seine Frau räume die Wohnung auf. Erst unser Lachen weckt ihn, und dann kramt er Verbandzeug her. Ich habe einen Schuß durch den Kiefer, der hinten am Ohr wieder herausgegangen ist und werde ohnmächtig. Erst im Lazarett zu Godesberg erwache ich.

Wenn meine dreijährige Tochter, die mich kaum kennt, nach ihrem Vater gefragt wird, erzählt sie: „Papa is in Dodesberg . . ."

*

Leutnant Beuck lag vier Jahre draußen. Wenn andere groß von ihren Taten berichten, schweigt er. Nur einmal, als man von den Erinnerungen an die Front sprach, sagte er leise: „Manchmal träumt mir, ich liege im Trommelfeuer und kann nicht raus und sehe ganz genau, wie eine große Granate ankommt — es gibt nichts Schlimmeres als die Angst — die man draußen kaum kannte!" Im übrigen sitzt er acht Stunden pflichttreu in einem Büro an der Buchhaltungsmaschine und betont in keiner Hinsicht den Helden.

Wir helfen der Tante Mesig

Einer wahren Begebenheit nacherzählt

von Hans Wörner

Wir sind zwei junge Männer, die wir diese Geschichte mit der guten Tante Mesig erlebt haben. Gert Krüger, Fahrdienstleiter bei der „Hammonia-Garage", und meine Wenigkeit, Reporter auf eigene Rechnung. Wir haben uns dadurch kennengelernt, daß ich meinen kleinen, altgekauften Wagen bei der „Hammonia" in Pflege gab. Gert war damals so liebenswürdig, mir den Sonderpreis für Vorzugskunden zuzusagen. Warum er das getan hat, weiß er heute selbst nicht mehr. Wir gefielen uns wohl. Wir sind ein paar Mal miteinander ausgegangen. Zuletzt machte ich Gert das Angebot, mit mir zusammen zu wohnen. Wir haben drei Zimmer, zwei Schlafzimmer und ein gemeinsames Wohnzimmer. Und unsere Wirtin, das ist eben die Tante Mesig!

Sie heißt eigentlich Frau Oberaktuars-Witwe Malte Katharina Mesig, geborene Kreuder. Aber weder Gert noch ich machen Gebrauch von diesen amtlichen Namen. Wir rufen: Tante Mesig! Warmes Wasser zum Rasieren!" — „Tante Meeeesig! Der Ofen qualmt schon wieder!" Und die gute Tante Mesig bringt warmes Wasser oder redet dem Ofen gut zu, nicht mehr zu qualmen. Sie besorgt unsere Wohnung und ordnet die Bücher, immer so, daß man sie nicht wiederfindet. Sie besorgt unsere Wäsche und bindet Schleifchen darum, ehe sie wieder damit ankommt. Sie besorgt unser Abendbrot. Alle Tage Bratkartoffeln für Gert und alle Tage Blutwurst für mich. Sie ist die beste, treueste, mütterlichste, unbezahlbare Wirtin, die man sich nur denken kann. Gert war mal krank, da hat sie drei Nächte an seinem Bett gesessen. Dabei hatte Gert nur einen tüchtigen Schnupfen mit etwas Fieber. Ich glaube, er ist nur deshalb so lange zu Bett geblieben, weil es ihm gefiel, so aufmerksam gepflegt zu werden.

Uebrigens müssen wir uns in die Fürsorge der Tante Mesig mit noch einem dritten Wesen teilen! Das ist Schorry, ein glatthaariger Zwergpinscher von entzückenden Manieren, ein netter, munterer Kerl von vier Pfund Lebendgewicht. Er ist noch sehr jung, vielleicht ein Jahr alt. Solche Hunde werden ja nie sehr alt. Wir geben Schorry alles in allem vier Jahre, dann wird er vermutlich wieder Krämpfe bekommen, und wir werden ihn wieder verjüngen lassen müssen, wie schon einmal.

Aber das gehört schon zu der eigentlichen Geschichte, wie wir der Tante Mesig halfen!

Die, also eines guten Tages kriegte Schorry damals Krämpfe. Von uns beiden war niemand dabei, aber Tante Mesig erzählte es uns, als wir heimkamen, in so eingehender Art, daß wir beide genau wußten, wie schrecklich, herzzerreißend, wie aufwühlend und unvergeßlich es gewesen war. Es wäre uns auch ohne dies nicht viel übrig geblieben, als den Schmerz der Tante Mesig zu teilen. Aber bei Schorry fiel es uns nicht einmal schwer. Wir sagten uns, als wir alleine in unserer Wohnung waren und Gert seine Pfeife angesteckt hatte, daß Schorrys Zeit eben um sei. Gert schlug vor, Tante Mesig einen neuen Hund zu kaufen. Wir riefen sie herein und begannen vorsichtig zu fragen, ob wir — wenn es wirklich mit Schorry zu Ende gehen würde, was ja aber noch nicht amtlich sei — einen neuen Hund bekommen würden. Tante Mesig weinte und erklärte, wenn Schorry stürbe, möchte sie nie mehr einen Hund haben.

Und daraufhin sagte ich eben, wir würden Schorry verjüngen lassen! Mein Einfall war auf einmal fertig da, Gert hielt Augenweide den Mund. Uns noch am selben Abend gingen wir mit Schorry los. Tante Mesig durfte nicht mit. Aber Gert mußte den Hund tragen. Schorry wog vielleicht damals noch dreieinhalb Pfund, aber die Decken, in denen er eingepackt war, wogen sicherlich nicht viel weniger als zehn Pfund.

Wir sind an diesem Abend im ganzen eine halbe Stunde unterwegs gewesen. Dann fuhren wir wieder nach Hause und brachten Schorry auch gesund und munter an. Tante Mesig wunderte sich sehr, aber Gert erzählte ihr so spannend von dem interessanten Verjüngungsvorgang, daß sie nicht weiter fragte. Uebrigens habe ich Gert damals nicht recht verstanden. Mal tat er so, als habe der Arzt Schorrys Bäuchlein aufgeschnitten und galvanisch wieder zugemacht, so daß man keine Wunde sieht. Mal hörte ich aus ihm heraus, Schorry habe eine Spritze bekommen, daraufhin etwa zehn Minuten fest geschlafen und sei dann wieder aufgewacht, munter, jung, aller lustiger Streiche voll und ganz und gar neugeboren. Zwischendurch, erzählte Gert, habe der Arzt auf gewisse Folgen der Kur hingewiesen, damit wir uns über Schorrys Verhalten nicht wundern sollten. So werde er unter Umständen gewisse Rückfälle in die Säuberlichkeit beobachten lassen, nicht ganz folgsam und vor allem verspielt sein. Außerdem könnte sich eine kleine unbedeutende Veränderung in seinem Aeußeren vollziehen, der weiße Fleck vom rechten Auge könnte etwas größer werden oder das Fellchen eine andere Schattierung annehmen. Tante Mesig sah das vollkommen ein.

Dem Deutschen soll das Weib bis in reife Jahre Mysterium bleiben, sonst verkommt sein Seelenleben, verlottert, fault im Kern, wird gemein.

Friedrich Theodor Vischer.

Alle stimmen am 12. November mit Ja!

Es war gut, daß Gert das so verständig erzählte. Ich hätte es nicht gekonnt, denn ich war ja nicht mit bei dem Arzt. Gert ging allein mit dem alten Schorry hin und ließ ihm Gift geben. Während ich in eine Tierhandlung fuhr und einen neuen Schorry kaufte! Dreieinhalb Pfund schwer. Das Pfund kostete zehn Mark. Dieser neue Schorry kostete demnach fünfundreißig Mark. Gert und ich haben je zehn Mark dazu gegeben. Fünfzehn Mark, sagten wir Tante Mesig, habe die Verjüngungskur gekostet. Sie bezahlte sie uns, wir sagten, wir hätten sie ausgelegt. Und sie fand das sehr billig.

Wenn Schorry wieder alt wird und Krämpfe bekommt, werden wir ihn wieder verjüngen lassen. Tante Mesig sagte gestern: „Wir werden ihn immer wieder verjüngen lassen! Es ist ja so preiswert!"

Ueberall im Stadtbild Bohne-Möbelwagen und Autos

In allen Stadtteilen, in jedem Haushalt, sei er groß oder klein, genießen sie das Vertrauen der umziehenden Bremer, denn — — Bohne-Wagen sind Garanten sicheren und angenehmen Umziehens. Sie verkörpern 30jährige Erfahrung. Zu ihnen gehören Packermannschaften alter Schule, geschickt, umsichtig und zuvorkommend und hinter ihnen steht ein kaufmännischer Organismus, in dem alles darauf gerichtet ist, Fortschrittliches zu leisten und der Kundschaft immer Bestes zu bieten.

Deshalb Bohne-Umzüge *nie denkbar ohne die reellen Bohne-Preise*

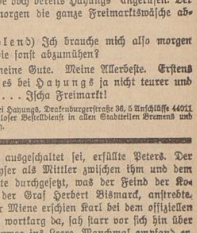
Friedrich BOHNE

Stadt- und Fern-Umzüge

Wohnungsvermittlung

Bremens größte und moderste Kabinen-Möbellagerhäuser mit Möbelschutz durch Zyklon-Blausäure-Gas

Friesenstr. 23-30 Sammelnr. H 44 09



Heimkehr vom Freimarkt

Sie: War es heute doch herrlich! Wirklich ganz groß. Aber . . . ob . . . morgen wieder dieser mühselige Waschtag.

Er: Sei beruhigt. Ganz beruhigt, meine liebe Hanna. Ich habe doch bereits Hayungs* angerufen. Der wird morgen die ganze Freimarktswäsche abholen.

Sie: (strahlend) Ich brauche mich also morgen nicht wie sonst abzumühen?

Er: Nein meine Gute. Meine Allerbeste. Erstens kommt es bei Hayungs ja nicht teurer und dann . . . . Ischa Freimarkt!

* Großmächtigst Hayungs, Textilreinigung, Textilfärberei, Textilfärberei, Textilfärberei

GESTALTUNG UND LEBEN

Gesetzlos ohne Naturgesetz

NSK. In unserer schnelllebigen und bewegten Zeit hat sich noch rechtzeitig die Erkenntnis durchgesetzt, daß wir es unseren Mitmenschen und späteren Generationen schuldig sind, letzte Naturschönheiten in ursprünglicher Art zu belassen, um Liebe und Verbundenheit zur Heimat zu erhalten, um an die Ursprünglichkeit menschlichen Lebens zu erinnern, um Eigenarten und Eigenheiten festzuhalten, die jede Landschaft für sich auszeichnet, und um der sich einmalig ihre Menschen gestalten.

Das Leben des Menschen spielt sich größtenteils in einem begrenzten Kreise ab, und aus dieser seiner Umgebung nimmt der Mensch seine natürlichen inneren Kräfte als Rüstzeug für den Lebenskampf. Ein gerader, fester und gesunder Sinn hat sich immer nur in dem wegweisenden, ungeschminkten und unfrisierten Naturgeschehen, in der Urnatur, entwickelt und wird sich weiterhin auch abhängig davon gestalten. Jeder Mensch hat die Möglichkeit, mit offenen Augen das große Geschehen sowohl im pflanzlichen als auch im tierischen Leben in sich aufzunehmen, soweit er noch nicht zu einem wurzellosen Asphaltmenschen geworden ist, dem all die gewaltigen Vorgänge nichts mehr sagen können. Der naturverbundene Mensch weiß und findet es immer wieder aufs neue bestätigt, daß das eigene Dasein den gleichen ehernen Gesetzen unterworfen ist wie das Leben in jedem Tier und in jeder Pflanze. Und als Gemeinwesen großen Schöpfertums wird er danach trachten, dem Sinn des Seins an Hand von Beispielen, die die freie Natur in vielerlei Art gibt, näherzukommen.

Die Geschichte lehrt uns, daß übersteigerte Kultur und Zivilisation einem ganzen Volk zum Verderben werden können, das da glaubt, über alles Naturgeschehen erhaben zu sein. Die Anzeichen des Verfalls kennen wir wohl alle aus der just vergangenen Epoche: Sittlicher und moralischer Niedergang und damit Anwachsen des Unternehmertums und Eindringen fremder Rassen. Wenn wir die Anzeichen kennen, so suchen wir nach den Ursachen, um einen erfolgreichen Kampf aufnehmen zu können. Und diese, die Völker im innersten Wesen bedrohende Ursache, ist die Nichtachtung der Naturgesetze. Wir haben Völker- und Religionsgesetze, Gesetze der Wirtschaft, der Technik, das höchste aller Gesetze aber ist das Naturgesetz. Völker kommen und gehen, menschliche Gesetze werden umgestoßen, das Naturgesetz aber ist ewig, unvergänglich. Ein Volk, das im Materialismus, im eigenen Ich aufgeht und glaubt, das große Naturgesetz beiseite tun zu können, ist gesetzlos und ohne Bindung. Es wird — wenn auch erst in der Folge von Generationen — mit zwingender Notwendigkeit aus dem Lebensprozeß ausgeschaltet, hart und unerbittlich für diese Vermessenheit.

Die Gesetze der Natur sind nicht, wie unverständige Schwärmer sagen, gar so voller Harmonie und Friedlichkeit. Hart ist der Kampf ums Dasein, der Kampf der Auslese, der Vererbung. Aber Gegner und Kampf braucht jede Kreatur, wenn sie fortschreiten will, und Fortschritt und Entwicklung ist Streben aller Wesen. Nichts bedeutet dabei ein Einzelwesen, alles aber die Gattung. Das ist die große Naturgesetzmäßigkeit, die wir begreifen müssen.

Man muß es schon einmal erlebt haben, wie winzig und erbärmlich nichtig ein Mensch mit seinen hohen Geistesgaben ist, der nie aus dem Gemäuer der großen Städte ohne die gewohnten Annehmlichkeiten und die wunderbar funktionierenden Einrichtungen für Hilfsmaßnahmen jeglicher Art herauskam, wenn er einmal völlig unvorbereitet inmitten immerwährenden Naturgeschehens, im Toben und Brausen der Elemente auf sich allein gestellt ist! In Ehrfurcht lernt er wieder beten, wenn ein peitschender Sturm, bald anschwellend, bald verebbend, seine schaurige Melodie durch die Wälder schreit, die starken Tannen knickt wie Streichhölzer, oder sie mit einem Hausen Erdreich aus dem Boden zerrt, daß sie krachend und splitternd herniederstürzen, wenn die Wassermassen wolkenbruchartig germalmen, Schisse an die Ufer, an den Strand werfen und sie — gleichsam als Triumph über die menschliche Technik und menschliche Kraft — zerpflücken, wie ein Kind eine Blume zerpflückt. Und wer bleibt wohl unbewegt, wenn der Wind unter die züngelnden Flammen fällt und sie lusternd über die Heide jagt, hinein in die stolzen Wälder, bis auch diese von ihrer Gier getroffen sind! Dem an das Gefängnisleben der Großstadt gewöhnten Menschen kommt nicht der Gedanke, daß der Landmann in Angst und Sorge sein Haupt beugt, wenn der Blitz zischend um ihn herniedersegt. Ihm wird ein Blitz kaum je gefährlich, und außerdem ist ja auch für Feuers- und Wassersnot die Feuerwehr da!

Diese tatsächlichen Annehmlichkeiten des Stadtmenschen bewirken häufig Oberflächlichkeit und Verflachung in religiöser und moralischer Beziehung gegenüber dem naturverbundenen kämpfenden Bauern, der seine tiefe Erkenntnis aus den wirklichen Geschehnissen schöpft und alles mit einem offenen und gesegnungsvollen Sinn betrachtet. In ihm ist ein Stück des Urprimitiven, dessen, was einstmals war, erhalten, das ihm auch die unbeirrbaren Einwirkungen des vergangenen Zeitalters nicht zu rauben vermochten. Mit diesen starken Fähigkeiten wird der Bauer alle Anstürme und Verfallserscheinungen in seiner primitiven und natürlichen Geistigkeit und seiner körperlichen Zähigkeit immer überdauern.

O. Dr.

Das Potsdam Friedrichs II.

Von Hans Bohmhardt

Wenn heute mehr als in den letzten 14 Jahren wieder vom alten lieben Potsdam gesprochen wird, dann liegt das einerseits daran, daß diese „zweite Residenzstadt" des deutschen Reiches eine so große Vergangenheit hat, andererseits aber auch daran, daß eben diese große Vergangenheit in der Hauptsache jenem großen Preußenkönig zu danken ist, dem Potsdam über alles ging, Friedrich dem Großen.

Wer heute durch die Straßen Potsdams geht, wird, man möchte fast sagen, Schritt für Schritt an Friedrich den Großen erinnert. Versetzen wir uns einmal in die Zeit, in der Friedrich der Große in Potsdam wandelte und blicken wir uns im Geiß mit ihm um, nach rechts und links, auf der Straße und im Innern seiner Schlösser und Gärten.

Potsdam hat Wahrzeichen über Wahrzeichen. Eines der markantesten ist sein Stadtschloß, das bekanntlich die Winterwohnung Friedrich des Großen war. Er hatte es durch Baumeister Knobelsdorff für sich umbauen lassen, da es — eine Schöpfung des großen Kurfürsten — stark veraltet war. Ganz besonderes Interesse erweckt noch heute das an der Stirnseite des Stadtschlosses sichtbare Wappen des neuerobernten Schlesiens. Man konnte mit vollem Recht das Stadtschloß des Potsdams Friedrichs des Großen ein Siegesdenkmal für den Abschluß der Schlesischen Kriege nennen. Wände und Treppen des neuerrichteten Vestibüls im Potsdamer Stadtschloß ließ der große König damals mit schlesischem Marmor auskleiden.

Im Stadtschloß kehrte einst ein Johann Sebastian Bach ein, und am 24. Oktober 1806, nachdem Friedrich der Große längst seine Augen geschlossen hatte, konnte in der Zeit tiefster Erniedrigung eben in diesem Stadtschloß Napoleon sagen, indem er einen Degen Friedrich des Großen vom Tisch nahm: „Meine Herren, wenn der Mann, der diesen Degen geführt hat, noch lebte, ständen Sie nicht hier!" —

Doch, wir schweifen ab und wollen lieber noch einen Augenblick selbst im Stadtschloß zur Zeit Friedrichs des Großen verweilen, da dieses Schloß so ganz den Geist dieses Herrschers unter den Großen atmet.

Sein Schreibzimmer. Einfach, aber doch in jeder Beziehung des großen Königs wert und würdig. Ein Sofa, vor ihm ein schräger Schreibtisch, so arbeitete ein Friedrich, der ein Soldatenkönig war.

Prunkvoller sein Schlafzimmer und herrlich die Bibliothek, die beide dicht nebeneinander lagen. Einer der bedeutendsten Rokokomöbel seiner Zeit, Johann August Nahl, hatte sie entstehen lassen, ebenfalls durch Umbauten aller Räume aus der Zeit des großen Kurfürsten.

Für die große Oeffentlichkeit schuf Friedrich der Große aber ebenfalls ein neues Stadtbild seines geliebten Potsdams, an das man sich heute, wo man von einer Renaissance der alten Havelstadt reden kann, gern erinnert. Wie sehr Friedrich bestrebt war, das Potsdamer Stadtbild in großzügigster Weise zu verbessern, zeigt ein Ausspruch des italienischen Baumeisters Algarotti, der sagte: „Der König, der größte Liebhaber jeglicher Kunst, wünscht die Ansichten von Rom zu haben, wie z. B. die Piazza del Popolo und des Kapitols."

Die Fassade des Potsdamer Rathauses, die den Besucher Potsdams noch heute laute Bewunderung auslöst, ist so ein Beispiel für die römische Kunstverehrung Friedrichs des Großen. Sie wurde 1753 vom deutschen Baumeister Bonmann dem Palazzo Angarono Palladios nachgebildet.

Der alte Markt in Potsdam ist fast ein Spiegelbild des Platzes von Santa Maria Maggiore in Rom. Die Nikolaikirche, jenes in der Neuzeit mit frischem Glanz geweihte Gotteshaus, hat das Portal jenes eben genannten römischen Platzes, und die Säule auf dem Marktplatz in Potsdam? Sie hat ihre Schwesterstatue in Rom.

Wie schön sieht das Echaus am Eingang der heutigen Schwertfegergasse aus, das ebenfalls auf Anraten des Königs geschaffen wurde, und — wenden wir uns vom alten zum neuen Markt — wie herrlich wirkt heute noch das Privathaus am neuen Markt 5, das — genau wie das vorgenannte Privathaus — auf des Königs Wunsch ähnlichen Bauten in Vicenza nachgebildet wurde.

Auch andere Privathäuser zeugen von der Pflege friderizianischen Klassikmusses in Potsdam, von dem der obengenannte Algarotti schreibt: „Potsdam ist im Begriff, eine Schule der Architektur zu werden, wie es schon eine Schule des Krieges ist."

Da die Potsdamer des 18. Jahrhunderts am Hause Humboldtstraße 3 vorbeigingen, hat noch den Motiven des Palazzo Pompei in Verona gebaut wurde, oder ob sie auf dem bekannten Blücherplatz ein Haus im Londoner Stil sahen, ob sie in der Breitenstraße eine Nachbildung des Hauses Bramantes in Rom oder in der Charlottenstraße eine solche des Palazzo Salviati bewunderten, alles zeugte damals und zeugt noch heute von dem Kunstsinn des großen Preußenkönigs und von seiner wahrhaft königlichen Gestaltungskraft.

Worauf aber die Potsdamer Friedrichs des Großen besonders stolz waren, das war jene Nachbildung des Palastes Barberini in Rom, den wir alle noch heute kennen, und den in Potsdam aufgerichtet zu haben, das Verdienst des Königlichen Baumeisters Gentard ist.

Von der Straße ellen wir zum Schloß noch in den Park von Sanssouci — ein Name, der mit dem Namen unseres Alten Fritz in alle Ewigkeit verbunden ist. Knobelsdorffs grandioser Bau war damals der Stolz Potsdams und ist's geblieben.

Und neben Sanssouci die historische Mühle und in ihrer Nähe das Winzerhäuschen am Drachenberg und dazwischen das japanische Haus. Und dann der Freundschaftstempel, das Belvedere, der Antikentempel und schließlich das Neue Palais. —

Erinnerungen steigen auf und versinken! Eines aber ist ewig, ist unsterblich wie er: das Potsdam Friedrichs des Großen. — —

(Nachdruck verboten)

Der Tote und sein Haus

Die „Freunde germanischer Vorgeschichte" veranstalteten am Mittwoch im Vortragssaal des Atlantishauses in der Wötchertraße einen gutbesuchten Vortragsabend, an dem der bekannte und verdienstvolle Vorgeschichtsforscher Hans Müller-Brauel über „Der Tote und sein Haus" sprach. Redner führte etwa aus: Die aus uralten Menschheitstagen herrührende Redensart vom „letzten Haus" ist der letzte Nachhall eines uralten Totenbrauchs. Die allerältesten menschlichen Bestattungen, die wir kennen, gehörten der Urrasse des Neandertalnatürlichen Höhlen und Felsspalten, oft nur mit wenig Erde bedeckt. In noch sehr primitiver Weise wird er vor wilden Tieren geborgen. Die südeuropäischen Rassen verlassen und meiden die Grabstätte aus Furcht vor dem Toten. Anders bei den Rassen, die die weiten Ebenen bewohnen, die Rassen, aus denen die nordische Menschheit hervorgegangen ist. Diese Völker kennen die Furcht vor dem Toten nicht; die Gräber ihrer Abgeschiedenen liegen nicht nur in der Nähe der Wohnungen, sie liegen oft in der bisher bewohnten Hütte selber. Die Nachfahren leben dort ruhig weiter; der Tote lebt gewissermaßen noch unter ihnen, mit ihnen.

So lag das bekannte Aurignac-Skelett von Combe Capelle in der franz. Dordogne gebettet an seinem Herde, an dem der Mensch sich Zeit seines Lebens gewärmt hatte. So ist denn in der ersten Periode des Jung-Paläolithikums die Bestattung in der Wohnhöhle nachweisbar, dies Grab ist als das erste Hausgrab anzusprechen.

Im weiteren Zeitverlaufe tritt bei den Völkern, die als aus der Aurignacrasse hervorgegangen anzusehen sind, als weitaus wichtigste Grabform das Megalithgrab auf, das letzten Endes weiter nichts ist als die künstliche im Flachlande geschaffene Wohnhöhle, ein vielenfalter Erdhügel, in dessen Innern man die künstliche Höhle aus hineingesetzten Steinen baute.

Die höchste Ausbildung hat der Bau der Megalithgräber in den nordischen Ländern erfahren, so auch im ganzen nordwestlichen Deutschland.

Wir kennen zwei Hauptformen der Totenbestattung: Die Körperbestattung in gestreckter Lage und die sogen. Hockerstellung. Die erstere ist durchweg den nordischen Ländern eigen, die letztere den mitteldeutschen und südlichen Ländern. Die Hockerstellung wird allgemein in der Vorgeschichtsforschung erklärt: man wolle dem Toten die Wiederkehr unmöglich machen. Man nimmt an, der Tote sei an Armen und Beinen gefesselt und so liegend oder sitzend beigesetzt. Der Redner ist dagegen der Ansicht, daß die sogen. Hockerstellung der Ausdruck der natürlichen Schlafstellung der Menschen ist. Der Schläfer hat das Bestreben, sich auf den kleinsten möglichen Raum zusammenzuziehen, um möglichst wenig Bodenraum zu „heizen".

Es ist weiter festzustellen, daß bereits in den allerältesten Tagen des Menschendaseins der Glaube an das Jenseits, an ein Weiterleben nach dem Tode allgemein vorhanden ist, und dies ist der Ursprung, der allein leitende Gedanke von allen noch so sehr verschiedenen Ausgestaltungen des Totenkults und der Bestattungsgebräuche.

Sehen wir uns daraufhin die Gräberarten an, die von den vorgermanischen oder germanischen Völkern geübt sind, so finden wir, daß nirgends in der Welt der Hausgedanke im Grab so klar ausgedrückt ist wie in diesen Ländern. Die älteste faßbare Grabform hier oben ist das schon erwähnte Megalithgrab. Megalithgräber, feste, oft gewaltig wirkende Gräber aus aufrecht stehenden Trogsteinen mit darüber gelegten schweren Deckteinen, sind in Wahrheit „steinerne Häuser", Ewigkeitsbauten sozusagen für liebe Tote, erbaut in der Zeit von etwa 4000—2000 v. Chr. Das wesentliche, das leitende Moment ist, dem Toten fürs andere Leben — wie in seinem Leben — sein Haus zu bauen, eine feste Wohnung, worin er vor wilden Tieren geschützt ist. Besonders in Holland und in den skandinavischen Ländern sind derartige Gräber mit peinlicher Sorgfalt ausgegraben, und klar und eindeutig ist der „Hausgedanke" herausgekommen. Sorgsam war der Bau hergestellt, mit peinlicher Sorgfalt der Boden des Grabes gepflastert, die das Haus der Lebenden von damals. Die zwischen den großen Tragsteinen verbliebenen Lücken sind mit handlichen Steinen u. a. dicht ausgemauert und verstopft, so daß auch nicht ein Mäuschen sich durchzwängen konnte. Die älteren Formen haben einen nach Süden gerichteten Eingangsvorbau, an dem bei Nachbestattungen in der Kammer der ausgelegte Deckstein abgewälzt werden konnte. An sich sind dieses Sippen- oder Geschlechtergräber; nach vorgefundenen Scherbenresten, die für die Zeitbestimmung erwünschte Datierer sind, kennen wir Gräber, in denen mehr als 1000 Jahre hindurch viele Geschlechterfolgen bestattet sind. Sie sind für uns dadurch auch zu Zeugen geworden, daß hier durch über 1000 Jahre, in ununterbrochener Folge, dieselbe Familie lebte.

Die herrschende Meinung in der Vorgeschichte ist die, man habe diese gewaltigen Grabbauten errichtet, um den darin untergebrachten Toten die Wiederkehr unmöglich zu machen. Das ist nach der Meinung des Vortragenden abwegig; denn was soll der vorhandene Eingang? Ferner gibt es in manchenen Gegenden Frankreichs genaue oder ähnmenschen an. Der Tote liegt in einer Mulde in englischem Vasallenum bekannten. In den Gebieten, wo einst der sogenannte Baroni, der Forscher Freiherr von der Decken, Wurzel gefaßt hatte, war deutsche Art unvergessen. Vielsach rief man ihnen entgegen: „Wir halten unsere Blutsbrüderschaft. Wir haben auf euch gewartet. Warum kamt ihr nicht längst? Ihr mögt hier wohnen bleiben." Das geschah im Meschigebiet, am Kilimandscharo. „Wir lieben die Deutschen mehr als die Engländer!" klang es dort fast überall. „Kommt und bleibt!" Der Sultan Mandara, unumschränkter Herr des gesamten Dschagga-Landes mit Dr. Jühlke geschlossen, wodurch er sich in Zeiten mit Dr. Jühlke geschlossen, wodurch er sich in Ausca-Ugeno, hatte einen Vertrag auf ewige den Schutz der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft begab. Nur sein Privatbesitz und Titel blieb vorbehalten. Jühlke sollte sogar bei Ersolgen der Kolonisation von Dschagga die Söhne des Sultans zu Schulen erziehen zu lassen. Das mochte den Engländern zu denken geben. Es war etwas Erschütterndes um diesen Glauben von Naturmenschen an die Siegeszuversicht und Ehrlichkeit im Vergehen der Deutschen. Britischen Schleichwegen und Heuchelei ist fremd, waren sie gerade und offen. Feindlich standen nur durch englische Verhetzung in und um Sansibar lange Zeit die Leute des Sultans Said Bargasch ihnen gegenüber. Da hatte es Araberkämpfe gegeben, ernste Bedrohungen, auch Versuche.

Die britische Expedition unter dem Regierungsbaumeister Hörnecke hatte vielfach schwer gelitten; in Usagara und am Tana wurde es nötig, dem Sultan in Sansibar deutlich Begriffe deutscher Macht vorzuführen. Das war geschehen, der kaiserliche Schutzbrief schuf endgültig Ordnung. Früher gegeben, hätte er den Offizieren von Arnderten, von Carnap, dem Früherer Hörnecke und vor allem Karl Jühlke das Dasein leichter gemacht. Aber mochten die besten Offiziere ihr Höchstes leisten, die erlesensten Kulturträger hingebend arbeiten, mochte ein Schlüter in junger Leutnantsfreude, mochte Graf Pfeil weiter von neuen Erwerbungen melden, mochte der Premierleutnant von Zelewski, Krenzler, von Wittich, Brozowski bedeutsame Abschlüsse buchen, an den maßgebendsten Stellen blieb immer die eisige Kritik vorherrschend. Nur die Allgemeinheit jubelte.

Als Peters am 17. Mai mit seiner großen Expedition in Sansibar feierlich einzuhr und ihm die Erinnerung an jene erste Ankunft aufstieg, wo er mit seinem Freunde Jühlke als ein Schutz- und Rechtloser vor dem deutschen Konsul gestanden, da gelobte er sich aufs neue die Treue zu seiner Sendung: Nicht nachgeben — eher zugrunde gehen! Ihm war, als grüße ihn der Blick des Freundes, als er den Boden wieder betrat, um den sie gemeinsam für die Heimat, mit der Heimat gerungen. Was er an Jühlke verloren, das empfand er seit ihr ganz. Ein Fremder stand er im Gefühl, keinen wirklichen Freund mehr zu besitzen, unter den Herren seiner neuen Expedition, die, auf anderem Wege reisend, erst in Aden mit ihm zusammengetroffen waren. Unter den Zeltbaumen, Farmern, Kaufleuten waren Fritz Bley, Flemming als Chef der kaufmännischen Abteilung, der Baron Eberstein, die Brüder Fröhlich, Hohmann, Allich, von Hade, der Leutnant Giszes, 26 neue Personen. Ein Medjertin-Somali Achmed bin Said bin Sementer, aus einer guten Haluler Familie, war in Aden von Peters aufgenommen worden, um formell die Rechte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu vertreten. Diesen Akt der Vorsicht hielt Peters entgegen den Wünschen Berlins für angebracht.

Baumeister Hörnecke begrüßte Peters und mit ihm der im Abgang begriffene deutsche Generalkonsul, ein kranker Mann mit skeptischen, kalten Zügen. Sein Empfang war derart, daß er aufs neue den Eindruck hinterließ, die Stellung der neuen Gesellschaft sei schief in Sansibar. Daß Peters allein die ausschlaggebenden Verhandlungen mit dem gelähmten Sultan hier zu führen hatte, verstimmte ihn Konsulat. Dort wehte die kühle Luft von Berlin, der Ungeduld an dauernde Erfolge.

(Fortsetzung folgt.)

Haake-Beck

Das deutsche Qualitätsbier

Eine Fabrik aus der Römer-Zeit.

Das Historische Museum der Pfalz hat in Eisenberg in der Gemarkung Hochstadt Ausgrabungen unternommen, bei denen Mauerreste einer römischen Fabrikanlage gefunden wurden. Aus verschiedenen bemerkenswerten Einzelfunden, wie einem 10 cm hohen Bronzekopf eines Adlers, zwei Bronzebuchstaben N und R und einer großen Anzahl Sigillata-Scherben, schließt man, daß hier die römische Eisen- und Bronzeindustrie von Eisenberg ihren Sitz gehabt hat.

Sämtliche Brennmaterialien

nur von R. Arndt

Palmenstr. 15, Telefon Weser 83659

Der Cellovirtuose Professor Klengel gestorben.

Professor Julius Klengel, der bekannte Cellovirtuose, ist am 27. Oktober nach kurzem Leiden im Krankenhaus St. Georg verschieden. Klengel war zunächst erster Cellist im Gewandhausorchester und wurde dann Professor am Leipziger Konservatorium. Abgesehen von seiner Tätigkeit als Virtuose, ist der Verstorbene auch als Komponist hervorgetreten.

Machi

„Sie haben etwas Glänzendes im Sturm fertiggebracht, der Reichskanzler wird sich freuen. Und jetzt wollen Sie wirklich sofort weiter, ohne meine Gastfreundschaft anzunehmen, ohne sich auch nur die ewige Stadt zu besehen, Doktor? Das ist mir noch nicht vorgekommen!"

Der gesprollte preußische Gesandte in Rom von Schlözer sagte es in guter Laune, obwohl der Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft summarisch mit ihm umgesprungen war. Er hatte ihn von einer vornehmen Hochzeitsfeier wegholen lassen, um die endgültigen Abmachungen als Zeuge zu unterfertigen, die in ein paar bewegten Tagen mit dem Vatikan zustande gekommen waren.

Schlözer, als Gesandter bei der Kurie, hatte die Besprechungen mit dem Kardinal Antonelli und den anderen päpstlichen Räten eingeleitet. Bei dem Tempo, das Peters dabei einfetzen ließ, war ihm fast der Atem vergangen. Aber die Einigung, die Peters erzielt hatte, war eine vollständige, für die deutschen Kolonien sehr bedeutsame.

Peters, war mit Laue, dem bisherigen Generalsekretär seiner Schöpfung, zuerst nach München gefahren, wo ihn der Freiherr von Gravenreuth erwartete, ein ehrgeiziger Bayer mit Jesuitenschulung, ein Offizier, dem Bayern zu eng geworden. Er hatte sich Peters' afrikanischen Stab angereiht und erweckte einen außerordentlichen Eindruck von Schneidigkeit und Schlauheit. Seine Vorarbeiten für die Lösung der religiösen Fragen, die Abgrenzung der geistlichen Arbeitssphären zwischen den deutsch-katholischen, deutsch-evangelischen und englischen Missionen, die bereits in Afrika wirkten, waren von großem Nutzen.

Peters ging über München, das nichts abschließen konnte, rasch hinweg. In Begleitung des Ordensrektors der Benediktiner, des Paters Am-Rhein, der bereit war, die erste katholische deutsche Mission im neuen Kolonialgebiet zu gründen, eilte er nach Rom und erreichte da Außerordentliches. Die französischen Missionen Ostafrikas erklärten sich bereit, die deutsche Sprache in ihren Schulen einzuführen, ein großes Entgegenkommen in jeder Hinsicht wurde dem Mann mit dem schlagenden Wort zuteil, den die hohen kirchlichen Würdenträger sich hier aufmerksam ansahen. Bilgartig kam Karl der Gedanke: „Es muß sich lohnen, der katholischen Kirche zu dienen, wenn man es aus Ueberzeugung tun kann. Sie weiß zu würdigen, großzügig ist sie."

Mit festem Griff umschlossen seine Hände das kostbare Aktenstück, das er nach Berlin senden konnte als erste Errungenschaft schon nach wenigen Tagen.

Die klassischen Stätten Roms konnten den Eiligen nicht halten; weiter ging's nach Brindisi und hinaus aufs Meer.

Auf der Seereise war Peters schweigsam. Er dachte an seine erste Expedition im Herbste vor drei Jahren, als ein paar junge Männer, die man in der Heimat voll Mißtrauen von sich wies, unter falschen Namen wie Abenteurer mit geringen Mitteln abreisten. Heute kam er in gewonnenes Land von weitestem Umfang, voll herrlicher Möglichkeiten. Er kam als ein Gebietender mit kaiserlichem Schutzbrief, getragen von einem Vertrauen, das schwerer als der gewonnene Boden zu erklimmen gewesen. Scharen ausgezeichneter deutscher Männer, tapferer Kulturstreiter, fleißiger Arbeiter, die er hinausgesandt, sand er schon vor da unten, ihn erwartend. Internationale Verträge hatte er durchgesetzt, mit Kapital ausgerüstete Gesellschaften und Expeditionen gingen nach Ostafrika, Brittannien hatte sich einmal — einmal ducken müssen, war es auch nur auf kurze Zeit. Die Vorarbeiten waren gefestet in den schon vorhandenen Stationen, die Kultur begann die größte der vorhandenen Hemmungen, das Fieberklima gewisser fruchtbarer Gegenden, bereits zu besiegen.

Trotz aller klimatischen Schwierigkeiten und englischen Intrigen waren Peters und seine Freunde mit zahlreichen wichtigen Erwerbungen Sieger geblieben, hatten sich die Sympathien der Sultane erworben, die sich lieber zu deutscher Blutsfreundschaft als zu

Die deutsche Frau

Ueberwundene „Emanzipation“

Es ist bezeichnend, wie schnell mit der Besinnung auf die natürlichen, blutsgebundenen Grundlagen eines gesunden Volkes alles Kranke, das sich in den letzten Jahrzehnten so stark in den Vordergrund des Gemeinschaftslebens drängen konnte, jetzt in seinem faulen Kern erkannt wird und zerfällt. Nirgends ist diese Erscheinung auffälliger als in der Frauenfrage. Wohl schaffte die letzte Frauenbewegung, die zu Anfang unseres Jahrhunderts begann, der Frau manchen gerechten sozialen Ausgleich, führte aber später zu Auswüchsen und ernsten Entgleisungen, die das Familienleben zu untergraben drohten und damit auch den Staatskörper gefährdeten.

Als vor einiger Zeit eine Marlene Dietrich nicht davor zurückschreckte, Männerkleidung für die Frau sogar in der Oeffentlichkeit als die weibliche Kleidung zu propagieren, da war der empörende Höhepunkt und zugleich die Grenze einer Entwicklung erreicht, die durch ihre falsche einseitige und nur äußerlich gerichtete Zielsetzung an sich selbst scheitern mußte. Gewiß war das bloß eine Modetorheit. Sie wäre aber niemals möglich gewesen, wenn nicht Vorbedingungen dafür vorhanden gewesen wären. Und der Boden eines solchen Verrats an der weiblichen Natur war — das wird niemand bestreiten können — die geistige Einstellung einer Gruppe von ungesunden Frauen, dieses verstanden haben, ihre krankhaften Einfälle in einer Art Massenpsychose ihren Mitschwestern aufzudrängen. Anstatt zu einer Vertiefung fraulich-seelischer Werte strömte so die ursprünglich gesunde und in vielem segensreiche Frauenbewegung in das Fahrwasser einer unnatürlichen, dekanten Lebensnorm: Nicht die Familie, sondern das Vergnügungslokal; nicht die Erziehung der Kinder, sondern das oberflächliche „Erlebnis“ rückten in den Mittelpunkt, und das alles mit Hilfe von Revue, artifiziellem Tanz und vieldeutigen Schlagern. Auch Theater und Kino stellten sich in den Dienst dieser äußerlichen Lebenswertung.

Es ist klar, daß eine derartig verfehlte Verschiebung der naturbedingten Aufgaben der Frau nur in einer Weltanschauung verwurzelt sein kann, wie wir sie gerade überwunden haben, einer Lebensanschauung, die volksgebundene Grenzen nicht anerkennen wollte: Uebertrieben ist es jedoch, diesen Irrweg mit der außenpolitischen Schwächung unseres Volkes, allein durch den verlorenen Weltkrieg, oder mit dem Wirrwarr innerpolitischer Zwistigkeiten des vergangenen Jahrzehnts erklären zu wollen. Selbstverständlich beschleunigten diese Dinge den Niedergang der Frauenbewegung. Auch der Einwurf, daß der Mann nicht genug Kraft aufgebracht habe, um sich dagegen zu wehren, ist nur zum Teil berechtigt. Allerdings hat es auch in Deutschland, und nicht nur in Amerika oder Frankreich, Männer gegeben, sogar ernsthafte Wissenschaftler, die unter dem starken Einfluß der entwurzelten Frauenbewegung die ganze jahrtausendalte Menschengeschichte, die den Mann in den Mittelpunkt des

Dählmanns Kaffee
Ihr Geschmack

Staates und politischen Geschehens gestellt hat, über den Haufen warfen. Phantastische Utopien des kommenden Frauen- und Mutterstaates — begründet mit Beispielen sagenhafter Amazonenstaaten des Altertums und den Ausnahmen der Bienen- und Ameisenvölker aus dem Tierreich — erregten vor einen Jahrzehnten berechtigten Widerspruch.

Wir wollen nicht verkennen, daß genug deutsche Frauen aufstanden und sich dieser Strömung entgegenstemmten. Doch da die Grundlage zu einem erfolgreichen Gegenkampf, ein in sich gefestigtes Staatswesen, fehlte, blieb diese sehrliche Streben auf einen kleinen Kreis beschränkt.

Heute dagegen, wo alles Marsche und Wesensfremde wie in einer plötzlichen Erleuchtung des deutschen Volkes abgestreift wird, erkennt auch die deutsche Frau, das deutsche Mädchen, wie schmachvoll es war, sich den Göttern des Kurs-Neuseelischen zu unterwerfen. In einem vielversprechenden Umschwung wendet die Deutsche sich vom Flapper- und Dämchentyp ab; der Auftakt zu einer neuen Frauenbewegung ist damit gegeben, einer Frauenbewegung, die wieder den deutschen Wesenseigenen Frauencharakter erstrebt, wie er uns in den Bildnissen des alten Meisters Albrecht Dürer als Vorbild der Kameradin des Mannes, der Mutter unserer Kinder immer entgegenleuchten wird. P. As.

Frau Siber von Groote:

Die Frauenfrage und ihre Lösung durch den Nationalsozialismus

Als eine programmatische Erklärung hat sich Paula Siber ihre Schrift „Die Frauenfrage und ihre Lösung durch den Nationalsozialismus“ gedacht.

In knapper Form ist hier ein Einblick in die Vorstellungswelt der nationalsozialistischen Frau gegeben, und dieser Einblick beweist, daß die nationalsozialistische Frauenbewegung von „einer starken Besahung des Eigenwertes und der Eigenaufgabe der Frau und Familie und Volk“ ausgeht, und daß sie mit der Forderung und Uebertragung verantwortlichster, heiligster Aufgaben die erstmalige, restlose Eingliederung der Frau in die Rechte und Pflichten einer Volksgemeinschaft sieht.

Die nationalsozialistische Frauenbewegung erkennt in dem vor einem Jahrzehnt einsetzenden Frauenerwachen eine organische Notwendigkeit, die aus zwiefacher Ursache kommt:

„Aus diesen beiden Ursachen, dem geistigen und dem wirtschaftlichen Hunger, sind die Frauenbewegungen entstanden, die bürgerliche unter dem Motto: Wir kämpfen um das Recht auf geistige Bildung und ungehinderte Entfaltung der Persönlichkeit; die marxistische unter dem Motto: Wir kämpfen um das Recht auf Arbeit und Teilnahme an dem großen Wirtschaftsapparat, den der Staat einseitig gegen den Arbeiter schützt.“

Beider Ziel war: Das Volk und die Arbeit in einer Volksgemeinschaft, die es damals noch nicht gab. Beide Bewegungen marschierten getrennt; beide arteten aus, da sie sich lösten von den Wesensbedingtheiten der Frau, die bürgerliche in der Ueberbetonung des Intellekts, die marxistische in der Ueberbetonung des Materiellen.

Uebel fordert für die marxistische Richtung: Sozialisierung der Familie, um der Frau ungehemmte Einreihung in den Wirtschaftsapparat zu ermöglichen. Erfolg: Familienflucht. Andererseits fährt der von jüdischer Lehre beeinflußte demokratische Gedanke zu der Ansicht der Geschlechtergleichheit und Geschlechterzerreißheit. **Auf diesem Abweg der Frauenbewegungen wurde das Recht der Frau auf Familie und Kind umgebogen zum Recht der Frau auf den Mann** — und das führte zu einem ungeheuren seelischen Verfall, der schlimmer an den Wurzeln der Volkskraft zehrte, als aller politischer und wirtschaftlicher Zusammenbruch.

Paula Siber lehnt die Auffassungen der Männer zur Frauenfrage ab, die da feindlich oder überheblich fordert: „Schafft den Frauen Männer“ oder „Stellt die Frauen an die Kochtöpfe“.

Aber auch die Frauen stehen teilweise noch ganz passiv dem Problem der Frauenfrage gegenüber, da sie im Gegensatz zur nationalsozialistischen Auffassung die Volksgemeinschaft sich schon begnügen, wenn ihr eigenes Leben oder das Leben der Töchter einen irgendwie möglichen Rahmen fand.

Das große, wenn auch unbewußte Anfangserleben der neuen nationalsozialistischen Frauenbewegung sieht sie im Erlebnis des Weltkrieges von 1914, denn mit dem deutschen Soldaten, der mit seinem Leben für Deutschland einstand, erlebte auch die deutsche Frau in der tiefsten Verbindung des Menschseins die gleiche Schicksalsoffenbarung.

Die keine andere Weltanschauung baut der Nationalsozialismus den Begriff „Volk“ und „Volksgemeinschaft“ auf der Familie auf, als der Keimzelle des Volkes, und folgert aus den hier von der Natur geschaffenen ewigen Gesetzen seine Erkenntnisse für Volk und Volksgemeinschaft. Das Bekenntnis des Nationalsozialismus zur Frau ist, daß in ihrem Schoße die Zukunft des Volkes, in ihrer Seele das Herz des Volkes ruht.

Kräfte fraulicher Art werden verlangt in der Volkserhaltung, Volkserziehung, Volkshilfe und Volkswirtschaft, als tragende, helfende, pflegende Kräfte, sie bedingen die Mitarbeit der Frau an den Aufgaben der Volksgemeinschaft.

Höchste Aufgabe der Frau ist immer das Muttersein. Diese Anschauung geriet in der liberalistisch-marxistischen Ideenwelt in Gefahr, auch durch die Frauenbewegungen, die sich zu deren Anschauungen bekennten.

Nichts mahnt mehr und beweist mehr die Wichtigkeit dieser Frauenfrage als Volksfrage, als der erschreckende Geburtenrückgang. Es ist der Wille zum Kinde, der wieder neu geboren werden muß. Er kann aber in einem Volk nur neu geboren werden, wenn die Seele von Mann und Frau zum Kinde zurückfindet, wenn voraus in der Frau das Gesetz ihres Lebens neu und ungebrochen erwacht.

Die seelische Erneuerung und Eroberung kann immer nur Sache der Frau selbst sein, sagt Paula Siber, niemals ist sie Sache der Gesetze, niemals Sache des Mannes, der das letzte Weibgeheimnis, das aus diesem Muttersein, aus der Erde und dem Blute kommt, nicht begreift, niemals aber auch Sache der Frau, die noch nicht durch die ganze Tiefe dieser letzten Beglückung gegangen ist.

Denn: Nicht aus dem Verstande, sondern immer nur aus dem Herzen und dem Glauben findet die Frau zum Kinde zurück.

Die größte pädagogische Arbeit im Rahmen der Volksgemeinschaft **leistet die Mutter, daher ist in der** weiblichen Jugenderziehung eine **bewußte Betonung des Vaterländischen und Heimatlichen** anzustreben, denn die spätere Mutter ist Mittlerin alter Kulturgüter in Märchen, Liedern usw.

In der **Volkshilfe** ist das **speziell** fraulich Gebiet fast unbegrenzt. **Im neuen Deutschland** ist auch die Volksfürsorge Aufgabe der Frau. Aber neben den Aufgaben der Volkserhaltung, -erziehung und -hilfe ist vor allem das Gebiet der Volkswirtschaft wichtig, denn **75 Prozent alles Volkseinkommens** geht durch die Hand der Frau. **Die Zurückbestimmung** auf die eigenen Land- und **Industrierzeugnisse** in dem um die **Erhaltung seiner Volkswirtschaft** kämpfenden Deutschland ist **oberstes** Gebot der Frauen-Aufgaben.

Durch diese Aufgaben-Uebertragung erfolgt die **erstmalige, restlose Eingliederung** der Frau in die Rechte und Pflichten einer Volksgemeinschaft.

In ihren Hinweisen über Berufsausbildung und Erziehungsweg des nationalsozialistischen Mädchens betont Paula Siber, daß keineswegs die Geistesausbildung eine untergeordnete Rolle spielt. Im Gegenteil: die Eingliederung der Frau in die Volksgemeinschaft verlangt strengste geistige, seelische und körperliche Schulung zum Zwecke einer gefunden und bewußten Persönlichkeitsentwicklung. So steht das Frauenberufsziel als Abschluß der Schulausbildung und als Fundament der späteren Berufsausbildung.

Auf den sozialen und wirtschaftlichen Frauengebieten steht die Berufserin eine Fülle fraulicher Berufe, die nie in Konkurrenz zum Manne treten.

Das Recht auf das Hochschulstudium wird ausdrücklich anerkannt, wie auch das Recht der Frau, Aerztin, Lehrerin, Fachwissenschaftlerin zu werden, da der Nationalsozialismus die Frau als Kameradin, als Mutter und Volkserzieherin in jeder Weise geistig gefördert wissen will.

Paula Siber schließt: Letzten Endes beruht jede Frauenfrage nur auf der Sehnsucht nach dem Glück letzter Wesenserfüllung. Die Frauenbewegung des Nationalsozialismus beansprucht für sich den Ehrentitel, die fortschrittlichste Erneuerungslehre wahrhaft echten Frauentums zu sein.

Luise Brüggemeyer.

Eintopfgerichte

Thüringer Eintopfgericht
Für 4 Personen

Zutaten:

¾ Pfd. Rindfleisch, 1 Pfd. Mohrrüben (Gelbrüben, Wurzeln), 2 Pfd. Kartoffeln, 2 Zwiebeln, Salz und Pfeffer nach Geschmack, 3 Tomaten, 2 Eßlöffel (50 g) Butterschmalz, 1 Liter Fleischbrühe (aus 4 Fleischbrühwürfeln).

Zubereitung:

Das in Würfel geschnittene Fleisch leicht salzen, mit ein wenig Pfeffer bestreuen, in dem heißgemachten Butterschmalz auf allen Seiten braun braten. Die kleingewürfelten Zwiebeln und Tomaten dazugeben und zusammen noch einige Minuten schmoren lassen. Mit 1 Liter kochender Fleischbrühe auffüllen, die Mohrrüben und Kartoffeln (geputzt bzw. geschält und kleingeschnitten) dazufüllen und alles in gutschließendem Topf etwa 1½ Stunde bei kleinem Feuer garkochen.

Weißkohl mit Tomaten und Fleischklößchen
Für 4 Personen

Zutaten:

3 Pfd. Weißkohl, 1 Pfd. Tomaten, 2 Pfd. Kartoffeln, 1½ Liter schwache Fleischbrühe (aus vier Fleischbrühwürfeln), 1 Zwiebel, 3 Eßlöffel (60 g) Butterschmalz, ½ Pfd. gehacktes Fleisch (halb Rinds-, halb Schweinefleisch), 1 Ei, 1 Semmel, Salz, Weiße Pfeffer.

Zubereitung:

Die feingeschnittene Zwiebel im Butterschmalz andünsten, die in kleine Stücke geschnittenen Tomaten und den vorgerichteten Weißkohl (in feine Streifen geschnitten) dazugeben. Mit der Fleischbrühe auffüllen und, sobald das Gemüse halb gar ist, auch die geschälten, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln beifügen und garkochen. Unterdessen aus dem gehackten Fleisch, dem Ei, der eingeweichten Semmel, etwas Salz und Pfeffer kleine Klößchen formen, zum Gemüse geben und 10 Minuten ziehen lassen. Vor dem Anrichten nach Salz abschmecken.

Aus eins mach zwei

Vom Haus- zum Nachmittagskleid

Einfarbiges Wirtschafts- oder Berufskleid, aus jedem Material zu arbeiten, von Seiden bis Wolle.

Das schlichte Wollkleid für Haus und Beruf, auch für ältere Damen geeignet, denn der Rangländkragen macht schlank.

Kariertes Kleid aus praktischem Woll- oder Baumwollstoff, auch Resteverwertung eignet sich hierfür.

Die kleinen Zeichnungen zeigen einige kleine Garnituren, die das einfache Kleid noch verändern können, auch für Einkaufsgänge, freundlicher und reizvoller gestalten.

Das Mädchen mit dem Feuermal

Von Paul Leppin

1.

Sehr liebes Fräulein!

Ihre Anzeige in der Morgenzeitung ist mir den ganzen Tag nicht aus dem Kopf gegangen. — „Junges Mädchen mit Feuermal, arm, unfroh, vergessen, sucht fröhlichen Freund für den Sonntag.“ — Das ist anders als man es gewöhnlich liest, besser und ohne Phrase. Ich habe mir ein Bild von Ihnen gemacht, das mich nicht loslätzt, das mich zwingt, diesen Brief zu schreiben. Ich sehe Ihr blasses Gesicht, von dem garstigen Flecken verbrannt, um den Sie schon oft Ihre Tränen weinten. Ich kann Ihnen nachfühlen, daß es bitter macht, wenn die andern, die Unbeschmerten und Leichten, mit Erfolgen großtun, die Ihnen versagt sind. Sie sind gewiß in einer Kanzlei, in einem Warenhaus angestellt, oder Sie plagen sich wochentags mit fremden Kindern. Da ist dann der Wunsch in Ihnen entstanden, einen Sonntag zu haben, von dem man mit hellen Augen erzählt, einen richtigen Sonntag, mit ausgelassenen Dialogen, Heimgängen auf Waldwegen, Gesichter zu Zweien und gemeinsamer Freude. Feierstunden, wo alles verstirbt, was Werktage dunkel und unseelig macht, unfreundliche Kundschaft, verdrießlicher Chef, Arbeit und Ungerechtigkeiten. Die Gecken, die mit Ihren Freundinnen scherzten, waren höflich zu Ihnen, aber Gestützer, das Jugend mit Heimsuchung bestürmt, verirrte sich nicht an Ihr Ohr. Ich kann es mit denken, wie schmerzlich es war, wenn Ihre Kolleginnen von Ausflügen schwätzten, Tanzmelodien summten, die Sie nicht kannten. Ob es viele sein werden, die Sie nicht kannten. Ob es viele sein werden, die Ihr Inserat beantworten? — Auf jeden Fall: Ich möchte versuchen, Ihnen der Kamerad zu sein, den Sie brauchen. Ich bin 28 Jahre alt, keine Männerschönheit, aber gut gewachsen und Ihnen in Rührung ergeben. Das technische Büro, wo ich beschäftigt bin, honoriert mich bescheiden, aber immerhin auskömmlich. Ich stehe allein in der Welt, und Ihr Notruf hat mich aufhorchen lassen. Wollen Sie einem Aufrichtigen erlauben, Ihr fröhlicher Freund zu werden? Wir würden am Sonntag miteinander ins Kino gehen und im Sommer mitsammen ins Grüne fahren. Sie würden den Kummer entsagen, der Sie bange und einsam befällt, würden die Damen mit glasglatter Haut nicht mehr so glühend beneiden. Und vielleicht käme einmal ein Abend im Park vor der Stadt, wo ich im Mondschein und unter Sternen Ihr Feuermal küsse. Ich bin schon heute sehr ernstlich in Sie verliebt. Geben Sie unter „Parklandschaftsauber“ hauptpostlagernd Bescheid Ihrem ehrerbietigen Diener.

2.

Liebwetter Tröster!

Ihr Brief war der einzige, der auf meine Anfrage einlief. Die jungen Herren sind scheinbar nicht allzu hurtig zur Hand, ein armes häßliches Mädchen aus Verlassenheit zu befreien. Aber ich will Ihnen gleich ein Geständnis machen. Ich bin nicht so, wie Sie in visionärer Warmherzigkeit mich erdichten, ich bin nicht traurig und häßlich. Ich habe mit meiner Zeitungsanzeige einen Spaß ausgeheckt, um meinen Tanzstundenverehrer zu beweisen, daß es noch Idealisten auf dieser Welt gibt. Nun habe ich recht behalten und bin doppelt froh darüber. Ihr Brief mit seiner entzückenden Werbung ist Dokument einer hilfsbereitschaft, die ich nur widerstrebend für möglich hielt. Wollen wir uns kennenlernen? Zwar bin ich nicht die melancholische Heldin Ihrer Träume, bin nicht mutlos und arm und habe auch Gott sei Dank kein entstellendes Feuermal. Ich bin die anspruchsvolle Tochter eines Vaters, der mich mit allem versorgt, was ich begehre, Ethergätten, teuren Kleidern und Schmuckketten. Die Leute sagen, daß ich sehr niedlich bin, und mein Bild war neulich in einem mondänen Magazin zu sehen unter dem Schlagwort „Moderne Schönheit“. Meine Haut ist weiß und jung und gar tadellos, und mein Zahnfreund, der jetzt die Watte beschafft, sagt immer, ich hätte ein Pfirsichlächeln. Aber ich mache mir nichts aus Komplimenten. Ich liebe Männer, wie Sie es sind, und ich gestehe offen, daß kein Manöver mich rascher gewinnt, als Romantik des Herzens. Zu meinem Geburtstag hat mir Papa ein Auto geschickt, das ich selber chauffiere. Ich möchte mit Ihnen spazieren fahren und irgendwo, in einem Dorfwirtshaus, Schmetterlingsfische mit Kuchen schlemmen. Sie sind ein lieber, geschlechter Mensch. Seit ich Ihre Epistel las, bin ich ganz aus dem Häuschen. Wenn Ihre Küsse so zart sind wie Ihre Gedanken, wird unser Bummel sehr seich sein. Schreiben Sie mir, ob Ihnen der nächste Sonntag paßt, dreivierte! auf Drei vor dem neuen Rathaus. Ich will Sie in meinem Zweisitzer dort erwarten, dann gondeln wir los in die Seligkeit. Sie sind doch zufrieden, daß das Mädel mit Feuermal nur ein törichter Ulk war? Schreiben Sie umgehend unter „Pfirsichernte“ Ihrer neugierigen Schwindlerin.

3.

Verehrtes Fräulein!

Die scharmante Einladung, mit der Sie mich gnädig beschenken, muß ich mit höflichem Danke ablehnen. Ihre Weltläufigkeit, in allen Sätteln gerecht, ist mit einem Nechenfehler behaftet, den richtigzustellen ich mich beeile. Man kann nicht in zwei Welten zugleich der vom Herzgott verwöhnte Gast sein. Sie haben Ihr Automobil, Ihre Schmucketeine, den galanten Verehrer. Warum greifen Sie spielerisch nach Genüssen, die nicht für Sie bestimmt sind? Sie fragen mich, ob ich froh bin, daß mein Bettelkind aus der Zeitung nur ein erlogenes Phantom war. Nein, mein verehrtes Fräulein, ich bin ehez betrübt darüber. Es gibt eben Dinge, die sich heim Flirt, beim Golfspiel, in der Modeideie nur selten ereignen. Dazu gehört Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Lebens. Ich habe mich herzlich gefreut, der Linkekannten, der Armen und Sanftmütigen ein guter, sonntäglicher zärtlicher Ritter zu sein. Ihr Pfirsichmäulchen, so delikat es auch sein mag, ist kein Ersatz dafür, der mich anlockt. Ich habe zu lange in Bezirken gelebt, wo die Sehnsüchtigen wohnen, und kann mich mit der pikanten Nranour Ihrer Laune nicht befreunden. Verzeihen Sie einem Proleten, der in Luxuswelt einer Episode nicht schätzt die Sie so schmackhaft garnieren. Ich will meinem Mädchen mit Feuermal, das mich einen Tag lang verwirrte, Treue bewahren. Es tut mir leid, Sie enttäuscht zu haben. Empfangen Sie den respektvollen Gruß Ihres harmädigen Schwärmers.

Bücher und Zeitschriften für die Frau

„Wie man Rohfett zubereitet.“ Alle Einzelheiten der Rohfett-Zubereitung und Seifengewinnung, Küchengeheimnisse mit Bildern aus der Praxis. Billige, schmackhafte Rohfett, die sättigt. Mit 79 Rezepten sowie Speisezettel für Mittag und Abend. Von Lisa Mar. Mit vielen Bildern. Preis nur 1,10 RM. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstraße 44.

Diät und Lebensweise für Herzkranke. Neueste Wege zur wirksamen Behandlung chronischer Herzleiden (Herzneurosen, Herzmuskelschwäche, Klappenfehler der Herzkranzarterien, Herzerweiterung, Klappenfehler usw.). Ein praktischer Führer zur Wiederherstellung und Erhaltung der Herzkraft, Arbeitsfähigkeit und Lebensfreude für den Herzkranken. Von Dr. med. H. Malten, leitender Arzt der Anstalt für Nerven- und Stoffwechselkranke, Baden-Baden. Mit Bildern. 6. bis 10. Tausend. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstraße 44. Preis nur 1,80 RM. (Porto 15 Pfg.).

Das neue Daheim (70. Jahrgang. Nr. 8) veröffentlicht einen Aufsatz „Der Geschichtsunterricht im neuen Reiche“ von Studienrat Dr. Kurt Kluppenburg, dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für Geschichte und politische Erdkunde in der Preußischen Kultusministerium. In der gleichen Nummer gibt Viktor Heinz in Wort und Bild eine Schilderung der nationalsozialistischen Bewegung in Chile. Alfred Freitag zeigt Bilder von der Weinlese an der Mosel. E. M. Ludwig gibt eine Einführung in die Besonderheiten der deutschen Bergmannssprache. Roman: „Was Beate und Bo“ von Hansgeorg Lohmann von Hohenlitz. Novelle: „Der Schulmeister aus Bundelbach“ von Kurt Müller-Münz. Feuerdahlem: „Neue Strickmode“. Winke für die Hausfrau, „Daher, ein billiges Volksnahrungsmittel“. Dazu gibt es ein großes illustriertes Preisausschreiben „Deutsche Denkmäler“ bei dem Geld- und Bücherpreise zu gewinnen sind, die Jugenderlebnis „Rote Rosa“, die Wochenschau, Rätsel, eine große Kunstbeilage und den umfassenden Daheimanzeiger.

Haben Sie schon einmal Laubfrösche gegessen? Ein feines und billiges Gericht, hergestellt aus Mirsingkohl und Ei. Das Rezept dazu stammt aus der Verlagsküche des Boyer-Verlages, Leipzig und ist veröffentlicht in „Hella“ — Boyers Wochen-Illustrierte für jede Frau. Sie kennen doch Hella! — Nein? — Dann sollten Sie sich einmal ein Probeheft besorgen. Als Ergänzungsheftchen erscheint zweimal monatlich „Die lustige Hella“ (10 Pfg. pro Nummer) mit sämtlichen Schnitten zu jeweils zwei Hella-Heften. (Preis 20 Pfg. pro Nummer.) Wenden Sie sich an die nächste Buchandlung, notfalls direkt an den Verlag Otto Boyer, Leipzig.

Ein paar Scherze

Die junge Hausfrau: „Nimm einen guten Eßlöffel Zucker,“ liest im Kochrezept.

„Da nehme ich wohl am besten einen von den silbernen.“

*

Eine Dame fragt Voltaire, wovon der gute Ruf abhinge. Voltaire sagt: „Immer von den Leuten, die keinen haben.“

Unsere Bewegung

Im Haus der Deutschen Mädel

Zielbewußtsein und Arbeitsfreude leitet unsere Jugend!

Unsere ganze Arbeit ist getragen von dem einen Gedanken: Den Willen unseres Führers verwirklichen zu helfen. Wir wissen, daß das selbstlose Schaffen vieler, langer Jahre erforderlich ist, bis jener liberalistische Geist, jene Ich-Sucht, die Deutschland so tief in Erniedrigung und Schande führte, restlos gebrochen ist. Nicht nachlassen wollen wir in diesem Kampfe; unermüdlich wollen wir an uns und an unseren Gruppen arbeiten; nicht müde werden wollen wir, bis die Haltung der gesamten deutschen Jugend beherrscht ist von jener Selbstlosigkeit, von jenem Wir-Geist, wie ihn unser Führer vorlebt.

Wir kennen das Ziel, das uns Adolf Hitler setzte, und wir sind uns klar über den Weg, den wir zu gehen haben um Deutschlands willen.

Auf Fahrten und Wanderungen wollen wir die deutsche Landschaft und den deutschen Menschen kennen lernen; wollen wir uns in seine Arbeit, in seine Sitten und Gebräuche vertiefen. Denn wir wollen los von der Oberflächlichkeit, von der Sinnlosigkeit des vergangenen Jahrzehntes. Wir wollen wieder wurzeln in der Kraft und in dem Glauben unseres Volkstums,

Wir lehnen den Frauenrechtlerinnentyp ab. Unser Richtbilder sind die schlichten deutschen Frauen, die in der Stille ihr Werk getan haben, Jahr um Jahr schweigend ihre Pflicht erfüllten, während die anderen nur nach Rechten schrien: Die deutsche Siedlerfrau in Uebersee, die in Not und Sorge ihr Deutschtum hochgehalten hat, die deutsche Frau und Mutter im Ost- die sich trotz polnischer Willkür abends nach der Tagesarbeit noch vom deutschen Wanderlehrer unterrichten läßt, damit sie ihre Kinder deutsch erziehen kann, die deutsche Bauersfrau, die deutsche Mutter und die vielen Berufstätigen, die sich trotz aller Verstandesschärfe doch das warme, mütterliche Herz wahrten, sie alle sind unsere Vorbilder. Ihre Art, ihre Lebenshaltung soll für uns und unsere Arbeit bestimmend sein; denn sie sind die innerlich Gefestigten.

Diese innerliche Stärke, diesen reinen, fraulichen Reichtum wollen und müssen wir brauchen bei unserem Werk. Nur so werden wir jenen unbeugsamen, zügellosen Geist, der in langen Jahren planmäßig hochgezüchtet worden ist, restlos besiegen können. Deshalb finden wir uns auf unseren Heimabenden, auf unseren Fahrten und Schulungslagern zusammen, um uns gemeinsam das Rüstzeug zu erarbeiten für diesen Kampf, für unsere Aufgabe. Ein Blick über die Verfasser Grenzen, hinein in die Not und Verlassenheit unserer deutschen Brüder, ein Blick auf unser waffenloses Volk, ein Blick hinauf nach dem Osten, wo die weiten Landstrecken der Siedlung harren, sagt genug, zeugt hart und nachdrücklich von der Größe und Schwere unserer Aufgabe.

Deshalb müssen wir, und deshalb müssen all die vielen, die jetzt noch zu uns kommen wollen, ehrlich bereit sein, selbstlos und unermüdlich an der Verwirklichung der Forderung unseres Führers zu arbeiten, jene Forderung, die Adolf Hitler erst wieder vor kurzem an die Hitler-Jugend richtete:

„Ihr müßt die Tugenden heute üben, die Völker brauchen, wenn sie groß werden wollen. Ihr müßt treu sein, ihr müßt mutig sein, ihr müßt tapfer sein, und ihr müßt unter einander eine einzige große herrliche Kameradschaft bilden. Denn werden alle die Opfer der Vergangenheit, die für das Leben unseres Volkes gebracht werden mußten und gebracht worden sind, nicht umsonst hingegeben worden sein, sondern dann wird aus all den Opfern am Ende doch eine glückliche Entwicklung unseres Volkslebens kommen, denn ihr, deutsche Jugend, ihr seid die lebenden Garanten Deutschlands, ihr seid das lebende Deutschland der Zukunft, nicht eine leere Idee, sondern ihr seid Blut von unserem Blut, ihr seid unseres Volkes Wetterleben."

•

Es würde sich in nichts von den anderen Häusern der Lindenstraße unterscheiden, wenn nicht Tag für Tag die weißgestreifte Hitler-Jugend-Fahne von ihm wehen würde, wenn nicht Tag für Tag all die vielen flinken Mädel hinein- und hinausgingen. Ein ganz anderes Gesicht hat die stille Lindenstraße seit Anfang August erhalten, seitdem der Senat dem BDM. das Haus zur Verfügung stellte. Etwas von dem frohen, ungezwungenen Lachen, etwas von den frischen, klingenden Liedern, die nun fast ständig die Räume erfüllen, dringt beinah immer heraus, läßt die Vorübergehenden aufhorchen, ruft manch vergnügtes, zustimmendes Lächeln bei ihnen hervor.

Draußen im kleinen Vorgarten ist Nachmittag für Nachmittag und Abend für Abend das gleiche Bild. Immer stehen ein, zwei Dutzend Räder dort; so wie auch jetzt wieder . . . Immer noch werden neue hinzugesetzt, springen wieder Mädels in brauner Tracht in ein paar raschen Sätzen die breite Steintreppe hinauf. Nun herrscht für kurze Zeit Ruhe vor dem Hause, bis dann aus dem halbgeöffneten Fenster das Bundeslied erklingt: Eine der Gruppen hat ihren Heimabend eröffnet.

Wir steigen nun auch hinauf, werfen zunächst einen Blick in das helle, geräumige Büro, das so gar nichts von Aktenstaub und Griesgrämigkeit an sich hat: zwei frische Mädel beugen sich eifrig über die Maschinen, Karteikarte auf Karteikarte wird geschrieben; denn seitdem am ersten Oktober die Aufnahmesperre aufgehoben wurde, hat ein außerordentlich starker Zustrom eingesetzt, „Mindestens zweitausend Neuaufnahmen sind es jetzt", entgegnet eines der Mädel auf unser Fragen.

Unaufhörlich geht die Tür. Immer wieder kommen Bremer Mädels, die sich anmelden wollen. Mädels im Alter von 10 bis 21 Jahren, frisch und froh, so wie eben nur Jugend sein kann. Immer wieder die gleiche Frage: „Wann dürfen wir die Tracht tragen?" Und immer wieder die gleichen enttäuschten Gesichter, wenn sie hören, daß sie zunächst eine Bewährungsfrist bis zu drei Monaten in den einzelnen Gruppen durchmachen müssen, ehe sie den blauen Rock, die weiße Bluse mit dem schwarzen Halstuch, ehe sie die Kletterweste mit dem Hitler-Jugendabzeichen tragen dürfen.

Nun ein Blick in das Nebenzimmer: Auf Tischen liegt ein großer Stadtplan ausgebreitet; ein BDM.-Mädel ist beschäftigt, die neuen Untergaue und Ringe einzuzeichnen; denn ganz Bremen ist nun in drei Untergaue eingeteilt, diese gliedern sich wieder in neun Ringe, die sich zusammensetzen aus Ortsgruppen, Scharen und Schaften. Nur durch diese gründliche und sorgfältige Gliederung kann die Grundlage geschaffen werden für eine bewußte Erziehungsarbeit an unserer Jugend.

Ein Gang durch die oberen Stockwerke zeigt uns die einzelnen Tagesräume, wo die BDM.- und Jungmädelgruppen ihre Heimabende abhalten. Schlichte, große Räume, von deren Wänden uns die Bilder nationalsozialistischer Führer grüßen . . .

Abschließend noch ein längerer Besuch im Geschäftszimmer der Gauführerin. Ein kleiner, aber heller und freundlicher Raum, der beherrscht wird von zwei großen Bildern: Unser Führer und der Reichsjugendführer, Baldur von Schirach. Ein rascher Blick nach dem langgestreckten Bücherbort: Neben den richtungweisenden Büchern unserer Führer, neben vielen nationalsozialistischen Broschüren, Bücher von Grimm, Wimmig und Lagarde, dort das „Dritte Reich" von Moeller van den Bruck, Marwitz „Stirb und Werde". Das deutsche Schrifttum, das Wegbereiter der deutschen Revolution war und das Träger [illegible]schen, der nationalen und der sozialen Erziehung unserer Jugend sein wird, hat hier seinen Platz.

Blumen auf dem Schreibtisch und auf der Fensterbank geben dem Ganzen eine warme und freundliche Note . . .

Klar und sachlich sind die Antworten, die wir auf unsere Fragen hin erhalten. Erst seit dem 1. August ist Bremen selbständiger Gau. Bis dahin gehörte Bremen zu Gau Weser-Ems, der von der Gauverbandsführerin Elisabeth Harmann, geführt wurde, jetzt aber der Bremerin Margot Bergfeldt untersteht. Kurz ist erst die Wirkungszeit der Gauführerin von Bremen, Elisabeth Brämsvig. Aber in diesen wenigen Monaten sind schon viele versprechende Ansätze getan. Arbeitsgemeinschaften wurden ins Leben gerufen: Auf allen Gebieten sollen die Mädels gründlich durchgeschult werden, damit sie das Erarbeitete den Gruppen weitergeben können. Für Sport und Volkstanz wurde als Referentin eine Sportlehrerin eingesetzt. Außer einer Singgemeinschaft

Deutsches Mädel

wurde eine Spielschar gegründet, die das alte deutsche Laienspiel pflegen will.

Genau wie die HJ. hat auch der BDM. seine Arbeit in verschiedene Gebiete gegliedert, für die die einzelnen Referentinnen verantwortlich sind. Neben Organisation, neben Presse, Propaganda und Schulung nimmt vor allem die soziale Arbeit einen besonders weiten Raum unter den Aufgaben des BDM. ein. So beteiligen sich die BDM.-Mädel mit ganz besonderer Freude und Tatkraft an dem umfangreichen Winterhilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt.

Um für die Gruppen, deren Mitgliederzahl sich in diesen Oktoberwochen nahezu verdoppelt hat, die erforderlichen Führerinnen heranzubilden, wird der Gau Bremen Mitte November in Holtheim eine Führerschule eröffnen, die in jeweils zweiwöchigen Schulungskursen alle Bremer Führerinnen erfassen will.

Einen kurzen Abschnitt nur aus der Tätigkeit und aus den Aufgaben des BDM. konnte dieser Rundgang durch das „Haus der Deutschen Mädel" vermitteln. Aber ein erfreulicher Ausschnitt ist es; denn Zielbewußtsein und Arbeitsfreude sprach aus allem, was wir sahen und hörten. Wir brauchen nicht bange zu sein um das Werk unseres Führers; denn unsere Jugend weiß, was sie will. Sie wird immer tiefer hineinwachsen in ihre Verantwortung und wird nach Kräften helfen, daß sein Wille restlose Wirklichkeit wird.

M.

Aufmarschplan

zur Massendemonstration am 10. November

Bremen, 28. Oktober.

Am Freitag, 10. November, findet auf dem Domshof, dem Marktplatz und der Domsheide eine **Riesen-Demonstration für Frieden und Gleichberechtigung** statt. — Es werden sprechen:

Auf dem Domshof (vor der Antioquia-Bank)
Kreisleiter Wegener

Auf dem Marktplatz (rechter Balkon d. Rathauses)
Regierender Bürgermeister Dr. Markert

Auf der Domsheide (vom Schwurgerichtssaal aus)
Präsidialrat R. Hochmuth

Die männliche Bevölkerung Bremens wird unter Führung der für die Bezirke zuständigen Ortsgruppenleiter sowie der zuständigen SA-Führer sternförmig an den Kundgebungsplätzen anmarschieren, und zwar in folgender Ordnung:

1. Säule:
Ortsgruppe Hastedt:
Polkweg,
Spitze Hastedter Zentralhallen

Ortsgruppe Osten:
Lüneburgerstraße, Osterdeich,
Spitze Hamburgerstraße

Ortsgruppe Steintor:
Hornerstraße,
Spitze Vor dem Steintor

Ortsgruppe Ostertor:
Stelwall-Osterdeich,
Spitze Ostertorsteinweg
Marschroute: Hastedter Heerstr., Hulsberg, Am schwarzen Meer, B. d. Steintor, Ostertorsteinweg, Domsheide
Domsheide

2. Säule:
Ortsgruppe Schwachhausen:
Ortsgruppe Horn:
Kurfürsten-Allee
Spitze Schwachhauser Heerstraße
Marschroute: Schwachhauser Heerstraße, Dobbenweg, Fedelhören, Bischofsnadel, Domshof
Domshof

3. Säule:
Ortsgruppe Findorff:
Findorffstraße
Spitze E.-Werk
Marschroute: Tunnel, Breitenweg, Bahnhofstr., Herdentor, Schüsselkorb, Domshof
Domshof

4. Säule:
Ortsgruppe Gröpelingen:
Ortsgruppe Walle:
Waller Ring
Spitze Waller Heerstraße

Ortsgruppe Doventor:
Am Wall
Spitze Straßenbahndirektion
Marschroute: Waller Heerstr., Utbremerstraße, Panzenberg, Düsternstr., Falkenstr., Georgstr., Am Wall, Herdentor, Sögestr., Liebfrauenkirchhof, Domshof
Domshof

5. Säule:
Ortsgruppe Westen:
Spielplatz Nordstraße
Marschroute: Nordstr., Doventor, Faulenstraße, Brill, Hutfilterstr., Marktplatz
Marktplatz

6. Säule:
Ortsgruppe Woltmershausen:
Ortsgruppe Neustadt-Süd:
Hohentorsplatz
Ortsgruppe Neustadt-Nord:
Grünenkamp
Ortsgruppe Buntentor:
Leibnitz-Platz
Spitze Brückenstraße
Marschroute: Hohentorsplatz, Hohentorsstraße, Westerstr., St.-Pauli-Brücke, Adolf-Hitler-Brücke, Wachstr., Marktplatz
Marktplatz

Für den Aufmarsch der verschiedenen Säulen sind verantwortlich:

1. Säule: Ortsgruppenleiter Hans H. Ponstilius, Tellerstr. 44, Geschäftsstelle: Hamburgerstr. 85, sowie der zuständige SA-Führer.

2. Säule: Ortsgruppenleiter Emil Neldert, Schwachhauser Heerstr. 94, sowie der zuständige SA-Führer.

3. Säule: Ortsgruppenleiter Bernhard Blanke, Buddestr. 36, [illegible] zuständige SA-Führer.

4. Säule: [illegible] angeschlossen [illegible] Fußsol. Industriehafen F, sowie der [illegible] Berlin senat. Führer.

5. Säule: Ortsgruppenleiter Erich [illegible] Tu[illegible]narethestr. 6, sowie der zuständige SA-Führer [illegible].

6. Säule: Ortsgruppenleiter Heinrich Bommemann, Breitenweg 9 (Kasse), sowie der zuständige SA-Führer.

Die zuständigen SA-Führer erhalten besondere Befehle ihrer Standarten.

Die Vereine melden ihre Teilnahme mit Angabe der Teilnehmerzahl, vertritt auf die verschiedenen Ortsgruppen, an das Zentral-Wahlbüro, Breitenweg 9. — Die Geschäfte und Betriebe werden am 10. November um 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Am Schluß der Veranstaltung findet ein feierliches Läuten sämtlicher Kirchenglocken statt.

Den Sanitätsdienst übernehmen der SA-Sanitäts-Sturmbann und die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Polizei und SS übernehmen gemeinsam den Absperrungs- und Ordnungsdienst. Die vorhandenen Musikkapellen werden auf die verschiedenen Säulen entsprechend verteilt.

Frauen und Kinder nehmen an dem Zuge nicht teil; die Teilnahme an der Veranstaltung selbst ist ihnen jedoch freigestellt.

Am 10., 11. und 12. November findet eine allgemeine Beflaggung der Stadt in großzügigster Weise statt. Weitere Mitteilungen folgen.

Am 11. November, 17 Uhr, findet ein großer Korso der Geschäfts-Autos, Lastwagen, Tagen, Möbelwagen usw. mit Transparenten statt.

Albert Hoffmann
Kreispropagandaleiter

Am schwarzen Brett

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Ab 1. November ds. Js. befinden sich die Geschäftsräume des Kreises Bremen der NSDAP. im Hause Holler Allee 79. Die Telephonanschlüsse bleiben nach wie vor: D. 211 61—211 64.

Wegen des Umzuges bleiben die Geschäftsräume am 31. Oktober und 1. November ds. Js. geschlossen. Lediglich die Kreispropagandaabteilung ist bereits am 1. November geöffnet.

Die Wahlabteilung verbleibt im Hause Breitenweg 9. Telephonanschlüsse D. 259 36 bis 259 37.

N. S. D. A. P.
Kreis Bremen.

NSDAP.-Kreis Bremen — 20.30 Uhr — Sitzung der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter und Propagandawarte am Montag, 30. Oktober, im Parteihaus, Breitenweg 9.

Ortsgruppe Westen: Alle Vereine, die ihren Sitz im Gebiet von der Olbersstraße—Grenzstraße — Weser — Kohlenstraße, haben, werden gebeten, einen Vertreter zu einer wichtigen Besprechung am Montag, 30. Oktober 1933, abends 20.30 Uhr, nach Restaurant Buchholz, Gröpelinger Deich, zu entsenden.

Ortsgruppe Doventor. Im Interesse einer schnellen und reibungslosen Abwicklung der Geschäfte wird gebeten, die festgesetzten Sprechstunden innezuhalten. Sprechstunden für den Ortsgruppenleiter: Mittwochs von 18 bis 20 Uhr. Sprechstunden für den Ortsgruppenkassenwart: Dienstags und Freitags von 19 bis 20.30 Uhr. Sprechstunden für den Organisationswart: Montags und Mittwochs von 18—20 Uhr. Sprechstunden für den Vorstehenden des Ortsgruppenprüfungsausschusses: Donnerstags von 20.30—21.30 Uhr. Anrufe der Ortsgruppe können nur auf D. 245 32 erfolgen.

Ortsgruppe Bremen-Burg. Die für Montag angesetzte Amtswalterstzung findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, statt.

Die Stimmungsberichte sind bis Montag mittag bei Pg. Egeling, die Abrechnungen der Broschüren bis Sonntag abend bei Pg. Busch abends 9 Uhr, einzureichen.

Die Vereine im Bezirk Burg werden gebeten, zu einer Sitzung am Mittwoch, 1. Nov., zu einer Besprechung bei Busch, abends 9 Uhr, 2 Vertreter zu entsenden.

Ortsgruppe Buntentor. Mittwoch, 1. Nov. 1933 — Amtswalterstzung, bei Vessemeyer, Buntentorsteinweg 310.

Achtung NSBO.

Die Amtswalterstzung findet am Dienstag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, in der Erlenstr. (Erlenstube) statt.

NS-HAGO

Amtswalterversammlung: Dienstag, 31. Oktober 1933. — Alle Amtswalter-Versammlung des Kreises Bremen im Nordischen Hof, abends 20.30 Uhr.

NS-Frauenschaft

Führungszeugnisse. Die Frauenschaft reicht die Führungszeugnisse nicht mehr einzeln bei der Polizeibehörde ein, sondern beantragt sie bei der Kreisleitung der NS-Frauenschaft in der Geschäftsstelle. — Wurfzettel sind am Montag in der Geschäftsstelle von sämtlichen Ortsgruppenleiterinnen abzuholen.

gez.: S. Winkelmann,
Kreis-Frauenschaftsleiterin.

Ortsgruppe Neustadt-Süd: Die Frauen und jungen Mädchen, die am WHW.-Werk mitarbeiten möchten, wollen sich melden bei Frau Stamann, Isarstraße 18, Montag von 16 bis 18 Uhr.

Ortsgruppe Schwachhausen: Die NS-Frauenschaft näht am Montag, 30. Oktober, 20 Uhr, im Zeichensaal des Lyzeum Vietor, Bürgermeister-Smidtstraße 25.

Alle Amtswalterinnen kommen zur Besprechung am Montag, 19 Uhr, in die Georg-Gröningstraße 87.

Ortsgruppe Osten: Der Pflichtabend am Donnerstag, 2. November, fällt aus. Dafür gehen wir nachmittags 5 Uhr zum Casino, wo Kreisleiter Pg. Wegener zu uns Frauen spricht. Alle müssen erscheinen. Der nächste Pflichtabend ist auf Donnerstag, 16. Nov., festgesetzt.

Ortsgruppe Ostertor: Der nächste Arbeitsabend findet am Montag, 30. Oktober, 20.30 Uhr, im oberen Saal der Rembertihallen statt.

Ortsgruppe Doventor: Der Nähabend findet am Montag, 8.30 Uhr, im Wilhelm-Decker-Haus statt. Die Sammlerinnen vom Winterhilfswerk erscheinen um 7.30 Uhr.

Ortsgruppe Horn: Der Nähabend findet in Zukunft nicht mehr Montags, sondern Dienstags statt.

Versammlungskalender

für die Woche vom 30. Oktober bis 5. November

Montag, 30. Oktober:

Ortsgruppe Woltmershausen, Amtswalter-Stzung, 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Dienstag, 31. Oktober:

Amtswalter-Tech. Ausschuß Gruppe B. Redner: Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Nöding, 20.30 Uhr, Aula des Lyzeums an der II. Helle. (Hierzu gehören die Stadtbezirke: Doventor, Findorff, Gröpelingen, Walle, Westen, Burg und Blockland.)

Ortsgruppe Ostertor, 20.50 Uhr, Amtswalterstzung, Magdeburger Hof, A. d. Weide.

Mittwoch, 1. November:

Ortsgruppe Habenhausen, Mitgliederversammlung, 20 Uhr, in Schierlohs Sommergarten. Erscheinen aller Parteigenossen und Anwärter ist Pflicht.

Ortsgruppe Bremen-Ostertor, öffentliche Wahl-Versammlung. Redner: 1. Pg. März, Gau-Inspekteur, Oberbürgermeister von Mülheim/Ruhr; 2. Kreisleiter Pg. Wegener. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, im Casino, gr. Saal.

Stützpunkt Blockland, öffentliche Wahlversammlung. Redner: Pg. Walter Franke. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung. 20 Uhr, bei Garbade, Dammsiel.

Ortsgruppe Bremen-Gröpelingen, Amtswalter-Sitzung, 20.30 Uhr, bei Baz, Gröpelinger Heerstraße.

Ortsgruppe Ost, Amtswaltertagung, Gesellschaft Kugel, 20.30 Uhr.

Donnerstag, 2. November:

Ortsgruppe West, öffentliche Wahlversammlung. Redner: Pg. Sauckel, Weimar, Reichsstatthalter. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, in den Centralhallen.

Ortsgruppe Bremen-Horn, öffentl. Versammlung. Redner: 1. Pg. Westermann, 2. Pg. Otto Heider, Senator. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, in St. Pauli, Horn.

Ortsgruppe Bremen-Steintor, öffentliche Versammlung. Redner: 1. Pg. Egbert Burghardt, 2. Pg. Werner Wegener. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, im Casino, großer Saal.

Ortsgruppe Bremen-Hastedt, öffentliche Wahlversammlung. Redner: Kreisleiter Pg. Wegener, Pg. Sebrecht, Gauführer des NS-Lehrerbundes. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, bei Weidenhöfer, Osterholz.

NS-Frauenschaft, Kreis Bremen, öffentliche Wahl-Kundgebung. Redner: Kreisleiter Pg. Wegener. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 17 Uhr, im Casino, großer Saal.

Stützpunkt Bremen-Huckting, öffentliche Wahl-Versammlung. Redner: Pg. Bernh. Meentzen, M. d. L. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, im Haus Niedersachsen.

Freitag, 3. November:

Ortsgruppe Bremen-Gröpelingen, öffentlich. Versammlung. Redner: 1. Pg. M. Hochmuth, Präsidialrat, 2. Pg. Th. Laue, Senator, Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, bei Baz, Gröpelinger Heerstraße 161.

Ortsgruppe Bremen-Schwachhausen, öffentliche Wahl-Kundgebung. Redner: Pg. Otto Heider, Senator. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, in Schnaars Café, Schwachhauser Heerstraße.

Ortsgruppe Obervieland, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bernh. Meentzen, M. d. L. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, in Jürgens Hof.

Ortsgruppe Neustadt-Nord, öffentliche Wahlversammlung. Redner: Pg. Sebrecht, Gauführer des NS-Lehrerbundes. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, in der Kaserhalle.

D. H. V., Wahl-Kundgebung. Redner: Kreisleiter Pg. Wegener. — Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, in der Union, großer Saal.

Ortsgruppe Bremen-Hastedt, öffentliche Wahl-Kundgebung. Redner: 1. Pg. Willy Uhde, 2. Pg. Dr. Markert, regierender Bürgermeister. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, in den Hastedter Centralhallen.

Sonnabend, 4. November:

Stützpunkt Bremen-Borgfeld, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bernhard Meentzen, M. d. L. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Bremen-Habenhausen, öffentliche Wahlversammlung in Arpen. Redner: 1. Pg. Willy Uhde, 2. Hauptlehrer Detlef Gardthun. Thema: „Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung". 20.30 Uhr, im Lokal Rupprecht, Arsten. Eintritt 10 Pfg., Erwerbslose frei.

Alfred Rosenberg Führer des Reichsbundes Volkstum und Heimat.

Berlin, 25. Oktober.

Nachdem Professor Karl Alexander von Müller aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als Mitglied des Führerrats des Reichsbundes für Volkstum und Heimat niederlegen mußte, trat gemäß einer Vereinbarung zwischen den beteiligten Stellen an seiner stattstatt Herr Alfred Rosenberg (MdR.) in diesen Führerrat ein.

Der Kampfbund für Deutsche Kultur und der Reichsbund für Volkstum und Heimat behalten ihre volle organisatorische Selbständigkeit und Unabhängigkeit voneinander.

Neue Gauleiterin der NS-Frauenschaft

Vom Gauleiter der NSDAP. ist jetzt Schwester Friedel Klausing (Oldenburg) zur kommissarischen Gauleiterin der NS-Frauenschaften im Gau Weser-Ems ernannt worden.

„Kleine Auslandsreise". Die Fortsetzung des Feuilletons von Pg. Röveskamp kann erst in der Dienstag-Ausgabe erfolgen.